B. hist. 155(1

<36603242940014

<36603242940014

Bayer. Staatsbibliothek

Pontius Pilatus.

Oder

Die Bibel im Kleinen

und

Der Mensch im Großen.

Hb/69/286

Πάντα Θεῖα καὶ Ἀνθρώπινα πάντα.

Alles Göttliche Menschlich, und alles Menschliche Göttlich.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

I.

Zueignungsschrift

an

alle,

die das Wort des Herrn in sich schließt:

» Wer nicht wider uns ist, der ist für uns.
» Wer nicht für uns ist, der ist wider uns.

Ἴδε ὁ Ἄνθρωπος!

Ecce Homo!

Seht — den Menschen!

Oberried am Zürich-See,
Mittwochs den achten Augusts 1781.

Johann Caspar Lavater,
Diacon am St. Peter zu Zürich.

II.

Präliminarien.

1.

„Meine Wege sind nicht Euere Wege und meine Rath-
„schläge sind nicht Euere Rathschläge – Sondern, wie die
„Himmel höher sind, als die Erde; Also sind meine Wege
„höher, als Euere Wege, und meine Rathschläge höher
„als Euere Rathschläge.„

2.

„Wer hat des Herrn Sinn erkannt?„

3.

„Wir sind Thoren um Christus willen.„

4.

„Wir lehren nicht die Weisheit dieser Welt, auch nicht
„der Obersten dieser Welt, welche abgethan werden. Son-
„dern wir lehren Gottes geheimnißvolle Weisheit, welche
„Gott von Ewigkeit her zu unserer Herrlichkeit verordnet
„hat, welche keiner der Obersten dieser Welt erkannt hat;
„Denn, wenn sie diese erkannt hätten; So hätten sie
„den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt.„

5.

„ Niemand mag einen andern Grund legen ausser dem,
„ der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. „

6.

„ Wir predigen Christus, den Gekreuzigten; Den Juden ein Aergerniß, den Griechen Torheit; Ihnen aber den Berufenen, beydes Juden und Griechen, Gottes Kraft und Gottes Weisheit. Denn die Torheit Gottes ist weiser als die Menschen, und die Schwachheit Gottes ist stärker als die Menschen. „

7.

„ Was ist der Mensch, daß Du Seiner gedenkest, und des Menschen Sohn, daß Du Ihn allso achtest? — Du hast Ihn ein wenig minder gemacht als die Engel! Du hast Ihn mit Ehr und Zier gekrönt! Du hast Ihn zum Verwalter gemacht über die Werke deiner Hände! Du hast Alles seinen Füßen unterworfen! Indem Er Ihm Alles unterthan hat, hatte Er nichts ausgelassen, das Ihm nicht unterthan sey. Jezt aber sehen wir noch nicht, daß Ihm alles unterthan sey — Wir sehen aber Jesus mit Ehre und Herrlichkeit gekrönet, der wegen seiner Todeserduldung eine Zeitlang minder geworden war, als die Engel; Damit Er — So hatte Gott die Welt lieb

„gehabt! — Durch Gottes Gnade für einen jeglichen
„den Tod versuchte. —
„Denn es geziemete dem, um deßwillen alle Dinge sind,
„und durch welchen alle Dinge sind, indem Er viele Kin-
„der zur Herrlichkeit leitete, daß Er ihren Heerführer zur
„Glückseeligkeit durch Leiden vollkommen machte. Denn
„beyde, der da heiligt, und die, so geheiligt werden, sind
„Alle aus Einem — Um welcher Ursache willen Er sich
„nicht schämte, sie Brüder zu nennen.

III.

Vorrede.

1.

Ich fürchte, viele haben das Büchlein schon weggelegt, ehe sie zur Vorrede gekommen.

2.

Die Biblischen Präliminarien und gerade diese Stellen — die konnte nicht Schlangenklugheit, höchstens die Daubeneinfalt vorsetzen.

3.

Also bleibe jeder weggeschreckt, dem dieß harte oder unschmackhafte Speise ist.

4.

Ich mag niemand, auch durch keinen frommen Betrug, betriegen.

5.

Man kann von Pontius Pilatus wenig sagen, ohne vieles von Jesus Christus zu sagen — und zwar, vieles von dem leidenden, gekreuzigten, sterbenden Jesus Christus, der Freude und dem Hohn

aller Zeiten, der Wonne und dem Schrecken der Ewigkeiten. —

6.

Soll ich deßwegen um Verzeihung bitten? Ich Christ bey Christen? — Ich denke: Nein!

7.

Das weiß ich, wer Christus lieb hat, dem wird dieß Büchelgen nicht unlieb seyn — Wem aber Christus Namen Aergerniß und Torheit ist, dem wird es ein Dorn in den Augen, ein Stein des Anstosses, und ein Fels der Aergerniß seyn —

8.

Es sollte eine Bibel im Kleinen seyn; — Ein Magazin menschlicher, Christlicher, poetischer, sittlicher Bemerkungen und Gefühle über den Menschen. Eine Geschichte der Menschheit — Eine Darstellung der Höhe und Tiefe, der Würde und des Verfalls der menschlichen Natur. Es sollte den Menschen im Grossen vorstellen — in dem Volke Israel, den Hohenpriestern, in Pontius, in Christus.

9.

Es sollte Alles in Einem seyn; Ein historisches,

politisches, moralisches, philosophisches, theologisches, religioses, biblisches, sinnbildliches, predigerliches:

Ecce Homo!

Seht den Menschen!

Ein Menschen-Buch; Eine Schrift zur Schande und Ehre unsers Geschlechtes; Lesbar für Christen, Nichtchristen, Unchristen, Antichristen — Für Kaltblütige und Warmblütige, schwärmersche und weltweise, dichtersche und undichtersche Menschen — Kurz; Ein — Seht! Das ist der Mensch! – für alles was Mensch heißt!

10.

Ein besonderes Handbuch aber soll es seyn allen, denen Jesus Christus Evangelium herzlieb, und denen das schwehre Wort nicht drückend ist — „ Wer Vater oder Mutter über
„ Mich liebt, der ist meiner nicht werth; Und wer Sohn
„ oder Tochter über Mich liebt, der ist meiner nicht werth –
„ Und wer sein Kreuz nicht auf sich nimmt, und Mir
„ nachfolgt, der ist meiner nicht werth. „ —

„ Die Gnade unsers Herrn sey mit allen, die seine Er-
„ scheinung lieb haben! Amen. „

IV.

Etwas von der Veranlaßung dieser Schrift.

1.

Ein Freund aus Norden schrieb mir „Am zweyten Sonn„tage nach Epiphan oder am Geburthsfeste der Preußischen „Krone „ — im Jahr 1777.

„Mir Ignoranten ist, (nächst dem Prediger des alten Bun„des) der weiseste Schriftsteller und dunkelste Propheet, „der Erekutor des Neuen Testamentes, Pontius Pila„tus. Ihm war Vox populi Vox Dei (Volksstim„me Gottesstimme) ohne sich an die Träume seiner Ge„mahlin zu kehren – Sein göldnes: Quod scripsi scripsi „(Geschrieben bleibt geschrieben!) ist das Mysterium „magnum (das große Geheimniß) meiner epigramma„tischen (kurzbündigen) Autorschaft.

„Was ich geschrieben hab, das decke zu!
„Was ich noch schreiben soll, regiere Du! „

2.

Jahr und Tage ruhte diese Idee still in meiner Seele.

3.

Am heiligen Weyhnachtstage 1779. erwachte sie von neuem, da, während dem Austheilen des Nachtmahlbrodtes, die Leidensgeschichte vorgelesen ward. Das achtzehnte und neunzehnte Capitel des Evangeliums Johannes war m: — besonders alles, was Pilatus sagte, that, und sich sagen ließ, so neu, so auffallend; — Das Symbolischdramatische (das Sinnbildliche und Schauspielhafte) beynahe in jedem Worte, jedem Schritte der Geschichte, war mir so einleuchtend, daß ich mich, so bald ich nach Hause kam, vor Gott entschloß, meine Gedanken und Gefühle hierüber so gut wie möglich niederzuschreiben und zu entwickeln. — Ich las — und las, und was sich mir darbot, aufdrang — was mir wahr, was mir wichtig, würdig schien, schrieb ich mit Einfalt und Kunstlosigkeit hin. —

V.

Anmerkung für gelehrte Leser.

1.

Man wird vielleicht nach dem Namen des Freundes neugierig seyn, der die erste Veranlaßung zu dieser Schrift war. — Ich will davon sagen, was ich kann.

2.

Der Geschlechtsname dieses Freundes steht mehrmahls mit eben so viel Buchstaben in dem Kleinsten aller Romane, seit Schriftsteller auf Erden gewesen, und Liebes - oder Frauengeschichten geschrieben worden sind.

3.

Dieser Roman! — Erschreckt nicht, fromme christliche Leser! steht im Alten Testamente; Hat nicht mehr als zehen Capitel; Das letzte Capitel nicht mehr als drey Verse.

4.

Und ich kenne wenig weitläuftige Werke, die eine so wahrhaft dramatische (schauspielmäßige) Geschichte der Menschheit oder der Augenlust, der Fleischeslust und des Hoch-

muths des Lebens enthalten — Empfindsamkeit und Patriotismus nicht einmahl in Anschlag gebracht.

5.

An dem kanonischen Ansehen dieses kleinen Buches, weil der Name Gott oder Herr niemals darinn vorkömmt, zweifeln alle, die das Kennzeichen einer Göttlichen Sache in üblichen Namen, oder ausser Ihr, und nicht in der innern unverkennbaren, jedem Menschenherzen fühlbaren, Wahrheit suchen.

6.

In diesem Buche steht der Name, um den es uns jezt eigentlich zu thun ist, in einem sehr schlechten Rufe, und er scheint es mir dort in eben dem Grade zu verdienen, in welchem unser Nordische Freund verdient, aller Dunkelheit seiner seltenen und kurzen Schriften ungeachtet — in einem guten zu stehen.

7.

Zur Ehre und Schande unsers Zeitalters, dessen Qualifikation ich dem überlassen will, der da recht richtet, darf ich auch nicht verhehlen; (Man erinnere sich, daß diese Anmerkung nur für gelehrte Leser ist.) Daß besagter Freund, dem unser einer an Gelehrsamkeit nicht das Wasser zu reichen — und in Ansehung tiefer Weisheit nicht

werth ist, den Riemen seiner Schuhe aufzulösen, in seinem großen Vaterlande, (dem unächten nämlich, indem Er eine Stadt sucht, deren Baumeister und Stifter Gott ist) verstehe der deutschen gelehrten Welt, und ihren Töchtern, allen allgemeinen und besondern deutschen Bibliotheken und derselben Kindern — den neuesten Charaktern der deutschen Dichter und Prosaisten, die sonst so wundergutmüthig über so viele Unpoeten überpoetisches Lob ausrufen — das Schicksal aller Propheeten trägt, die dem weisen Rathe, aufgezeichnet im sechsten Verse des siebenten Kapitels im Evangelium des Heiligen Matthäus gehorchen oder nicht gehorchen.

8.

Sein und vieler großer Seelen Siegel ist —

οὔτε λέγει, οὔτε κρύπτει, ἀλλὰ σημαίνει.

Censur des Verfassers.

Ich habe diese fünfzehn Seiten, Zeile für Zeile, Wort für Wort, durchgelesen, und nichts darinn gefunden, das der Wahrheit oder dem Zwecke des Buches entgegen wäre.

Zürich, den 29. Septembers
1781.

Pontius Pilatus.

Oder

Der Mensch in allen Gestalten.

Oder

Höhe und Tiefe der Menschheit.

Oder

Die Bibel im Kleinen und der Mensch im Großen.

Oder

Ein Universal-Ecce Homo!

Oder

Alles in Einem.

„ Wer es lieset, der merke es! „

I.

Pontius Pilatus

1.

Unter den berühmten Namen von Menschen, Sündern und grossen Herren, der allerberühmteste.

2.

In Ansehung seiner Berühmtheit, gleichsam — Beneidenswerth? Als wenn Er sie nicht verdiente? So gar zum Sprichworte geworden.

3.

Man sagt nämlich von gewissen berühmten, hocherhobenen, erzglücklichen Leuten, denen der blutarme Neid das armseelige Erdeglückchen, das Ruhm oder Ruf heißt, nicht gönnen mag — „Sie kommen zu der Ehr' und dem Glü„cke, wie Pontius ins Credo — Deutsch: Wie „Pilatus ins Apostolische Glaubensbekennt„niß!„

4.

Pilatus also ist gerade so berühmt, wie Jesus Christus, „der unter Pontius Pilatus gelitten hat, „gekreuzigt worden und gestorben ist.„

5.

Und wer mag Ihm diesen Ruhm mißgönnen?

6.

Und, wer denkt nach, und findet nicht, daß Er dieser Berühmtheit würdiger ist, als alle sterblichen Menschen, die je diesem fliehenden Fantome, deutsch, Traumbild, verstehe den Ruf oder Ruhm, nachgelaufen sind, oder die diesem verfolgenden Fantome entfliehen wollten, und von ihm erhascht wurden.

7.

Hat Ihn nicht der Finger dessen, „ der alles wirkt nach „ dem Rathe seines Willens „ vor allen Sterblichen ausgezeichnet? War Er nicht vor der Grundlegung der Welt auserseben, „ zu thun alles, was Gottes Hand und Rath „ vorher beschlossen hatte, daß es geschehen sollte? „

8.

War Er nicht zum Werkzeuge bestimmt, zu vollführen die allerwichtigste, einzigste, unvergleichbarste Gottes- und Satansthat, die je gethan ward, und gethan werden kann?

9.

„ Ward Ihm nicht von oben herab die Gewalt gegeben „ zu seyn der Richter des Richters aller Richter und aller Gerichteten? Mithin Gewalt, seinen und aller Welt Richter „ zu kreuzigen, oder ledig zu lassen? „

10.

War Er nicht der Mund aller Geister, und des Vaters aller Geister? Aller Satanskinder und aller Gotteskinder? Sprach nicht die Hölle durch Ihn: „Er werde gekreu„zigt!„ — Und der Himmel: „Ich finde keine „Schuld an diesem Menschen!„

11.

War Er nicht Alles in Einem? „Licht und Finster„niß? Christus und Belial? Gerechtigkeit und Un„gerechtigkeit? Ein kleines Glied, das grosse Dinge an„richtete? Ein wenig Feuer, das einen großen Wald an„zündete? Eine Welt der Ungerechtigkeit und der Gerech„tigkeit? Benedeyte Er nicht Gott den Vater, indem Er „den Unschuldigen nicht für schuldig erkennen wollte? — „Verfluchte Er nicht den Menschen, der in der Gleichheit „Gottes war? Eben aus Einem Munde gieng Benedeyung „und Fluch! Der Feigenbaum brachte Oliven, und der „Weinstock Feigen. Regte sich nicht alles in Ihm? Die „Weisheit von untenher? Die irdische, menschliche, teufli„sche? Und die Weisheit von oben herab, die lauter, „friedsam, bescheiden ist, unpartheyisch und ungleichsnerisch?„

12.

Welcher Mensch ist ausgezeichnet, wenn der nicht? Welcher

ist Mensch im Großen, wenn der nicht? Wer ist der höchsten Berühmtheit würdig, wenn der nicht?

13.

Wer ist mehr Einzig in seiner Art, und wer mehr Allgemein?

14.

Wer bemerkenswerther? Und wer mehr der Bemerkung aller Zeiten und Nationen dargestellt?

15.

Wer ist wie Er ein Zeiten und Welten lehrendes Symbol? Sinnbild? Fingerzeig? — Welch Ein Mensch!

16.

Wie sprach die menschliche Schwachheit durch Ihn, stark, wie die Gottheit? Die Leidenschaft, wie die Vernunft? Der Spott, wie die Wahrheit?

17.

Wann sprach die Gerechtigkeit gerechter? Wann ungerechter die Ungerechtigkeit? Wann die Weisheit weiser? Wann die Tohrheit töhrigter? Wann die Erhabenheit einfältiger? Die Einfalt beredter? —

18.

Und von seiner Weisheit und Beredsamkeit, die durch so viele Jahrhunderte fortschallt, und der Text unzähliger Pre-

digten und der Haupttext dieses Buchs geworden ist — hatt' Er wohl nicht den mindesten Begriff — nicht die leiseste Ahndung!

19.

Wie sprach Er so unendlich viel höher, tiefer, allgemeiner, sinnreicher, als Er zu sprechen dachte? Wie vielmehr schrieb Er, als Er selbst verstand?

20.

Wie unendlich vielmehr war Er, als Er wußte, daß Er war?

21.

Und, wie unendlich vielmehr Gutes und Böses that Er in einem Zeitraume von vier und zwanzig Stunden, als Er nie zu thun gesinnet seyn konnte? Als vor Ihm und nach Ihm kein Mensch gethan hat?

22.

Kann mehr von Einem Menschen gesagt und gethan werden, als Pilatus von einem Freytagsmorgen bis den nächsten Samstagsmorgen gethan und geredet hat?

23.

Kann Ein Mensch mehr sehen, mehr hören, mehr fühlen, als Er in dieser Zeit sahe, hörte, fühlte?

24.

War je ein so glücklicher Mann, als Er, der das so nahe vor sich hatte, „was so viele Propheeten und Gerechte be„gehrten zu sehen und nicht sahen, zu hören und nicht „hörten?„ Als Er, in dessen Hand das Schicksal dessen zu stehen schien — von dem das Schicksal aller Geister abhängt?

25.

War je ein unglücklicherer Mann, als Er? — Der das größte Glück, das Ihm so nahe war, sich so aus den Händen schlüpfen ließ? Es so in sein höchstes Unglück verwandelte?

26.

Wann hat die Menschheit menschlicher und unmenschlicher, wahrer und sich selbst widersprechender gehandelt?

27.

Wer stand je auf einer solchen Bühne? Wer spielte je eine so offne weitschichtige Rolle vor Gott und Menschen? Vor Engeln und Satanen? Vor Himmel und Erde? Vor Gegenwart und Zukunft?

28.

Zwar niemand kennet die Größe seiner Rolle — sie sey groß oder klein — Doch welches Rolle kann klein genannt

werden? Aber wer kann seine kleine oder grosse Rolle weniger kennen — als Pilatus seine übergroße kannte?

29.

Noch einmahl — und noch manchmahl: Wer war je so Repräsentant von Allem an Alles? Gottes und des Menschen, des Himmels und der Hölle Repräsentant? Sprach immer zugleich so in aller Namen? — Handelte zugleich als Bevollmächtigter, Gedungener, Bezahlter von allen sich widersprechenden Wesen?

30.

Riefen nicht Stimmen des Abgrunds durch Ihn:
„ Lasset uns des Herrn und seines Gesalbten Bande zerreis-
„ sen, und ihre Stricke von uns werfen! „

31.

Rief nicht eine Stimme vom Himmel durch Ihn:
„ Ich habe dennoch meinen König eingesetzt auf Sion mei-
„ nem heiligen Berg! „

32.

That Er nicht den Willen des Himmels, indem Er den Willen der Hölle that? Und den Willen der Hölle — indem Er den Willen des Himmels that?

33.

Welch ein Ecce Homo! Welch ein Mensch ohne Seines-gleichen!

34.

Welche Ehre und Schande, welche Höhe und Tiefe der Menschheit!

35.

Wer kann nun noch fragen? — „Was soll mir Pontius „Pilatus?„

36.

Doch — Laßt uns jetzt dieß alles für eine Zeitlang gänzlich vergessen — Und uns seyn lassen, daß wir von diesem überberühmten Manne noch nicht das mindeste wissen.

Censur des Verfassers.

Ich habe dieß erste Capitel des Pontius Pilatus, Zeile für Zeile, Wort für Wort, durchgelesen, und nichts darinn gefunden, das der Wahrheit und dem Zwecke dieser Schrift entgegen, und was nicht eines genugthuenden Beweises fähig ist — Und ich weiß, daß die Folge alles, was itzo noch nicht einleuchtet, einleuchtend machen wird.

Bayerische Staatsbibliothek München

Pontius Pilatus.

Stellen, die Ihn betreffen.

Von diesem Manne überliefern uns verschiedene Urkunden des Alterthums folgendes —

Aus Lardnern.

I.

„ Der Rath der Samaritaner ließ an den Vitellius,
„ Statthalter von Syrien, Klagen wider den Pilatus
„ gelangen. Und Josephus sagt hiebey:
„ Vitellius, nachdem Er seinen Freund Marcellus
„ zur Verwaltung der jüdischen Angelegenheiten abgeschickt,
„ sandte dem Pilatus Befehl zu, nach Rom zu gehen,
„ und sich bey dem Kaiser wegen der Dinge, deren Er vor
„ den Juden angeklagt wurde, zu verantworten. Pilatus
„ aber, der zehen Jahre lang sich in Judäa aufgehalten
„ hatte, eilete nach Rom, um den Befehl des Vitellius,
„ dem Er nicht widerstreben durfte, Folge zu leisten. Eh'
„ Er aber in Rom anlangte, war Tiberius gestor-
„ ben. „ —

2.

Aus Tacitus.

„ Der Urheber dieser Sekte ist Christus, der unter Ti-
„ berius Regierung, durch den Prokurator Pontius
„ Pilatus hingerichtet worden war. „

3.

Aus Josephus.

„ Pilatus, der Statthalter von Judäa, als Er sein
„ Heer von Cäsaräa sandte, und in die Winterquartiere
„ zu Jerusalem legte, ließ die geschnitzten Bildnisse des
„ Kaisers, welche an den Fähnen sich befinden, in die
„ Stadt bringen, welches den Jüdischen Gesetzen zuwider
„ ist, indem unser Gesetz uns verbietet, irgend ein Bild-
„ niß zu machen. Aus welcher Ursach die vorigen Statt-
„ halter dieselben von ihren Fahnen, wann sie in die Stadt
„ kamen, abzunehmen pflegten. Pilatus war der Erste,
„ der Bildnisse zu Jerusalem aufstellete, welches Er
„ aber heimlich that, indem sein Heer zur Nachtzeit in die
„ Stadt den Einzug hielt. Sobald das Volk dieses wahr-
„ nahm, kam es in grossen Haufen nach Cäsaräa —
„ und bath viel Tage hindurch aufs innständigste, daß die
„ Bildnisse weggeschafft werden mögten. Weil Er ihnen

„ nun ihre Bitte nicht zugestehen wollte, in Meynung, daß „ solches der Ehre des Kaisers nachtheilig wäre — sie aber „ in ihrem Ansuchen beständig fortfuhren, gab Er am sechs„ ten Tage seinen Soldaten heimlich Befehl, gewaffnet zu „ erscheinen, und setzte sich auf seinen Richterstuhl in dem „ Cirkus, nahe an welchem Er diese, um in Bereit„ schaft zu stehen, hingestellet hatte. Als nun die Juden „ mit ihrer Bitte daselbst vor Ihm erschienen, und die „ Soldaten sie auf ein gegebnes Zeichen umringt, drohete „ Er ihnen, sie sogleich umbringen zu lassen, wenn sie von „ ihrem Geschrey nicht ablassen, und nach Hause sich bege„ ben würden. — Sie aber warfen sich auf die Erde nie„ der, hielten ihre Hälse dem Schwerte dar, und liessen „ sich vernehmen: Sie wollten viel lieber sterben, als etwas „ zur Verletzung ihrer weisen Gesetze begehen. „

„ Pilatus wurde über ihre Standhaftigkeit in Beobach„ tung ihrer Gesetze bestürzt, und gab sogleich Befehl, die „ Bildnisse von Jerusalem nach Cäsaräa zu bringen. „

4.

„ Josephus erzählt ferner von einer Unruhe, die zu Je„ rusalem entstanden, als Pilatus Wasser in die Stadt „ zu leiten, und die Kosten dazu aus dem heiligen Schatze „ zu nehmen, gesonnen gewesen; Daß viele tausende sich ver„

„ sammelt und gerufen: Er müsse von diesem Vorhaben „ abstehen; Daß Viele sehr harte Verweißreden wider Ihn „ ausgestossen. Es wurden in diesem Aufruhr einige getödtet, andere verwundet. Zuletzt aber ward der Aufstand „ gestillet.

5.

Aus Philo.

„ Pilatus war Prokurator von Judäa. Dieser wiedmete, nicht so wohl aus besonderer Hochachtung gegen den „ Tiberius, als aus der boshaften Absicht, das Volk „ zu kränken, vergöldete Schilde, und setzte sie in den „ Pallast des Herodes in der heiligen Stadt. Es war „ auf denselben keine Figur, noch sonst etwas befindlich, so „ verboten wäre, ausser einer Innschrift, welche die Namen „ der Person sowohl, die sie wiedmete, als dessen, dem „ sie gewiedmet wurden, enthielt. Als das Volk dieses „ wahrnahm, verlangten sie, daß diese Neuerung mit den „ Schilden abgeschafft würde — damit nicht ihre alte Gebräuche, welche so viele Zeitalter hindurch erhalten, und „ bisher von Kaisern und Königen unverletzt gelassen worden, jetzt einen Eingriff leiden dürften. Er schlug ihnen „ ihre Bitte mit heftigen Worten ab; Denn Er war von

„ einer hitzigen, unbeugsamen Gemüthsart. Sie riefen
„ hierauf: Erregest Du nicht selbst einen Aufruhr? Störest
„ du nicht selbst den Frieden durch dein unrechtmäßiges Ver-
„ fahren? Es ist nicht des Tiberius Wille, daß irgend
„ eines von unsern Gesetzen verletzt werde — wofern Du
„ aber deßhalben einen Befehl oder Brief vom Kaiser er-
„ halten hast; So zeig' ihn auf, damit wir Dich verlassen,
„ und eine Gesandtschaft an Ihn schicken, und um Wie-
„ derrufung seines Befehls Ihn bitten können. — Dieses
„ setzte Ihn in die größte Bestürzung, denn Er befürchtete,
„ daß, wenn sie eine Gesandtschaft abschicken sollten, sie
„ den vielen Unfug, den Er in seiner Statthalterschaft ver-
„ übet, seine Erpressungen, seine ungerechte Verordnun-
„ gen, und seine unmenschlichen Grausamkeiten entdecken
„ mögten. Dieses setzte Ihn in die äusserste Verwirrung.
„ Auf der einen Seite trug Er Bedenken, Dinge wegzu-
„ schaffen, die einmahl aufgestellt waren, und Leuthen,
„ die seine Unterthanen waren, eine Gefälligkeit zu erzei-
„ gen. Auf der andern Seite aber war Ihm die unbe-
„ wegliche Strenge des Tiberius wohl bekannt. Die
„ vornehmsten des Volkes, die dieses merkten, und wahr-
„ nahmen, daß Ihn das, was Er gethan, gereuete, ob
„ Er es gleich zu verbergen suchte, liessen ein sehr dehmü-

„ thiges und unterthäniges Schreiben an den Tiberius
„ ergehen. Es ist unnöthig zu sagen, wie sehr dieser auf-
„ gebracht worden, als Er den Bericht von des Pilatus
„ Reden und Drohungen gelesen, indem der Ausgang es
„ zur Genüge beweiset. Denn Er schickte unverzüglich einen
„ Brief an den Pilatus, in welchem Er Ihm ein so
„ verwegenes Unternehmen verwieß, und Befehl ertheilte,
„ die Schilde hinwegzuthun. Sie wurden auch dem zu
„ Folge aus der Hauptstadt nach Cäsaräa gebracht —
„ um in dem daselbst der Kaiserlichen Majestät gewiedme-
„ ten Tempel aufgestellt zu werden, wo sie denn auch wirk-
„ lich aufbehalten sind. „

6.

„ Eusebius versichert, daß nicht lange nach seiner Ent-
„ setzung Pilatus aus Verdruß über sein manichfaltiges
„ Unglück sich selbst umgebracht. „

III.

Anmerkungen zu den vorhergehenden Stellen.

1.

Wenn wir weiter nichts von Pontius Pilatus wüßten, als was diese Schriftsteller uns sagen, so würden wir an dem Daseyn oder Dagewesenseyn eines Mannes von solchem Namen wohl nicht zweifeln können.

2.

Wir würden auch daran nicht zweifeln: – Daß ein Mann dieses Namens, unter des römischen Kaisers Tiberius Regierung, Landvogt oder Prokurator in Judäa gewesen.

3.

Wir würden auch, wenn wir keine andre Nachrichten von Ihm hätten, die diesen widersprächen, diese berichtigen oder ergänzen würden, auf diese Urkunden hin, Ihn nicht anders, als einen stolzen, harten, gewaltthätigen, tyrannischen Mann beurtheilen können.

IV.

Stellen aus den Evangelischen und Apostolischen Urkunden von Pontius Pilatus.

Vorerinnerung.

1.

Ich wünschte, daß wir für einige Augenblicke alles, was wir von Pontius Pilatus wissen, vergessen könnten, und die nachstehenden allbekannten Stellen so läsen, als ob wir noch nie nichts von Ihm gehört hätten — wenigstens so, als ob wir erst untersuchen wollten, was an der Sache dieses Mannes sey? Was uns das Alterthum Seinethalben überliefere? —

2.

Ich bitte allso meine Leser recht sehr, diese Stellen ja nicht zu überschlagen; sie nicht flüchtig, – sondern langsam und bedächtlich zu lesen, und eine Urkunde, einen Zeugen nach dem anderen, besonders anzuhören — und sodann erst alle mit einander zu vergleichen.

3.

Eine aus allen zusammengesetzte Concordanz schien mir bey weitem das nicht zu sagen, oder zu wirken, was vier oder mehrere Zeugnisse, die dasselbe auf ungleiche Weise sagen, neben einander gestellt, sagen und wirken.

4.

Ich verehre die Weisheit, die uns vier Haupturkunden der merkwürdigsten aller Geschichten, die seit der Erschaffung sich zugetragen haben, und so lange die Schöpfung steht, sich werden zutragen können – in die Hände kommen ließ – und wollte durchaus nicht, —— so viel nützliches sonst eine sogenannte Harmonie haben mag, daß man sie zusammenschöbe, und nie anders, als Ein zusammengegoßnes Ganzes betrachtete.

5.

Auch mögt' ich meine verständigern und stärkern Leser —— (denn schwache verstehen diese Bitte kaum) bitten —— die Stellen, die ich aus den Evangelien und den Apostolischen Schriften anführe – durchaus nicht, als Göttliche Zeugnisse, durchaus nicht als inspiriert – sondern gerade so und für einmahl gar nicht anders, als – die andern aus den sogenannten Profanscribenten angeführten gemein menschliche Zeugnisse anzusehen.

6.

Man verdirbt unaussprechlich viel, wenn man die Natur der Dinge gewaltsam ändern, und sein Urtheil, oder das Urtheil der Menge — der Thatsache, oder dem Zeugnisse davon vorschieben will. —

7.

Geschichte ist Geschichte. Die Evangelischen Schriften stehen unter hunderttausend anderen Schriften, ohne irgend ein äusserliches Gepräge oder Creditif von Göttlichkeit. —

8.

Laßt sie uns zuerst mit dem ganz einfältigen Auge, wie jedes andre bloß gemeine Zeugniß, wie jede andere alte historische Urkunde betrachten. Seyt sicher, Verehrer Christus und seines Evangeliums, daß wir dabey nichts verlieren werden!

V.

Stellen aus den Apostolischen und Evangelischen Urkunden, betreffend Pontius Pilatus.

1.

Lukas.

„In dem fünfzehnten Jahre der Regierung des Kaisers „Tiberius, als Pontius Pilatus in Judäa Land„vogt war — und Herodes Vierfürst in Galiläa — „unter den Hohenpriesteren Annas und Cajaphas — „geschahen Offenbahrungen Gottes an Johannes, den „Sohn Zacharias.„

2.

„Es waren etliche zugegen, die verkündigten dem Herrn „von den Galiläern, welcher Blut Pilatus mit ihren „Opfern vermischt hatte„

3.

Matthäus.

„Als es Morgen worden, hielten alle Hohenpriester, und

„ die Aeltesten des Volks einen Rath wider Jesus, daß
„ sie Ihn tödeten. —

„ Und sie banden Ihn, und führten Ihn hin, und über-
„ lieferten Ihn dem Landvogt Pontius Pilatus. —
„ Jesus allso stand vor dem Landvogt.

„ Und der Landvogt fragte Ihn und sprach: Bist du der
„ König der Juden?

„ Jesus antwortete: Es ist, wie du sagest!

„ Und indem Er von den Hohenpriesteren und Aeltesten ver-
„ klagt ward, antwortete Er nichts.

„ Da sagte Pilatus zu Ihm: Hörest du nicht, wie-
„ viel sie wider Dich zeugen?

„ Und Er antwortete Ihm auch nicht auf ein einziges Wort,
„ allso, daß sich der Landvogt sehr verwunderte.

„ Aber auf das Fest war der Landvogt gewohnt, dem Volk
„ einen Gefangnen ledig zu lassen, welchen sie wollten.
„ Sie aber hatten zu derselben Zeit einen verrühmten Ge-
„ fangenen, der Barabbas hieß.

„ Als sie nun versammelt waren, sprach Pilatus zu
„ Ihnen: Welchen wollet Ihr, daß ich Euch le-
„ dig lasse?

„ Barabbas oder Jesus, der Christus heißt?

„ Denn Er wußte, daß sie Ihn aus Neid überliefert
„ hatten.
„ Als Er aber auf dem Richterstuhl saß, schickte seine Frau
„ zu Ihm, und ließ ihm sagen:
„ Habe du nichts mit diesem Gerechten zu schaf-
„ fen – Denn ich habe diese Nacht im Schlafe
„ um Seinetwillen vieles erlitten.
„ Aber die Hohenpriester und die Aeltesten beredeten das
„ Volk, daß sie den Barabbas begehrten, Jesus aber
„ umbrächten.
„ Der Landvogt antwortete und sprach: Was soll ich
„ dem Jesus thun, der Christus heißt?
„ Sie antworteten alle: Ans Kreuz mit Ihm!
„ Da nun Pilatus sahe, daß Er gar nichts schaffete,
„ sondern, daß vielmehr eine Aufruhr ward, nahm Er
„ Wasser und wusch die Hände vor dem Volk', und sprach:
„ Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Ge-
„ rechten! Da sehet Ihr zu!
„ Und alles Volk antwortete:
„ Sein Blut sey ob uns, und ob unsern Kin-
„ dern!
„ Da ließ Er Ihnen den Barabbas ledig.

„ Jesus aber, nachdem Er Ihn gegeisselt, überlieferte
„ Er, daß Er gekreuzigt werden sollte.
„ Da nahmen des Landvogts Soldaten Jesus zu sich in
„ das Richthaus, und versammelten um Ihn die ganze
„ Rotte.
„ Und nachdem sie Ihn ausgezogen, legten sie Ihm einen
„ Purpurmantel um.
„ Und, nachdem sie eine Krone aus Dornen geflochten,
„ satzten sie solche auf sein Haupt, und gaben Ihm ein
„ Rohr in seine rechte Hand, und fielen vor Ihm auf die
„ Kniee, und verspotteten Ihn und sprachen: Sey gegrüßt
„ du König der Juden! Und, als sie Ihn angespeut,
„ haben sie das Rohr genommen, und auf Sein Haupt
„ geschlagen.
„ Und nachdem sie Ihn verspottet, zogen sie Ihm den
„ Mantel aus, zogen Ihm seine eigne Kleider an, und
„ führten Ihn hin, daß sie Ihn kreuzigten.
„ Als es nun Abend war, kam ein reicher Mann von Ari-
„ mathäa, mit Namen Joseph, welcher auch selbst
„ ein Jünger Jesus war. . . Dieser gieng zu Pilatus
„ und bath um den Leib Jesus — Und Pilatus be-
„ fahl, daß Ihm der Leib gegeben werden sollte.
„ Des folgenden Tages, der da ist nach dem Vorbereitungs-

„ tage, versammelten sich die Hohenpriester und Pharisäer
„ bey Pilatus und sprachen:
„ Herr, wir sind eingedenk, daß dieser Ver-
„ führer, da Er noch lebte, gesagt hat: Nach
„ dreyen Tagen werd' ich auferstehen!
„ Darum, so gieb Befehl, daß das Grab bis
„ an den dritten Tag sicherlich bewahret wer-
„ de, daß nicht seine Jünger des Nachts kom-
„ men, und Ihn stählen, und zum Volke sa-
„ gen: Er ist von den Todten auferstanden, und
„ werde der letzte Betrug ärger, als der Erste.
„ Pilatus aber sagte zu ihnen:
„ Ihr habet die Wache. Gehet hin, und ver-
„ wahret es so sicherlich, als Ihr könnet.
„ Sie aber giengen hin, versiegelten den Stein, und ver-
„ wahrten das Grab mit der Wache wohl. „

4.

Markus.

„ Und bald am Morgen machten die Hohenpriester mit den
„ Aeltesten und Schriftgelehrten und der ganze Rath einen
„ Rathschlag, und banden Jesus, und führten Ihn hin,
„ und überlieferten Ihn dem Pilatus.
„ Und Pilatus fragte Ihn:

„ Bist du der König der Juden?
„ Er aber antwortete und sprach zu Ihm:
„ Du sagst's!
„ Und die Hohenpriester klagten viel auf Ihn.
„ Pilatus aber fragte Ihn wiederum und sprach:
„ Antwortest du nichts? Siehe! Wie viel sie
„ wider dich zeugen!
„ Jesus aber antwortete nichts mehr — Also, daß sich
„ Pilatus sehr verwunderte.
„ Aber auf das Fest ließ Er Ihnen einen Gefangenen le-
„ dig, welchen Sie begehrten.
„ Es war aber einer, genannt Barabbas, der samt den
„ Mitaufrührern gefangen worden, die in der Aufruhr ei-
„ nen Todtschlag begangen hatten.
„ Und das Volk schrie und hub an, zu begehren, daß Er
„ ihnen thun mögte, wie Er allezeit gethan hätte.
„ Pilatus aber antwortete und sprach:
„ Wollet Ihr, daß ich Euch den König der
„ Juden ledig gebe?
„ Denn Er wußte, daß Ihn die Hohenpriester aus Neid
„ überliefert hatten.
„ Aber die Hohenpriester bewegten das Volk, daß Er ih-
„ nen vielmehr den Barabbas ledig liesse.

„ Pilatus aber antwortete, und sprach abermahl zu
„ Ihnen:
„ Was wollet Ihr dann, daß ich dem thue,
„ den Ihr einen König der Juden heisset?
„ Sie aber schrien wiederum: Kreuzige Ihn!
„ Pilatus aber sprach zu Ihnen: Was hat Er dann
„ übels gethan?
„ Sie aber schrieen noch vielmehr: Kreuzige Ihn!
„ Pilatus aber, weil Er dem Volke genugthun wollte,
„ ließ Ihnen den Barabbas ledig, und als Er Jesus
„ gegeisselt, überlieferte Er Ihn, daß Er gekreuzigt wer-
„ den sollte —

5.

Lukas.

„ Und die ganze Menge stand auf, und führten Jesus
„ vor Pilatus.
„ Sie fiengen aber an, Ihn zu verklagen, und sprachen:
„ Wir haben diesen gefunden, daß Er das
„ Volk abwendet, und verbietet dem Kayser
„ den Tribut zu geben, und sagt: Er sey
„ Christus, ein König.
„ Pilatus fragte Ihn hierauf: Bist Du der König
„ der Juden?

„ Jesus gab Ihm zur Antwort: Wie Du sagest!
„ Pilatus aber sprach zu den Hohenpriestern und zum
„ Volke:
„ Ich finde keine Schuld an diesem Menschen.
„ Aber sie hielten an und sprachen:
„ Er beweget das Volk, indem Er durch das
„ ganze Jüdische Land lehret, und fieng an
„ in Galiläa bis hieher.
„ Als aber Pilatus Galiläa gehöret, fragte Er
„ Ihn: Ob Er ein Galiläer wäre?
„ Und als Er verstanden, daß Er aus dem Gebiete He-
„ rodes wäre, schickte Er Ihn zu Herodes, der dann
„ in denselben Tagen auch selbst zu Jerusalem war,
„ hin.
„ Als nun Herodes Jesus sahe, freuete Er sich sehr.
„ Denn Er hatte Ihn von langem sehen wollen, weil Er
„ viel von Ihm gehört, und hoffete: Er würde ein Zei-
„ chen von Ihm sehen.
„ Und Er fragte Ihn mit vielen Worten.
„ Aber Er antwortete Ihm nichts.
„ Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten standen und
„ verklagten Ihn heftig.
„ Herodes aber samt seinem Kriegesheer — vernichtete

„Ihn, und nachdem Er Ihn verspottet, bekleidete Er
„Ihn mit einem weissen Kleide, und schickte Ihn wieder
„zu Pilatus.

„Pilatus aber und Herodes wurden desselben Tages
„Freunde mit einander — Denn zuvor waren sie Feinde
„gegen einander.

„Als nun Pilatus die Hohenpriester und Obersten und
„das Volk zusammenberief, sprach Er zu Ihnen:
„Ihr habt Mir diesen Menschen, als ob Er
„das Volk abwende, zugebracht, und siehe,
„als ich Ihn vor Euch erkundigte, fand ich
„in Ansehung aller deren Dinge, deren Ihr
„Ihn beschuldiget, keine Schuld an Ihm. —
„Deßgleichen auch Herodes; Denn ich habe
„Euch zu Ihm geschickt, und siehe, es ist
„Nichts von Ihm erfunden worden, das des
„Todes werth sey. Darum will ich Ihn züch-
„tigen, und ledig lassen.

„Er mußte Ihnen aber Einen auf das Fest ledig geben.
„Und die ganze Menge schrie und sprach:
„Nimm Diesen hinweg, und gieb uns den
„Barabbas ledig.

„Und dieser war, wegen einer Aufruhr, die in der Stadt

„ geschahe, und um eines Todtschlags willen, ins Gefäng-
„ niß gelegt worden.
„ Darum rief Pilatus, der Jesus ledig lassen wollte,
„ Ihnen abermahls zu.
„ Aber, Sie riefen hinwieder und sprachen:
„ Kreuzige, kreuzige Ihn!
„ Pilatus rief zum drittenmahle:
„ Was Uebels hat Er dann gethan? — Ich
„ habe keine Schuld des Todes an Ihm ge-
„ funden. — Darum will ich Ihn züchtigen
„ und ledig lassen.
„ Sie aber hielten mit lauten Stimmen an und forderten,
„ daß Er gekreuzigt werden mögte.
„ Und ihre, samt der Hohenpriester Stimmen, nahmen
„ überhand!
„ Pilatus nun urtheilete, daß ihr Begehren geschehen
„ sollte.
„ Und ließ Ihnen den ledig, der um der Aufruhr, und
„ des Todtschlags willen ins Gefängniß geworfen ward,
„ den Sie begehrt hatten.
„ Jesus aber übergab Er ihrem Willen.

„ Und siehe, ein Mann, mit Namen Joseph, der ein

„ Rathsherr war, ein guter und gerechter Mann, der in
„ ihren Rath und That nicht gewilligt hatte, von Ari-
„ mathäa, einer Stadt der Juden, und der auch selbst
„ auf das Reich Gottes wartete; Dieser gieng zu Pila-
„ tus und begehrte den Leib Jesus.

„ Und Er nahm Ihn hinab, und wand Ihn in Leinwand,
„ und legte Ihn in ein gehauen Grab, darinn noch Nie-
„ mand gelegen war. „

6.

Johannes.

„ Da führten Sie Jesus von Cajaphas in das Richt-
„ haus.

„ Es war aber früh, und Sie giengen nicht in das Richt-
„ haus hinein, damit Sie nicht befleckt würden, sondern den
„ Ueberschritt essen mögten.

„ Deßhalben gieng Pilatus zu Ihnen heraus und sprach:
„ Was bringet Ihr für eine Klage wider die-
„ sen Menschen?

„ Sie antworteten: Wär' Er nicht ein Uebelthä-
„ ter; So hätten Wir Ihn Dir nicht über-
„ liefert.

„ Da sprach Pilatus zu Ihnen:

„So nehmet Ihr Ihn hin und richtet Ihn
„nach Euerem Gesetze.
„Die Juden antworteten: Es ist uns nicht erlaubt,
„jemand zu töden. (Auf daß erfüllt wurde das
„Wort Jesus, welches Er gesagt hatte, anzudeuten:
„Welches Todes Er sterben würde?)
„Da gieng Pilatus wiederum in das Richthaus hin-
„ein, und rufte Jesus, und sprach zu Ihm:
„Bist Du der König der Juden?
„Jesus antwortete Ihm: Sagest Du das von Dir
„selbst, oder haben es Dir andere von Mir
„gesagt?
„Pilatus antwortete: Bin ich dann ein Jude?
„Dein Volk und die Hohenpriester haben Dich
„mir überliefert — Was hast Du gethan?
„Jesus antwortete:
„Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre
„mein Reich von dieser Welt, so würden
„meine Diener streiten, daß ich den Juden
„nicht überliefert würde; Nun aber ist mein
„Reich nicht von dannen.
„Da sprach Pilatus zu Ihm:
„So bist Du dann ein König?

„ Jesus antwortete:

„ Du sagst's, daß ich ein König bin — Ich
„ bin dazu erbohren, und darum in die Welt
„ gekommen, daß ich der Wahrheit Zeugniß
„ gebe.

„ Ein jeder, der aus der Wahrheit ist, der
„ höret meine Stimme.

„ Pilatus spricht zu Ihm:

„ Was ist Wahrheit?

„ Und als Er dieses gesagt, gieng Er wiederum zu den
„ Juden heraus und sagte zu Ihnen:

„ Ich finde keine Schuld an Ihm —

„ Ihr habet aber eine Gewohnheit, daß ich
„ Euch Einen auf das Ueberschrittfest ledig
„ lasse.

„ Wollet Ihr nun, daß ich Euch der Juden
„ König ledig lasse?

„ Da schrieen sie abermahl alle und sprachen:

„ Nicht diesen, sondern den Barabbas!

„ Barabbas aber war ein Mörder. —

„ Da nahm Pilatus Jesus und geisselte Ihn.

„ Und die Soldaten flochten eine Krone aus Dornen, und
„ satzten sie auf sein Haupt, und legten Ihm einen Pur-

„ purmantel an — und sagten:
„ Gott grüße Dich! Du König der Juden!
„ Und sie gaben Ihm Backenstreiche —
„ Da gieng Pilatus abermahl zu Ihnen heraus und
„ sprach:
„ Siehe! Ich führe Ihn zu Euch heraus —
„ auf daß Ihr verstehet, daß ich keine Schuld
„ an Ihm finde.
„ Also gieng Jesus heraus, trug eine dörnene Krone
„ und einen Purpurmantel.
„ Und Er sagte zu Ihnen:
„ Sehet! Welch ein Mensch!
„ Als nun die Hohenpriester und die Diener Ihn gesehen
„ hatten — schrieen sie und sprachen:
„ Kreuzige! Kreuzige!
„ Pilatus spricht zu Ihnen:
„ Nehmet Ihr Ihn, und kreuzigt Ihn! Denn
„ Ich finde keine Schuld an Ihm.
„ Da antworteten Ihm die Juden:
„ Wir haben ein Gesetz, und nach unserm
„ Gesetze soll Er sterben! Denn Er machte sich
„ selbst zu Gottessohn!
„ Da nun Pilatus dieß Wort gehöret — fürchtete Er

„ sich noch mehr, und gieng wieder ins Richthaus zurück
„ und sagte zu Jesus:
„ Von wannen bist Du?
„ Jesus aber gab Ihm keine Antwort —
„ Da sagte Pilatus zu Ihm:
„ Redest Du nicht mit Mir?
„ Weissest Du nicht, daß ich Gewalt habe, Dich
„ zu kreuzigen, und Gewalt habe, Dich ledig
„ zu lassen?
„ Jesus antwortete:
„ Du hättest keine Gewalt wider Mich, wenn
„ sie Dir nicht von oben herab gegeben wäre.
„ Doch, der Mich Dir überliefert hat, be-
„ geht die größere Sünde.
„ Von dem an suchte Pilatus, Ihn ledig zu lassen.
„ Aber die Juden schrieen und sprachen:
„ Wirst Du diesen ledig lassen, so bist Du
„ nicht des Kaisers Freund!
„ Denn, ein Jeder, der sich zum Könige macht,
„ der widerspricht dem Kaiser.
„ Als nun Pilatus dieß Wort hörete, führte Er Je-
„ sus heraus und setzte sich an den Ort, der Pflaster

„ auf hebräisch Gabbatha geheissen wird, auf den Rich-
„ terstuhl.
„ Es war aber der Rüsttag des Ueberschrittes — und
„ um die Sechste Stunde.
„ Da spricht Er zu den Juden:
„ Sehet Euern König!
„ Aber sie schrieen:
„ Hinweg! Hinweg mit Diesem! Kreuzige Ihn!
„ Pilatus spricht zu Ihnen:
„ Soll ich Euern König kreuzigen?
„ Da antworteten die Hohenpriester: Wir haben kei-
„ nen König, dann nur den Kaiser!
„ Da überlieferte Er Ihn Ihnen, daß Er gekreuzigt
„ würde —
„ Und Sie nahmen Jesus, und führten Ihn hin.

„ Und Er trug sein Kreuz, und gieng hinaus an den Ort,
„ der Schädelstätte heißt, auf hebräisch: Golgatha.
„ Da kreuzigten sie Ihn.
„ Und mit Ihm zween andere zu beyden Seiten — Je-
„ sus aber in der Mitte.
„ Pilatus aber schrieb auch den Titel. Und es war ge-
„ schrieben:

„ Jesus von Nazareth, der König der Juden.
„ Diesen Titel nun haben viele Juden gelesen, denn der
„ Ort, da Jesus gekreuzigt worden, war nahe bey der
„ Stadt —
„ Und es war hebräisch, griechisch, und latei-
„ nisch geschrieben.
„ Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus:
„ Schreib nicht:

Der König der Juden.

„ Sondern, daß dieser gesagt habe: Ich bin
„ der König der Juden.
„ Pilatus antwortete:
„ Was ich geschrieben habe, das hab' ich ge-
„ schrieben.
„ Nach diesem hatte Joseph von Arimathäa, der
„ ein Jünger Jesus war, aber ein heimlicher, aus Furcht
„ vor den Juden, Pilatus gebethen: Daß Er den
„ Leib Jesus herabnehmen mögte.
„ Und Pilatus erlaubte es Ihm —

Apostelgeschichte.

Petrus.

„ Der Gott Abrahams und Isaaks und Jakobs,
„ der Gott unserer Väter hat sein Kind Jesus verherr-
„ licht, den Ihr übergeben, und vor dem Angesichte Pi-
„ latus verläugnet habet, da derselbe geurtheilet hat,
„ Ihn ledig zu lassen. — Ihr aber habet den Heiligen
„ und Gerechten verläugnet, und habet begehrt, daß Er
„ Euch einen Todtschläger schenken mögte — Aber den
„ Herzogen des Lebens habet Ihr getödtet — Welchen
„ Gott von den Todten auferweckt hat.

Die Apostel.

„ Herr! Du bist der Gott, der den Himmel und die Erde
„ und das Meer, und alles was darinnen ist, gemacht hat —
„ Du hast durch den Mund deines Knechtes David ge-
„ sagt:
„ Warum haben die Heyden getobet? Und
„ die Völker nach eitelen Dingen getrachtet?
„ Die Könige der Erde und die Fürsten sind
„ zusammengetreten und haben sich wider den
„ Herrn und seinen Gesalbten versammelt;
„ Denn in Wahrheit wider dein heiliges Kind

„ Jesus, welchen Du gesalbet hast, versammel-
„ ten sich Herodes und Pontius Pilatus mit
„ den Heyden und dem Volke Israels, zu thun
„ alles, was deine Hand und Rath zuvor be-
„ schlossen hatte, daß es geschehen sollte. „

Paullus.

„ Die zu Jerusalem wohnen, und ihre Obersten, weil sie
„ diesen (Jesus) nicht erkennt, haben sie die Stimme der
„ Propheeten, die auf alle Sabbathe gelesen werden, mit
„ ihren Urtheilen erfüllet, und, wiewohl sie keine Ursache
„ des Todes gefunden, haben sie Pilatus gebethen, daß
„ Er getödtet würde. „

Paullus an Timotheus.

„ Ich gebeute Dir vor Gott, der alle Dinge lebendig
„ macht, und vor Christus Jesus — der unter Pon-
„ tius Pilatus das gute Bekenntniß abgelegt hat —
„ Daß du mein Gebot bewahrest unbefleckt und unsträf-
„ lich, bis auf die Erscheinung unsers Herrn Jesus
„ Christus. „

VI.

Anmerkungen über die Evangelischen Stellen, Pontius Pilatus betreffend.

1.

Wer die Mühe genommen, die Geduld gehabt — die Gewalt über sich selbst bewiesen hat, das, was er schon hundertmahle vielleicht las, lesen hörte, oder gelesen zu haben vorgab oder sich einbildete — so zu lesen, mit so frischem Blick anzusehen, als ob er erst durch neue Untersuchung und Vergleichung alter Urkunden sich einen richtigen Begriff von dem Charakter und dem Betragen des Pilatus erwerben wollte; — Was wird der in diesen Stellen finden? Was wird dem einleuchtend und gewiß seyn? Was wird dem sein Herz, sein eignes unbestochnes freyes Gefühl sagen?

2.

O daß jeder, oder mancher, eh' er weiter lieset, nun selbst die Feder ergreifen, und seine Bemerkungen hinschreiben, und dann erst die meinigen lesen und damit vergleichen mögte!

3.

Mir sagt mein Herz, mir sagt etwas in mir, nennt's, wie Ihr wollt, historisches oder sittliches Gefühl

— Nennt's Wahrheitssinn — Nennt's Orakel in der menschlichen Natur oder inneres Licht — oder Genius, oder Vernunft, oder Logik des Wahrscheinlichen, oder gesunden Menschenverstand — oder nennt's wie Ihr wollt — Denn — um Namen werd' ich nie zanken; — Kurz, mir sagt Etwas in mir, das auch in Euch, Jeglichem von Euch ist — Etwas, das Euch und mich zum Menschen, zu Wesen Einer Art, zu befugten Richtern über solche Urkunden macht, uns als erhabne Geschöpfe, als Ebenbilder eines unsichtbaren Unbegreiflichen, als Kinder „ Eines Vaters über alle „ und durch alle und in allen „ — erklärt — Dieß namenlose Etwas, dieß Θεῖον — dieß Ἀνθρώπινον — dieß Göttliche, dieß Menschliche, sagt mir, wenn ich die vorgehenden evangelischen Stellen von Pontius Pilatus einfältig gelesen und verglichen habe — folgendes:

4.

„ Das muß Wahrheit seyn! „ — ist das allererste, was mir nach dem ruhigen Lesen — und Vergleichen dieser Stellen auffällt; Was mir immer und immer wieder begegnet! Ein Gedanke, dessen ich nicht los werden kann, ich mag mich wenden, wohin ich will. „ Entweder ist die„ se Geschichte wahr; Oder keine Geschichte in der Welt;

„ — So dichtet man nicht! So fabelt man nicht! So
„ lügt man nicht! „

5.

„ Es muß ein Pontius Pilatus, es muß ein Jesus
„ von Nazareth gewesen seyn! Sie müssen zu Einer Zeit
„ Zeit gelebt haben — Dieser Jesus muß durch Cabale
„ und leidenschaftliche Menschen dem römischen Landvogt
„ in die Hände geliefert, von Ihm verhört, und von Ihm,
„ nach langem Widerstand, und gleichsam wider Willen,
„ zur Geisselung und zum Kreuzestode verurtheilt worden
„ seyn! „

6.

„ Unschuldig, so viel sich aus allen diesen Zeugnissen ur-
„ theilen läßt, unschuldig muß dieser Jesus gewesen seyn
„ — So unschuldig, wie möglich! Von seinen Richtern
„ selbst für unschuldig erklärt. —

7.

„ Die Hauptsache war, daß Er sich als den Sohn des
„ Jehovah, als einen König Israels, als einen
„ nicht weltlichen König erklärt hatte, und daß
„ seine Nation durchaus nicht wollte, Ihn als diese von
„ Gott gesandte und bevollmächtigte Person anerkennen. „

8.

„ Alles in dieser ganzen Geschichte, Klage, Verhör,
„ Antwort, Verspottung, Mißhandlung, Fi-
„ nalsentenz, alles hat offenbare und unmittelbare Be-
„ ziehung auf seine angebliche Königswürde. Diese ist
„ immer und immer die zum Vorschein kommende Haupt-
„ sache, der Fundamentalpunkt des ganzes Prozesses. „

9.

Leset sie zehenmahl, hundertmahl, christliche, nichtchristli-
che Leser! — Leset sie mit unbefangenem, oder befangenem
Gemüthe, laut oder leise, allein oder in Gesellschaft, alle
diese Urkunden nach einander — und schreibet, wenn
Ihr dürfet, mit Beysetzung Euers Namens — oder spre-
chet es laut aus vor Menschenohren und Menschenherzen:
„ Diese Geschichte ist nicht wahr. — Man sieht klar, daß
„ nie kein Pilatus, kein Jesus, keine erbitterte Prie-
„ sterschaft, kein bestürmendes Volk war — Es war kein
„ Jesus, der sich in irgend einem Sinne für den Kö-
„ nig der Juden ausgab — Er ward dessen nicht
„ beklagt – Oder: Das war nicht der Hauptpunkt ih-
„ ihrer Klage wider Ihn — Er ward nicht gegeisselt,
„ nicht zum Tode verurtheilt — nicht gekreuzigt, nicht

„ über sein Haupt die Tafel angehängt: Jesus von „ Nazareth, König der Juden. „ —

10.

Den Menschen such' ich noch, der seine Person und seinen Namen dazu hergiebt, das zu sagen, und vor Menschenohren zu behaupten.

11.

Er soll mir sagen, dieser noch nie gefundene, und, wenn Er existirt, dieser Einzige aus millionen — diese Ausnahm von Menschen — „ Was er in der Welt für historisch „ wahr halte? Und warum er etwas in der Welt für „ historisch wahr halte? „

12.

Oder Er soll mir nur die Geschichte, wie wir sie aus den evangelischen Urkunden ausgeschrieben haben, nach einander selber laut und langsam vorlesen, und mir nur erlauben, bey jeglichem Abschnitte zu fragen: — „ Freund, und „ dieß hältst du für Erdichtung und Lüge? „ — Und soll mir dann nur in Gegenwart zweener, von ihm selbst gewählter Zeugen laut aussprechen: „ Ja! „ Weiter nichts.

13.

O daß wir Einfalt hätten! Daß wir sähen was wir sehen! Daß wir hörten, was wir hören! Wären, was wir sind!

Daß wir an uns selber glaubten! — Diese Geschichte glauben — heißt, an sich selber glauben. Wenn wir uns selber nicht glauben, wem wollen wir glauben?

14.

Noch einmahl: Etwas in uns, so wahr ich dieß schreibe! So wahr dieß gelesen wird! Etwas in uns — zwingt uns zu erkennen, zu empfinden, zu sagen — „Keine Geschichte in „der Welt ist wahr, wenn diese nicht wahr ist.„

15.

Wir werfen allen Glauben weg, das heißt, wir ziehen alle Menschheit aus; Denn ohne Glauben seyn, und ohne Menschheit seyn, ist Eins — Wenn wir diese Geschichte gegen unser eigenes inneres, unüberbäubliches Gefühl verwerfen. Wir entsagen uns selbst, unserer Existenz; Thun Verzicht auf alle Erkenntniß, alles Urtheil, allen Wahrheitssinn, alle Rechte der Menschheit! —

16.

Diese ganze Geschichte, so wie wir sie dargelegt haben — bloß als Geschichte betrachtet, enthält — den Traum oder die nächtliche ahndungsvolle Angst der Gemahlinn des Pilatus abgerechnet — wovon wir jedoch in den Geschichten aller Völker und beynah aller großen Menschen

häufige Beyspiele finden — nicht das geringste, was man eigentlich wunderbar heißen könnte.

17.

Alles geschicht nach dem gewöhnlichen Gange der menschlichen Vorurtheile und Leidenschaften — Dieß giebt der Geschichte das schärfste Gepräge der Wahrheit. —

18.

Was macht den Ungläubigen an Christus? Das Wunderbare der Evangelischen Geschichte! Das Unerhörte, Uebermenschliche — Sonst nichts! Gewiß die Weisheit Jesus nicht! Gewiß nicht seine Sittenlehre! Gewiß nicht seine Zeugnisse von Gott, dem Vater der Menschen — Was denn? — Das Wunderbare allein kann ihm zum Grund oder Vorwande seines Unglaubens dienen — —

19.

Nun, in dieser Geschichte, diesem Fragmente der Geschichte Jesus ist nichts von dieser Art. — Jesus thut nicht das mindeste mehr, was übermenschlich wunderbar heissen könnte — Was dem Ungläubigen Grund oder Vorwand zum Unglauben an die Hand geben könnte. Von dem Moment an, da das abgehaune Ohr des Malchus wieder an seine Stelle zurück gesetzt ist, wird seine wunderbar hel-

fende Hand, als ob sie nicht das allermindeste Göttliche verrichtet hätte, gebunden — Und sie regt sich nicht mehr zu irgend einer blitzschnellen Gottesthat — bis sie, als wäre sie unwerth, sich je wieder zu regen, kraftlos ans Kreuz angeheftet ist — Alle Kräfte der Natur, der Menschheit, der Finsterniß mögen gegen sie in Aufruhr seyn — Die Allbefreyerinn läßt sich binden und anheften.

20.

Dieser Abschnitt also der Evangelischen Geschichte ist unter allen der wunderloseste. Kein Engel vom Himmel erscheint mehr, Jesus zu stärken — Keine Stimme vom Himmel erschallt: Dieß ist mein lieber Sohn, auf dem mein Wohlgefallen ruhet! — Oder: Ich habe meinen Namen verherrlicht, und will ihn abermahls verherrlichen. Kein Wort des Menschen Christus: Ich bins! — stürzt seine Feinde mehr zu Boden — Er steht da, wie man Ihn stellt; Geht, wohin man Ihn führt; Duldet, was man Ihm auflegt; Schweigt, wenn Alles wider Ihn schreyt! Kein Beschelten des Sturms und der Wogen! Er spricht so wenig, wie möglich, nur, was Er aus Pflicht schlechterdings reden muß.

21.

Dieß, däucht mir, sollte wenigstens diesem Abschnitte der Evangelischen Urkunden bey jedwedem menschlichen Herzen, auch dem, das gegen alles, was wunderbar heißt, den unaustilgbarsten Eckel haben mag, die höchste, ich mögte sagen, intuitifste Glaubwürdigkeit geben — da nichts wunderbares in allem dem, was zwischen Jesus und Pilatus vorgefallen, sogar in der Anklage kein Wort von seinen Wunderthaten zum Vorschein kömmt.

22.

Man vergesse allso für einige Augenblicke alles, was diesem Stücke der Geschichte vorgeht! Man denke auch nicht hinaus auf den Erfolg derselben! Man betrachte sie nur als ein vorgefundenes Fragment einer alten Urkunde, dem Anfang und Ende fehlt — Wird es uns, wird es nicht jedwedem menschlichorganisirten Wesen beynahe (logisch und moralisch) unmöglich seyn, an der Wahrheit dieser Begebenheit zu zweifeln?

23.

Und, wenn dieß Fragment wahr ist? . . . O daß ich jeden Leser, jeden Forscher der Wahrheit nur erst bey diesem Fragmente — sodann bey dieser Frage festhalten könnte! — Wenn dieß Fragment wahr ist —

Was ist wahr? . . . Legt das Buch weg, Leser! In die Stille hin! Verschließt Euch — — Fragt Euch! Antwortet Euch: Was ist wahr — wenn dieß Fragment wahr ist? . . . .

24.

Jedes Fragment von Geschichte muß einen Anfang und ein Ende haben. Keine menschliche Begebenheit steigt, so wenig, als irgend ein einzelner Mensch unmittelbar aus dem Himmel herab, oder aus der Erde herauf. Jedwede ist Folge vorhergehender und Quelle künftiger Veränderungen und Begebenheiten.

25.

So auch dieß Fragment der vorgelegten Geschichte, dieß Verhör Jesus vor Pontius Pilatus — Diese Ueberlieferung der Person Jesus an Ihn — Diese Verurtheilung der Person Jesus durch Ihn. Auch dieß muß einen Anfang und ein Ende gehabt haben.

26.

Und welchen Anfang? Welches Ende? — Wer Menschen kennt, Welt kennt, dichten kann, Schauspiele, Heldengedichte gelesen hat — denke sich, dichte sich einen Anfang, ein Ende! Einen Anfang, der vollkommen zu diesem Frag-

mente paßt; Ein Ende, das natürlicher Erfolg dieses Fragmentes sey.

27.

Muß nicht, nach der Natur der Sache, solch ein Fragment — die feyerliche Lossprechung von aller Schuld — und die feyerliche Sentenz zum Kreuzestode — über Einen Mann, und zwar über einen, der mit höchstmöglicher Ruh und Einfalt sich für einen Himmlischen König, einen Zeugen der Wahrheit förmlich vor seinem Richter erklärt, — Muß nicht ein solch großes Fragment einer eben so wahrscheinlichen, als unerhörten Geschichte — einen großen Anfang, und ein großes Ende haben?

28.

Daß wider Einen armen Nazarener sich der ganze Israelitische Staatskörper, die Zwey und Siebenzig Aelteste der Nation förmlich verschwören — Daß nichts vermögend ist, Sie, nachdem Sie Ihm einmahl den Tod geschwohren, auf andere Gedanken zu bringen; Daß ein sonst harter grausamer Römer, wie Pilatus, Ihnen umsonst prediget; — Daß Er, der nicht gewohnt war, nachzugeben, nachzugeben sich gezwungen fühlt — Das muß doch seine großen Gründe haben? — Kein Ver-

brechen ist da! Man weiß, der Vorwand, den sie brauchen, ist erdichtet. Sie haßten Pilatus und den Cäsar. Sie seufzen unter dem Römischen Joche; Seufzen nach einem Befreyer, und thun alles mögliche, den auszurotten, der sich für den König, den sie erwarten, ausgiebt — Nun suche man sich den genugthuenden, alles erklärenden Grund dieses so einmüthigen, entschlossenen, unerbittlichen Hasses aus! — Denn ein großer Grund dazu muß vorhanden seyn.

29.

Was liesse sich vermuthen, daß dieser Jesus, wofern wir nichts, als unser Fragment — nichts, als die Evangelischen Stellen von Jesus vor Pontius vor uns hätten, vorher gelehrt und gethan oder begangen habe?

30.

Nicht ein Verbrechen — Denn ohne anders wäre dieß angezeigt worden! Es würden, es müßten Schriften vorhanden und zu uns gekommen seyn, die davon sprächen — die Evangelischen Urkunden ergänzten, oder widerlegten — Keine Spuhr ist vorhanden! Kein Haß der Priester, keine List der Bosheit, kein Argwohn des Unglaubens durfte sich erkühnen, solche zu erfinden und bekannt zu machen. —

31.

Was dann? Wenn dieser Jesus verbrechenlos, unschuldig, ein Zeuge der Wahrheit und — seiner förmlichen Erklärung nach, ein König der Juden ist — Was mag denn der Grund dieser Unerbittlichkeit wider Ihn gewesen seyn? . . . .

32.

So wie die Jüdische Priesterschaft in unserm Fragmente zum Vorschein kommt — ist's sonnenklar; Daß Sie einer Bande Mörder ähnlicher sieht, als würdigen Häuptern einer uralten, durch die besondersten Schicksale ausgezeichneten, Nation — Sonnenklar; Daß der Eine, der verklagt wird, mehr werth ist, als die Zwey und Siebenzig zusammen. —

33.

Wie nun, wenn dieser Eine – durch seine Weisheit die ihrigen verdunkelt — durch seine Wahrheit ihre Heucheley beschämt, – durch seine freundlichen, milden Sitten ihren Stolz gedehmüthigt, – durch sein Ansehn, seinen Einfluß auf die Menge, Ihr Ansehn geschwächt hätte? – Wie? Wenn sein Dastehn vor Ihnen, sein lichtheller treffender Blick die Heuchler verwirrt und in die unerträglichste Verlegenheit gesetzt hätte? – Wie? Wenn Er solche Thaten gethan hätte,

die keiner von Ihnen weder that, noch thun konnte — Wenn seine bloße reine Gegenwart, sprechend oder schweigend, Sie diese unreinen alle gedrückt hätte — Liesse sich das Fragment, das wir vor uns haben, nicht begreifen und ziemlich hinreichend erklären?

34.

Aber! Daß Ihn das Volk verließ, wenn Er mit solcher vorzüglichen Kraft auf das Volk gewirkt hatte? Daß eben dieß Volk, das allenfalls den unermeßlichen Abstand zwischen Ihm und seinen Lehrern gefühlt hatte, das durch seinen Beyfall, den es Ihm allenfalls zujauchzte, die Priesterschaft wider Ihn aufs äusserste gereizt hatte, nun, gerade mit der Priesterschaft, die es verachtet, von denen Er gedrückt wird, sich vereinigt Kreuzige! Kreuzige! zu rufen — Wie läßt das sich begreifen? Was setzt dieses voraus?

35.

Mehr nicht, und weniger nicht, däucht mich, als: Das Volk ist Volk — und läßt sich von gegenwärtigem Eindrucke — von der kompleten gegenwärtigen Obrigkeit und Priesterschaft leiten — Wer sich den Moment zu Nutze zu machen weiß, der kann einige Stunden wohl ein Volk gegen dessen eigne Ueberzeugung führen.

36.

Und dieß Volk — Setzet dieses noch! — hätte bey aller Achtung für diesen weisen, guten und bescheidenen Mann — doch immer Eines an Ihm ausgesetzt? Eins von Ihm verlangt? Und dieß Eine nicht erhalten können? Und dieß Eine wäre dem Volke mehr gewesen, als alles andere? — Und gerade dieß Eine wäre von der gegenwärtigen Priesterschaft ergriffen, und diese Seite dem Volke vorgehalten, und an dieser Kette dasselbe geführt worden! Liesse sich dann nicht auch das Kreuzige des Volkes in einer solchen Stunde der Betäubung leicht begreifen?

37.

Wenn es gewiß wäre: Das Volk erwartete einen König, „ der vor ihnen ausziehe und ihre Kriege führe, daß sie „ seyen, wie alle Heyden „ Erwartete „ ein Reich von die„ ser Welt „ und dieser Jesus gäbe sich zwar für den König aus, den sie, ihren heiligen Büchern zufolge, zu erwarten, sich für berechtigt hielten — und bezeugte dabey — „ Sein Reich sey nicht von dieser Welt! „ — Wenn diese beyden Dinge gewiß wären — Was liesse sich leichter begreifen? Was wäre wahrscheinlicher, als: Sie sind von dieser Seite leicht zu bewegen — über einen gebunde-

nen Befreyer — über einen König mit der Dornenkrone — das Kreuzige! Kreuzige! zu rufen.

38.

Wie wahrscheinlich dieß alles — wenn wir keine vorhergehende Geschichte hätten? — Und, wenn wir sie mit einmal fänden, und unser Fragment daranstoßen könnten — Wie würd' es uns willkommen? Wie einleuchtend, wie genugthuend seyn? Wie würde das Vorhergegangne dieß Vorliegende, wie dieß Vorliegende das Vorhergegangne noch viel wahrscheinlicher machen?

39.

Aber, nun auch noch ein Wort von dem großen Ende dieses Fragmentes, das wir aus den Evangelischen und Apostolischen Urkunden herausgehoben haben — Wenn uns der Erfolg dieser Geschichte fehlete — würden wir nicht äusserst neugierig darnach seyn?

40.

Wenn dieß Fragment, Fragment eines Drama, eines Schauspieles wäre — und wir könnten das Ende nicht finden — Welch ein Ende würden wir hinzudenken? Welch einen Fortgang und Ausgang dichten? Würden wir erwarten, daß der, der dem Pilatus kein gutes Wort für seine Losssprechung geben will, und doch von allem Truße, aller Ver-

messenheit so himmelweit entfernt ist, — bey seiner Ausführung noch vieles sprechen, daß der, der sich vor dem Richter so mißhandeln läßt, als ob Er auf Recht und billige Behandlung nicht den mindesten Anspruch zu machen hätte — noch Fluch und Bitterkeit über seine grimmigen Verfolger ausgiessen werde? — Werden wir nicht ein stilles, geduldreiches, liebevolles Ende seines Leidens erwarten?

41.

Werden wir es nicht begreifen können, wenn diese von allen verlaßne Unschuld, dieser freymüthige und standhafte Zeuge der Wahrheit — unter der Last seines unerhörten Schicksals schmachtend dem Gotte nachruft, der Ihn ververlassen zu haben scheint? Wird es uns nicht begreiflich seyn — daß Er für seine Feinde flehe, und für seine nächsten Freunde sorge?

42.

Wenn Er ein König der Juden, und „sein Reich „nicht von dieser Welt ist„ — würden wir es nicht seinem, obgleich mißkannten und verlästerten Charakter höchst angemessen finden — wenn Er, auch mitten in seiner Verhöhnung, einem, der auch dann noch Vertrauen zu Ihm, als einem „einst erscheinenden Könige„ hätte, Theilnahm an seinen königlichen Freuden verhiesse?

Würden wir den Dichter tadeln, der unsern Königlichen Dulder — nach vielen stillen, tiefen Kämpfen — ein lautschallendes Vollbracht ausrufen, und seinen Geist dem zurückgeben ließ, für dessen Sohn Er sich erklärt hätte? —

43.

Würden wir ein redenderes oder ein schweigenderes Sprechen der Gottheit, deren Liebling an das Kreuz angeheftet ist, erdenken und erdichten können, als „eine Finsterniß von der sechsten Stunde bis um die „Neunte?„ Einen schweigenderen und redenderen Beyfall, als daß der, der ruft: Vater! In deine Hände befehl' Ich meinen Geist — in demselben Momente erhört wird und stirbt?

44.

Würden wir — Wenn Jesus Sokrates hiesse — Wir Jesus nur aus unserm Fragmente, seinem Verhör und seiner Verurtheilung vor Pontius kenneten — nicht zur Ehre der Menschheit, und zur Schande der Menschenwürgenden Bosheit, Zeichen, ahndungsvolle lautsprechende Zeichen einer für seinen Tod sich intereßirenden Gottheit wünschen? Würden wir Erderschütterungen, zerspaltene Felsen, zerrissene Heiligthümer nicht für würdige, schicklich zusammentreffende, höchst dichtersche, höchst willkommene günstige

Anzeigen für die Unschuld des Ermordeten — und die Königswürde des mit Dornen gekrönten zu halten, aller Weisheit, Philosophie und Sophisterey unsers Jahrhunderts ungeachtet, gleichsam uns gezwungen fühlen? ....

45.

Ich muß abbrechen, daß ich nicht zu weit komme; Und vorgreife — Genug, mich däucht: Wir mögen dieß Fragment von Geschichte – Jesus und Pontius Pilatus – als blosses Fragment — oder als Fortsetzung früherer und Anfang folgender Begebenheiten betrachten – Allemahl wird unser Glaube daran, allemahl wird uns die Gewißheit der Geschichte fester und unerschütterlicher werden! Allemahl werden wir auszurufen genöthigt seyn — „Wenn dieß nicht wahr ist; Was ist wahr? Und wenn „es wahr ist? ..... Ich sollte niederfallen und anbethen.

Censur des Verfassers.

Ich habe auch dieses Stück von Seite 27 bis Seite 74, Zeile für Zeile, Wort für Wort, durchgelesen, und nichts darinn gefunden, das der Wahrheit und dem Zwecke dieser Schrift entgegen wäre.

Oberried, den 2. Nov. 1781.

VII.

Pontius Pilatus.

Oder
von dem Dramatischen, (Schauspielmäßigen) der Biblischen Geschichte.

1.

Wenn wir das Fragment der Evangelischen Geschichte, das dieser ganzen Schrift zum Grunde liegt, als Fragment eines Gedichtes, einer Epopee (Heldengedichtes) oder ein Drama (eines dichterschen Schauspiels) betrachten — Wenn wir uns über das Unpoetische des Styles zum Poetischen in der Sache erheben — Werden wir ihm wohl irgend etwas aus allen bekannten Geschichtschreibern und Dichtern an die Seite setzen können?

2.

Von der Biblischen Geschichte überhaupt, oder theilweise betrachtet, muß ich sagen, daß ich nichts Dramatischeres, Schauspielmäßigeres kenne. Der Gedanke verdient Entwickelung und Bestätigung.

3.

Was ist dramatisch? Was klein anfängt, ununterbrochen fortschreitet, sich immer rührender entwickelt; Durch jeden dazwischenkommenden Zufall oder Umstand genährt, bezeitiget, wichtiger, treffender wird, bis es zum höchsten Punkte vollendet ist — was Eins ist — und doch successif und sehr mannichfaltig! Ein Eins, aus dem sich, als aus Einer Wurzel, Einem Stamme viele interessante Manichfaltigkeiten ergeben — Was hinstrebt zu Einem großen Ziele! Was unerwartet und doch höchst schicklich, höchst erwünscht — den leisesten menschlichen Ahndungen analog, gleichförmig, oder über dieselben erhaben, und doch der Hauptperson der Geschichte höchstgeziemend und würdig ist — Anfang, Fortgang, Ende eines Kampfes! Widerstand, Kampf, Sieg, Triumph in genauer unmittelbarer Verbindung —

4.

Wenn das Dramatisch ist — Was ist Dramatischer, als die Biblische Geschichte von Adam an bis auf Pontius Pilatus?

5.

Allen Dichtern, die die Erfindungsgabe, die in ihnen ist, wecken und bilden wollen, mögt' ich, statt aller Aesthi-

ken, Poetiken und Dramaturgieen (aller Lehrbücher für Dichter) die Bibel auch von dieser Seite, als das Buch aller Bücher empfehlen.

6.

„ Lerne aus den Biblischen Geschichten, „ mögt' ich jedem zurufen, „ die tiefen, feinsten, auf jede menschliche Natur „ kräftigst wirkende Regeln und Kunstgriffe der ächten, ur- „ alten, ewigen, allein begeisternden Dichtkunst. „

7.

Wer aus der Bibel nicht dichten lernt, der wird gewiß aus keinem Lehrbuche der Dichtkunst was lernen.

8.

Die Schrift, das Buch (κατ' ἐξοχὴν, par Excellence) stellt uns den Menschen (par Excellence) dar — das Sonderbareste, Größeste, was die Menschheit hatte! Sie ist eine Menschenbibliothek! Ein Geschichtbuch der interessantesten Menschen; Eine Sammlung der besondersten und allgemeinsten Menschengeschichten. — Eine Dramaturgie — Eine Schauspiellehre durch Geschichte, von Menschen geschrieben, die von dem, was wir Drama, Schauspiel heissen, Einen etwa ausgenommen, keine Idee zu haben schienen.

9.

Ich bin meinem Pontius Pilatus vielen Dank schuldig, wenn durch Ihn dieser Gedanke unserm dichterschen Zeitalter so nahe gebracht und eingeprägt wird — daß Es auch um deßwillen vor dem uralten Buche mehr Respekt gewinnt — und sich auch dadurch zu einem höheren Gesichts- und Beurtheilungspunkt erhoben fühlt.

10.

Erlaubet mir, hoch oben anzufangen, Beyspiele anzuführen und oft nur schnelle Züge hinzuwerfen! Ich rede, als mit Klugen! Prüfet und beurtheilet, was ich sage!

11.

Adam! — Die ganze Geschichte seiner Jugend ist so dramatisch wie möglich! So sinnbildlich, als ob sie Lehrgedicht wäre, und doch so sehr Geschichte! Geschichte aller Menschen! Welcher Sohn, welche Tochter von Adam kann sich darinn nicht erspiegeln — die eigene Lebensgeschichte nicht darinn finden?

13.

Laßt uns nur die Worte, die Gespräche des Stücks herausheben — Ich weiß nicht, was dramatisch ist, wenn dieß nicht —

13.

„Du magst wohl essen von allerley Bäumen
„im Garten; Aber von dem Baume der Er-
„kenntniß des Guten und des Bösen sollst du
„nicht essen! Welches Tages du davon essen
„wirst, wirst du des Todes sterben.
„Ist dem allso, daß Gott gesagt hat: Ihr sollt nicht
„von allerley Bäumen im Garten essen? — Wir
„essen von den Früchten der Bäume im Garten; Aber
„von dem Baume mitten im Garten — hat Gott
„gesagt: Esset nicht davon! Rühret ihn auch
„nicht an — daß ihr nicht sterbet —
„Ihr werdet nicht des Todes sterben! Denn
„Gott weiß; Welches Tages ihr davon esset,
„werden Euere Augen aufgethan werden,
„und Ihr werdet, wie Gott seyn und wissen,
„was gut und bös ist.
„Adam! Wo bist du?
„Ich hörete deine Stimme im Garten, und
„fürchtete mich; Denn ich war nackt; Darum
„verbarg ich mich.
„Wer hat es dir gesagt, daß du nacket wä-
„rest? Hast du denn von dem Baume geges-

„ sen, davon ich dir gebot: Du sollst nicht
„ davon essen!

„ Das Weib, das du mir gegeben hast, gab
„ mir von dem Baume, und ich aß.

„ Warum hast du das gethan?

„ Die Schlange hat mich verführt, daß ich
„ gegessen habe. . .

„ Dieweil du solches gethan hast, so seyst
„ du verflucht vor allem Vieh, und vor allen
„ Thieren auf dem Felde! Auf deinem Bauche
„ sollst du kriechen, und dein Lebenlang Erde
„ essen. Und Ich will Feindschaft setzen zwi-
„ schen dir und dem Weibe! Zwischen deinem
„ Saamen und ihrem Saamen! Derselbe soll
„ dir den Kopf zertreten! Und du wirst ihn
„ in die Fersen stechen!

„ Und deines Schmerzens, o Weib, und dei-
„ ner Empfängniß will Ich viel machen! Du
„ sollst deine Kinder mit Schmerzen gebähren!
„ Und deine Begierde wird zu deinem Manne
„ seyn! Und Er soll Gewalt über Dich haben!
„ Und weil du, Adam, deines Weibes Stim-
„ me gefolget, und von dem Baume gegessen

„ hast, davon Ich dir gebot und sprach: Du
„ sollst nicht davon essen! So sey die Erde
„ um deinetwillen verflucht! Mit Schmerzen
„ sollst du davon essen dein Lebenlang! Dornen und Disteln soll sie dir hervorbringen,
„ und du sollst das Kraut auf dem Felde
„ essen. Im Schweisse deines Angesichtes sollst
„ du dein Brod essen, bis daß du wiederrum Erde wirst. Dieweil du von derselbigen genommen bist! Denn du bist Staub,
„ und sollst Staub werden.

14.

Kinder der Einfalt und Wahrheit! Kenner der Dichtkunst! Vertraute mit den beßten Werken der Vorzeit! Habt Ihr an dramatischer Einfalt und Würde diesem Gespräch ein Gespräch an die Seite zu setzen? Aber, das Uebel ist, daß es in Bibel steht! Daß man von früher Jugend an das schon bis zum Eckel gehört hat! Es ist beynahe ungesittet, diese alte Fabel der neuen Welt noch einmahl auszuschreiben. Ich kann nichts dafür, daß sie mir gerade diesen Augenblick, da ich sie ausschreibe, wieder so neu wird, so lliminös, so würdig, so wahr, so ächt, so dramatisch, so unvergleichbar, so einzig vorkömmt; Daß ich mir nichts

darüber denken kann! Verzeihet mir, Weltweise meines Zeitalters! Verzeihet dem unphilosophischen Kopfe, daß er in diesem verjährten Kindermährchen mehr Philosophie findet, als in mancher berühmten Geschichte der Menschheit — Verzeiht's dem, durch die Bibel verwöhnten Geschmacke; Daß ich nicht erröthe, im Angesicht aller meiner Zeitgenossen, und wenn diese Schrift weiter reichen sollte, meiner Nachkommen, zu gestehen — Daß ich von dessen philosophischem und dichterischem Sinn und Geschmack einen unaussprechlich geringen Begriff habe — der diese Geschichte, als ein abentheurliches Mährchen behohnlächeln kann.

15.

Welch ein Saamenkorn, unerschöpflich an Sinn, unendlicher Fruchtbarkeit und Entwickelung fähig, liegt in jeglicher Frage, jeglicher Antwort dieses Gespräches! Und wie unübertreflich dramatisch, das ist, schicklich auf einander folgend ist die Ordnung!

16.

O daß ein Dichter sich die Mühe gäbe, das Poetische dieser Geschichte ins Licht zu setzen! Welche Kürze! Welche Ganzheit! Wie fehlt nichts vom ersten Keim an bis zum letzten Punkte! Wie ergiebt sich Eins aus dem andern! Schließt sich Eins ans andere! — —

17.

Und ist nicht diese Geschichte — wie die von Pontius Pilatus und Christus — die Bibel im Kleinen, und die Menschheit im Großen?

18.

Einen Blick nun auf Abel und Kain! — Abermahl, eine Bibel im Kleinen, und der Mensch im Grossen! Abermahl Kampf, Niederlage und Sieg! Abermahl stark gezeichnet, ausgesprochen, was alle Tage leiser, verborgner in tausend Menschenherzen vorgeht! Ueber Gottesverehrung hebt sich der Streit an! Der Bruder neidet den Bruder! Die Gottheit warnt! Zeigt die laurende Sünde vor der Thür — — Umsonst! Die Stimme der Leidenschaft übertäubt die Stimme der Gottheit! Der Unschuldige stürzt hin unter dem aufgehabnen mächtigeren Arme der Bosheit! Die Tugend scheint besiegt! Triumphirend das Laster! Aber das Blut des Unterdrückten schreyt gen Himmel. Die Gottheit erklärt sich für die Unschuld und Tugend. Verzweiflung befällt den Sünder — Und seine Angst erhält noch ein Zeichen der Begnadigung. Welch ein Drama!

19.

Einen Blick auf Noah; Einen unter zehen tausend,

„In verfinsterten Zeiten ein Sohn des Lichts und der
Tugend.„

Um Ihn her Gelächter aller deren, die Ihn die Arche bauen sehen! Wie lange geprüft im Schmelztigel unbeantwortlichen Spottes . . . „Ein Haus ohne Fundament! —
„Ein ungeheures Haus für eine nicht zahlreiche Familie!
„— Ein so enormes Magazin — und auf dem trocke-
„nen Boden!„ — Die Zehentausend, die Hunderttausend lachen! Er steht allein, der Prediger der Gerechtigkeit! Warnt, baut fort — hält sich an dem, den er für weiser achtet, als Zehentausend, als Hunderttausend, baut und vollendet! Noch ruht auf Ihm das Gelächter einer bosbaften Welt, die seiner nicht werth ist — und das Wohlgefallen der Gottheit. Er, der Keim und Kern eines neuen Menschengeschlechtes, mit Ihm eine ganze Welt der Thierheit — geht in die Arche hinein! Und, Er, der Eine, „der zu die-
„ser Zeit gerecht erfunden ward„ wird gerettet, und die Hohnlacher alle, Gottes Hohnlacher, ihres Gewissens — und ihres voraus verkündigten Jammers Hohnlacher versinken in der Fluth! Und die mit allen Witzeleyen eines Weltalters belächelte Arche, in ihr eine doppelte Welt, schwimmt, von Gott verschlossen, bewacht und geleitet über den Fluthen, in deren die Leichen der Ungerechten versanken! Welch

ein dramatisches Sinnbild! Welche Bibel im Kleinen! Welche Menschheit im Großen!

20.

Einen Blick auch noch auf Abraham — Ich fodere alle Dramatisten und Dramaturgisten auf, etwas Dramatischeres zu erdenken, als Abraham von dem Punkt an — „Ich „gehe daher ohne Kinder„ – Bis auf den: Abra„ham! Abraham! Lege deine Hand nicht an „den Knaben!„ Abermahl, welche Bibel im Kleinen! Welche Menschheit im Großen!

21.

Einen Blick auf Jakobs Wanderschaft, von Esaus Haß an bis auf den Punkt: „Du sollst nicht mehr „Jakob, sondern Israel heißen„ – Und: „Ich „habe Gott von Angesicht zu Angesicht gese„hen, und meine Seele ist genesen . . . . Welch ein Drama! Welch eine Bibel im Kleinen! Welche Menschheit im Großen!

22.

Und was geht an dramatischem Schritt und Zweck, an Einfachheit, an Manichfaltigkeit, an Kleinheit und Größe, an Kürze und Vollständigkeit über die unausdenkliche Geschichte Josephs vom

bunten Rocke, von seiner frühesten Ahndung an: „ Als „ wir auf dem Felde Garben banden, richtete sich mei„ne Garbe auf und stand. Eure Garben aber „ bücketen sich umher gegen meiner Garbe! „ Auch die Sonne und der Mond, und die Eilf Sternen „ bücketen sich vor mir! „ — Bis auf den Punkt: „ Da „ spannete Joseph seinen Wagen an, und zog hinauf, „ seinem Vater Israel entgegen, gen Gosen und als „ Er Ihn sahe, fiel Er Ihm um den Hals, und weynete „ lang an seinem Halse. „ Bis auf den Punkt: „ Und „ Joseph versorgete seinen Vater und seine Brüder und „ seines Vaters Haus mit Speise, nachdem ein Jeglicher „ Kinder hatte. — Fürchtet Euch nicht! Bin ich dann an „ Gottes statt? Ihr zwar gedachtet Böses über „ mich; Aber Gott hat es zu Gutem gewen„ det, daß Er thäte, wie es itzt am Tag ist — „ Viel Volkes zu erhalten. „

Man denke alle die Extreme, an die Er kommen, die Er durchwandeln mußte! An das dramatische Dastehn des Erretters, auf den Er vertraute! Und wie ergiebt sich Eins aus dem andern! Wie regt immer nur dann sich leise und geheim der freye Finger des Alles lenkenden — wenn man sich satt gefragt hat: „ Hat denn Gott vergessen gnädig zu

„ seyn? „ — Wie kann der unzertrennliche Zusammenhang dessen, was man Natur, und was man Gnade oder willkührliche Wirkung, oder Dazwischenkunft der Gottheit nennt — und daß alles von Einem und zu Einem sey, Ein ganzes ununterbrochenes Drama ausmache — darstellender gelehrt werden, als durch diese Geschichte? Abermahl die ganze Bibel im Kleinen! Die Menschheit im Großen!

23.

Es ist mir daran gelegen, es recht deutlich zu sagen; Daß alle und jede Schriftgeschichten dieses dramatische Gepräge haben; Daß eben dieß für mich, Schreiber dieses, diese Bücher, oder vielmehr diese Begebenheiten, oder vielmehr, den dramatischen Urheber dieser Begebenheiten so bewundernswürdig, und meinen Glauben an Ihn, den freyhandelnden, alles ordnenden, wunderbar helfenden Bibelgott zum Lieblingsgotte meines Herzens, meines dichterschen Gefühles, meiner tiefsten Bedürfnisse, meiner heiligsten Ahndungen macht — und daß ich die schrecklichen Mißhandlungen dieser Geschichten blos daher einigermaßen erklären kann — Daß man das Dramatische, das Unerfindbare, das Anpassende derselben zu den menschlichen Bedürfnissen nicht genug bemerkt, wenigstens

nicht so fühlt, wie das Dramatischepische in der Odyssee, oder den Werken des Sophokles gefühlt wird.

24.

Noch Einmahl! Laßt uns einen Blick zurück werfen — auf Adam, Abel, Noah, Loth, Abraham, Isaak, Jakob, Joseph, Moses, David, Saul, Samuel, Elias, Elisa, Daniel, Hiob, Petrus, Paulus — — Diese der Glaubenlosen Welt so ärgerlichen, mir so heiligen Namen! Diese großen Menschen — Was macht sie groß? Das Dramatische in ihren Schicksalen!

25.

Was die Jüdische Nation groß? Was zur Einzigen in ihrer Art? — Das Dramatische in ihren Schicksalen! Von Abraham bis auf Moses! Welch ein Drama diese Nation! Von Josua bis auf Saul! Von Saul bis auf Jechonias! Von Jechonias bis auf die letzte Zerstöhrung Jerusalems! — Welch ein Drama! Und itzt noch — und dann erst! „ Wann der Erlöser aus Sion kommen, und die Gottlosigkeit von Jakob abwenden wird. „

26.

Ich mögte diese dramatische Geschichte der Jüdischen Nation, die großgezeichnete, poetisirte Geschichte Jeder Nation, Jeder Familie, Jedes Menschen — Ich mögte sie das teleskopische Medium nennen, wodurch das Dramatische in allen Geschichten gemeiner Völkerschaften, Familien, Personen angesehen werden könnte.

27.

Wie einfach, wie manichfaltig! Wie Planlos und Planreich! Wie gedrängt und auseinanderfallend! – Wie bestimmt und unbestimmbar! Wie klein und wie groß! Wie eingeschränkt und ausgebreitet! Wie beschnitten! Und wie frey und fruchtbar sind alle diese, durch so viele Jahrhunderte herab unerschöpfte, Geschichten!

28.

Und was ist's, das diese Geschichten alle so dramatisch, so unvergleichbar macht?

Dieß — Daß die Hauptperson immer so klar hervorleuchtet; Daß Sie immer auffallender Mittelpunkt der ganzen Geschichte ist; Daß sich alles, was noch so weit ausser dem Wege zu liegen scheint, so augenscheinlich wirksam auf Sie bezieht; Sich alles, was auf Sie Beziehung hat, so scharf an Sie anschließt; — Daß Alles Ihr dienen muß; Daß

Sie so klein anfängt; Daß schon in ihren frühesten Schicksalen das Symbol, oder Vorbild, der späteren liegt; Daß Alles, was Sie that, und Alles, was Sie leidet, denselben Charakter, denselben Geist hat; Alles, was Sie Gutes und Sonderbares genießt, dasselbe Gepräge — Daß Sie beynah' immer mit Freunden und Feinden, mit Vaterland und Zeitalter in einem großen Kampf ist; — Daß Sie bisweilen mehrmahls an den äussersten Hoffnungslosesten Punkt gebracht wird; Und daß gerade da, eben in dem Momente, wo Himmel und Erde, Gottheit und Menschheit Ihr verschwinden will — das Wasser Ihr an die Seele gehet, „ Hülfe kommt von dem Herren, der den Himmel und die „ Erde gemacht hat „ — „ Daß dem Frommen das Licht „ aufgehet in der Finsterniß, von dem Gnädigen, Barm„ herzigen und Gerechten! Daß der Belohner deren, die „ Ihn suchen „ — „ Die, wenn Er sie auch tödten „ wollte, dennoch auf Ihn hoffen „ — immer der tiefste Ressort, das Triebwerk des ganzen Drama ist — Und der Deus ex Machina, der hervorspringende Gott immer so vorbereitet, so genöthigt, so würdig erscheinend, so geglaubt und doch so ungesehen, so sehr gehofft, und dennoch so unerwartet dasteht, und seine Hand oder seinen Finger regt — und die Wahrheit und Ermunterung tief und unauslösch-

lich in die Seele gräbt: „Rufe Mich an zur Zeit
„der Noth; So will Ich dich erretten!„—
„Wer meinen Namen anrufen wird; Dem
„will Ich antworten.„
„Ich wohne in der Höhe, und im Heiligthum,
„und bey dem, der eines dehmüthigen Gei-
„stes ist, daß Ich den Geist des Erschlagenen
„erquicke.
„Fürchte dich nicht! Glaube nur! Alle Din-
„ge sind dem, der da glaubet, möglich.
„Ich bin bey dir in der Noth! Ich will dich
„herausreissen und zu Ehren bringen! Ich
„will dich mit langem Leben ersättigen, und
„dir mein Heil zeigen.
„Berge werden weichen, und Hügel wanken;
„Aber meine Güte wird nicht von dir wei-
„chen, und der Bund meines Friedens wird
„nicht wanken.„

29.

Diese Lehren, diese Wahrheiten, an denen die Bedürfniß-reiche und Kraftarme Menschengeschlechte mehr, als an Allem in der Welt gelegen ist — sind sie nicht offenbar der Schlüssel, der Buchstabe und Geist aller so unübertreflich-

dramatischen Schriftgeschichten? Nicht die Seele des, alle vorhergehenden und künftigen Dramen in sich schliessenden, einzigen, ewigen Drama, dessen Aufführer und Akteur war Pontius Pilatus — und dessen Aufschrift war: Jesus von Nazareth König der Juden?

Pontius Pilatus.

VIII.

Das Dramatische in der Geschichte Jesus, besonders der Paßionsgeschichte.

1.

Ich zittere, indem ich dieß Wort hinschreibe. Was soll' ich sagen? — Und was kann ich? — Was drängt sich um mich her? Wo will ich freyen Stand und Gesichtspunkt finden?

2.

Wo will ich anfangen? So hoch man will, kann man anfangen. Und, wo man immer stillstehen mag, ist immer neues Punktum saliens, neuer Anfang, neuer der Entwickelung entgegen arbeitender Knote.

3.

Man fange tief unten bey Nazareth an; Bey der Verkündigung der großen Gebuhrt ohne ihresgleichen! Bey Bethlehem, wohin des Augustus Gebot Ihn, ehe Er gebohren ward, trieb. . . Man dränge sich mit den Hirten in den nächtlichen Stall an seiner Geburtsnacht! Man

sehe die Magier auf ihren Knieen vor Ihm, Königliche Geschenke Ihm darbringend! Man begleite Ihn in den Tempel zu Jerusalem, und erblicke Ihn auf den Armen und unter den Seegnungen von Simeon und Anna. . . Man gehe mit Ihm nach Egypten und Nazareth zurück und lasse den dramatischen Strahl im zwölften Jahre seines Alters nicht unbemerkt — „ Sohn! Warum hast Du uns das „ gethan? – Siehe! Dein Vater und Ich haben dich drey „ Tage mit Schmerzen gesucht „ — „ Wußtet Ihr nicht, „ daß man den Sohn in dem Hause des Vaters „ suchen muß? „ — Und wer in diesem nichts Dramatisches sieht — der sehe Johannes am Jordan! Sehe Jesus bey Johannes! Sehe den erklärten Gottessohn in seinem dreyfachen, stillerhabenen Kampfe mit dem Satan — Sehe den Nazarener, den verachteten kleinstädtischen Nazarener mit stiller Allmacht bekleidet! Den Hirten unter den verlohrnen Schaafen des Hauses Israels! Den König der Juden — „ der nichts hatte, wo Er sein Haupt hinlegte ; „ Das Aergerniß aus Galiläa! — Und die „ Majestät des Eingebohrnen vom Vater „ in Einer Person!

4.

Zwo unvereinbarscheinende Ideen – Nazareth und König

der Juden, standen gleich Anfangs in den Gemüthern seiner Nation wie Feuer und Wasser gegen einander, und dennoch sollten sich diese zwey Dinge in Ihm, wie Himmel und Erde, versöhnen und Eins werden! — Symbol, Siegel dieser Vereinigung des Unvereinbarscheinenden war das Punktum Finale der menschlichen Lebensgeschichte Jesus — die Ueberschrift am Kreuze.

5.

Nazareth, das verachtete Nazareth war die tiefste Grundlage der Bitterkeit, aus welcher sein Tod floß; Der Ordensstern, womit sich dieser König vor Gott schmückte — und das Medium, hinter welches Er vor der Welt seine Königswürde verbarg, um in dem wundersamen Incognito „ dem erhabenen Rathe Gottes zu seiner Zeit zu „ dienen, „ und „ alles zu erfüllen, was von Ihm ge„ schrieben war! „

6.

Alle Schicksale Jesus liegen in diesem Knoten — „ Kann auch aus Nazareth etwas Gutes seyn? „ Der Nazarener war der „ Stein des Anstosses, und „ der Fels des Aergernisses. „ — Bis Er unter der Ueberschrift „ sein Haupt neigte und starb „ — Ohne dieß hätte das ganze Drama keine Haltung. Dieß Incognito

giebt aber der ganzen Geschichte einen unüberdenklichen dramatischen Werth. Das Erhabenste und Niedrigste immer neben einander, in einander, Eines vom Andern verschlungen! —

7.

Und Alles so ununterbrochen! So auseinanderfallend! So zusammentreffend! So aneinander sich anschliessend! Alles diesem so erzdoppelten und so höchsteinfachen Originalcharakter durchaus so anpassend! —

8.

Itzt einfältig und arm — doch Königlich unter dem Hosanna, als „der Sohn Davids im Namen Jehovah kom„mend„ — Und dann in wenigen Tagen: „Kreuzi„ge! Kreuzige Ihn! Wir haben keinen König, als nur „den Kaiser!„ —

9.

Wo ist ein solcher dramatischer Charakter? Wo ein solch dramatisches Schicksal? Solch ein dramatisches Incognito? Solch ein dramatisches Theater? Solche dramatische Zuschauer? (Ich rede itzt nur von den Sichtbaren — Was liesse sich von den Unsichtbaren sagen?) Zuschauer, die alle Mitspieler sind? Solch ein Parterre von solcher unmittelbaren, solcher dramatischen

Influenz zur Vollendung des traurigsten und erhabensten Schauspieles, das je aufgeführet worden?

10.

Welcher dramatische Dichter hat nur je eine Idee — von einem so höchsteinfachen und so unendlich zusammengesetzten Drama gehabt?

11.

Wo sieht man so die ganze Welt, das Universum der Menschheit beysammen? Welche Hauptmaßen von Charakteren, welche Klasse von Menschen fehlt? — Ich mögte abermahl niederfallen und anbethen, wenn mir das Unübertrefliche, Göttliche, Menschliche in diesem höchsteinfachen Drama – Jesus vor Pontius Pilatus – klar, wie in diesem Moment, einleuchtet.

12.

Man denke sich nach einander nur die Namen — Jesus, der Nazarener, König der Juden — Pontius Pilatus, ein Römischer Richter und Stellvertreter des Kaisers; Herodes, ein Jüdischer Fürst; Die ganze Jüdische Priesterschaft und Obrigkeit in Corpore — Pharisäer und Sadduzäer — Eins! — Die Jüdische Nation, so nahe bey einander, so vollständig, als Sie je zusammenkommen konnte; – Die zerstreuten Jün-

Bayerische Staatsbibliothek München

ger des Nazareners — Den Letzten von ihnen an der Spitze seiner Verfolger; Den Ersten des gebundenen Nazareners sich schämend — Barabbas, ein Mörder, Ihm zur Seite – und neben dem Auferwecker vom Tode – losgesprochen — Jesus zwischen zween Mördern, wovon der Eine lästert, der Andere anbethet — hingeführt und gekreuzigt — Man denke überdieß Pilatus Weib; Die Wache; Die Krönung; Die Verhöhnung; Das Seht den Menschen! — Dieß Alles, dieß Unendliche in Einem Drama, — das keinen Bogen füllt!

13.

Und noch haben wir nichts von dem Dramatischen der Zeit und des Ortes gesagt! Der König der Juden wird „ in „ der Stadt des großen Königs! „ verurtheilt und hingerichtet! Und am Festtage des Ueberschrittes — Läßt sich abermahls etwas Dramatischeres denken? — Von dem Allem itzt nur Winke — An seinem Orte mehr davon.

14.

Und das Sonderbarste von allem Sonderbarem ist: Daß dasselbe Drama immer fortgeht; Sich oft zuschliessen scheint; Der Vorhang fällt — und dennoch das Ende nie da ist — Sich alles immer weiter entwickelt — Das Drama nie ausgespielt worden! — Nicht; Da „ Pilatus urtheilte,

„ Daß Ihr begehren geschehen sollte! „ — Nicht; Da das Blut des Nazareners und Königes dem ins Gesicht spritzte, der vor der Schöpfung auserkohren war, Ihn an's Kreuz anzuheften! Nicht; Da Er Vollbracht! rief. Nicht; „ Da Wasser und Blut aus seiner vom Speere geöffneten „ Seite niederfloß „ — Nicht; Da der Stein über seine Grabhöhle dumpf hinsank, und kein Strahl des Tages sich dem eingehüllten Leichnahm mehr nahen konnte! Nicht; Da der Stein wieder weggewälzt war! Ohnmächtig niedersanken von seines Dieners Blitzglanz die Hüter am Grabe! Nicht; Da der „ vermeynte Gärtner „ — Was läßt sich Dramatischeres gedenken? — Die suchende Weynende beym Namen nannte! Nicht; Da Er . . Was ist Dramatisch, wenn das nicht? — „ Zwischen den Zweenen gieng, denen ihr Herz „ brannte, als Er auf der Strasse mit Ihnen redete, und „ Ihnen die Schriften eröffnete „ — „ Da Er beym Brodt- „ brechen von Ihnen erkannt worden war! „ Nicht; Was ist Dramatisch, wenn dieß nicht? — Da der Zweifler dem Dastehenden niederstürzte — „ Mein Herr und mein „ Gott! rief. Nicht; Da „ die Wolke vom Himmel kam „ und Ihn vor ihren Augen aufnahm! „ Nicht; Da „ ein „ Getöse als eines starken daherfahrenden Windes das ganze „ Hause erfüllete, wo seine Jünger alle einmüthig bey ein-

„ ander versammelt waren — und der Geist einem jeden „ unter ihnen gab auszusprechen die grossen Thaten Gottes! „ — Nicht; Da die Stimme, aus der Herrlichkeit heller als Sonnenglanz, niederscholl — Abermahl, was ist Dramatisch, wenn dieß nicht? — „ Saul! Saul! „ Warum verfolgest du mich? – Ich bin Jesus „ von Nazareth, den du verfolgest „ — —

15.

Wo fängt dieß Drama an? Wo endigt's? Wer will Anfang und Ende angeben, als der, der weder Anfang noch Ende hat? — „ Ehe die Welt war — hatte der Erste Herrlichkeit beym Vater „ — „ Und, wenn Er „ die Himmel zusammenrollen wird, wie eine Rolle — „ wird der Letzte noch als Jesus von Nazareth, „ König der Juden „ im erhabensten Sinne, verehrt werden. —

Censur des Verfassers.

Ich habe auch diese Bogen, von dem Dramatischen der Biblischen Geschichte, der Geschichte Jesus, und besonders der Passionsgeschichte, Wort für Wort nochmals durchgelesen, und nichts darinn gefunden, das dem Zwecke dieser Schrift, Pontius Pilatus, oder, die Bibel im Kleinen und die Menschheit im Großen, oder der Wahrheit nicht gemäß sey.

Zürich, den achten Novembers
1781.

„ L'Homme eſt bon ; Mais les Hommes ſont méchans.„

Pontius Pilatus.

Oder

Die Bibel im Kleinen

und

Der Mensch im Grossen.

Zweytes Buch.

Jesus.

„ Siehe! Wir ziehen hinauf gen Jerusalem, und des
„ Menschen Sohn wird den Hohenpriestern und Schrift-
„ gelehrten überliefert werden! Und Sie werden Ihn zum
„ Tode verurtheilen, und werden Ihn den Heyden überlie-
„ fern; Und die werden Ihn verspotten, und Ihn ver-
„ speüen, und Ihn tödten; Und am dritten Tage wird Er
„ wiederum auferstehen!

I.

Pontius Pilatus.

1.

Matthäus.

„Als es Morgen worden, hielten alle Hohenpriester und „die Aeltesten des Volkes einen Rath wider Jesus, daß „Sie Ihn tödteten. Und Sie banden Ihn, und führten „Ihn hin und überlieferten Ihn dem Landvogt Pontius „Pilatus.„

2.

Markus.

„Und bald am Morgen faßten die Hohenpriester mit den „Aeltesten und Schriftgelehrten und der ganze Rath einen „Rathschlag und banden Jesus und überlieferten Ihn „dem Pilatus.„

4.

Lukas.

„Und die ganze Menge stand auf, und führten Jesus „vor Pilatuk.„

4.

Johannes.

„Da führten Sie Jesus von Cajaphas in das Richt„haus. Es war aber frühe. Und Sie giengen nicht in „das Richthaus hinein, auf daß Sie nicht befleckt würden, „sondern den Ueberschritt essen mögten.„

II.

1.

So fängt sich allso der wichtigste Tag des wichtigsten Menschen an! So der Morgen der entsetzlichsten Nacht, wie keine nie auf der Stirne eines Quaalbelasteten lag.

2.

Abschied genommen hatte von seinen Schaafen der treue Hirt — „um sein Leben für sie zu lassen — daß Er es „wieder nehme! Niemand nahm es von Ihm! Denn Er „hatte Gewalt, sein Leben zu lassen, weil Er Gewalt „hatte, dasselbe wieder zu nehmen.„ — Gestiftet hatte Er das ewige Denkmahl seiner sich für alle hingebenden Liebe — Getragen hatte Er in der dunkelsten Stunde, wie nie keines Sterblichen Seele drückte — die Sünden der Welt! Tiefer gefühlt, als kein Sünder und kein Hei-

liger es fühlen konnte, den ungeheuren Verfall des menschlichen Geschlechtes — Die unermeßliche Entfernung von dem heiligen Urbilde! . . . Hingegeben hatte Er sich dem Kusse seines Verräthers! Binden ließ Er sich „ von der Schaar, „ die mit Laternen und Fackeln, Schwertern und Stangen ausgieng als auf einen Mörder — Ihn zu fahen „ Vor Hannas hatte Er gestanden! Vor Cajaphas das große Bekenntniß abgelegt — „ Von itzt an wird „ des Menschen Sohn zur Rechten der Kraft „ Gottes sitzen! Ich bin der Sohn des Angebetheten, der kommen wird (Ihr werdet „ Ihn sehen) auf den Wolken des Himmels. „ — Vernommen hatte Er die Antwort der Wuth — „ Was bedürfen wir weiter Zeugen? Ihr habet die Lästerung gehört! Was dünket Euch? Er ist des Todes schuldig! „ — „ Da fiengen etliche an, Ihn zu verspeien „ und Ihm sein Angesicht zu bedecken, und Ihn mit Fäusten zu schlagen, und zu Ihm zu sagen: Weissage! „ Wer schlug Dich? — Und die Diener gaben Ihm „ Backenstreiche „ — Der Morgen dieser erschrecklichen Nacht war also gekommen!

3.

Welch ein Text: „ Und Sie banden Jesus, und führ-

„ ten Ihn hin – und überlieferten Ihn. „ Israel bindet seinen Befreyer! Führt seinen Führer und überliefert seinen König!

4.

Frühe! Nach der Nacht ohne ihres gleichen — deren Jesus Christus selbst ein unaufhörliches Denkmahl stiftete — Wo tausend blutige Thränen aus Engels Augen quollen — Wo mit allen seinen Fürsten Satan satanischer gelacht haben mag, als da Adam den süßen Tod aus der Hand der „ Mutter aller Lebendigen „ annahm und verschlang — Nach der Nacht, von welcher Engel und Apostel mir nicht genug sollen erzählen können, wenn vor dem Auge, das Petrus ansahe — O daß es mich Einmahl so ansehen mögte! — Der Himmel und die Erde geflohen seyn wird — Frühe nach dieser Gewaltsnacht der Finsterniß — waren die Zwey und Siebenzig wie Einer durch die „ kalten „ Morgennebel von Jerusalem zu Caiaphas gekommen.

5.

Kaum dürfen Sie's glauben, daß der Todtenerwecker gebunden ist; Daß Er wirklich noch da steht — So ruhig, als läge keine Menschenseele auf Ihm, deren doch viele Tausendmahl Tausend mit allen ihren Zeiten und Ewigkeiten

auf Ihm lagen, und unter diesen auch deine und meine mit ihren alten und neuen, sterblichen und unsterblichen Namen. — „Noch ist Er! Er ist in unserer Gewalt! Kein Wun„der und keine Zauberey half Ihm! Ihm soll keine wei„ter helfen! Seine Kraft hat Ihn verlassen! Ha! – Der „Meßias in Banden — Joseph! Nikodemus — „Gamaliel! Seht Euern Meßias! Warum wischte „Gott Ihm den Speichel nicht vom Gesichte? Warum „Ihr nicht? — Doch, was säumen wir? Cajaphas (Sie drängen sich um Ihn her, die früher gekommenen Philo's, die Männer der Nacht) „Cajaphas! Mach An„stalt! Laß Ihn waschen und mit einem neuen Stricke „scharf binden! — Wir haben keinen Augenblick zu ver„lieren – Das Wehe Euch Ihr Schriftgelehrten! „bleibt Ihm heute wohl inner den Lippen — So findet „endlich der Frechste sein Ende! Daß wir so lange zuse„hen konnten! Hätten wir das vor Tagen und Jahren „gethan! — — Laßt Ihn nochmahls vorführen! – Wir „wollen Ihm recht in die Augen sehen; Der zur Rech„ten der Kraft auf den Wolken des Himmels „kommt! . . . Wollen wir vorangehn, oder folgen? „Folgen! Der König soll vor seinem Volke herziehen! „Seine Leibwache seyen die Schergen — Soll man den

„ Prokurator präveniren? Oder überraschen? — Nur itzt,
„ Väter und Brüder, mannhaft! Nicht Pharisäer itzt!
„ Nicht Sadduzäer! Männer! Alle nur Einer! Eine Stimme:
„ me: Kreuzige! Kreuzige! Immer Empörer!
„ Lästerer! König! Cäsars Feind! gerufen!

6.

Und Sie werden Ihn den Heiden überliefern. Das Räthsel aller Räthsel für die Jünger, ihnen so oft vorgehalten — lösete sich allso durch die Geschichte auf! So jedes Wort des Herrn. Hintennach wird man über nichts so sehr erstaunen, als: Daß man das Unübertreflichklare nicht unübertreflichklar fand. „ Sie verstanden deren „ keines, und diese Sache war vor ihnen verborgen und „ sie wußten nicht, was da gesagt war „ — Wie wird es uns Jedesmal seyn, wenn von einer klaren Gotteslehre die Decke hingenommen wird! Und zwar durch Thatsachen!

7.

Mit welchem Blicke mag unser Herr oft Pilatus Pallast vorübergegangen seyn? Wie mag's Ihm unterm Hosanna der Palmenstreuer durch die Seele gedrungen seyn, wenn etwa das Volk als Stadtneuigkeit nebenein erzählte — „ Der Römische Prokurator ist auch angekommen — „ Da giebt's wieder ein Paar Exekutionen aufs Fest! „ —

8.

Wie war's da noch vor ihren Augen verborgen, daß ihre gesammte Geistlichkeit den, der itzt in dem Namen des Herren kam, nach wenigen Tagen gebunden Diesem überliefern würden! Wie dramatisch ist dieser Schritt der Geistlichkeit nach dem Hosanna des Volkes!

9.

Nun auch einen Seitenblick in Pilatus Pallast und Herz —

10.

Pilatus! Welche Ahndungen mögen sich diese Nacht in Dir geregt haben? Diese Nacht vor diesem Morgen mögt' ich von einem Menschenkennerschen Dichter mit Meisterzügen gezeichnet sehen — —

11.

„ Macht Anstalt, daß Morgen frühe Gericht gehalten wer„ den könne! Es giebt wohl drey Exekutionen! (Die wichtigste — wie konnte Er sie ahnden? Das Allergrößte geschicht immer schnell, dem Scheine nach, unvorbereitet, blitzweise. Gottes Besuche, Gottes Gerichte, Gottes größte Thaten sind immer schnelle Erscheinungen) — „ Daß die Wache vor Hah„ nengeschrey aufziehe! Vor Sechs Uhr will ich in Bereit-

„ schaft stehn „ (— zu thun Alles, was bey Legung des ersten Grundsteins der Erde beschlossen war, daß es geschehen sollte) — „ Gute Nacht! Portia!„

12.

Und sein Kammerdiener zog Ihn aus; Er band seine Schlafmütze; Befahl, die Fackeln zu löschen. Die stillere Lampe brannte. Er bestieg sein seidenes Bette, und die Wache stand vor der Thür — oder gieng auf und nieder die kalte Halle – Morgen, von Wem? Betreten — Von Dem, von welchem in einer heiligen Stunde der Dichter sang, der Germanien hundert Stufen über sein Zeitalter erhub — „ Unermüdet betraten Seine Füße der Leidenden Hütten!„ Pilatus legt sich auf die Rechte; Legt sich auf die Linke; — Findet den Schlaf nicht! Entschlummert nur Augenblicke! Wacht Schreckenvoll und Entsetzenahndend, wie von einer allmächtigen Gotteshand ergriffen, Blitzeschnell wieder auf — „ Wer bist Du? Wer bist Du? Blutender Allmäch„ tiger! „ — „ Welche Hand aus Wolken stößt meinen „ Richterstuhl um? „ — Entschlummert wieder . . . . Hände mit Ketten stoßen zum zweyten, zum drittenmahl seinen Richterstuhl um!

13.

Und Pilatus Weib! Du wendest dich itzt im Todesschweis-

se! Rufst deiner Mägden einer — „ Welch eine Nacht —
„ Paullina! Welch eine Nacht! Ich sehe Pilatus Hän-
„ de mit Blute befleckt! Die blutigen Hände flammen und
„ verzehren Ihn und alles um Ihn herum — Götter seh'
„ ich um einen Menschen in Ketten auf den Knieen lie-
„ gen! Dieser Mensch gleicht einem Gotte! Doch schweigt
„ Er! So schön ist kein Jupiter, kein Apoll! — Unter
„ blutigen Streichen verwandelt Er sich in eine Strahlen-
„ gestalt. Sein Glanz blendete mich in Ohnmacht nieder!
„ Ist's bald Morgen? Paullina! — Gieb mir Wasser!
„ Ich verschmachte. „ . . . „ Portia! Ich höre schon Ge-
„ räusch der Morgenwache — Es taget! Sey ruhig! „

14.

Und Pilatus erschmachtet' endlich den säumenden Morgen — Erhebt sich, wascht sein Gesicht, ermannt sich. . . „ O wär ein Augur hier! „ — Ich Tohr! Sey Rö-
„ mer! Laß Weiber ächzen! Sey Mann! Pilatus! Am
„ Mittage sind die Aufrührer angeheftet! . . . Und alle
„ Kundschafter sagen mir von Sicherheit. „

15.

Also mannlich! Pilatus zieht sich richterlich an. Die Römische Größe soll an diesem Tage vor Judäa glänzen. Es ist ein heller herrlicher Morgen — Die Sonne, mögt'

ich sagen, will Zuschauer seyn, und mit Ihr das Sternenheer von dem, was geschehen soll —

16.

Die Wache zieht auf. Das Frühstück wird gebracht. Die Schreiber stehen im Vorzimmer; Sprechen von den vorzunehmenden Geschäften; Einer sagt dem andern: „ Diese Nacht „ sey etwas merkwürdiges vorgefallen. Man habe sich des be„ rühmten Jesus von Nazareth bemächtigt! Vielleicht „ werd' es mit Diesem auch noch vorkommen? Man habe „ viel Geräusche gehört — Die ganze Priesterschaft sey „ diesen Morgen frühe schon in großer Bewegung gewesen.„

17.

Boshafte und schiefe Urtheile werden gewechselt — Witzeleyen aller Art kommen zum Vorschein — „ Es wäre lustig „ und kurzweilig, wenn es auch dieses Jesus halber ein „ Verhör gäbe — Man mögte Ihn gern bey nahem se„ hen, und wie Er sich allenfalls in einer so sonderbaren „ Lage fassen werde? Da geb' es was zu beobachten! Sol„ che Fälle geb' es nicht alle Tage — Uebrigens werde „ die Sache ihrem Herrn viel zu schaffen machen — Denn „ der Mann habe doch noch einen gewaltigen Anhang un„ ter dem Volke. — Man wolle gern sehen, was für „ einen Ausgang die Sache gewinnen werde! „ —

18.

So die Schreiber. Der Hauptmann horcht, staunt, fragt nur dann und wann ein kurzes Wort zwischenein. Soldaten und Livreen präsentiren. Die Akten von den drey Verbrechern, zum Vorführen fertig, werden Pilatus gebracht — die Agenda oben auf einer Tafel. Tiberius Bild blickt Ihn an. Er hat ein ernst Gesichte. Schon versammelt sich unten im Hofe und um den Pallast her Volk; Schon bemächtigen sich, festlich gekleidet, Knaben einiger Plätze, wo sie leicht nach dem Pflaster oder Gabbatha emporsehen können; Sitzen schon auf den Kugeln der Geländer! — Ein Trupp, der schnellen Schrittes herkommt, trennt schon das weichende und anstaunende Volk — „Das „betrifft gewiß den Jesus von Nazareth, der diese „Nacht gefangen genommen worden? „ —

19.

Und wirklich der Trupp geht die Stufen herauf und meldet sich im Vorzimmer. Die schleünige Ankunft des Sanhedrins, an ihrer Spitze der verrufene Erzverbrecher Jesus von Nazareth, wird angekündigt. . . .

20.

Pilatus pocht das Herz; Schnell fragt Er rechts und links dem Manne nach; — Hört günstige, ungünstige,

zweydeutige Urtheile. — Narr, Schwärmer, Enthusiast! Sagt mit Lächeln der Eine! Magier, Dämagog, Sonderbarer Mann! Ein Anderer. „Die Einen sa„gen: Er ist gut! Die Andern: Er verführt das Volk„ — ein Dritter. Zwischenein ein Vierter: „Er „ließ sich erst zum König ausrufen!„ — Wieder ein Anderer: „Er soll einen gewissen Lazarus von Betha„nien von den Todten auferweckt haben! Er hat unter „dem Volk einen großen Anhang„ — Alle zusammen: „Aber die Priesterschaft hat Ihm längst den Tod geschwo„ren!„ —

21.

So wechselten schnelle Urtheile in Einem Moment ab — Pilatus hört alles, faßt's tief auf, ist betroffen, ist im Gedränge! Und das steigende Geräusch der Kommenden unterbricht Ihn und alle — — Doch ist's nur noch vorlaufendes Volk —

22.

Laßt uns zu Jesus zurückgehn! – „Und sie banden Ihn, „und führten Ihn hin, und überlieferten Ihn dem Pon„tius Pilatus.„ —

23.

Der Erste – wichtigste, alles entscheidende Schritt, der

nicht zurückgenommen werden kann, wird gethan; Gethan von der „ ganzen Menge „ — Förmlich, feyerlich, in Corpore gethan. —

24.

Der Erste aller Juden, der es wagt, sich auf eine ganz bestimmte, unzweydeutige Weise für den Meßias, den Göttlichen König Israels auszugeben, wird, ohne alle weitere Untersuchung, jedoch mit dem größten Scheine der Rechtsförmigkeit — als ein Empörer wider den Cäsar, und als ein Lästerer des Jehovah zum Tode verurtheilt, und der König der Juden von Juden den Heyden ausgeliefert — Förmlich zur schrecklichsten, schimpflichsten Criminalstrafe, zum Sklaventode dahingegeben.

25.

Durch diesen Schritt allein mußte schon das ganze Volk in Ansehung Jesus ganz umgestimmt werden. Ein Meßias, der sie vom Joche der Römer befreyen soll — wird gebunden dem Römischen Landvogt überliefert. Dieser Knote ist schlechterdings unauflöslich. „ Er kann der Meßias „ nicht seyn. „

26.

Gewiß dachten Josephs Brüder: „ Nun wird seine Gar-

„ be nicht aufrecht stehn und unsere Garben werden sich „ vor Ihr nicht bücken „ — Da sie seinen bunten Rock in Blut tauchten, und dem Vater sandten — „ Lieber! „ Besiehe! Ist das deines Sohnes Rock? „ — Aber noch gewisser mußte nun Israel seyn — „ Jesus ist nicht „ der Meßias „ — Da Er gebunden, und schon zum Tode verurtheilt — „ von Cajaphas in das Richthaus „ geführt wurde. „

27.

Ist's möglich? Ist's wahr und wirklich? — Jesus wird gebunden. — Der die Bande der Zunge löset! — Die Binde von den Augen der Blinden nahm! Er, der jene „ Toch„ ter Abrahams, die der Satan — Siehe nun acht„ zehen Jahre gebunden, von ihren Banden erlediget „ — Befreyt jenen „ Besessenen „ — (Man verzeihe meiner Leichtgläubigkeit und Ehrfurcht für die heilige Urkunde, diesen unserm Zeitalter unerträglichen, den Vorurtheilen der Apostel — welcher Thorheit meine Schwachheit Weisheit Gottes nennt, abentlehnten Ausdruck!) jenen „ Be„ sessenen — jenen Menschen mit einem unreinen Geiste, „ der seine Wohnung in den Gräbern hatte, und den Nie„ mand binden mochte, auch nicht mit Ketten, darum, „ weil er oft mit Fußbanden und Ketten gebunden war,

„ und die Ketten von ihm zerrissen worden, und die Fuß„ bande zerbrochen; Den Niemand zähmen mogte, der alle„ zeit, Nachts und Tags auf den Bergen und in den Grä„ bern war, schrie und sich selbst mit Steinen schlug.„— Er, der diesen Elenden, „ der die Legion hatte „ — (Bewahre mich Gott, daß ich mich an irgend einer Urkunde vergreife — Und wenn eine Legion Lacher und Modeweise mich . . . obsedirten!) „ Der die Legion hatte „ – entband, daß er neben Jesus „ sitzend, bekleidet, und ver„ nünftig „ — zum Schrecken deren, die ihn sahen — gefunden ward — — Dieser Erlöser — „ gesalbt von „ des Herrn Geist, und gesendet, den Armen das Evange„ lium zu verkünden, die so eines zerschlagenen Herzens „ sind, gesund zu machen, den Gefangenen Erledigung, „ den Blinden Wiederherstellung ihres Gesichtes zu brin„ gen, Freyheit den Zerschlagenen, und das Freudenjahr „ Jehovahs zu predigen „ — wird gebunden!

28.

Und Wann, an welchem Tage gebunden? . . . Und von Wem?

29.

Von Israel gebunden! An dem Gedächtnißtage seiner Erlösung . . . An dem Tage, wo Israel die Gesänge der

Vorzeit sang — und der rettenden Hand des Jehovah jauchzen sollte, und jauchzte: —
„Er hat in Jakob ein Zeugniß aufgerichtet, und in „Israel ein Gesetz gegeben, für die Nachkommen, und „für die Kinder, die hernach gebohren werden — Daß sie „ihre Hoffnung auf Gott setzten, und nicht vergäßen die „Thaten Gottes, damit sie nicht gleich würden ihren Vä- „tern, ein abtrünniges und ungehorsames Geschlecht — „Ein Geschlecht, dessen Herz nicht fest war, und dessen „Geist nicht treulich an Gott hielt. Er that Wunder vor „unsern Vätern in Egypten! Er theilte das Meer, und „führte sie hindurch, und stellete das Wasser wie eine „Mauer. — Er schlug alle Erstgebohrnen in Egypten; „Die erste Macht in den Hütten Cham! Er führte sein „Volk aus, wie die Schaafe, und leitete sie, wie eine „Heerde in der Wüste. Er half ihnen um seines Namens „willen, und beschalt das Rohrmeer; Da ward es trocken — „Und Er half ihnen von der Hand dessen, der sie hassete! „Das Wasser bedeckte ihre Widersächer — Da Israel „aus Egypten zog, und das Hause Jakobs von dem „fremden Volke; Da war Juda Gottes Heiligthum — „Israel seine Herrschaft! Das Meer sahe dieß und flohe! „Der Jordan wandte sich zurück! Die Berge sprangen,

„ wie die Lämmer! Die Hügel wie die jungen Schaafe!
„ Was war dir, Meer, daß du flohest? Und dir, Jordan,
„ daß du dich zurückwandtest? Ihr Berge, daß ihr hüpf-
„ tet, wie die Lämmer? Und ihr Hügel, wie die jungen
„ Schaafe? — Die Erde erbebte vor dem Angesichte des
„ Herrn — Vor dem Angesichte des Gottes Jakobs, der
„ den Felsen in einen Wassersee verwandelt, und den
„ Schroffen in Wasserbrunnen! „ — So sang Israel
an dem Tage — Da „ die ganze Menge aufstand und Je-
„ sus vor Pilatus führte. „ —

30.

„ Ich will die Gutthaten des Herrn auskündigen „ —
Sangen Sie — „ und das vielfältige Lob des Herrn um Al-
„ les willen, was Er geschenkt hat, und um die Menge
„ des Guten, das Er nach seiner vielfältigen Barmherzig-
„ keit, und nach der Menge seiner Erbarmungen dem Hause
„ Israels bewiesen hat! Denn Er sprach: Sie sind ja
„ mein Volk! Kinder, die nicht fehlen! Also war Er Ihr
„ Heyland! In allen ihren Trübsalen ward Ihnen sobald
„ nicht bange — (Wer Sie ängstete, der ängstete auch
„ Ihn) und der Engel seines Angesichtes erlösete Sie! Aus
„ Liebe und Mildigkeit, die Er zu Ihnen trug, erlösete
„ Er Sie — Er nahm Sie auf Sich) und trug Sie, wie

„ von Alters her. Aber Sie erbitterten und entrüsteten sei-
„ nen heiligen Geist — Da verwandelte Er sich Ihnen in
„ einen Feind! Und Er stritte wider Sie. Und Israel ge-
„ dachte wieder an die vorige Zeit, an Moses, der un-
„ ter seinem Volke war — Wo ist Der, der Sie mit dem
„ Hirten seiner Heerde von dem Meere herführte? Wo ist
„ Der, der seinen heiligen Geist mitten unter Sie gab? Der
„ Sie mit seinem herrlichen Arme durch die rechte Hand
„ Moses geführt hatte? Der das Wasser spaltete vor Ihnen
„ her, daß Er sich einen ewigen Namen machte? Er führte
„ Sie in der Tiefe, wie ein Roß in der Wüste — Daß
„ Sie nirgend anstiessen. Der Geist des Herrn führte Sie,
„ wie das Vieh, so ins Feld hinabgehet. Also hast Du
„ dein Volk geführet, daß Du Dir einen herrlichen Namen
„ machtest!„ —

31.

An dem Tage, da Israel solches überdachte; Am Mor-
gen des Tages — von dem es hieß: „ Gedenket an diesen
„ Tag, an dem Ihr aus Aegypten, aus dem Diensthause
„ gegangen seyt, daß der Herr Euch mit mächtiger Hand
„ von hinnen ausgeführet hat — Sieben Tage lang sollst
„ du ungesäuertes Brod essen — Und du sollst deinem
„ Sohn' an demselben Tage sagen und sprechen: Um

„deßwillen ist es, das uns der Herr gethan „hat, als wir aus Aegypten auszogen. Der „Herr hat uns an diesem Tage mit mächti„ger Hand aus Aegypten, aus dem Dienst„hause geführet!„ — An diesem nämlichen Tage — „erhub sich die ganze Menge Israels und banden Jesus „und führten Ihn hin, und überlieferten Ihn dem Pon„tius Pilatus.„

32.

Der Erstgebohrne Gottes — „Der vor aller Creatur, „vor allen Dingen ist„ — wird von Israel den Heyden überliefert an dem Tage, da Gott alle Aegyptische Erstgebuhrt um Israels willen erschlug. Noch Ein„mahl soll eine Erstgebuhrt um Israels willen ein „Opfer seyn!„ Itzt um der Unheiligen willen der Allerheiligste!

33.

Wenn es wahr wäre, was ich mit so vielen Lehrern und Schriftforschern höchstwahrscheinlich finde; — Wahr wäre, was Paullus für gewiß anzunehmen scheint: Daß Christus selbst der Engel war, der vor Israel hergieng — der „Fürst über das Heer Gottes:„ — Wenn es wahr wäre: „Christus ist in der Wüste von den Israeliten

„ versucht worden „ — Wenn Der, der „ vor Abraham „ war — Der in der Welt war, und den die Welt nicht „ erkannte — bevor Er in das Seinige kam, und von „ den Seinigen verworfen wurde „ — Wenn Dieser „ der „ Engel des Angesichtes Gottes war — der sich einen ewi„ gen Namen machte „ — Was ist merkwürdiger, sonderbarer, unerhörter, geheimnißvoller, erhabner, allen Verstand übersteigender — als: Daß Dieser an Diesem Tage, dieses Tages Frühe, von der Nation, die Er aus Aegypten ausführete, und von den Heyden erlösete, den Heyden, in dem unerhörtesten Incognito überliefert wird. . . . Welch ein Anblick! – Welch ein Erstaunen für die, so Ihn kannten, und von denen eine heilige Urkunde sagt — „ Al„ le Götter sollen Ihn anbethen! „

34.

„ Und die ganze Menge stand auf und banden Jesus, „ und führten Ihn hin, und überlieferten Ihn dem Pon„ tius Pilatus. „

So geht dann wirklich Jesus Christus, als ein Verbrecher, gebunden, und bewacht mit scharfer Wache an der Spitze der Hirten Israels! Der „ Erzhirt „ der Hirten und der Schaafe, der einst „ die Schaafe zu seiner „ Rechten, die Böcke zu seiner Linken stellen wird „ —

aus dem Pallaste des Hohenpriesters – hinter Ihm die Zwey und Siebenzig, Sechs und dreyßig Paar, wenn Sie, wie zu vermuthen, Paarweise giengen, „ wie die Zwey und Sie„ benzig von Jesus ausgesandte Jünger „ — Welch ein Zug! Welch ein Schauspiel! . . . „ Der Herr des Wein„ gartens wird förmlich zum Weingarten hinausgestos„ sen! „ — —

35.

O daß mir, oder irgend einem, der dieß lesen wird — der jede „ Erscheinung Christus lieb hat „ — gegeben würde, Ihn zu sehen, oder zu zeichnen — wie der Gebundene dahergeht — Sein Haupt zur Erde gesenkt? Oder, gen Himmel gerichtet? Oder, gerade vor sich hinsehend? Oder aufrecht, nur mit niedergeschlagenem Blicke? — — Wo sein Fuß hintritt, begegnen Ihm Spuhren und Erinnerungen seiner Thaten — für die Er Gott, seinem Vater, der durch Ihn sie that, tief in der Seele danket, indem Er für die Undankbaren um Erbarmen flehet — Er geht . . . . Von allen Seiten drängt sich das betäubte Volk um Ihn — Sieht, und kann's nicht glauben, und muß es glauben — „ Er ist's! „ — Ja! „ Er ist's! „ Sagen feyerlichandächtig boshafte Priester rechts und links, mit kurzen schneidenden Worten: „ Ja! Freylich, Er ists, der Sab-

„ bathschänder! — Euer Sohn Davids, dem Ihr Hosan-
„ na riefet „ — —
Daß du statt Hosanna den Fluch des Ewigen hörtest!
„ Noch liegen zertretene Palmen! Hebt sie auf! Streut
„ sie noch Einmahl „ — Oder harrt bis um den Mittag,
„ wenn er am Kreuze blutet! Der Erlöser Israels erlöse
„ sich selber! „

36.

Und nun nahe schon den gedrängvollen Stufen. Jesus schaut empor — Mit welchem Gedränge von Gedanken? Oder welcher einfachen Empfindung? — — Dennoch werden sie einst und noch Tausendmahl Tausend mit ihnen sagen: „ Hoch-
„ gelobt sey Der, der da kommt in dem Na-
„ men des Herrn! — Wenn Ich von der Erde
„ werde erhöhet seyn — will Ich Alle zu Mir
„ ziehen! — Itzt ist meine Seele betrübt!
„ Was soll Ich sagen? Vater! Hilf Mir aus
„ dieser Stunde! Doch, darum bin Ich in
„ diese Stunde gekommen! Vater! Nicht Mein,
„ sondern Dein Wille geschehe! „

37.

Die vorgehende Wache dringt durch; Macht weiten Weg vor Ihm her – Drängt alles, rechts und links zusammen –

und Jesus betritt die „ heilige Treppe „ — „ Denn „ wo der Fürst über das Heer Gottes stehet, ist immer „ heiliges Land; „ — „ Eine Wohnung Gottes und nicht „ anders als eine Pforte des Himmels. „ Welcher Gläubige ist so ungläubig? Welcher Mensch kann so sehr Unmenschlichkeit affektiren, daß Er nicht alle Stufen, die Jesus auf und niedergehen mußte, küssen — und mit den heiligsten Thränen, die je der Menschheit, der Unschuld, der leidenden Weisheit und Tugend geweihet worden sind — benetzen mögte?

38.

Kalter Schrecken überfällt den Pilatus beym ersten Anblick des feyerlichen Gedränges — Doch die Heuchler dürfen nicht ins Heydnische Prätorium hinein — „ Damit sie „ nicht befleckt würden! „ — Als ob Sie Etwas beflecken könnte? Sie, die Befleckung selbst! . . . Immer gleiches Gepräge der Heuchler aller Zeiten — „ Rühre mich nicht „ an; Dann ich bin heiliger als du! „ — Sie überliefern Jesus zum Tode — geben die Ehre des Christenthums Glaubenlosen heidnischen Herzen Preis — „ Gehen aber nicht ins Richthaus, damit sie sich nicht beflecken „ — Sie sehen Balken vor dem Splitter nicht.

Sie „ siegen Mücken und verschlingen Kameele „ — „ Die„ selben werden ein schwehres Gericht empfangen „ —

39.

„ Sie giengen nicht in das Richthaus hinein, damit sie „ nicht befleckt würden; — Sondern den Ueberschritt — „ das Paschahlamm essen mögten „ — Wie mag Ihnen „ zwischen beyden Abenden „ dieses Tages zu Muthe gewesen seyn? „ Da das Osterlamm geschlachtet war „ — „ dem kein Bein zerbrochen werden sollte „ — Welch ein Morgen! Welch ein Abend dieses unvergleichbaren Tages. . . Was das menschliche Herz in Einem Tage vermag! Und wie sich das immergleiche arme menschliche Herz täuscht! Wie es immer innerliche Abscheulichkeiten des Morgens begangen, mit gewissenhaft beobachteten Gebräuchen des Abends decken — vertilgen, vergüten will! Alle Greuel sich erlaubt, drinn sich wälzt und fluthet — „ Aber nicht ins Richthaus „ hineingeht, damit es das Osterlamm essen möge! „ —

40.

Sie wollen – Nichts Selber thun — Alles durch unwürdige heidnische Hände thun lassen – Selbst nicht Hand anlegen — Zwar nicht etwa im Sinn ihres grossen Davids — „ Dem Saul mit Dreytausend junger Mann„ schaft aus dem ganzen Israel nachzog, Ihn zu finden

„ auf den Felsen der Steinböcke. Und Er kam in eine Höhle,
„ seine Füße zu decken, wo David und seine Männer
„ hinten in der Höhle saßen; Und die Männer Davids
„ sagten zu Ihm: Siehe! Dieß ist der Tag, wovon Dir der
„ Herr gesagt hat — Ich will deinen Feind in
„ deine Hand geben, daß du mit ihm thuest,
„ was dir gefällt — Und David stuhnd auf und
„ schnitt leise einen Zipfel von Sauls Rock. Aber dar-
„ nach schlug Ihm sein Herz, daß Er den Zipfel Sauls
„ abgeschnitten hatte, und Er sprach zu seinen Männern:
„ Das lasse der Herr fern von mir seyn, daß
„ ich das thun sollte, und meine Hand an
„ meinen Herrn, den Gesalbten des Herrn
„ legen. Denn Er ist der Gesalbte des Herrn —
„ Also zertrennte David seine Männer mit Worten,
„ und ließ dieselbigen sich nicht wider Saul auflehnen „
— Nicht im Geiste ihres großen Davids, der „ von
„ der Spitze des Berges Abnern zurief: Bist Du nicht
„ ein Mann? Und, wer ist deinesgleichen in
„ Israel? Warum hast Du dann deinen Herrn,
„ den König nicht behütet? Denn es ist einer
„ von dem Volke hineingekommen, deinen
„ Herrn, den König, zu verderben. Es ist nicht

„sein, daß Du dieß gethan hast. So wahr „der Herr lebet! Ihr seyt Kinder des To„des, daß Ihr Euern Herrn, den Gesalbten „des Herrn, nicht behütet habt! — — Sie„he! Hier ist der Spieß des Königs! Es ge„he einer der Jünglinge hinüber und hohle „ihn! — Der Herr aber wird einem Jeden „vergelten nach seiner Gerechtigkeit und sei„nem Glauben. Denn der Herr hat dich, o „Saul, heut in meine Hand gegeben. Ich „aber wollte meine Hand nicht an den Ge„salbten des Herrn legen! Und siehe, wie „heut deine Seele in meinen Augen großge„achtet gewesen; Also wird meine Seele „großgeachtet werden vor den Augen des „Herrn, und Er wird mich aus aller Trüb„sal erretten.„ — Nicht im Geiste ihres großen Davids — der zu dem Jünglinge, der Ihm die Bothschaft des Todes seines Feindes und Verfolgers, Ihm, seinem Thronfolger, gebracht hatte, sagte: „Wie? Daß du „dich nicht gefürchtet hast, deine Hand an „den Gesalbten des Herrn zu legen, Ihn zu „verderben? Und David rufte einem seiner Jünglin-

„ge und sprach: Tritt herzu, und schlag Ihn!
„Und Er schlug Ihn, daß Er starb. Da sprach David
„zu Ihm: Dein Blut sey über deinem Kopfe:
„Denn dein Mund hat wider dich selbst ge-
„zeuget, und gesprochen: Ich habe den Ge-
„salbten des Herrn getödet.„ — — Sie zit-
terten nicht, ihre Hände an den Gesalbten des Herrn
zu legen. Nicht Ehrfurcht — Sondern Heucheley, Aber-
glauben und Kleingeistigkeit hielten Sie ab, es unmittelbar
zu thun. „Sie giengen nicht ins Richthaus, damit Sie
„nicht befleckt würden.„ —

41.

Das „Lamm Gottes, klug wie eine Schlange, ohne Falsch
„wie eine Daube„ — „ward gesendet mitten unter die
„Wölfe„ — Das war nichts! „Das Heilige ward den
„Hunden gegeben; Die köstlichste Perle ward vor die Schwei-
„ne geworfen!„ — Das war nichts — Aber das wär'
etwas gewesen, wenn sie ins „Richthaus hineingegangen
„wären.„

42.

„Wer bey dem Tempel schweeret; Das ist nichts! Wer
„aber bey dem Golde des Tempels schweeren wird, der ist
„schuldig — Ihr Narren und Blinde! Welches

„ ist doch größer, das Gold oder der Tempel, „ der das Gold heiliget? Und wer bey dem Altar „ schweeren wird, das ist nichts! Wer aber bey dem Opfer, „ das darauf ist, schweeren wird, der ist schuldig! Ihr Narren und Blinde! Welches ist doch das grössere? Das Opfer? Oder der Altar, der das „ Opfer heiliget? Denn, wer bey dem Altar „ schweeret, der schweeret bey demselbigen, und „ bey Allem dem, das darauf ist. Und wer bey „ dem Tempel schweeret, der schweert bey demselbigen, und bey dem, der denselben bewohnet. Und wer bey dem Himmel schweeret, „ der schweeret bey dem Stuhle Gottes, und „ bey Dem, der darauf sitzet. — Wer, am Festtage „ den Tempel, der nicht von Händen gemacht ist, „ die lebendige „ Hütte Gottes unter den Menschen „ wer den „ Tempel Gottes verderbet „ — Das ist nichts! Wer aber am Festtage ins heidnische Richthaus hineingehet, der ist schuldig! Ihr Narren und Blinde! Welches ist größer — Das Richthaus betreten am Festtage des Ueberschrittes — Oder am Festtage des Ueberschritts die Unschuld gebunden ins Richthaus überliefern? Ihr Narren und Blinde! Der unheilige Altar, auf dem ihr das allerheiligste Opfer, das ein-

zige, das den Altar heiligt, und vom Altar nicht geheiligt werden kann — Der Altar, der Euch so unrein ist, daß Ihr ihn nicht berühren wollt — Wird Er nicht wider Euch zeugen? — Ihr Narren und Blinde! — „ Wer den Tem„pel Gottes verderbet, wird Gott nicht auch den verder„ben? „ — Und wer den Tempel Gottes entheiligt, und — „ Siehe! Einer ist hier, der größer ist, als der Tem„pel! „ — Wird der damit sich retten vor dem Gerichte deß, der den Tempel bewohnet? Vor dem Gerichte seines Gewissens? — „ Daß er nicht ins Richthaus hineingieng, „ damit er nicht befleckt würde, sondern das Osterlamm „ essen möge. . . .

43.

Die Wache betritt Gabbatha — Jesus in ihrem Zirkel. Der Landvogt eilt heraus. Die Hauptleute, die Schreiber, die Soldaten eilen Ihm nach. Einen Moment sieht Pilatus nichts, als Jesus — — Ein entsetzliches Ich weiß nicht was? greift Ihm an die Kähle! Der Unbeschreibliche, der vor Ihm steht; Wie Er noch keinen sahe! Stellt seinen Odem still. — Kaum kann Er sich wenden! Aber . . .

44.

Nun die ungeheure Menge! Das betäubende Geschrey!

Des Volkes Zudringen von allen Seiten, als ob es Jesus verschlingen wollte! „ Aller Augen dieser Versammlung wa„ ren steif auf Ihn gerichtet! „ — Die gesammte festlich gekleidete Priesterschaft steht in der Tiefe — Doch leicht sichtbar und hörbar — So nah andringend, so hoch sich erhebend, wie möglich — Und, da der Prokurator näher kömmt, so tief, wie möglich sich neigend vor Ihm. . . . Welch ein Moment, wie noch keiner sein Herz in der Brust schwellete und zusammenzog! Wer will da beschreiben?

Censur des Verfassers.

Auch dieß Stück – „ Jesus an Pilatus überliefert „ – hab' ich sorgfältig durchgelesen, und nichts darinn gefunden, das dem Namen und Zwecke dieser Schrift, und meiner Ueberzeugung — oder meinem individuellen Wahrheitssinne nicht gemäß sey.

Zürich,
Montagsabend den neunzehnten Novembers
1781.

III.

Pontius Pilatus.

Jesus vor Pilatus.

Matthäus.

1.

„Jesus stand vor dem Landvogt; Und der Landvogt
„fragte Ihn: Bist Du der König der Juden?
„Jesus antwortete: Es ist, wie Du sagest!

2.

Markus.

„Pilatus fragte Ihn: Bist Du der König der
„Juden? Er aber antwortete und sprach zu Ihm: Du
„sagst's!

3.

Lukas.

„Sie fiengen aber an, Ihn zu verklagen, und sprachen:
„Wir haben diesen gefunden, daß Er das Volk abwendet,
„und verbietet, dem Kayser den Tribut zu geben, und
„sagt: Er sey Christus, ein König.

„ Pilatus fragte Ihn hierauf: Bist Du der König
„ der Juden?
„ Jesus gab Ihm zur Antwort: Wie Du sagest!

4.

Johannes.

„ Pilatus allso gieng zu Ihnen heraus und sprach:
„ Was bringet Ihr für eine Klage wider die-
„ sen Menschen?
„ Sie antworteten: Wär' Er nicht ein Uebelthä-
„ ter; So hätten wir Ihn dir nicht überlie-
„ fert.
„ Da sprach Pilatus zu Ihnen:
„ So nehmet Ihr Ihn hin, und richtet Ihn
„ nach Euerm Gesetze!
„ Die Juden antworteten: Es ist uns nicht erlaubt,
„ jemand zu töden; (Auf daß erfüllt würde das Wort
„ Jesus, welches Er gesagt hatte, anzudeuten: Welches
„ Todes Er sterben würde?)
„ Da gieng Pilatus wieder in das Richthaus hinein,
„ und rufte Jesus und sprach zu Ihm: Bist Du
„ der König der Juden?
„ Jesus antwortete Ihm: Sagest Du das von

„Dir selbst? Oder: Haben es Dir andere von
„Mir gesagt?

„Pilatus antwortete: Bin Ich dann ein Jude?
„Dein Volk, und die Hohenpriester haben
„Dich Mir überliefert. Was hast Du ge-
„than?

„Jesus antwortete:

„Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wä-
„re mein Reich von dieser Welt; So wür-
„den meine Diener streiten, daß Ich den
„Juden nicht überliefert würde. Nun aber
„ist mein Reich nicht von dannen.

„Da sprach Pilatus zu Ihm:

„So bist Du dann ein König?

„Jesus antwortetete:

„Du sagst's, daß ich ein König bin. — Ich
„bin dazu erbohren, und darum in die Welt
„gekommen, daß ich der Wahrheit Zeugniß
„gebe. Ein jeder, der aus der Wahrheit ist,
„der höret meine Stimme.

„Pilatus spricht zu Ihm: Was ist Wahrheit?„

IV.

1.

Das Verhör hebt sich an — Johannes scheint es am vollständigsten, genausten und der Zeitfolge nach am richtigsten erzählt zu haben — Wir folgen allso seiner ausführlichern Nachricht, in der die übrigen weit kürzere Nachrichten, eine Stelle von Lukas ausgenommen, mit eingeschlossen sind. — Die Sache verhielt sich allso folgendermaßen.

2.

Jesus ward vermuthlich mit der Wache unmittelbar in den Verhörsaal gebracht. Die Priesterschaft blieb auf den Stufen nah am Geländer vor Gabbatha, wo der Richterstuhl stand, und öffentlich sentenziert ward. Vielleicht hatte Pilatus – wenn Er es wagen durfte; Wenn das Hohe, Feyerliche in dem Angesichte, der Gestalt und der Stellung Jesu Ihn nicht zurückhielt, nicht zum Schweigen der Ehrfurcht nöthigte — oder Ihn sonst alles zusammengenommen, in eine Art von Betäubung und Erstaunen setzte — einige vorläuftige Fragen an Ihn gethan – Weil indessen alle Evangelisten gänzlich davon schweigen, so mag dieß dahin gestellt seyn — — Pilatus allso gieng so-

gleich, nachdem Er Ihn im Verhörsaale angesehen, hinaus auf das Pflaster, und legte unmittelbar, ob in hebräischer Sprache, ob griechisch oder durch einen Dollmetsch? Wag' ich nicht zu entscheiden — der gesammten, dastehenden Jüdischen Priesterschaft die Frage vor —

„ Was bringet Ihr für eine Klage wider diesen Menschen? „ Er drang auf das Hauptverbrechen dieses Mannes. – „ Wär Er nicht ein Uebelthäter; So hätten wir Ihn dir nicht überliefert „ — war der schöne Eingang ihrer Klage — Die Klagpunkten, auf die sich hernach das ganze Verhör bezieht — Die gleich anfangs, gedrängt vorgetragen wurden, waren — „ Wir haben diesen gefunden; 1) Daß „ er das Volk abwendet. 2) Verbietet dem „ Cäsar den Tribut zu geben 3) und sagt: Er „ sey Christus, ein König! „ Pilatus, klug genug das Thörigte und Leidenschaftliche dieser Anklage und die Verlegenheit zu sehen, in die Er sich, durch Vertiefung in diesen Prozeß, verwickeln würde – Sucht das Geschäffte sogleich von sich abzulehnen, und erwiedert: So nehmet „ Ihr Ihn hin, und richtet Ihn nach Euerm „ Gesetze! „ – „ Er schien vorauszusehen, daß es etwas „ die Religion betreffendes seyn würde, womit Er sich nicht

„ gern beladen wollte — Daß es Aufruhr, Eingriffe in
„ die Römischen Herrschaftsrechte und dergleichen betreffe,
„ daran kam Ihm nur kein Sinn; Theils weil Ihm noch
„ nicht das Geringste von dieser Art von Jesus zu Ohren
„ gekommen war; Theils, weil Er den Jüdischen Rath
„ auch viel zu gut kannte, als daß Er Ihm einen so wach-
„ samen Eifer für ihren Römischen Oberherrn hätte zu-
„ trauen können, wie sie in diesem Falle zu haben schei-
„ nen wollten. . . Was konnte Er allso Besseres thun, als
„ die Sache gleich anfangs von der Hand weisen, als et-
„ was für Ihn unwichtiges, welches Er, weil es ja nicht
„ eben um eine Todesstrafe zu thun seyn würde, Ihnen
„ auszumachen überlassen wolle. „ — Der Priesterschaft
war Alles daran gelegen, Jesus in den Händen der heid-
nischen Obrigkeit zu lassen, Ihn durch diese Erniedrigung
„ und Infamirung in den Gedanken des Volkes so tief wie
möglich herabzusetzen — Sie wollten Ihn durchaus todt
haben! Durch Pilatus getödtet und auf die schimpflichste
Weise getödtet haben! — „ So ein Verbrecher, wie der
„ ist — kann von uns nicht gestraft werden: — Es ist
„ uns nicht erlaubt, jemand zu töden — Das
„ Verbrechen der verletzten Kaiserlichen Majestät kann nur
„ durch den Repräsentanten des Kaisers gestraft werden —

(Dadurch gieng denn das Wort Jesus in Erfüllung —
„Sie werden Ihn den Heiden überliefern — Und: Wenn
„Ihr den Menschensohn werdet erhöhet ha-
„ben — Welchen Ausdruck Er brauchte, anzudeuten,
„welches Todes Er sterben würde?) „ — Hierauf ließ
Pilatus den auf Gabbatha vorgeführten Jesus, der
bisher hinter Ihm gestanden hatte, zu sich in den Verhör-
saal rufen — und legte Ihm, (nach aller Geschichtschrei-
ber Einmüthigem Berichte) das zur Hauptfrage vor:
„Bist Du der König der Juden?„ Du der
„Meßias, den deine Nation längst erwartete? Hast Du
„Dich für diesen ausgegeben? Und giebst Du Dich noch
„für diesen aus„ —

Nach Johanes weitläuftiger Erzählung, die ich nicht ger-
ne unterbrechen oder verändern mögte, war die erste Ant-
wort Jesus nicht die: Ich bins! Dieser entscheidenden
Antwort gieng noch eine Gegenfrage Jesus vor: „Sa-
„gest Du das von Dir selbst? Oder: Haben es
„Dir andere von Mir gesagt? — Ist das der
„Klagpunkt meiner Nation? Oder: Hast Du für Dich selbst
„Mich als einen angeblichen König der Juden vorfordern
„lassen?„ — Aus dieser Gegenfrage Jesus scheint zu
folgen, daß Jesus in einiger Entfernung von seinen Klä-

gern gestanden und den eigentlichen Klagpunkt seiner Kläger nicht deutlich verstanden habe; Daß wenigstens Pilatus voraussetzen konnte — wenn Er Ihn für weiter nichts als einen gewöhnlichen Menschen hielt — Er habe von den Klagen seiner Nation nichts Bestimmtes vernehmen können. Denn leuchtet die Schicklichkeit dieser Frage noch mehr ein — „ Ist das deine oder meiner Nation Fra„ ge? „ —

„ Pilatus erwiederte: „ Bin Ich dann ein Jude?
„ Was weiß Ich von Euern Fragen und Meynungen?
„ Was bekümmern Mich Euere Erwartungen? — Wie
„ könnt' Ich Etwas von einem längsterwarteten Judenkönige
„ wissen, wenn Ich's nicht von Andern gehört hätte —
„ Dein Volk und die Hohenpriester haben Dich
„ mir überliefert; Was hast Du gethan? Was
„ ist dein Verbrechen? Deine Anmaßung? „

Hierauf gab Jesus die genauste, aufrichtigste, vollständigste Antwort:

„ Mein Reich ist nicht von dieser Welt; Wä„ re mein Reich von dieser Welt; So würden
„ meine Diener streiten, daß ich den Juden
„ nicht überliefert würde. Nun aber ist mein
„ Reich nicht von dannen. Ich bin, das solltest

„ Mir ansehen können, kein weltlicher Monarch! Mein „ Königreich ist überirdischer Natur! Wär' es von der „ Natur anderer Königreiche; So würden meine Untertha„ nen wohl auch etwas für Mich gewagt, und nicht gestat„ tet haben, daß Ich auf diese Weise den Händen der Ju„ den überliefert würde. Allein mein Reich ist von ganz „ anderer Natur, als alle bekannten Weltreiche. „

Die Ruhe, die Einfalt, die Würde, womit unser Herr dieß „ gute Bekenntniß vor Pontius Pilatus abge„ legt „ — mußte dem Pilatus äusserst auffallend und an einem gebundenen Nazarener höchst unbegreiflich seyn. Solche Wahrheit und solche Unbegreiflichkeit neben und in einander! Solche Einfalt und Hoheit — Ein verklagter Galiläer — der mit dieser unbeschreiblichen Ruhe und Wahrheit von einem Ihm zugehörigen überirdischen Reiche spricht — Das mußte für Ihn das tiefste Geheimniß seyn. . . So bist Du dann ein König? — „ Es ist, wie Du sagest! Antwortete Jesus — „ Ich bin ein König. Dazu bin ich erbohren; „ Darum in die Welt gekommen, daß ich „ der Wahrheit — (besonders dieser) Zeug„ niß gebe — Ein jeder, der aus der Wahr„ heit ist, der höret meine Stimme. Alle

„ Freunde der Wahrheit sind meine Unterthanen. Wer mir „ gehorcht, gehorcht der Wahrheit. „

Pilatus erstaunt und erwiedert: „ Was ist Wahrheit? „ – Ohne die Antwort von dem schweigenden, Ihn sanft anblickenden Jesus abzuwarten, oder stärker in Ihn zu dringen — eilt Er von Ihm zu der ängstlich harrenden Priesterschaft hinaus.

3.

Erst Ein Wort über das Ganze dieses Abschnittes, dieses Ersten Verhöres Jesus. Sodann wollen wir Schritt für Schritt gehen, und bey jedem einzelnen Vorfalle, jeder Frag' und Antwort besonders verweilen und jedes Einzele zu einem Texte manichfaltiger Betrachtungen machen.

4.

Das ganze Verhör betrifft allso die angebliche Königswürde Jesus. Sonderbar! Gerade allso das, was zu allen Zeiten, so lang etwas, das Christenthum heißt, in der Welt existirt, den Hauptpunkt der Untersuchung ausmacht! Wird unser Herr verklagt, angefeindet, verhört — Wird es seine Religion — Werden es seine „ Diener, die Hörer „ seiner Stimme „ — So werden sie's um dieses Punktes, seiner angeblichen Königswürde willen! „ Gebührt dem einzst gebundenen, von Pilatus verhörten

„ Jesus — Königliche Verehrung? Hat Er ein Ihm „ eigenthümliches, überirdisches Reich? „ — Dieß ist dem „ Juden Aergerniß und den Heiden Tohrheit „ — Ich habe bey einem großen Theile meiner Leser einen Hauptzweck dieser Schrift erreicht, wenn Ihnen das immer einleuchtender wird — Daß Alles, was vor Pilatus mit Jesus vorgieng, dem Wesentlichen nach, unaufhörlich vorgeht; Daß jeder Forscher der Menschheit und der Geschichte die Geschichte des Christenthums auf Gabbatha findet. Auch in diesem Sinne „ geschiehet nichts neues „ unter der Sonne. Was ist's, das man gethan hat? Eben „ das, was man hernach wieder thun wird. Geschicht „ auch Etwas, wovon man sagen mögte: Das ist neu! „ Denn es ist auch geschehen in den Zeiten, die vor uns „ gewesen sind. „ Haben die Juden recht gehabt; Hat Pilatus weise und edel gehandelt, so mit Christus zu verfahren, wie sie, der Geschichte zufolge, mit Ihm verfahren sind — So haben auch die recht, die heut zu Tage so mit Christus, Christus Jüngern und dem Christenthum umgehen, wie diese — Und hatten jene unweise und unrecht gehandelt; Dann auch diese. Noch zwanzig mahle werd' ich es über diese Geschichte sagen: Alles, was je dem

Christenthum, Christus, oder den Christen von Seite ihrer verschiedenen Gegner wiederfahren ist; Das alles sehen wir höchsteinfach, leicht und klar auf Gabbatha.

5.

Nun Punkt für Punkt. — Und hier Anfangs, Ein für Allemahl, sey's gesagt. Die ganze Stelle der Evangelischen Geschichte ist mir Text, ist mir Gefäß, worein ich lege, was ich wahr, nützlich, wichtig, und des heiligen Gefäßes würdig finde. Tausend andere mögen mehr oder weniger darein zu legen gutfinden. „Jeder sey seines Sinnes völ„lig versichert.„ — Auch hier gilt mir das Wort im möglichst allgemeinsten Sinne: — „Einen andern Grund „kann Niemand legen ausser dem, der geleget ist, welcher „ist Jesus Christus. So aber Jemand auf diesen „Grund bauet Gold, Silber, Edelstein, Holz, „Heu, Stoppeln; So wird eines Jeglichen Werk of„fenbar werden. Der Tag wird es klar machen; Denn „es wird durch Feuer offenbar werden, und welcher Natur „eines Jeglichen Werk sey, wird das Feuer bewähren. „Wird Jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat; „So wird er Lohn empfangen. Wird aber Jemandes Werk „verbrennen; So wird er deß Schaden leiden. Er selbst

„ aber wird seelig werden; So doch, als durchs Feuer.„ — Mög' alles, was ich sagen werde, Gold, Silber, Edelstein seyn! — Worte, zu ihrer Zeit geredet — Goldene Apfel in silbernen Schaalen!

V.

„ Pilatus gieng zu Ihnen heraus, und sprach: Was „ für eine Klage bringet Ihr wider diesen „ Mann? „

1.

Vermuthlich mit der Miene der Befremdung, mit der Aussprache des Mißfallens, die zu verstehen gab — „ Was ist „ dieß aber für ein neuer Kunstgriff Euerer falschen Staats„ kunst, Euerer Heucheley und seltsamen Laune? „ —

2.

„ Was bringet Ihr für eine Klage wider die„ sen Menschen? „ — Das Gericht des Pilatus hebt sich an — Wie sich einst das Weltgericht anheben dürfte . . . Das Gericht wider Alle „ die nicht wollten, daß „ Christus über sie regiere „ — „ Wo ist jemand unter „ allen Millionen Lebenden, denen der Name Jesus „ Christus bekannt geworden, der etwas wider Ihn zu

„ klagen habe? „ — Wie? Wenn es dem Wunderbarvergeltenden gefiele, Alle, die itzt vor Gabbatha stehen, auf Einmahl und sämmtlich aufzurufen und Pilatus zu ernennen: Sie zu richten! — Wie würde Er sein Gericht anders anheben können, als: „ Was habt Ihr für ei„ne Klage wider diesen Menschen? „ — Welch ein Gericht für Pilatus und für Sie! Wie würde die bloße Frage Sie alle mit Lasten von beschämenden Empfindungen zu Boden drücken? Welch ein entsetzliches Verstummen würde über Sie alle sich verbreiten! — Oder: Wer unter Allen dürfte seine Stirn erheben und sagen:

3.

„ Wär' Er nicht ein Uebelthäter; So hätten
„ wir Ihn Dir nicht überliefert. „ —
„ Aus deinen Worten wirst du gerecht gesprochen; Aus
„ deinen Worten wirst du verdammt werden. Das Wort,
„ das sie geredet hatten, dasselbe wird sie richten. „ —

4.

„ Wär' Er nicht ein Uebelthäter; So hätten
„ wir Ihn Dir nicht überliefert. „

So spricht das persönliche (personifizirte) Vorurtheil. „ Wer antwortet, eh' er die Rede vernimmt, „ sagt eine uralte Schrift, „ dem ist es eine Thorheit „ —

Und wer urtheilt, eh' er gehört, abspricht, eh' er geprüft und untersucht hat — der ist ein Narr, ein leidenschaftlicher Mensch, oder ein Bösewicht. Die Lichtscheue Leidenschaft spricht ab, ehe sie untersucht hat. Sie will nicht untersuchen; Sondern vor aller Untersuchung, und ohne Untersuchung wider die Sache, oder die Person einnehmen, und giebt sich doch gern das Ansehen, untersucht, unpartheyisch und tief untersucht zu haben.

5.

„Wär' Er nicht ein Uebelthäter!„ . . . Das Vorurtheil und die Leidenschaft heben mit Schimpfnamen an. Sie sprechen hart ab; Taxieren und prägen sogleich scharf; Daß es ihnen und Allen, auf die sie wirken, schwehr wird, je auf freyen, reinen Platz und Gesichtspunkt zu kommen.

6.

Richter und Regenten! Oft werd' ich mich erkühnen, mich ehrerbietig gegen Euch umzuwenden. Diese Schrift ist eine Schrift auch für Euch. . . Ein Handbuch, oder Taschenbuch für Richter. . . . Richter und Regenten! — Laßt Euch warnen und bitten — Euch durch Schimpfnamen über Personen, die Ihr richten sollt, nie betäuben, nie irre-

führen zu lassen. Warnen und bitten: — Ja nie keine Schimpfnamen vor der Zeit der Untersuchung auszusprechen. Zwey und Siebenzig, und — „ Weehe Euch „ Ihr Schriftgelehrten und Pharisäer! „ — Zwey und Siebenzig Geistliche und Richter sind Einmüthig, mit Schimpfnamen einen Ueberlieferten in einen schiefen Gesichtspunkt zu stellen, — und dadurch den Grundstein zu seinem Todesurtheile zu legen.

7.

„ Wär' Er nicht ein Uebelthäter! „ . . . So darf die unbefleckteste Unschuld von einer leidenschaftlichen Menge gescholten werden. . . „ Welcher unter Euch zieht „ mich einiger Sünde halber „ — — Rief wenige Tage vorher, Wer? Eben der, der hier gebunden im Prätorium sein Todesurtheil als ein Uebelthäter erwartet.

8.

„ Ach! Unschuldiger Mann! Wer sind sie, die also Dich nennen?

„ Und wann hast Du Lügen geträumt? Wann hast Du gesündigt?

„ Stand Er nicht vor dem Gesicht der versammelten Israeliten?

„ Standet Ihr nicht dabey? Und rief Er nicht allso und sagte:
„ Wer kann Einer Sünde mich überzeugen? Wo war da,
„ Priester! Der grimmige Zorn auf diesen Lippen der Lästrung?
„ Warum standet Ihr da, und um Euch der Haufen so sprachlos?
„ Erst war überall herrschendes Schweigen und wartende Blicke!
„ Wilde Gesichte voll Freude! Gesichte von sorgender Furcht voll!
„ Still und verstummend stand die Versammlung, und wartete: Ob sich
„ Einer erhüb' und wider Ihn zeugte. Da aber nicht Einer
„ Unter dieser dichten Versammlung unzählbarer Menschen
„ Wider den Göttlichen aufstand und zeugte; Da hub sich die Stimme
„ Vom zuseegnenden Volk von allen Seiten gen Himmel,
„ Daß Moriah davon, des Oelbergs waldigte Gipfel
„ Von der Stimme des Rufens erbebten! Da drangen die Blinden,
„ Und die vormahls Tauben herzu, und dankten und iauchzten!

„ Da kam ein unzählbares Volk, das Er wunderbar vormahls
„ Speist' in den Wüsten, und eilt' und dankte dem Menschenfreunde „ —
Von Dem sagen, über Den rufen die erbitterten Priester —
„ Wär' Er nicht ein Uebelthäter, so hätten
„ wir Ihn Dir nicht überliefert!„

9.

Hier und noch oftmahls, Jünger des Herrn, erschalle das Wort in dein Ohr und Herz: „ Der Jünger ist nicht über „ seinen Meister; Noch der Knecht über seinen Herrn. Haben sie den Hausvater — Uebelthäter geheissen; Wie „ vielmehr seine Hausgenossen? „ — Ganze Mengen werden oft über und wider dich schreyen — An Aedifikation oder Belehrung ist gar nicht zu denken. Wo Schaum der Leidenschaft von der blaulichen Lippe trieft, da prellt jede Lehre der Weisheit, iedes Wort der Vernunft, jegliches Zeugniß der Wahrheit zurück wie ein Pfeil von einer ehernen Mauer. Da ist dulden, schweigen, tragen, hoffen, warten, verschlingen, verschmirzen . . alles, was erhabene Weisheit und Tugend thun kann. So viel Gutes kannst du nie thun, als dein Herr! So ein vorgreifendes übertäubendes Wort, wie das; „ Wär' Er nicht ein Uebelthä-

„ter!„ Kann nie mehr von einer solchen Unschuld gehört werden! Der Reinste von uns ist unrein – Mit Ihm verglichen; Der Beßte ein Uebelthäter — Wer darf dann aufstehn und sich beklagen oder befremden, wenn eine Menge leidenschaftlicher, engherziger, neidischer Seelen aufsteht und Uebelthäter rufen?

10.

Was ist ein Uebelthäter? Das Gegentheil vom Wohlthäter! Ein Mensch, der Freude hat an Unordnung, Unwahrheit, Ungerechtigkeit — Oder, der das sich um gewisser sinnlicher Bedürfnisse willen gegen sein eignes inneres Gefühl erlaubt. Wer geflissentlich etwas Arges thut, was das Licht der Wahrheit, das Urtheil der Vernunft, das Auge guter Menschen scheut, der ist ein Uebelthäter.

11.

„Wär' Er nicht ein Uebelthäter„ . . . . Und wer sagt das? Engel in Menschengestalt, die in den höchsten Idealen göttlicher Tugend gewurzelt, vielleicht an der reinsten menschlichen Tugend Flecken finden? — O! Solche — wie anders hätten diese geurtheilt? Wie hätten gerade diese Vollkommenheiten und Erhabenheiten der Tugend an Christus entdeckt, an welche kein kurzsichtiges Aug eines unreinen Sterblichen hinauf zu sehen stark genug wäre — Je rei-

ner ein Wesen, desto mehr Sinn hat es für alles Reine.

12.

„Wär' Er nicht ein Uebelthäter!„ . . Wer sagt das? Etwa gute, edle, gerade Menschen, die aller Falschheit, Krümme, Arglistigkeit eine unversöhnliche Feindschaft geschwohren haben? Reine offne Menschenherzen, denen Wahrheitssinn und Aufrichtigkeit aus den Augen quillt, wie der Tag aus der Sonne? — Ach! Nein! Wie könnten solche so reden? Wie würden solche sich dem geradesten, offensten, freysten Charakter sich um den Hals geschlungen — Wie diese sich an dieser Sonne der Wahrheit und Gerechtigkeit gesonnet haben? —

13.

„Wär' Er nicht ein Uebelthäter!„ Wer sagt das? Etwa bloß schwache, frömmelnde, ängstliche Seelen, die bloß sklavisch au äusserlichen Formen, Gebräuchen, geistlichen Etiketten hiengen, — und die in Jesus nichts, als den Verletzer der Rechte des Sabbaths sahen? Sonst vielleicht gute, gerechte, bis zur Pünktlichkeit treue Israeliten — — Unter dem Haufen mögen wohl solche vielleicht gewesen seyn — die deßwegen sich allenfalls der Verurtheilung Jesus nicht widersetzten, mitgiengen,

mitriefen — Aber in der Hauptklage kommen diese nicht zum Vorschein. Von dem wird vor Pilatus kein Wort gesagt. Es wär' auch gar zu auffallend abgeschmackt gewesen, solche Punkte vor Ihm anzuführen, die sich so unmittelbar und ausschliessender Weise auf die individüelsten Jüdischen Gebräuche bezogen.

14.

„Wär' Er nicht ein Uebelthäter!„ Wer ist es denn endlich, der das sagt? Welch ein Trupp von Menschen, die das mit der Volksstimme der gehörlosen Betäubungswuth dem Römischen Landpfleger entgegen rufen? — Es sind die sämtlichen Lehrer und Gesetzgeber der Israelitischen Kirche — Es sind, im Ganzen genommen, eine Schaar der leidenschaftlichsten, schlausten, gewaltthätigsten, verworfensten Menschen — „Die schwehre und unerträgliche Bürden auf den Hals der Menschen legen, aber dieselben „nicht mit Einem Finger berühren wollen;„ Die alles Gute, was sie allenfalls noch thun, bloß in der Absicht thun, „um von den Leuthen gesehen zu werden — Sie machten „ihre Denkzettel breit, und die Säume an ihren Kleidern „groß„ — So standen Sie, lächerlich und ärgerlich zugleich vor Pilatus Augen. „Leute, die gern über Tisch, „und in den Synagogen oben an saßen; Sich gern auf

„ dem Markte von den Leuthen grüßen und Rabbi nennen
„ liessen! Heuchler waren's, die das himmlische Reich vor
„ den Menschen zuschlossen, nicht hinein giengen, und die,
„ so hinein wollten, nicht hinein liessen — Sie frassen
„ der Wittwen Häuser, und wandten lange Gebethe vor —
Solche Leuthe waren's, die haufenweise zu Pilatus kamen und wider Jesus — stürmten und riefen: Wär'
„ Er nicht ein Uebelthäter; So hätten wir
„ Ihn Dir nicht überliefert!„

15.

Siehe hier wieder die Menschheit im Großen, und die Bibel im Kleinen! Wer ruft am lautesten Uebelthäter? — Wer behandelt die Unschuld mit der entschlossensten Leidenschaftlichkeit, wie die Uebelthat, das Laster selbst? Wer . . . Gerade der, der selbst Uebelthäter, gewissenloser Verbrecher ist — Von Kains aufgehobnem Mörderarm bis auf die Priesterschaar vor Gabbatha ward die Unschuld zur Uebelthäterinn erniedrigt, die Tugend als Verbrecherinn behandelt. Das Laster raubt von jeher der Unschuld ihren schönen Namen und ihre holde Farbe, so gut es kann, und leiht ihr seine garstige Gesinnung und sein boshaftes Herz. —

16.

„ Wär' Er nicht ein Uebelthäter; So hätten „ wir Ihn Dir nicht überliefert — —

Pilatus wußte, daß Sie für sich behielten, was Sie mit einigem Scheine des Rechts vor ihrem Tribunal behalten konnten; Daß Sie nichts weniger als für die Ehre und das Ansehen des Römischen Tribunals besorgt waren — Also war nur Eins von beyden möglich, das Pilatus aus diesem Worte vermuthen konnte – Entweder: „ Dieser Mann „ ist wirklich ein entsetzlicher Verbrecher, der auf keine andre „ Weise als durch den schimpflichsten Sklaventod gestraft „ werden kann; Dessen Vorenthaltung der positifste Eingriff „ in die Rechte des Römischen Prätors gewesen wäre. „ — Oder: „ Die Leidenschaft und der geschworne Haß wi- „ der diesen Jesus muß bey der Priesterschaft so enorm „ seyn, daß Jede andre Leidenschaft, wie groß diese auch „ sey, von dieser mächtigeren überwunden und verschlun- „ gen wird. „

Diese beyden klaren Vorstellungen waren die zwo Klippen, an denen Pilatus vorbey zu schiffen hatte! . . .

17.

„ Wär' Er nicht ein Uebelthäter, so hätten „ wir Ihn Dir nicht überliefert. „ — Sagten

die Führer des zwölfstämmigen Volkes. Und wenn Sie das öffentlich, gemeinsam, an dem Festtags Morgen, vor dem Römischen Landvogte, und vor dem Volke sagten — Was mußte das Volk denken? Was Anders, als: „ Wär' Er „ nicht ein Uebelthäter — So hätten sie Ihn „ dem Pilatus nicht überliefert. . . . O Sünden, öffentliche Urtheile, entschloßne Absprechungen der Lehrer! Welche Sünden seyt ihr! Welche Muttersünden, deren Kinder sind Tausend und Tausendmahltausend!

VI.

„ Da sagte Pilatus zu Ihnen: So nehmet Ihr „ Ihn hin, und richtet Ihn nach Euerm Ge„ setze „ —

I.

Das war immer Maxime der Römischen Landpfleger — Alles, was auf die Jüdische Religionsmeynungen eine Beziehung hatte, an Sie zurück zu weisen. — Und alles, was einen „ verstorbenen Jesus der leben soll „, oder einen „ lebenden Jesus, der sterben sollte „ betraf — verächtlich zu behandeln — „ Als Gallion in Achaia Statthalter „ war, empöreten sich die Juden einmüthiglich wider Paul-

„ lus und führten Ihn vor den Richterstuhl und sprachen: „ Dieser Mensch überredet die Leuthe, Gott „ zu ehren wider das Gesetz. Als aber Paullus „ den Mund aufthun wollte, sagte Gallion zu den Ju„ den: Wenn es etwa eine Frevelthat, oder „ böse Schalkheit wäre, o ihr Juden; So „ duldete ich Euch billig. Wenn es aber eine „ Frage ist von Worten, von Namen, und „ von Euerm Gesetz; So sehet Ihr selbst zu; „ Denn ich will über solche Dinge nicht Rich„ ter seyn. Und Er trieb Sie vom Richterstuhl hin„ weg. „

2.

„ Nehmet Ihr Ihn hin, und richtet Ihn nach „ Euerm Gesetze „ — Juden mögen nach Jüdischen Orakeln entscheiden, was denselben gemäß oder entgegen ist. Ist er das, wofür Er sich ausgiebt — Ich wünsch' Euch zu diesem Könige Glück; Ist Er's nicht — so widerlegt Ihn aus Euern Orakeln, und macht mit Ihm, was Ihr wollt.

3.

„ Nehmet Ihr Ihn hin, und richtet Ihn nach „ Euerm Gesetze. „

Wie vernünftig! Wie wahr! Wie sehr im Namen Gottes gesprochen:

„ Wenn ein Propheet, oder Träumer unter Euch aufste-
„ het, und giebt Zeichen oder Wunder vor, und das Zei-
„ chen oder Wunder kömmt, davon Er dir gesagt hat,
„ und spricht: Lasset uns anderen Göttern nach-
„ wandeln, die Ihr nicht kennet, und lasset
„ uns Ihnen dienen! So sollst du den Worten eines
„ solchen Propheeten oder Träumers nicht gehorchen; Denn
„ der Herr Euer Gott bewähret Euch, daß Er erfahre;
„ Ob Ihr den Herrn Euern Gott liebet von Euerm gan-
„ zen Herzen und von Euerer ganzen Seele. — Ein sol-
„ cher Propheet aber, oder ein solcher Träumer soll sterben,
„ weil Er von dem Abtreten geredet hat wider den Herrn
„ Euern Gott, der Euch aus Egypten geführet, und
„ dich aus dem Diensthause erlöset hat.

„ Der Herr dein Gott wird dir einen Propheeten erwecken,
„ wie Mich (Moses) aus dir und deinen Brüdern. Den
„ sollet ihr hören — Wie du dann vor dem Herrn dei-
„ nem Gott begehrt hast auf Horeb, am Tage der Ver-
„ sammlung und sprachst: Ich will fürhin nicht
„ mehr die Stimme des Herrn meines Got-
„ tes hören, und das große Feuer nicht mehr

„sehen, daß ich nicht sterbe. Und der Herr sprach „zu mir: Sie haben wohl geredet. Ich will „ihnen einen Propheeten, wie Du bist aus „ihren Brüdern erwecken, und meine Worte „in seinen Mund geben. Der soll zu ihnen „reden Alles, was ich Ihm gebieten werde; „Und wer die Worte nicht hören wird, die „Er in meinem Namen reden wird; Von „demselbigen will Ich es fordern; Aber wenn „ein Propheet vermessen ist, in Meinem Na„men zu reden, das Ich ihm nicht geboten „habe, zu reden; Und welcher in dem Na„men anderer Götter redet, derselbe Pro„pheet soll sterben. Wenn du aber in deinem „Herzen sagen würdest: Wie können wir mer„ken, welches Wort der Herr nicht geredet „hat? — Wann der Propheet in dem Na„men des Herrn redet, und es wird nichts „daraus und kommet nicht; So ist es das „Wort, das der Herr nicht geredet hat. Der „Propheet hat es aus Vermessenheit geredet, „darum, erschrecke nicht ab Ihm." — —

4.

Juden geht hin, und richtet den Juden nach Euerm Gesetze — Welch ein Ausspruch der Gerechtigkeit durch Pilatus! Der Jude soll nach Jüdischen Gesetzen richten und gerichtet werden. So wird Gott einst richten, bey dem im Gerichte kein Ansehen der Person statt hat! „ Denn welche ohne das „ Jüdische Gesetz gesündigt haben, die werden auch, ohne „ dieß Gesetze, gestraft werden. Und welche unter dem (Mosaischen) „ Gesetze, als Juden, gesündigt haben, die „ werden durch dieß Gesetz gerichtet werden. „ —

5.

Wie unmöglich würd' es Ihnen geworden seyn, Jesus, zufolg ihres Codex zu verdammen! Wie bange mußte Ihnen eine Jede Minute seyn, da Jesus nur noch vor ihrem Tribunal stand, noch nicht an Pilatus überliefert ward! — Denn eben dieß war's, was Sie gegen Ihr Volk in die äusserste Verlegenheit hat setzen müssen — Daher Sie die Nacht mit zum ersten Verhör nehmen und nicht frühe genug „ damit unter dem Volk keine Aufruhr entstehe „ mit Ihm zu Pilatus eilen können. —

6.

„ Nehmet Ihr Ihn hin, und richtet Ihn nach „ Euerm Gesetze. „ Abermahl! Also wird jener Tag

des Gerichts mit Ihnen reden. Pilatus spricht im Namen des Weltgerichtes.

7.

„Richtet Ihn nach Euerm Gesetze.„ Welch ein Prediger der Gerechtigkeit ist der, der seit Jahrhunderten mit Recht und Unrecht ab allen christlichen Kanzeln als ein Beyspiel der Ungerechtigkeit gepredigt wird! — Wornach soll Jeder Richter Jeden richten, der mit seinem Willen, oder ohne, oder wider denselben vor Ihm gebracht wird? — Nach seinem Gesetze. Gesetze respektiren, Gesetze als Orakel verehren, und zwar bekannte, notorische, klare, bestimmte Gesetze — Die der Gerichtete so gut weiß, oder wissen kann und soll, als der Richter — Das ist des Richters erste Tugend. Sind die Gesetze grausam, das heißt, der Wohlfahrt und Sicherheit der Guten und Unschuldigen zuwider; So soll Er nicht Richter, nicht Handhaber und Exekutor derselben seyn. Sind sie gut, das ist — zwecken sie offenbar zur Befestigung, Beförderung, Vermehrung der Wohlfahrt der Guten und Unschuldigen ab — So soll Er sie mit der Stärke eines Helden, mit der Unpartheylichkeit eines Gottes unterstützen, und auf jeden vorkommenden Fall mit der Nebenabsichtlosesten Gewissenhaftigkeit anwenden. Nach dem Gesetze soll der Gesetzgeber und Gesetzvoll-

zieher richten. Gesetze, die einzige Schutzwehr gegen die Laune des Zeitalters, den Geschmack des Weichlings, die Willkühr des Vorurtheils, die Tyranney der Leidenschaft, und die Tausendkünsteleyen des Lasters.

8.

„ Richtet Ihn nach Euerm Gesetze. „ Laut oder leise, mit hocherhobnen Händen oder scharfgebognem Kniee, mit Thränen, in denen sich der Himmel gern erspiegelt, oder mit einer zum Staube hingeneigten Stirne fleht jede gute Gesellschaft, jeder weise Staat, jeder wackere Bürger, um klare, einfache, unzweydeutige, unveränderliche, unverletzliche Gesetze — Die besonders die Todeswürdigkeit der Verbrechen, und die Untersuchung Todeswürdiger Verbrechen bestimmen. — Das Leben eines Menschen; Wie ist's Ihm Alles! Den Seinigen und seinen Freunden — wie viel! Und welcher guten, väterlichen Obrigkeit muß nicht alles dran liegen, daß auch der leidenschaftlichste oder intereßirteste Mensch nur keinen Argwohn fasse: Daß Sie leidenschaftlich handle, wenn Sie über Todeswürdigkeit eines Menschen abspricht! Gute Regenten, Euere geheiligte Personen könnten durch festgesetzte Gesetze nur gewinnen nicht verlieren! Die Ehre Euerer Staaten kann nur gewinnen nicht verlieren — Wenn Ihr nicht nur vor Gott und Euch selbst

wenn Ihr vor dem scharfrichtenden Auge der Freunde der Verbrecher rein seyt; Wenn weder dem Verbrecher, noch seinen Vertheidigern Ausflüchten übrig bleiben! Gute Regenten, wie können Euere Gesetze je grausam und menschenfeindlich seyn, so lange Euere Gesinnungen Leidenschaftlos und gerecht sind? Euere Gesetze seyen so gut, wie Euere Gesinnungen! Schmerzt es nicht jedes Patrioten Herz, wenn Ihr nicht so gut scheint, als Ihr wirklich seyt — Und jede freche Zunge Euch lästern darf?

VII.

„Die Juden sprechen zu Pilatus: Es ist uns nicht „erlaubt, iemand zu töden.„ —

I.

Wie dramatisch! Sie werden aus ihren eignen Worten gerichtet werden. Sie fällen das Urtheil über sich selbst. So wird einst ihre Antwort lauten, wenn vor dem versammelten Menschengeschlechte die Frage an Sie ergehn wird — „Was für eine Klage bringet Ihr wider die„sen Menschen?„

K.

„Es ist uns nicht erlaubt, jemand zu töden

„ — Pilatus! Die Todesstrafe, deren wir Ihn schul„dig glauben, dürfen Wir Ihm nicht anthun! Es ist ein „Fall, wo die Vollziehung des Urtheils von Dir begehrt „werden mußte.„ —

3.

„Es ist uns nicht erlaubt, jemand zu tö„den„ — Sie, die zu sagen pflegten: „Wären wir „zu unserer Väter Zeiten gewesen, so woll„ten wir nicht theilhaftig seyn mit Ihnen „an der Propheeten Blut — Sie gaben über sich „selbst Zeugniß, daß Sie würdige Söhne deren seyen, wel„che die Propheeten getödet haben. Es ist uns nicht „erlaubt, jemand zu töden„ — — Was Ihnen aber nicht erlaubt war, das thaten Sie auf die dringendste Weise — und versiegelten ein Wort der Wahrheit aus dem Munde der Weisheit Gottes. „Wohlan! Er„füllet auch Ihr das Maaß Euerer Väter! „— Ihr Halsstarrige und Unbeschnittne an „Ohren und Herzen! Ihr widerstrebet alle„zeit dem heiligen Geiste! Wie Euere Väter, „allso auch Ihr! Welche Propheeten haben „Euere Väter nicht verfolget und getödet, „die da zuvor verkündigten die Zukunft die-

„ ser Gerechten, welches Ihr nun Verräther „ und Mörder worden seyt?„ —

4.

„ Es ist uns nicht erlaubt, jemand zu tö„ den, auf daß erfüllt würde das Wort Jesus, wel„ ches Er gesagt hatte, anzudeuten, welches Todes Er ster„ ben würde. „ Jedes Wort Jesus ist dem Johannes so heilig, so aufhebenswerth, daß Er so gern von der Erfüllung derselben spricht — Besonders, wenn das Wort in dem Momente, da es gehört und ausgesprochen ward — entweder dunkel und unverständlich — Oder keiner Art von Erfüllung fähig schien. —

5.

Von Samuel heißt es: „ Der Herr war mit Ihm, und „ ließ keines von allen seinen Worten auf die Erde fallen. „ — Wem Gott wohl will, dessen Worte erfüllt Er. Der Geliebteste aller Geliebten Gottes sprach nur Worte Gottes — Die, und wenn Himmel und Erde darüber zu Grunde gehen sollten, in Erfüllung gehen müssen — „Denn, wie „ der Sohn nichts thun konnte, Er sahe es dann vom Va„ ter „ — So konnte Er auch nichts sprechen, Er hatte es dann vom Vater gehört. „ Er kam in dem Namen sei„ nes Vaters. „ „ Der Ihn gesendet hatte, war wahrhaftig;

„ Und was Er von Ihm gehöret hatte, das redete Er
„ vor der Welt. Er sagte nur die Wahrheit, welche Er
„ von Gott gehört hatte — Daher, wer an Ihn glaubt,
„ der glaubte nicht an Ihn, sondern an Den, der Ihn ge-
„ sendet hatte; Und wer Ihn verwirft, und seine Worte
„ nicht annimmt, der hat Einen, der Ihn richtet. Das
„ Wort, das Christus geredet hat, dasselbe wird Ihn
„ am letzten Tage richten. Denn Er redete nicht aus sich
„ selber; Sondern, der Vater, der Ihn sandte, gab Ihm
„ ein Gebot, was Er reden, und was Er sagen sollte „ —
Gott mußte allso zu Christus Worten, als seinen *eignen* stehen. Nicht Eins davon sollte und konnte auf die Erde fallen. Jedes fand wenigstens Ein oder zwey Ohren und Herzen, die es auffaßten, und worinn sie aufwuchsen und Frucht trugen dreyßigfältig, sechzigfältig, hundertfältig.

6.

„ Wenn Ich von der Erde werde erhöhet seyn;
„ So will Ich Alle zu Mir ziehen „ — Dieß sagte Er (Es ist eben unsers *Johannes* unmittelbar beygefügte Anmerkung) „ anzudeuten, welches Todes Er ster-
„ ben würde? „ Christus Worte *erfüllen* sich, werden in Jedem möglichen Sinn aufs vollkommenste wahr, über alles Denken und Erwarten. Er sollte in jedem Sinn

„ den Heiden übergeben,„ in jedem „ erhöht „ werden — in jedem, „ alle zu Sich ziehen.„ Es ist nichts abgeschmackteres, obgleich dem Geiste unsers Zeitalters gemäßeres, als: Großen Worten Großer Menschen den kleinstmöglichsten Sinn zu geben. Wer hat Seele, Geist, Sinn, Kraft, Weisheit und Liebe, und spricht je in einem Momente der Begeistrung ein treffendes Wort aus, das nur Einen, bloß einfachen, von allen Seiten beschränkten Sinn hat? Und wer war groß wie Christus? Sprach größer, als Er? Wie ist die Geschichte immer Auslegung seiner Worte, und Siegel des Großen Sinnes seiner Grossen Worte! —

7.

„ Auf daß erfüllet würde das Wort Jesus „ — Und durch Wen erfüllt? Durch die, denen Jedes Wort Jesus unerträglich war; Durch die, die alles in der Welt thaten, die Worte Jesus zu schanden zu machen? Und wodurch erfüllt? Gerade dadurch, daß Sie alles zu schanden machen wollen — Sie bauen, indem Sie zerstören wollen. Sie erfüllen, indem Sie sich bemühen, Ihn mit seinen Worten, und seine Worte mit Ihm zu töden und zu vernichtigen — „ Es ist uns nicht erlaubt, „ jemand zu töden — Auf daß erfüllet würde das Wort Jesus, welches Er gesagt hatte, andeutend, wel-

„ches Todes Er sterben würde „ — „Die, so zu Jeru„salem wohnen,„ sagte Paullus, „und ihre Oberste, „weil sie Diesen nicht erkannten, haben die Stimmen des „Propheeten, die auf alle Sabbathe gelesen werden, mit „ihren Urtheilen erfüllet; Und wiewohl Sie keine Ur„sache des Todes gefunden, hatten Sie den Pilatus ge„bethen, daß Er getödet werden mögte; Und Sie vol„lendeten Alles das, was von Ihm geschrieben ist.„

VIII.

Klagen wider Jesus.

„Sie fiengen aber an, Ihn zu verklagen, und sprachen: „Wir haben Diesen gefunden, daß Er das „Volk abwendet, und verbietet, dem Kaiser „den Tribut zu geben, und sagt: Er sey „Christus, ein König.„

I.

„Wir haben Diesen gefunden„ — Auf wie mancherley Weise ist Jesus von denen gefunden worden, die Ihn nicht suchten! — Und wie mancher Nathanaelsseele ist mit Engelsfreude das Wort des Erstaunens zugerufen worden — „Wir haben Den ge„funden, von welchem Moses im Gesetze, und „die Propheeten geschrieben haben, Jesus, Jo„sephssohn von Nazareth. . . . Wer der Erscheinung Christus harrt unter dem Drucke des lachenden Unglaubens und der wähnenden Schwärmerey von aussen — und dem zehenmal heisseren Drucke seiner eignen Licht- und geistlosen Natur — — Wie würde der aufjauchzen, wenn

eine Stimme der Weisheit und Wahrheit Ihm das Evangelium brächte — „ Gesunden! „ — —

„ Und — hab ich einst überwunden!
„ Dich gefunden! Dich gefunden!
„ Aus — wer spricht die Wonne dann,
„ Wenn ich — Er lebt! Rufen kann! „

2.

„ Wir haben Diesen gefunden „ — Welche Fabel wäre hier zu dichten über dieß Wort! Welche Perle wird hier zertreten! Welche Unschätzbarkeit weggeworfen! Was Hunderttausende mit allen Begierden anschmachten — „ Ach! Daß Du den Himmel zerrissest! „ — Das werfen Israels Hirten weg. Sie haben's ungesucht gefunden — Wie schwehr wird es Ihnen auf die Seele fallen, daß Sie das Unbekannte Kennenswürdigste, das Ungesuchte Findenswürdigste so weggeworfen! Abermahl — tägliche, traurige Geschichte der Menschheit.

3.

„ Wir haben Diesen gefunden — daß Er das „ Volk abwende. „ — Wie wahr, und wie falsch! Sie können keine Lüge sagen, die nicht in einem andern Sinne Wahrheit sey. In ihrem Sinne war's Lüge — Daß Er das Volk vom Kaiserlichen [Stuhl abwende.

Aber, wie wahr — Er wandte das Volk ab von allem, woran es bisher mit ganzer Seele hieng; Ab, von ihrer abergläubischen Verehrung ihrer heuchlerschen, sie auf alle Weise aussaugenden Priester; Ab, von aller Aengstlichkeit in Ansehung äusserlicher, willkührlicher Gebräuche; Ab, von den väterlichen Seelenlosen Ueberlieferungen der Pharisäischen Gewissenstyrannen; Ab, von der Sadduzäischen Nichtkenntniß „der Schriften und der Kraft „Gottes„ — Ab, von ihren töhrigten Erwartungen eines alle Nationen Ihnen schnell unterwerfenden, in glänzenden Triumphen daherfahrenden Eroberers — Ab, von ihrem irdischen Sinn und Wesen — — Ab, „von der Finsterniß „zum Licht' und von der Gewalt des Satans zu Gott „— zu empfahen Verzeihung der Sünden und das Erbe „mit denen die geheiligt und entsündigt würden durch den „Glauben an Ihn.„

4.

„Er verbeut dem Kaiser den Tribut zu ge„ben„ — — Der Pendant zu dieser Stelle ist. „Der „Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eck„stein worden. Wer auf diesen Stein fallen wird, der „wird zerschällen; Auf welchen aber Er fället; Den wird „Er zermalmen! — Und die Hohenpriester und Schrift-

„ gelehrten trachteten darnach, wie Sie die Hände an Ihn
„ legten zu derselbigen Stunde — Und fürchteten sich vor
„ dem Volke. Denn Sie merkten, daß das auf Sie geredet
„ war; Und Sie hielten auf Ihn und sendeten Laurer aus,
„ die sich stellen sollten, als wären Sie fromm; Auf daß
„ Sie Ihn in der Rede fiengen, damit Sie Ihn überlie-
„ fern könnten der Obrigkeit und dem Gewalt des Landpfle-
„ gers. Und Sie fragten Ihn und sprachen: Meister! Wir
„ wissen, daß Du aufrichtig redest und lehrest, und achtest
„ keines Menschen Ansehen, sondern lehrest den Weg Got-
„ tes recht! „ — (Wie die Lügner immer Wahrheit re-
„ den müssen und versiegeln das Wort: Wir vermögen
„ Nichts wider die Wahrheit; Sondern nur
„ für die Wahrheit.) . . . „ Ist es recht, daß
„ wir dem Kaiser den Schoß geben oder nicht?
„ — Er aber merkte ihre List, und sagte zu Ihnen: Was
„ versuchet Ihr Mich? Zeigt Mir den Gro-
„ schen! Weß Bild und Ueberschrift hat Er?
„ Sie antworteten: Des Kaisers! Er aber erwiederte:
„ So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist,
„ und Gotte, was Gottes ist. Und Sie konnten
„ sein Wort nicht tadeln vor dem Volke, und verwunder-
„ ten sich seiner Antwort, und schwiegen stille. „ —

5.

Die Erste Anklage hatte einen Schein der Wahrheit; Es war etwas Wahres dran — Es war auffallend, daß Jesus einen großen Anhang unter dem Volke hatte — „Je„sus gieng umher im ganzen Galiläischen Lande, „lehrete in ihren Schulen, und predigte das Evange„lium von dem Reiche, und heilete allerley Seu„chen und Krankheiten im Volke. Und sein Gerücht er„scholl in das ganze Syrien. Und sie brachten zu Ihm „allerley Kranke, mit mancherley Seuchen und Quaal be„haftet; Die Besessenen, die Mondsüchtigen, und die Gicht„brüchigen, und Er machte sie alle gesund. Und es folgete „Ihm nach viel Volkes aus Galiläa, aus den Zehen „Städten, von Jerusalem, aus dem Jüdischen Lande „und von Jenseit des Jordans„ — Also war viel buchstäbliche Wahrheit in ihrer Klage — Obgleich der Sache eine ganz andre Wendung gegeben wurde, Einerseits — und Anderseits — das Hauptsächlichste verschwiegen, was die Herzen des Volkes Ihm zuwandte — Seine unermüdete höchstwundersame und höchstwohlthätige Wirksamkeit — Allein, der zweyte Punkt — „Er verbietet „dem Kaiser Schoß zu geben„ ist durchaus geflissentliche Lüge; Das möglichste Gegentheil von der Wahr-

heit. So schreitet der Verläumder von einer Zweydeutigkeit, einer Aeusserung, die viel Wahres enthält, fort zur schaamlosesten Lüge — An die er sogleich wieder etwas anheftet, das in einem gewissen Sinne wieder auffallend wahr ist, und einen Schimmer von Wahrheit auf die Lüge zurückwirft — Die schon von der ersten Zweydeutigkeit her einen vorbereitenden Schimmer der Wahrscheinlichkeit erhalten hatte. „Er wendet das Volk ab — Verbeut dem Kaiser Tribut zu geben, und sagt: „Er sey Christus ein König.„

6.

Hier haben wir allso klare Beyspiele schiefer Vorstellungsart, und von positifer Lüge, notorischer Verläumdung. Die Erste ist das Steckenpferd schlauer und schalkhafter Witzlinge — Die Andere, die Freude niederträchtiger verworfener Seelen. Beydes Zwillingskinder dessen, von dem der weiseste, vorurtheilfreyste, sanfteste und gelassenste aller Menschensöhne bezeuget — „Er ist ein Mörder von „Anfang, und ist nicht bestanden in der Wahr„heit. Denn die Wahrheit ist nicht in Ihm. „Wenn Er Lügen redet, so redet Er aus „seinem Eigenthum; Denn Er ist ein Lüg„ner und ein Vater derselbigen.„

7.

Schiefheit und Lüge haben den Beßten aller Beßten das köstlichste Leben gekostet — Zwey furchtbar bedolchte Hände, die auf Wahrheit und Unschuld lauern — Und wie „ die Pest im Finstern schleichen „ — „ zu suchen, wen „ sie verschlingen „ — „ Seuchen, die am Mittage ver„ derben „ — Es sind „ Füße, die schnell sind zum Blut„ vergiessen „ — Hüte dich, ihre Pfade zu betreten, und zu wandeln die finstere Bahn „ derer, die sich freuen, Bö„ ses zu thun, und fröhlich sind in ihrem Bösen, verkehr„ ten Wesen — Ihr Haus neiget sich zum Tode, und „ ihre Gänge zu den Verlohrnen. „

8.

„ Ein looser Mensch, ein schädlicher Mann gehet mit ver„ kehrtem Munde; Winket mit den Augen; Deutet mit den „ Füßen; Zeiget mit Fingern. Er trachtet allezeit Böses „ und Verkehrtes in seinem Herzen, und richtet Hadder „ an. . . Diese sechs Stücke hasset der Herr, und am Sie„ benten hat Er einen Greuel. — Hohe Augen; Fal„ sche Zungen; Hände, die unschuldiges Blut „ vergiessen; Ein Herz, das mit bösen Tü„ cken umgehet; Füße, die behende sind, Scha„ den zu thun; Falscher Zeuge, der frech Lü-

„ gen redet, und der Hadder zwischen Brü„ dern anrichtet. „ Alles beysammen vor Gabbatha: „ Er wendet das Volk ab; Verbeut, dem „ Kaiser Schoß zu geben, und sagt: Er sey „ Christus, ein König. „

9.

Die Schiefheit der Vorstellungsart verwirrt jeden Richter. Er fühlt das Wahre in der Sache und die Schiefheit der Vorstellungsart. Dieß setzt ihn in tiefe Verlegenheit. Je inniger man gewisse Dinge empfindet; Desto schwehrer sind sie oft herauszuheben und von allen Verwickelungen abzusöndern. Daher es alter, grauer Kunstgriff der abgefeintesten Schurken ist — nicht mehr ganz zu lügen, sondern immer etwas Wahres, Auffallendes zu sagen, und diesem einen schiefen Druck zu geben, es so zu wenden, daß es in der Erzählung und Vorstellungsart einen ganz andern Effekt und Eindruck macht, als in der Natur und Wahrheit. Sie unterschieben Absichten, an die der einfältigen Unschuld der Sinn nicht kommen konnte. Sie erdichten Pläne durch künstliche Zusammenstellung verschiedener Schritte und Umstände, die den höchsten Schein der Absichtlichkeit und des Raffinements haben, deren der angebliche Urheber derselben unfähig ist. —

10.

Was macht allso eine Vorstellungsart schief? Was macht sie zu einer Tochter jenes ungeheuren Vaters, dessen Kind Niemand seyn will — Das: Daß sie eine ganz andre fatale Wirkung hervorbringt, oder hervorbringen soll, als die Sache selbst. Jeder erzählt schief und — satanisch! Der einer allenfalls wahren unschuldigen Sache geflissentlich eine solche Wendung giebt, daß sie zu falschen, ungünstigen, fatalen Urtheilen verleiten muß.

11.

Nur Der erzählt wahr — der so erzählt, daß seiner Absicht nach, so gut er kann, seine Erzählung denselben guten, unschuldigen Effekt und Eindruck macht, den die Begebenheit, die Umstände selbst, das unmittelbare Anschauen der Sache selbst auf jedes einfältige, gerade, unbefangene, Nebenabsichtlose Herz machen müßte.

12.

Es ist die größte Kunst der Natur, der erhabenste Beweiß von männlichem Verstande, von einem edlen wackern, grossen Herzen — Es ist Reife der Tugend, die höchste Vollkommenheit der Menschheit — Seinen Erzählungen von Menschen, denen man nicht wohl will, nicht wohl zu wollen keine guten Ursachen hat, nichts hinzu, nichts davon zu thun,

Nichts so zu stellen, daß die Erzählung einen andern, schlimmern Eindruck macht, als die Begebenheit, die Sache selbst auf die brüderlichste Unpartheylichkeit gemacht haben würde.

13.

„Er verbeut, dem Kaiser Schoß zu geben„ — „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist!„ Hier steht Wahrheit und Lüge neben einander! Neben einanderstellen Wahrheit und Lüge heißt richten. Der Richter der Seelen darf einst nichts thun, als nebeneinanderstellen. Alles übrige giebt sich von selbst. — Opposita juxta se posita maxime elucescent.

14.

„Er verbeut, dem Kaiser Schoß zu geben„ — Mir ist's wirklich noch bis auf diese Stunde Geheimniß der menschlichen Natur, daß Sie sich so weit erniedrigen kann, gerade zu — zu lügen; Das Gegentheil von der erkannten Wahrheit auszusprechen. Jeder Mensch hat doch einen Wahrheitssinn — Dieser ists, der ihn zum Menschen, zu dem großen Geschöpfe macht, das er ist. — Daß Er gewisse Dinge schief sieht, und nicht sehen will; Gewisse klare Dinge überall nicht sieht, und nicht sehen will; Daß Er in der Noth eine niemandem schädliche, sich selbst vortheilhafte Lüge sagt. . . . Das alles läßt sich begreifen.

Aber, daß Er geradezu erdichtet, drauf sinnt, Unwahrheiten zum Schaden der Unschuld — auszusprechen, öffentlich vorzutragen; Unwahrheiten, die als solche sogleich einleuchten müssen; Die als solche Jeden Augenblick erweislich sind; — Im Angesichte der Unschuld, die es weiß, wie unwahr gesprochen wird, und von deren man wissen muß, daß Sie's weiß — Das scheint mir so geradezu, ich sag' es zur Ehre der Menschheit, aussermenschlich, unmenschlich, untermenschlich — Daß mir nichts klärer wird, als jenes oben angeführte Wort aus dem Munde Jesus — — Der Lügner ist ein Sohn, ein Werkzeug des Satans. Der ist sein Vater! Der spricht durch Ihn. So lügen ist nicht Menschenwerk. Es ist eines fremden Wesens Werk, dessen Element Lügen und Morden ist.

15.

„Er verbeut dem Kaiser Schoß zu geben.„ Wer so lügen kann, kann alles, was schändlich ist. Seinen Wahrheitssinn, das Kleinod der Menschheit, hat er weggeworfen. Wer sich vor sich selber nicht mehr schämen kann — Hat vor nichts mehr in der Welt, so heilig es immer sey, Ehrfurcht und Achtung. Mit der Schaam vor

sich selbst weicht alle Achtung für sich selbst. Mit der Achtung für sich, alle Achtung für alles Achtungswürdige.

16.

„Und sagt: Er sey Christus ein König„ — Ja! Dieß hatte Er gesagt — So bestimmt und unzweydeutig gesagt, wie möglich! Aber, wann? — Und wem? Dem Hohenpriester, der Ihm zugerufen hatte: „Ich beschwöre „Dich beym lebendigen Gotte, daß Du uns sagest — „Bist Du Christus, der Sohn des Angebethe„ten?„ — Und wie? „Ich bin's! Diesen Men„schensohn werdet Ihr sehen sitzen zur Rechten „der Kraft und auf den Wolken des Himmels „kommen!„ – „Ich bin Daniels Meßias; Nicht „der, den Euer Wahn, Euer eingeschränkte Sinn sich träumen mögen!„ — Mit anderen Worten: „Ich bin „ein König — Aber — Mein Reich ist nicht „von dieser Welt!„

18.

„Und sagt: Er sey Christus, ein König.„ Eine impertinentere Anklage von Seite der Priesterschaft, Pilatus gegenüber, läßt sich nicht gedenken. Wer seufzte mehr unter dem Römischen Joche, als die Juden? Wem war ein Römischer Prokurator unerträglicher, als der Prie-

lerschaft? Wem wär' ein König aus ihrer Nation willkommener gewesen? Aber ein König, wie Dieser Nazarener; Aber ein Herrscher über die Seelen und die Schicksale menschlicher Seelen; Der alles Arge haßt wie die ewige Finsterniß, und alle Schicksale aller Nationen und des „verlohrensten Schaafes des Hauses Israels„ nach keinem andern Gesetze, als dem der Gerechtigkeit, das ist, dem religiosen und sittlichen Werthe, in die auffallendste Harmonie bringen soll — Ein König, an dessen Huld und Schutz jedes sittliche Wesen, nach keinem andern Verhältnisse, als seinem sittlichen Gehalte, Theil haben sollte — War so sehr ihren Erwartungen, Vorurtheilen und ihrem innern Sinne zuwider; War so gerade das Gegentheil von dem, was Sie wollten und verlangten; — Daß alles andere, was Ihnen sonst unerträglich schien, gegen dieß gerechnet, Ihnen erträglich war. Keine Wuth ist wie die Wuth ganz getäuschter Erwartungen, mit denen man sich Jahre lang getragen, und welche die Wahrheit bis auf die Wurzel verschnitten hatte.

18.

„Und sagt: Er sey Christus ein König.„ Abermahl, so wahr das war, so falsch ist diese Anklage in dem

Sinne der Kläger. Man kann die größte Wahrheit und die größte Lüge zugleich sagen; So wie man mit dem redlichsten Herzen die größte Unwahrheit sagen kann. Man kann logisch Wahrheit reden, und sittlich lügen in demselben Momente. — Man denke sich nur den ungeheuren Unterschied des wahren Sinnes dieser Worte im Munde der Priester, und des wahren Sinnes dieser Worte im Munde Christus, um zu fühlen, wie man die abscheulichste Unwahrheit sagen kann, indem man die göttlichste Wahrheit sagt.

19.

In dem Munde der Priesterschaft gegenüber Pilatus heißt das Wort: „Er sagt: Er sey Christus ein König,„ wenn es einen zweckmäßigen Sinn haben muß — ungefähr so viel: „Hier ist einer der gefährlichsten Demagogen und Aufrührer, den je Galiläa hervorgebracht hat! Laß Dich seine dehmüthige fromme Miene nicht täuschen! Ketten und Bande machen den Frechsten zahm. Dieß ist der berüchtigte Nazarener, dem es um nichts weniger, als um die Oberherrschaft über unsre Nation zu thun ist — zu thun ist, uns dem gerechten und gütigen Zepter des Cäsars zu entreissen. . . .

20.

„ Du weißt, mit welchem Gehorsam,
„ Welchem tiefen Gehorsam und unerschütterten Treue,
„ Wir Tiberius unserm Beherrscher, dem Vater der Völker,
„ Der stets glücklicher sey! Wie wir Ihm gehorchen! Der Jesus
„ Den Du vor Dir, Pilatus, erblickest, rottet die Völker,
„ In den Wüsten Juda zusammen! Ein mächtiger Redner
„ Ueberredet Er Sie, der Oberherrschaft des Cäsars
„ Sich zu entreissen, und Ihn zum König zu wählen. . . .
. . . . „ Aber, so sehr das Volk Ihm auch anhieng,
„ War Es dennoch zu furchtsam, Jerusalems Väter zu zwingen,
„ Seinem König entgegen zu gehn. Und wär' Es, Pilatus,
„ Auch hierzu entschlossen gewesen; So hätten die Väter,
„ Alle die grauen Häupter, die Du Pilatus, hier siehest,
„ Alle, wir Diener des größten der Tempel, wir hätten mit Freuden
„ Dann für unsern Cäsar geblutet „ —

21.

„ Was? Er will sich uns statt des
„ Cäsars aufdringen! Ihm sollen wir huldigen! Ihm Schoß

„ geben! Er will unser Gesetzgeber seyn! Er unser Herr!
„ Nicht Tiberius mehr! Nicht Du, würdiger Stellver-
„ treter des beßten Fürsten! Unter allen Aufrührern, die
„ dieser Tag zum würdigen Ziel ihrer Thaten bringen mag,
„ gleicht keiner diesem. Wie dieser hat keiner Plan und
„ Feinheit. Er hat das Herz des Volkes in seiner Hand.
„ Er besticht und bezaubert Sie durch den Schein uneigennü-
„ tziger Großmuth. Er läßt sich zum König ausrufen! Sich
„ Palmen streun! Hosanna jauchzen! Er will durchaus
„ Herr unsrer Stadt, unsers Tempels, unsrer Gesetze, Herr
„ von Dir und dem Römischen Stuhle seyn — Er ist ein
„ förmlicher Rebell, und ein Haupt von Rebellen —
Das Alles lag offenbar in dem Worte der Anklag' „ Und
„ sagt: Er sey Christus, ein König! „

22.

Und nun, was sagt dasselbe Wort im Munde des Herrn? Wer das alles sagen und erschöpfen kann, der kann . . . Nicht das Meer in seine hohle Hand zusammenfassen, sondern den unendlichen Himmel mit seinen ewigen Sternen. . .

23.

„ Er sagt: Er sey Christus, ein König. „ Einige Tropfen aus dem Meere — Einige Sternen vom Sternenheere. Was heißt das in seinem Munde? Ich bin

ein Gesalbter Jehovahs, „ in welchem alle Weissagungen „ und alle Verheissungen Gottes Ja und Amen sind „ — In Mir erfüllet sich alles Erfüllte und Unerfüllte, was je von Göttlichen Menschen über Göttliche Menschen verkündigt und ausgesprochen worden sey. Ich bins, von dem allein in vollem buchstäblichen Sinne gesagt werden kann — „ Ich „ habe meinen König eingesetzt auf Sion. Du „ bist mein Sohn! Heut hab' Ich Dich gezeu„ get; Heische von Mir! Die Heiden sind Dein „ Erbe; Die Gränzen der Welt Dein Eigen„ thum! „ — „ Ich bin Gottes Sohn, wie keiner! Herr„ schaft liegt auf meiner Schulter! Ich bin der verkündigte „ Wunderbare, Rath, Kraft, Held, Vater „ einer neuen ewigen Welt! Friedefürst! Mei„ ne Herrschaft wird groß seyn! Und des Friedens, den „ Ich verschaffen werde, kein Ende! Auf dem Throne Da„ vids, und in seinem Reiche werd' Ich sitzen, dasselbige „ mit Billigkeit und Gerechtigkeit zu bestätigen und zu grund„ festnen von nun an bis in Ewigkeit. Ich bin der Zweig „ von dem Stammen Jesse! Das Schoß, das aus sei„ nen Wurzeln hervor wächset! Auf Mir ruhet der Geist „ des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, „ der Geist des Raths und der Stärke, der Geist der Er-

„ kenntniß und der Furcht (der ehrfurchtvollen Verehrung)
„ Jehovahs. Mein Urtheil ist Verehrung Jehovahs.
„ Ich richte die Armen mit Gerechtigkeit und strafe die
„ Sanftmüthigen im Lande mit Billigkeit. Ich werde die
„ Welt mit dem Stabe meines Mundes schlagen, und die
„ Gottlosen mit dem Odem meines Mundes töden. Ge-
„ rechtigkeit wird der Gürtel meiner Lenden, und Wahrheit
„ der Gurt meiner Nieren seyn — Die Heiden werden
„ fragen nach der Wurzel Jesse, die den Völkern zu ei-
„ nem Zeichen gesetzt werden wird! Meine Ruhe wird herr-
„ lich seyn. Ich bin ein König, der nach der Gerechtigkeit
„ regieren, und die Fürsten beherrschen wird nach der Bil-
„ ligkeit! Ich werde seyn, wie ein Schirm wider den Wind,
„ und ein Schutz wider das Ungewitter; Wie der Schat-
„ ten eines großen Felsen in einem dürren Lande! Siehe!
„ Ich bin der Sohn der Gerechtigkeit, der Gerechtigkeit
„ und Billigkeit auf Erden schaffen wird. — Jener Men-
„ schensohn, der auf des Himmels Wolken kommt, und reicht
„ zu dem alten Betagten. Er gab mir Gewalt, Ehre und
„ Reich, daß mir alle Völker, Geschlechter und Zungen die-
„ nen sollen! Meine Gewalt ist ewig und vergehet nicht!
„ Mein Königreich hat kein Ende. „ —

IX.

Matthäus.

„ Jesus stand vor dem Landvogt. Und der Landvogt fragte
„ Ihn: Bist Du der König der Juden? „

Johannes.

„ Da gieng Pilatus wieder in das Richthaus hinein,
„ und rufte Jesus und sprach zu Ihm: Bist Du der
„ König der Juden? —

I.

Pilatus konnte aus allem, was Ihm von Jesus gesagt ward, nichts herausheben, keinen Mord, oder Mordanschlag, kein Staatsverbrechen, keine Art von Räuberey — Nichts, als: „ Er gebe sich für einen Jüdischen König aus „ — Worüber Er weiter nichts, als ein „ Nein! Wie konnte „ Mir so was je in den Sinn kommen? „ — Oder eine bescheidenlächelnde Miene — „ Ich? König? „ erwarten mogte. Die ganze Anklage mußte Ihm, wo nicht lächerlich, doch unbedeutend vorkommen. . . . Voll Befremdung und Verwirrung verließ Er die stürmende Priesterschaft, und ließ Jesus von dem öffentlichen Gerichtsplatz in den eigenlichen Verhörsaal zurückrufen —

2.

Jesus folgte also dem Schergen oder Soldaten, der Ihn scharf bemerkt von Tausenden, an einem Stricke dem Landpfleger nachführte. . . . O daß ich Ihn meinen Lesern in Jedem Momente darstellen, Jeden Schritt, Jegliche Gebährden, Jegliche Wendung, Jeden Blick von Ihm, Jeden Blick auf Ihn nach der Wahrheit zeichnen könnte. . . . Alles zugleich, Die Priester draussen! Das Volk unten und oben! Und um Ihn her! Und unter dem Volke seine Jünger — Dich Petrus, Johannes, Thomas, Nathanael! — Dich Maria Magdalena und Dich . . . deren lange zuvor verkündigt ward in einer Stunde der Wonne. . . „Durch deine Seele wird „ein Schwert dringen!„ – Und nun des Pilatus Hofstaat und Militz, die Schreiber, die Rechtsgelehrten, die Diener! Ihn Pilatus! Und unter allen diesen vornehmlich Dich — Du ewigeinziger, in jedem ewigeinzigen Augenblicke dieses Tages — Zugleich, mit Einmahl, wie Engel alles sahen — zeigen könnte!

3.

„Jesus stand vor dem Landpfleger.„ Diese wunderschöne Gestalt; Von keiner Leidenschaft verstellt; Keinem innerlich nagenden Wurme verwüstet; Keinem Hauche des Ver-

Serbens angehaucht — Diese duldende, ewig unbeschreibliche Ruhe. . . Nur durch fremde Sünden, durch die Bosheit anderer entstellt! Beulen und blaue Flecken im Angesichte! Auf der Stirn und den Wangen! . . . Diese Freyheit, diese Ungebundenheit der Seele und Seelenkräfte stand gebunden vor Ihm! — Welch ein neuer, treffender, immer anziehender, verschlingender Anblick!

4.

„ Jesus stand vor dem Landpfleger „ — Unerkannt, entstellt, — so, daß es beynah' unmöglich war, daß Er Ihn, als Göttlichen Menschen erkennen konnte. Mit zu den unerkannten Erbarmungen Gottes gegen Pilatus gehörte alles, was Ihm das Göttliche des Göttlichen bedeckte — Jede Beule, iede Spuhr von vorgegangener Mißhandlung, jeder Faden am Stricke, der Arme und Hände scharf band — Damit Er mit der geringstmöglichen Sünde thun könnte „ Alles, was Gottes Rath und Fürsehung beschlossen hatte, „ daß es geschehen sollte. „

5.

Unerkannte, meist laut angebethete Weisheit und Huld Gottes ist's, daß jeder Mensch, der einen Menschen beleidigt, mißhandelt, verurtheilt, durch alle Mitumstände bestimmt wird, vergessen zu müssen, wen er vor sich hat. Jeder

einzele Mensch ist „Göttlichen Geschlechtes„ — Allein Jedes Menschen Göttliche Würde ist so bedeckt, daß das Crimen Læsæ Majestatis, ich meyne, das Laster der beleidigten Majestät des Ebenbildes Gottes, des Menschen, beynahe nie ganz begangen werden kann. Dem, der es ganz begehen könnte, wäre die Rückkehr zur Tugend beynahe unmöglich.

6.

Jesus, der Nazarener stand in äusserlicher Gemeinheit vor dem Römischen Landpfleger. Es ist mehrmahls in den Apostolischen Schriften angemerkt — Man habe sich „aus Unwissenheit„ an Ihm versündigt. „Vater, bethete „Jesus selbst: Vergieb Ihnen! Denn Sie wissen nicht, was Sie thun! — Wenn Sie Ihn „erkennt hätten, so hätten Sie den Herrn „der Herrlichkeit nicht gekreuzigt.„

7.

Wie hätte Jesus vor Pilatus stehen können — Wenn Pilatus Ihn gekannt hätte? „Ich bin nicht werth, „daß Du unter mein Dach eingehst; Sprich nur Ein „Wort mit mir — Sprich zu deinem Knechte: Geh „hin! Und Er gehet. Komm her! — Er kommt; „Thu das! Und Er thut's.„ Welche Sünde in der

Welt könnte je geschehen, wenn wir ganz wüßten: „Wer „vor uns stühnde?„ —

8.

So oft ein Mensch von einem unberufenen Menschen verurtheilt und gerichtet wird, steht, mögt' ich sagen, „ein „Jesus vor Pilatus.„ Ein Göttersohn vor einem Abgötter; Ein König vor einem Frefler.

9.

Wem das nicht, in Ansehung jedes gemeinen Menschen, einleuchtend ist, dem sey es einleuchtend — von Jedem Christen. „Saul! Saul! Was verfolgest „du Mich„ — ward dem Christenverfolger vom Himmel herab zugerufen. Von Wem? . . . Von dem, den wir hier gebunden vor Pilatus erblicken. So oft also ein Christ von dem Unchristen gerichtet wird; — So oft „steht Jesus vor dem Landpfleger„ — Oder ein Welt- und Engelrichter vor einem Sünder — „Wisset Ihr nicht,„ sagt eine Schrift, die wir heilig nennen, und die viel heiliger ist, als wir denken können — Denn ihr Verfasser „redete nichts, was nicht Christus durch Ihn gewirkt „hatte„ — Und ihr Verfasser war „ein auserwähltes „Werkzeug, Christus Namen vor Fürsten und Könige „zu tragen„ — „Wisset Ihr nicht„ — Alle Chri-

sten sollten's wissen, und ein solcher Punkt im Testamente, das mit Blute des Erstgebohrnen Gottes versiegelt ist — Sollte auch dem Unmündigen nicht unbekannt seyn, und beym flüchtigsten Durchlesen nicht unbemerkt bleiben — „ Wisset Ihr nicht, daß die Heiligen die Welt richten wer„ den? Wisset Ihr nicht, daß wir über die Engel richten „ werden? „

10.

Was ist's, Freunde, das der Christentugend den hohen gränzenlosen Werth giebt, ohne daß doch das gegen Ihn verübte Laster gar zu satanisch wird? Eben dieß, daß der Christ weiß, wer Er ist, und daß es die Andere nicht wissen — „ Darum kennet uns die Welt nicht, weil Sie Ihn nicht „ kennet! „ —

11.

Jesus wußte, wer Er war, und kannte das unendlich kleine Verhältniß des Pilatus zu Ihm, obgleich Er seine Obrigkeitliche Würde, um Gottes willen, tiefer verehrte, als irgend einer von allen, die Ihn als Aufrührer und Verächtlichmacher des Römischen Stuhles belogen — Oder auch als die, die nach seinem Beyspiele, denselben verehren mogten — Er wußte, wie unendlich viel geringer Pilatus war, als Er, der vor Ihm als ein Verurtheil-

ter stand. Just im umgekehrten Licht und Verhältnisse sahe der Landvogt den vor Ihm gebundenen Jesus an. So Jeder rohe, unerleuchtete leidenschaftliche Mensch den Christen, den er vor seinen Richterstuhl stellt. Der Christ, jemehr von Menschen mißkennt, destomehr freut Er sich, von Gott gekannt zu seyn. Er fühlt, was Er ist, wie Christus es fühlte und wußte, was Er war. Der Gerichtete weiß, daß Er seinen Richter einst richten wird — Klug und gerecht den, der Ihn unklug und ungerecht richtete. Er weiß, wer Er ist; Aber, Er verschweigt und verhüllt seine Würde, daß seine Tugend nicht zu klein, und des Andren Verbrechen nicht zu groß sey.

12.

„ Jesus stand vor dem Landpfleger „ — Der König der Juden vor dem heidnischen Tribunal; Der Gerechte vor dem Ungerechten. Der Landvogt saß, und seines Kaisers König stand. Es ist eine Zeit zu stehen und eine Zeit zu sitzen. . . . „ Wer sich dünken läßt: Er stehe, der „ sehe zu, daß er nicht falle. „ — Und, wer sitzt und richtet, sehe zu, wer vor ihm stehe? Sehe zu, daß keine Hand aus den Wolken ihn mit seinem Richterstuhl umstosse! Sehe zu, daß nie „ Finger einer Menschenhand „ hervorgehen, und Mene! Mene — schreiben! „ Sehe

zu, daß nie kein Mann voll heiligen Geistes Ihm zurufe:
„ Gott wird dich schlagen! Uebertünchte Wand!
„ Du sitzest und richtest mich nach dem Gese-
„ tze und heissest mich schlagen wider das Ge-
„ setz. „

13.

Wer sitzt oder stehet, richtet oder gerichtet wird — Denke an jenes Wort — Es floß auch aus dem Munde eines Gerichteten! Des Richters aller Welt — meyn' ich: — „ Daß Ihr gewürdigt werdet, zu bestehen vor des Men-
„ schen-Sohn „ — So gut vor Ihm, wie Er vor Pilatus.

14.

„ Jesus stand vor dem Landpfleger „ — Und stand da als ein Missethäter. — „ Wenn das am grünen Holze ge-
„ schiehet; Was hat das dürre zu erwarten? „ — Und noch ein Parallelwort — „ Wenn der Gerechte kaum
„ erhalten wird; Wo will der Gottlose und Sünder
„ erscheinen? „ —

15.

Gerechter! — Und, wen red' ich an? Ich kenne Dich nicht. Gott kennet Dich. Itzt muß ich noch sagen: „ Es
„ ist keiner gerecht; Auch nicht Einer! „ — Gerechter! Wo Du immer seyn magst; Ein Seegen der Deinigen!

Und — „ dessen Feinde dennoch seine Hausgenossen sind! „ Gerechter — „ Licht unter einem ungeschlachten und ver„ kehrten Geschlechte! „ — Gerechter! — Wenn Menschen Dich vorfodern; Wenn Ungerechte die Bitterkeiten der Verläumdung über Dich öffentlich — vor dem Richterstuhle des Publikums durch Geschrey und Schriften — Oder förmlich vor dem Richterstuhle der Obrigkeit ausgiessen, und Du stehest da, wie gebunden in dem „ Verhörsaale „ — — Erhebe Dich, und schau — auf Ihn, der übertäubt von Stimmen der Aufrührer zum Aufrührer geprägt, als solcher gebunden in dem Heidnischen Verhörsaale — Ein lebendiger Gottes Sohn — Unter leblosen Götterbildern, oder todten Verehrern lebloser Götterbilder „ stand „ vor dem Landpfleger „ — Und Du wirst entweder alles ertragen lernen — Oder nicht verdienen, etwas zu tragen von den „ unerträglichen Lästen, „ die gewisse Menschen gewissen Menschen auflegen „ ohne sie nur mit Einem „ Finger zu berühren „

16.

„ Jesus stand vor dem Landpfleger, und der Landpfleger „ fragte Ihn „ —

17.

Ein Wort oder ein Capitel übers Fragen, wenn es mei-

ne lieben Leser, die ich auf keine Weise beleidigen, oder zu langweilen, oder von wichtigen Dingen auf unwichtige abkeiten mögte – es mir nicht ungütig aufnehmen wollten —

18.

An der Frage wird Weisheit und Tugend geprüft. Wie einer fragt, so ist Er. Wer weise fragen kann, wird selten unweise handeln.

19.

Fragen ist eine Bitte um eine Antwort; Oder ein Befehl des Mächtigern, zu antworten.

20.

Wer eine bittende Frage thut ohne Bedürfniß, ist ein Tohr, oder ein schwacher Mensch. Wer eine befehlende thut ohne Recht, ist ein Tyrann.

21.

Deine Fragen sind ein wichtiger Theil deiner Reden. Wenn von Etwas in der Welt Rechenschaft gegeben werden muß; Gewiß von den Fragen.

22.

Laßt Euch erzählen, oder höret Fünf und Zwanzig Fragen (Vielleicht sind Zehen, oder vielleicht Drey hinlänglich —) die ein Mensch unmittelbar nach einander, an wen es seyn mag, worüber es seyn mag, ohne zu wissen, daß diese Fra-

gen nachher geprüft oder Prüfstein werden sollen, gethan hat — Unter Fünf und Zwanzig Fällen, werdet Ihr mit mittelmäßiger Menschenkenntniß, Vier und Zwanzig mahle den Charakter des Fragenden daraus bestimmen können, wenn Ihr sonst auch Nichts von dem Menschen wisset.

23.

Die Menschen haben ein geheimes Gefühl von dem verrätherschen Charakter der Fragen. Sie fragen gemeiniglich mit viel mehr Behutsamkeit, als sie antworten.

24.

Je mehr einer fragen darf, desto vermessener, oder desto erhabner und einfältiger ist er.

25.

Ich hab' einen unbeschreiblichen Respekt für einen Menschen, den man Alles fragen darf.

26.

Wie einer sich fragen läßt, so läßt er sich bitten.

27.

Ich wünschte, daß von einem öffentlichen Lehrer, einem Pädagogen, und einem Richter ein Buch übers Fragen geschrieben würde.

28.

Wornach klaßifizirt sich der Mensch? Jedes lebende Wesen?

wornach? Nach seinen Bedürfnissen! Nach den wirklichen oder faktizen und Künstlichen! Und wie legt Er seine Bedürfnisse, wirkliche und angebliche, klärer dem Andern, verdeckter sich selbst, zu Tage, als durch Fragen?

29.

Aeltern! Gestattet Euern Kindern eine Zeitlang alle Fragen — Wenn Ihr den Charakter Euerer Kinder aufs allersicherste und vollständigste wollt kennen lernen —

30.

Noch Einmahl! Wer sich in der Weisheit üben will, lerne fragen. Durch fragen läßt sich alles finden, was suchbar ist — Oder die Unfindbarkeit alles Gesuchten entscheidet sich durch weises einfältiges Fragen.

31.

Es giebt eine Art zu fragen, worauf schlechterdings keine andre Antwort, als Ja oder Nein möglich ist.

32.

Uebung in solcher Kunst, ein solch Fragbüchlein wäre für jeden Gehörlosen von der äussersten Wichtigkeit.

33.

Es ist keine Sache so verworren, wofern sie auf Vernunft und Erfahrung beruhet — Die nicht durch Fragen,

durch solche Fragen, worauf keine andere Antwort, als ein Ja oder Nein möglich ist — zerlegt und erörtert werden könne. Wem es mit der Wahrheit Ernst ist, der kann durch einfache Fragübungen immer zur möglichstrichtigen Erkenntniß der Wahrheit kommen.

34.

Ich für mich, wenn ich eine Religionslehre untersuche, und es mir recht daran gelegen ist, nicht nur für mich selbst überzeugt zu werden, sondern auch den strengsten Gegner zu überzeugen oder verstummen zu machen — Weiß keinen andern Weg, als alle Ingredienzien, alle Bestandtheile der Wahrheit in die simpelsten Fragen aufzulösen, die entweder so klar sind, so sich selbst beweisend, daß gar keine Antwort drauf nöthig — Oder auf welche keine andere Antwort, als Ja oder Nein möglich ist — Auf diese Weise hab' ich die ganze Schriftlehre vom Glauben, Gebethe, Geist, oder welches Eins ist, von dem Verhältniß der Menschen zu Gott, oder welches Eins ist, von dem Himmlischen Reiche, oder welches Eins ist — von Jesus Meßias, oder Gott Alles in Allen, durchgeforscht, und einigen hundert Fragen eine solche Einfachheit zu geben gesucht, daß weder einem Engel noch Menschen, noch Satan eine andere Antwort, als ein scharfes,

kompletes Ja möglich seyn sollte. So bald eine Frage irgend einem Menschen, dem ich sie vorlegte, nicht lichtrein, und unübertreflich einfach vorkam, zerriß ich sie. Ist diese Fragen-sammlung noch etwas vollständiger, und geläuterter — So werd' ich sie, so Gott will, mit Zahlen bezeichnet, herausgeben, und auf Jede, die ein Mann mit seinem Namen mit Nein beantworten darf, einen Preis setzen; — Nicht, daß ich dadurch irgend einen Menschen, der sich nicht überzeugen lassen will, zu überzeugen hoffe; Sondern um die Freunde, die Freudehaber an der Wahrheit zu erfreuen, und der Andern Mund zu stopfen — damit sie keine Entschuldigung haben.

X.

Pontius Pilatus.

Oder

Die Bibel im Kleinen.

Oder

Beylage.

Die wichtigsten Biblischen Fragen.

Jede

an ihr gehöriges Ort gestellt,

und

bisweilen mit einigen Fragen und Antworten

begleitet.

„ Wem soll ich die Menschen unsers Zeitalters vergleichen?
„ Ist's nicht den Kindern gleich, die am Markte sitzen und
„ ihren Gespielen zurufen: Wir haben Euch gepfiffen, und
„ Ihr habet nicht getanzet — Wir haben Euch Klaglieder
„ gesungen, und Ihr habet nicht getrauret?

Ueber die Biblische Fragen.

1.

Willst Du, lieber Leser, Christ oder Nichtchrist, Unchrist oder Widerchrist, die Bibel im Kleinen haben? Sie leicht übersehen, leicht mit allem, was geschrieben ist, vergleichen? — — Schreib und reihe zusammen die wichtigsten Fragen der Bibel — Von den ersten Catechismus-Fragen Gottes an: „Adam! Wo bist du — Wer „hat dir gesagt, daß du nackt wärest? Hast „du dann von dem Baume gegessen, wovon „ich dir gebot: Du sollst nicht davon essen? „— Warum hast du das gethan? — Bis auf die letzten in der Offenbahrung Johannes . . . . „Wer sind Diese, mit weissen Röcken beklei„det? Und, woher sind Sie gekommen? — „Herr! Wer sollte Dich nicht ehren und dei„nen Namen preisen! — —

2.

Soll ich, darf ich dem Leser — nicht vorgreifen? — Nur vorarbeiten? Ich fürchte; So wenige nehmen die Bibel vor sich — um alle Fragen nachzuschreiben und zu reihen —

Und da ich doch meinen Pontius Pilatus den ehrenvollen Titel, die Bibel im Kleinen, an die Seite gesetzt — (Stand nicht die ewiglebende Bibel, das unvergängliche Wort Gottes Ihm einst auch so nahe an der Seite?) — So darf ich's, ohne daß mich die Censur des Verfassers am Ende dieses großen Frage-Capitels (dessen Aufschrift seyn könnte: „Der Mensch nimmt „sich in seinem Herzen einen Weg vor. Der „Herr aber richtet und leitet seinen Gang„) besorgen darf, gar wohl in demselben eine Menge Biblischer Fragen, als eine Bibel im Kleinen vorlegen — Ich denke „den Einen ein Geruch des Lebens zum Leben; Den „Andern ein Geruch des Todes zum Tode„ —

3.

Ich mögte immer, wenn ich für das Publikum schreibe, den wichtigsten Theil meiner Leser, das heißt, aus der Menge derselben einige von denen, die mit mir am ähnlichsten, und mit mir am unähnlichsten denken — Und die so zwischen beyden stehen, oder einige ganz Gleichgültige und Unbefangene vor mir haben und ihnen aus dem Manuscript ein Hauptstück nach dem andern vorlesen und mich mit ihnen drüber ganz brüderlich und offen unterhalten — Sie allemahl ausdrücklich, oder schweigend fragen; Nicht: „Wie ge-

„ fällt es Euch?„ — Sondern: „ Hat einer von Euch das „ Mindeste dagegen einzuwenden? — Ist Euch die Sache „ klar? Läßt sich diese Wahrheit deutlicher und bestimmter „ ausdrücken? „ . . . Und so weiter. Dieß mögt' ich nun bey den Biblischen Fragen, zu denen wir kommen werden, besonders wünschen. . . Ich mögte bey Jeder Jeden meiner Leser fragen mögen: „ Unter welche Klasse gehört diese Frage? „

4.

Welch eine Verstandes- und Herzensprüfung für die Leser wäre das? — Wie oft würden sie's schwehr finden, der Frage ihren Ort anzuweisen — Und wie mancher Frage, die sie thun, oder hören mögen, würden sie erröthend oder erbleichend, oder lächelnd den Ort angewiesen finden — Wenn ich allenfalls, bey ihrem Stillschweigen, meine Gedanken gesagt hätte — und — sie ein wenig fixiren dürfte?

5.

Die Bibel ist — unbekanntermaßen, das Geschichtbuch Gottes und des Teufels; Der Sünde und der Tugend; Der Wahrheit und des Irrthums; Des Glaubens und des Unglaubens; Des Himmels und der Erde; Der Zeit und der Ewigkeit — Oder des **Menschen im Großen und Gottes im Kleinen** — Oder des Gottes, der Menschensohn, des Menschensohnes, der ein Gottessohn ist.

6.

Als solche zeigt Sie sich besonders in den Fragen, die Sie uns aufzubehalten beliebt hat. Mögt' ich so glücklich seyn, meine Leser bey diesen Fragen, dieser Bibel im Kleinen — fest halten zu können!

7.

Da die „Schlange, die listiger war, als alle Thiere des „Feldes, die Gott der Herr gemacht hatte,„ die Ehre hat, die Heerführerinn aller Biblischen Fragen zu seyn; Und ihr Saame, der dem Saamen des Weibes, wer der nun immer sey, in die Ferse zu stechen, und von dem zertreten zu werden die Ehre und Schande hat, in unserm Pontius Pilatus keine Nebenperson ausmacht — wenigstens von dem, der die Hauptperson unsers Drama ist, Schlangenbrut und Otterngezüchte genannt ward; So müssen unsere Leser uns die Unhöflichkeit, den Mangel an Theologischer Lebensart und feiner Weltsitte zu gute halten, daß wir mit Schlangenfragen den Anfang machen, und müssen die Güte haben, uns zu erlauben, daß wir lieber mit dem unpoetischen heiligen Paullus und dem poetischen Verfasser der Apokalypse irren, als mit den Gelehrten und Weisen unserer lieben Zeit recht haben wollen — Indem wir bey dem uralten Glauben oder Aberglauben blei-

ben — Und unter dieser Schlange niemand andern verstehen wollen oder versteckt denken können, als: „Den Lügner „und Mörder von Anfang, der in der Wahrheit nicht „bestanden, und der, wenn Er Lügen redet, aus seinem „Element und Eigenthum redet„ — „Als den großen „Drachen, die alte Schlange, die da heißt der Teufel „und Satan, der die ganze Welt verführet. „Die Schlange, sagt Paullus hat die Eva mit ihrer „Schalkheit verführet.„ —

8.

Beyläufig kann ich mich nicht enthalten, bevor ich zur Frage selbst komme, anzumerken, daß aus der Geschichte der Schrift und der Menschheit mir klar einleuchtet: Es ist Gottes Interesse, sich als Gott zu offenbahren; Und es scheint Satans Interesse zu seyn, sich zu verhehlen; Gottes Absicht, daß sein Daseyn und seine Wirksamkeit geglaubt; Und Satans Absicht, daß an seinem Daseyn und seiner Wirksamkeit gezweifelt werde. Satan liebt die Anonymität. Und wenn man Ihn frägt: „Wie heissest Du?„ So hat Er freylich die Gnade nicht, gerade zu antworten, sondern verallgemeint sich gern, wie Gott sich gern vereinzelt, und sagt: Legion! Denn unser sind viele.

Pontius Pilatus.

A.

Teuflische Fragen.

1.

„Sollte Gott wohl gesagt haben: Ihr sollt nicht essen „von allerley Bäumen im Garten? „ — Welche Verführung in der Welt kann sich schicklicher anheben, als mit einem: „Sollte Gott wohl gesagt haben?„ Soll Gott das verbieten können? Sollte Gott daran etwas ligen? Sollte Gott das so hoch aufnehmen? An dieser Frage erkenne den Geist des Fragers.

2.

Eine andre teuflische Frage ist uns in dem uralten wahrheitreichen Gedichte Hiob aufbehalten — „Meynest Du, „daß Hiob umsonst Gott fürchtet? Hast Du doch Ihn, „sein Haus, und alles, was Er hat, rings umher verwahr„ret! — Aber! Recke deine Hand aus und taste an alles, „was Er hat — Recke deine Hand aus, und taste sein Ge„bein und Fleisch an, was gilts? Er wird Dich ins Ange„sicht seegnen „ (oder verabscheiden) — Und der Peu-

dant, die dazu gehörige Frage ist die — seines Weibes — „ Hältst du noch fest an deiner Frömmigkeit? „

3.

„ Jesus! Du Sohn des Höchsten! Was haben wir mit „ Dir zu schaffen? — Bist Du gekommen, uns zu quälen, ehe „ dann es Zeit ist? „ — — Wer es lieset, der merke es. Wessen Sprache er spricht? In wessen Geist er fragt, wenn er fragt — „ Was soll mir Jesus! Weiche von mir! „ Laß mich mit Frieden! „ —

4.

„ Bist Du der Sohn Gottes? So sprich, daß diese Steine „ Brod werden? — So stürze Dich selbst von dannen „ herab! — Sollte Gott ....

B.

Fragen der Frechheit.

1.

„ Soll ich meines Bruders Hüter seyn? „ Cain.

2.

„ Willst du mich auch töden, wie du gestern den Aegypter „ getödtet hast? „ Ein zänkischer Israelit.

3.

„ Warum thut Ihr das, daß Ihr die Kinder leben lasset?„ Pharao.

4.

„ Bist Du der, der Israel betrübet? „ Achab.

5.

„ Haben auch die Götter der Heiden ein Jeglicher sein Land „ errettet von der Hand des Königs von Assyrien? Wo „ sind die Götter zu Hemath und Arphad? Wo sind „ die Götter zu Sepharvaim, Hema und Iwa? Ha„ ben Sie auch Samaria errettet von meiner Hand? Wo „ ist ein Gott unter aller Länder Göttern, die ihr Land ha„ ben von meiner Hand errettet? Daß der Herr sollte Je„ rusalem von meiner Hand erretten? „ Senacherib.

6.

„ Wie? Wollt Ihr meinen Gott nicht ehren, und das gol„ dene Bild, welches ich aufgerichtet habe, nicht anbethen? „ Laßt sehen, wer der Gott sey, der Euch aus meiner Hand „ erretten möge? „ Nebukadnezar.

7.

„ Wer suchet Dich zu tödten? Haben wir nicht recht, wenn „ wir sagen: Daß du ein Samariter seyst, und einen Teu„ fel habest? „ Die Juden.

8.

„ Herr! Bin Ich's? „ Judas Ischariot.

9.

„ Weissage! Wer ist's, der Dich schlug? „ Cajaphas „ und Pilatus Gesind.

10.

Ob nie keine solche Frage der Frechheit deine Lippen befleckt? Eine einzige Frage dieser Art — Und wenn Sie auch nur von Einem Menschen oder Engels oder Satansohre gehört werden wäre — Wie unaussprechlich charakteristisch ist sie für Jeden? Welch' ein unaustilgbarer Flecken unsers Lebens wär' auch nur Eine? Welch eine Wunde, unserer Seele geschlagen, davon die Narbe wenigstens nie rein weggeheilt werden kann!

C.

Fragen der Unerkenntniß.

I.

„ Wie kann ein Mensch gebohren werden, wenn er alt „ ist? Kann er auch wieder in seiner Mutter Leib eingehen „ und gebohren werden? „ Nikodemus.

2.

„ Was ist wohl das Auferstehen von den Todten? „ Die Apostel.

So fragen Apostel, so Lehrer in Israel — und Apostel und Lehrer in Israel, die Schüler Jesus wurden von diesem Orakel aller Orakel gelehrt — daß sie Lehrer aller Lehrer werden konnten.

3.

„ In der Auferstehung, welches Weib wird Sie seyn un-
„ ter den Sieben? Sie haben sie ja alle gehabt? „

4.

„ Ist es auch recht, am Sabbath heilen? „

5.

So fragt „ Unerkenntniß der Schriften und der Kraft Got-
„ tes? „ — So Sophisterey, die allemahl in dem Grade da ist, in welchem Menschlichkeit fehlt.

6.

„ Bist Du dann auch aus Galiläa? „ — Kann auch
„ aus Nazareth etwas Gutes seyn? Auch du warst mit
„ Jesus aus Galiläa? — Ist Dieser nicht der Zim-
„ mermann? Der Sohn Maria? Ein Bruder aber Ja-
„ kobus und Joses und Simons? Sind nicht seine
„ Schwestern alle bey uns? „

7.

Und wenn heut zu Tag' aus einem schlechten Dorfe ein übergroßer Göttlicher Mann aufstühnde, dessen Weisheit alle Weisheit unsers Zeitalters zur Torheit machte; Vor dessen wahren Tugend alle schimmernde erblassen würde — Wer von uns, Schreiber oder Lesern dieser Schrift, würde nicht ähnliche Fragen — zu überwinden haben?

8.

„ Wer ist Dieser, der auch die Sünden verzeihet? „ —
„ Wie redet Er Lästerung? Wer mag die Sünden verzei-
„ hen, denn allein Gott? „ — „ Ist Dieser nicht Jo-
„ sephs Sohn? Wie spricht Er dann: Ich bin aus
„ dem Himmel herabgekommen! „ — „ Du bist
„ noch nicht fünfzig Jahr alt, und hast Abraham gese-
„ hen! — „ Bist Du größer als unser Vater Jakob?
„ Größer, als unser Vater Abraham, der gestorben ist
„ — und die Propheeten die gestorben sind? Was machest
„ Du aus Dir selbst? „

9.

Sind dieß nicht die Fragen aller Zeiten? Die Fragen vom allerjüngsten Datum? Werden sie nicht heute, den vier und zwanzigsten Christmonats 1781. am Weyhnachtsabende, von Hunderttausenden heimlich und öffentlich gethan? Ist die

Frage — „Wer ist Dieser, daß Er die Sünden verzeiht „ — Das größte, was man von einem Menschen und von einem Gotte sagen kann) nicht ewiger unbeweglicher Stein des Anstosses? Nicht der Spott und das Hohngelächter aller Zeiten? Sind's nicht eben diese Fragen der Unvernunft — oder der Vernunft wenn Ihr wollet, mit denen der einfältige Glaube aller Zeiten zu kämpfen hat? Und hätte der Glaube ein Verdienst, oder einen sittlichen Werth, wenn er nicht mit solchen Fragen zu kämpfen hätte?

10.

„ Was machest Du aus Dir selbst? „ — Alle Propheeten, Evangelisten und Apostel zusammen beantworten diese Frage. Was macht Er aus sich selbst? Den Ersten und Eingebohrnen Sohn Gottes; Den Herrn und Gewalthaber des Himmels und der Erde; Den Auferwecker aller Verstorbnen; Den Richter aller Auferweckten; Den Ersten aller Lieblinge, das Vollkommenste aller Ebenbilder Gottes! Das ist sein Verbrechen und seine Tugend, seine Schande und seine Ehre — daß „ Er, der ein Mensch ist, sich selbst zu einem Gotte „ macht. „

11.

„ Wie kann Dieser uns sein Fleisch zu essen geben? „ — Wie Dieser sagen: „ Wahrlich! Wahrlich! Ich sage Euch:

„ Wo Ihr nicht esset das Fleisch des Menschensohnes und „ trinket sein Blut, so werdet Ihr kein Leben in Euch ha„ ben. „ Frag' ich zu viel, wenn ich frage: Sind unter Tausenden, die diese Worte lesen, oder etwa bey der Nachtmahlsfeyer lesen hören — Zween, die diese Frage nicht bey sich selbst zu thun, Ursache hätten? Wer sucht die Antwort auf diese Frage, die bald auf den Lippen des Licht suchenden Glaubens, bald auf denen des spottenden Unglaubens schwebt? — Wer fühlt das Bedürfniß, von Christus berührt zu werden? Von Ihm durchdrungen, genährt, belebt zu werden — Und wer glaubt's von ganzer Seele — Ohne Genuß Christus giebt's keinen Genuß Gottes; Und ohne den kein geistliches Leben — Keine Göttliche Seeligkeit.

12.

Zum Beschlusse dieses Capitels — eine Gegenfrage des Herrn! „ Aergert Euch das? Wie dann? Wenn Ihr den Sohn „ des Menschen sehen werdet hinaufsteigen, an den Ort, „ wo Er zuvor war? „ — Wird es Euch dann auch noch unerklärlich seyn, daß Er vom Himmel herabkam — Und wenn schon „ die Worte, die Er redet, Geist und Le„ ben sind „ — Leben, Gesundheit, Glückseeligkeit verbreiten — Sollte dann Er Selbst ganz keine Quelle, kein

Brod der Lebens, keine Nahrung zur Unsterblichkeit seyn können?

D.

Fragen der Kurzsichtigkeit, des mit Zweifeln kämpfenden Glaubens.

1.

„Wie gehet es zu, daß der Weg der Gottlosen so glückhaft „ist? Und daß es allen denen, die sogar treulos handeln, „so wohl gehet?„ — Wie lange? — Harre des Ausgangs!

2.

„Soll mir Hundertjährigen ein Kind gebohren werden? „Und Sarah neunzig Jahr' alt, gebähren?„ — „Ist „dieser nicht, der da saß und bettelte? Sind nicht diese „alle, die da reden, Galiläer? Wie hören wir sie dann „ein Jeder in seiner Sprache, in welcher wir gebohren „sind?„

3.

Antwort: „Sollte Gott etwas sagen, und es nicht thun? „Sollte Er etwas reden, und es nicht halten?„ — „Wo „ist ein Gott im Himmel und auf Erden, der es deiner

„ Macht könnte nachthun? „ — Sollte denn dem Höch-
„ sten etwas unmöglich, und dem Allmächtigen etwas zu
„ schwehr seyn?

E.

Frage des Leichtsinns.

1.

„ Siehe! Ich muß doch sterben; Was soll mir dann die
„ Erstgebuhrt? „ —

2.

Antwort: „ Sey nicht jemand ein Hurer, oder Gottloser,
„ wie Esau — der um einer Speise willen seine Erstge-
„ buhrt verkaufte. Wisset aber, daß Er, da Er den Seegen
„ ererben wollte, verworfen ward — Denn Er fand kei-
„ nen Raum zur Buße, wiewohl Er ihn mit Thränen
„ suchte „ . . .

F.

Frage häuslicher Geschäfftigkeit.

„ Herr! Achtest Du nicht, daß mich meine Schwester
„ allein gelassen hat, Dir zu dienen? „

G.

Frage der Eitelkeit.

1.

„ Welcher unter uns mag wohl der Größeste seyn?„ —

2.

Antwort: „ Wer ist größer, der zu Tische sitzet? Oder der „ da dienet? — Ich bin unter Euch, als einer, der „ dienet. „

H.

Fragen des Neides.

1.

„ Solltest Du unser König werden? Und über uns herr„ schen? „

2.

„ Wie? Ist der Geist des Herrn von mir gewichen, daß Er „ mit dir rede? „

I.

Fragen des Zorns.

1.

„ Bin ich dann an Gottes Statt? Oder: Bin ich dann „ Gott — Der dir deines Leibes Frucht nicht geben will?„

2.

„ Bin ich dann Gott, daß ich tödten und lebendig machen „ könne, daß Er zu mir schicke, daß ich diesen Mann von „ seinem Aussatz los mache?

3.

Kann nicht der sanfteste, liebreichste, mildeste Mensch, wenn alles Elend auf ihn zudringt, und Hülfe von ihm erzwingen will, als wenn Er allmächtig und allgenugsam wäre, in solche Worte des Zornes ausbrechen?

K.

Frage der Verzweiflung.

„ Warum hat man mich auf den Schooß gesetzt? Warum bin ich mit Brüsten gesäugt? Warum ist das Licht

„ gegeben dem Mühseeligen? Und das Leben den betrübten „ Herzen? „

L.

Fragen des eigensinnigen Unglaubens.

1.

„ Was für ein Zeichen zeigest Du uns, daß Du dieß „ thust? — Was thust Du für ein Zeichen, auf daß wir „ sehen und Dir glauben? Was wirkest Du?

2.

Kann's eine unverschämtere Frage des Hartsinns, und des Unglaubens geben, als diese an Christus? Der sagen konnte: „ Hätte Ich die Werke unter ihnen nicht gethan, die „ die kein anderer gethan hat; So hätten sie keine Sünde; „ Nun haben sie sogar keinen Vorwand ihrer Sünden halber. „

M.

Verfängliche Schalksfragen.

1.

„ Aus welcher Macht thust Du dieß? Und wer hat Dir „ diese Gewalt gegeben? „

2.

Giebt es keine Macht, die man ohne Lästerung nicht fragen darf: „ Warum thust Du dieß? „ — Keine Thaten, die in sich selbst das Göttliche Gepräge haben, das sie weit über alle Inquisitionen wegsetzt?

3.

Wer einen untadelhaften Wunderthäter, einen Todtenerwecker, „ dem die Augen übergehen „ — beym Grab eines Freundes; Ueber den unbefangene Gemüther zu sagen gedrungen sind — „ Siehe! Wie hat Er Ihn geliebet! „ fragen kann: „ Aus welcher Gewalt thust Du dieß? Und wer „ hat Dir diese Gewalt gegeben? „ Gehört dem, nach der Strenge, eine andere Antwort, als diese: — „ O du „ Kind des Teufels! Voll aller List und aller Schalkheit! „ Feind aller Gerechtigkeit! Willst du nicht aufhören, die „ richtigen Wege des Herrn zu verkehren? Siehe! Die Hand „ des Herrn kommt über dich, und du sollst blind seyn, und „ die Sonne eine zeitlang nicht sehen? „

4.

„ Antwortest Du nichts? Du hörest, wie viel sie wider „ Dich zeugen? „ — Wenn alle Wogen des Meeres Zungen hätten, und zu einem unerschütterlichen Felsen sagen könnten: „ Hörest Du nicht, wie viele wider Dich zeugen?

Sollte Er jeder Woge besonders, oder allen Wogen zusammen antworten — Wenn Er auch so viel Zungen hätte, als Wogen an ihm zerschäumen? — Würde sein stummes unerschütterliches Dastehn nicht mehr seyn, als Antwort auf Antwort?

5.

„ Ist es recht, daß wir dem Kaiser Schoß geben oder nicht?„ Wenn dich ein Schalk fragt; So sey deine Antwort ein Gericht wider Ihn aus seinem eigenen Munde — Weß „ ist das Bild und die Ueberschrift? „

6.

Jede Frage ist eine Schalksfrage — deren Zweck es ist, einen edeln Menschen in Verlegenheit zu setzen, oder ihm eine Antwort abzunöthigen, die, sie mag ausfallen, wie sie will, für ihn verfänglich und gefährlich seyn soll.

7.

„ Meister! Dieß Weib ist an der That, da sie die Ehe ge„ brochen, ergriffen worden — Moses aber hat uns ge„ boten: Daß solche sollen versteinigt werden; Was sagest „ nun Du? „ — — Er spricht nicht — „ Was sie„ hest du den Splitter in deines Bruders Auge, und „ wirst nicht gewahr des Balkens in deinem Auge — „ Er bückt sich nieder und schreibt mit dem Finger auf die

„ Erde „ — — Er! Dessen Gottesfinger jene Zehen Worte auf steinerne Tafeln schrieb — Er! der nicht mit Tinten, sondern mit dem Geiste des lebendigen Gottes, Flammenschrift tief ins Menschenherz schreibt — „ Er schreibt „ mit dem Finger auf die Erde „ — Was? — Ich weiß es nicht. Aber, das weiß ich — „ Himmel und Erde werden vergehen; Aber diese Worte werden nicht vergehen „ — Welch ein Wort muß es seyn, das Er würdigte, durch seinen Finger auf die Erde zu schreiben! Welche Antwort auf die ihm vorgelegte und zehentausend andere Fragen — Die einzige Schrift seines Fingers, von deren wir wissen, welche Schrift! Ein einziger Buchstabe, mit Deinem Finger auf Erde geschrieben, welche Bibliothecken — Welche Handschriftenschätze überwöge der! Welche Schrift ohn' ihres gleichen! . . . . Ich lege meine Feder nieder, staune und bethe an: Bin nicht auch Ich ein lebendiger Buchstabe mit diesem Finger Gottes auf Erde geschrieben?

8.

„ Welcher unter Euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf Sie! „ — Antwortete die edle hohe Christuseinfalt — denen, die immer fortfahren zu fragen, während daß Er zum zweytenmal auf die Erde schreibt — Und

die Antwort hierauf ist — „Da Sie aber das höreten, gien„ gen Sie hinaus von ihrem Gewissen gestraft, oder über„ zeuget, einer nach dem andern von den Aeltesten an bis „ zu den Geringsten! „ — Welch ein Siegel auf das Wort: „ Richtet nicht, damit Ihr nicht gerich„ tet werdet. „

9.

Und weil wir eben itzt bey dieser Stelle sind, an deren Authentizität sich nicht zweifeln würde — Wenn sie nicht im Evangelio, sondern im Calender stühnde — (Lieber Gott! Wer die Wahrheit solcher Stellen nicht ohne kritische Beweise fühlet; — Hat der von dem Charakter der damaligen Zeit und von Christus seinem je einen Geruch gehabt?) — So will ich auch noch den Beschluß beyfügen — zumahl auch in diesem eine Frage enthalten ist.

10.

„ Und Jesus ward gelassen allein, und das Weib in der „ Mitte stehend „ — Die Sünderinn vor dem Reinsten! Die Gerichtete vor dem Richter! Die Verbrecherinn vor dem Erbarmer, „ der nicht in die Welt gekommen war, die Welt „ zu richten, sondern die Welt seelig zu machen „ —

11.

„ Jesus aber richtete sich auf, und da Er Niemand sahe,

„ denn das Weib, sprach Er: Weib! Wo sind Sie?
„ Deine Verkläger! Hat dich Niemand verdam-
„ met? Sie aber sprach: Herr! Niemand! — Je-
„ sus aber sprach: So verdamme ich dich auch
„ nicht! Gehe hin, und sündige hinfort nicht
„ mehr. „

21.

Etwas Edleres, Einfältigeres, Erhabneres — wenn ich bitten darf — — O Gott! Wenn wirst Du die Decke von unsern Augen wegnehmen — daß wir deine Weisheit und Langmuth in der Person Jesus Christus anbethen — Der allein das Recht hatte, zu richten, und nicht richtete; Der allein das Recht hatte, nicht gerichtet zu werden, und gerichtet ward von Pontius Pilatus.

N.

Fragen des Unmuths.

I.

„ Sind nicht die Wasser Amana und Parphar zu
„ Damaskon besser, denn alle Wasser in Israel, daß
„ ich mich darinn wasche und rein würde? „

2.

Gegenfrage: „ Lieber Vater! Wenn dich der Propheet et„ was Grosses geheissen hätte; Solltest du es nicht thun?„ Wie vielmehr, so Er zu dir saget: Wasche dich und „ sey rein! „

3.

„ Wozu dienet dieser Unrath? Diese Verderbniß? „ — So frägt Geiz und Schalkheit — Und die weise Liebe antwortet: „ Was bekümmert Ihr das Weib? Sie hat ein „ gut Werk an Mir gethan. Daß Sie dieß Wasser hat auf „ meinen Leib gegossen, that Sie auf mein Begräbniß hin! „ Wahrlich! Ich sage Euch: Wo dieß Evangelium gepre„ digt wird in der ganzen Welt, da wird man auch sagen „ zu ihrem Gedächtniß, was Sie gethan hat. „ — Und der das gesagt, steht gebunden vor Pontius Pilatus.

4.

Und diese Frage veranlaßt

O.

Die Frage des abscheulichsten Geizes und Satanischer Bosheit.

„ Was wollet Ihr mir geben? Ich will Ihn Euch ver„ rathen? „

P.

Fragen der edelsten Wehmuth.

1.

Der Pendant zu der vorhergehenden: — „Freund! Warum „bist du hier? Juda! Und du verräthst des Menschen Sohn „durch einen Kuß? „ — Und der, der so fragen kann, steht gebunden vor Pontius Pilatus?

2.

Laßt mich, Leser, hier noch einige Fragen ähnlicher Göttlicher Wehmuth einrücken — Christus fragt mit demselben Herzen, wie der Gott Israels. Man sollte, wenn man sonst weiter nichts von beyden wußte, aus den Fragen ihrer Wehmuth, in einem so unnachahmlichen Styl der Seele, sogleich auf den Gedanken kommen: Daß beyde nur Eines seyen.

3.

„Was sollte man doch mehr gethan haben an meinem Wein„garten, das ich nicht gethan habe an ihm? „ —

4.

„Warum kam Ich, und es war Niemand da? Ist dann „meine Hand verkürzt, daß sie nicht erlösen kann? Oder, „ist in Mir keine Kraft zu erlösen?

5.

„ Was soll Ich thun? Ich will meinen geliebten Sohn schi-
„ ken — Vielleicht werden sie denselben scheuen?

6.

„ Verachtest du den Reichthum meiner Gütigkeit, und der
„ Geduld und Langmuth, und weissest nicht, daß dich die
„ Güte Gottes zur Buße leitet? „

7.

„ Jerusalem! Jerusalem! Die du die Propheeten töd-
„ test, und die steinigest, die zu dir gesendet werden! Wie oft
„ hab' Ich deine Kinder versammeln wollen, welcher maßen
„ eine Henne ihre Jungen unter die Flügel versammelt!
„ Aber, Ihr habt nicht gewollt! „

8.

Dieser Göttlichen Fragen sind so mancherley in der Bibel, daß ich kaum weiß, bey welcher ich fortzufahren anfangen soll?

Q.

Vermischte Göttliche Fragen.

1.

Was Gemeinschaft hat die Gerechtigkeit mit der Ungerechtigkeit? Oder was Gemeinschaft hat das Licht mit der

Finsterniß? Wie stimmet Christus mit Belial? Oder, was für einen Theil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen? Was hat der Tempel Gottes für eine Vereinigung mit den Götzen?

2.

„ Meynest du, daß du billig zürnest um den Kürbis? —
„ Dich jammert des Kürbis, daran du nicht gearbeitet hast?
„ Hast ihn auch nicht aufgezogen, welcher in Einer Nacht
„ ward, und in Einer Nacht verdarb? Und Mich sollte nicht
„ jammern Ninive, solcher grossen Stadt, in welcher
„ sind mehr, dann hundert und zwanzig tausend Menschen,
„ die nicht wissen Unterschied, was recht und link ist? Da-
„ zu auch so viele Thiere? „

3.

„ Ist's Euch zu wenig, den Menschen beschwehrlich zu seyn,
„ daß Ihr auch Gotte beschwehrlich seyt?

4.

„ Meynest du, daß Ich Ochsenfleisch esse, oder daß Ich Bocks-
„ blut trinke?

5.

An Cain:

„ Warum ergrimmest du? Und warum verstellet sich dei

„ ne Gebehrde? „ — Wo ist dein Bruder Abel? Was „ hast du gethan? „

Gott frägt dem Blute nach.

6.

„ Wo kommst du her? Wo willst du hin? „ — Frage des Engels des Herrn an Hagar; Frage Gottes an jede ihrer Herrschaft entlaufene Menschenseele.

7.

„ Warum lachet deß Sarah, und spricht: Meynest du, „ daß ich noch gebähren könne, so ich doch alt bin? „ —

8.

„ Warum fragest du, wie ich heisse? „ — Sein Namen ist Namenlos.

9.

„ Wer hat dem Menschen den Mund geschaffen? Oder wer „ hat den Stummen, den Tauben, den Sehenden, den „ Blinden gemachet? Hab' Ich's nicht gethan, der Herr! „

10.

„ Sollte das Fasten, das Ich erwähle, allso gethan seyn — „ Daß ein Mensch seine Seele einen Tag lang quäle, und „ seinen Kopf hänge, wie ein Binz? Oder daß er einen „ Sack anziehe, und sich selbst Asche unterstreue? Willst du „ das ein Fasten nennen, und einen Tag, der dem Herrn

„ gefalle? — Sollte mir aber das Fasten nicht besser gefallen, daß ihr öffnet die Bande der Gottlosigkeit? Daß ihr auflöset die Riemen des Jochs? — Item; Daß du dem Hungrigen dein Brod mittheilest? Und den armen Verwayseten heim in dein Haus führest? Wenn du einen Nackten siehest, und ihn kleidest, und dein Angesicht vor deinem Fleische nicht verbirgest?

II.

„ Was für ein Haus werdet Ihr Mir bauen? Oder welches ist der Ort meiner Ruhe? Hat nicht meine Hand diese Dinge alle gemacht? „

R.

Fragen der höchsten Güte.

I.

„ Bitte, was Ich dir geben soll? „ — Welch eine Frage aus dem Munde der Gottheit an einen sterblichen Menschen? Wenn ein Gott ist; Welch ein Gott ist dieser Gott! Welch ein König! Welch ein Vater! — Der so frägt, und die Antwort des Gefragten — „ Du hast an meinem Vater „ David, deinem Knecht, große Barmherzigkeit gethan — „ Und Ihm einen Sohn gegeben, der auf seinem Stuhl

„ saß, wie es denn itzt gehet. Nun! Herr mein Gott! Du
„ hast deinen Knecht zum Könige gemacht an meines Va-
„ ters Davids statt. So bin ich ein Knabe, weiß nicht
„ weder Eingang noch Ausgang — Und dein Knecht ist
„ unter dem Volke, das Du erwählet hast, und das so
„ groß ist, daß es niemand zählen noch beschreiben kann vor
„ der Menge — So wollest Du deinem Knecht geben ein
„ gehorsam Herz, daß Er dein Volk richten möge, und ver-
„ stehen, was Gut und Böse ist. Denn wer vermag, dieß
„ dein mächtig Volk zu richten? „ — Welch ein Gott!
sag' ich, der diese Antwort des Gefragten allso beantwortet:
„ Weil du solches bittest, und bittest nicht um langes Leben,
„ noch um Reichthum, noch um deiner Feinde Seele; Son-
„ dern um Verstand, Gericht zu hören; Siehe! So hab'
„ Ich gethan nach deinen Worten. Siehe! Ich habe dir
„ ein weises und verständiges Herz gegeben, daß deines glei-
„ chen vor dir nicht gewesen ist, und nach dir nicht auf-
„ kommen wird. Dazu, das du nicht gebethen hast, hab'
„ ich dir auch gegeben, nämlich Reichthum und Ehre, daß
„ deines gleichen keiner unter den Königen ist, zu deinen
„ Zeiten „ — Welch ein Gott! Von dem es heißt: „ Und
„ Gott gab dem Salomo sehr große Weisheit und Ver-
„ stand und getrost Herz, wie Sand, der am Ufer des Meers

„ liegt; Daß die Weisheit Salomons größer ward, denn
„ aller Kinder gegen Morgen, auch aller Aegypter Weis-
„ heit, und war weiser, als alle Menschen, auch weiser,
„ denn die Dichter Ethan, Heman, Chalkol und
„ Darda, und war berühmt unter allen Heiden umher.
„ Und Er redete dreytausend Sprüche. Und seiner Lieder
„ waren tausend und fünf. Und Er redete von Bäumen,
„ von der Ceder an auf dem Libanon bis an den Hy-
„ sop, der aus der Wand wächst. Auch redete Er von
„ Vieh, und von Vögeln, von Gewürm und vou Fischen,
„ Und es kamen aus allen Völkern, die Weisheit Salo-
„ mons zu hören — von allen Königen auf Erden, die
„ von seiner Weisheit gehöret hatten.

2.

Einige Parallelstellen, liebe Leser! Die „ nach Weisheit fra-
„ gen „ — oder „ die Zeichen und Wunder suchen „ —

3.

„ So jemand an Weisheit Mangel hat, der bitte sie von
„ Gott, der sie allen einfältiglich giebt und niemand ver-
„ weiset — rückt's niemand auf — Und sie wird ihm
„ gegeben werden. Er bitte aber im Glauben und zweifle
„ nicht; Denn wer da zweifelt, der ist gleich wie die Mee-
„ reswoge, die vom Wind hin und her getrieben wird —

„ Solcher Mensch denke nicht, daß er etwas von dem Herrn
„ empfahen werde. „ —

4.

Liegt nicht in diesem Worte wenigstens Ein Schlüssel zu dem großen Geheimnisse: Warum so wenige Menschen weise sind, und Weisheit von Gott empfangen? — Sie glauben nicht kindlich einfältig — Ich sage: Ein Schlüssel! Der Andre liegt in dem Nichtbedürfniß der Menschen nach Weisheit — in der menschlichen Selbstgenugsamkeit.

5.

Eine andere Parallelstelle, die mir wohl und weehe macht —
„ Die Königinn von Saba wird am jüngsten Gerichte
„ mit diesem Geschlecht auftreten und es verdammen, dar-
„ um, daß Sie von den Enden der Erde gekommen ist,
„ die Weisheit Salomons zu hören; Und, Siehe! Hier
„ ist mehr denn Salomon!

6.

Deiner Sprüche sind mehr als Tausendmahl Tausend, und deiner Lieder vor Gott, o Du, „ der Gottes Namen seinen
„ Brüdern verkündigt, und Ihn lobt in der Gemeine! In
„ der großen Gemeine der viel tausend Heiligen! — mehr als Zehentausendmahl Zehentausend — Und die Wonne ein einziges „ Lied des Lammes „ anzuhören, wiegt die Wonne

aller Gesänge aller Sänger aller Zeiten und Ewigkeiten auf —

7.

O Du mehr als Salomon! Du bist die Vernunft und die Weisheit selbst! Logos in jeglichem Sinne! — — „ Dein Sinn ist reicher, weder kein Meer! Und Dein Wort „ tiefer, denn kein Abgrund! „ — Deine Augen sehen „ heller, als die Sonne! „ — „ Deine Lehre leuchtet so „ weit, als der lichte Morgen! „ — „ Du bist viel hö„ her, als alle Deine Werke „ — Und alle Weisheit aller Weisen ist Tohrheit vor Dir! „ Du bist voll Verstand, „ wie ein Wasser das Land bedeckt, und hast alles mit „ Sprüchen und Lehren erfüllet „ — „ Es ist auch den „ Heiligen von dem Herrn noch nie gegeben worden, daß „ sie alle deine Wunder aussprechen könnten — Wo wist „ man Weisheit finden? Und wo ist die Stätte des Ver„ standes als bey Ihm? „ — „ Er erhaschet die Weisen „ in ihrer Listigkeit, und stürzet der Verkehrten Rath „ — „ Dein Blick ist wie der Geist der Weisheit! „ — „ Du „ bist ein Strahl der Herrlichkeit des Allmächtigen und wie „ der Glanz des ewigen Lichtes! Ein unbefleckter Spiegel der „ Göttlichen Kraft! Ein Bild seiner Gütigkeit „ — „ O Weisheit! Du bist Eines und thust doch Alles! Du „ bleibst wer Du bist „ — In der Höhe des Himmels,

und auf Gabbatha — „ Umleuchtet von den Sieben Gei„ stern Gottes! „ — Und vor Pontius Pilatus — „ Du bleibest was Du bist, und Du erneuerst Alles! — „ Du bist verständig, heilig, ewig, manichfaltig, scharfse„ hend, beredt, rein, freundlich, fest, gewiß, sicher! Ver„ magst Alles, siehst Alles, und gehest durch alle Geister, „ wie verständig, lauter und scharf sie sind. „ — „ O Weis„ heit, Du bist schön und unvergänglich und lässest Dich gern „ sehen von denen, die Dich lieb haben! Du lässest Dich fin„ den, von denen, die Dich suchen! Ja, Du begegnest, und „ giebst Dich selbst zu erkennen denen, die Dich gern haben „ — — Und Du — „ Gottes Weisheit! „ — Du — vor Pontius Pilatus!

8.

Und diese persönliche Weisheit — wird gefragt und gerichtet, wie Thoren und Sünder gerichtet werden? Sie, die zu Salomo sagte: „ Bitte von Mir, was Ich dir geben soll? „ — Sie, „ die ihre Stimme hören läßt, und öffentlich „ am Weg' und an der Strasse stehet: An den Thoren bey „ der Stadt schreyet:

9.

„ O ihr Thörigten nehmet Bericht an! O ihr Narren! Wer„ det eines verständigen Herzens! Höret zu, denn Ich rede

„ fürstliche Worte. Die Eröffnung meiner Lefzen soll lau„ter Richtigkeit seyn. Meine Kehle befleißt sich der Wahr„heit, und meine Lefzen haben einen Abscheu vor der Gott„losigkeit.„ — „ Alle Reden meines Mundes sind ge„recht! Es ist nichts Krummes noch Verkehrtes darinn! „Sie sind alle leicht zu verstehen, und richtig denen, die „sie annehmen wollen. Darum nehmet meine Strafe an „für Silber, und meine Lehre wie köstliches Gold! Mei„ne Weisheit ist köstlicher als Perlen, und Alles, wor„an die Menschen Lust haben, mag ihr nicht vergli„chen werden. Ich Weisheit bin bey der Klugheit, und „Ich weiß, guten Rath zu geben. Pracht und Hochmuth, „böses Vornehmen und einen schädlichen verkehrten Mund „hasse Ich. Bey Mir ist Rath und That, Anschlag und „fertige Vollendung, Vorsichtigkeit und Tapferkeit. Durch „Mich herrschen die Könige. Durch Mich machen die Für„sten gerechte Satzungen. Durch Mich regieren die Re„genten, und sind die Obern Gabenreich. Ich habe meine „Liebhaber lieb, und die Mich frühe suchen, finden Mich.— „Reichthum und Ehre ist bey Mir! Wahrhaftiges Gut „und Gerechtigkeit! — Meine Frucht ist besser als Gold! „Und mein Einkommen ist besser als auserlesenes Silber! „Ich wandle auf der Strasse der Gerechtigkeit, und mein

„ Weg ist das Recht. Ich bin geneigt, meine Liebhaber „ reich zu machen, und Ihre Schätze zu erfüllen. „ — „ Der Herr selbst hat Mich im Anfange seiner Rathschläge „ besessen; Eh' Er vor Zeiten sein Werk anhebte! Ich bin „ von Ewigkeit her geordnet gewesen, ehe die Welt war. „ Als Ich gebohren ward, waren weder Tiefen noch Wasserbrunnen. Ehe die Fundamente der Berge gelegt wurden, und ehe die Hügel waren, war Ich gebohren. Als „ Er die Erde noch nicht gemacht hatte, noch, was ausserhalb der Erde ist, noch die Höhe des Dunstkreises. Denn „ als Er die Himmel erschuff, war Ich da; Da Er die „ Tiefen mit seinem Ziel umfassete; Als Er die Wolken „ von Obenher befestigte, und die Quellen in die Tiefen „ legte; Da Er dem Meere das Ziel setzte, und den Wassern, daß sie nicht übergehen, seinen Befehl gab. Als „ Er die Grundfeste des Erdbodens legete, da war Ich getreulich bey Ihm, Mich ieden Tag freuend und Kurzweil „ treibend vor Ihm allezeit. Ich spielete auf seinem Erdkreise, und hatte meine vielfaltige Lust bey den Menschenkindern. Darum höret Mich, o meine Söhne! Denn die, „ so auf Mich acht haben, sind seelig! Wohl dem, der auf „ Mich acht hat, der täglich vor meiner Thür wachet! Der „ bey den Pfosten meiner Thür seine Hut aufschlägt! Denn „ wer Mich findet, findet das Leben, und überkömmt

„ Gnade von dem Herrn. Wer aber wider Mich sündiget, „ der thut sich selbst schaden — Alle die Mich hassen, „ die lieben den Tod. „

10.

„ Bitte von Mir, was Ich dir geben soll? „ Ach! Ewige, Göttliche, Himmlische Weisheit! Ich neige mich vor Dir mit der innigsten Erkennung, daß ich ohne Dich unweise bin, und durch Dich weiser seyn kann als alle meine Lehrer!

S.

Fragen Gottes, die an die Seele dringen.

I.

„ O Jerusalem! Wie lange wollen doch deine schändliche Gedanken in dir bleiben? Was willst du nun, du „ Verderbte? Was wollet Ihr zuletzt machen? — Siehe! „ Ich will Sie schmelzen und läutern! Was sollte Ich der „ Tochter meines Volkes anders thun? Weehe dir Jerusalem! Willst du dann nicht mein werden? Trotzen sie „ Mich? Spricht der Herr, Schänden sie nicht viemehr sich „ selbst? — Fällt auch jemand, der nicht gern wiederum „ aufstehe? Wendet sich jemand vom rechten Weg ab, daß „ er nicht wiederkehre? Warum hat sich dieß mein Volk

„ zu Jerusalem so beständig abgewendet, daß sie nicht
„ wiederkehren wollen? „

2.

„ Simon Jona! Liebest du Mich? — Liebest du Mich?
„ Liebest du Mich mehr denn diese? „ — Abermahl ewige Liebe! Ferne! Nahe! — Neig' ich meine Stirn' und lege das Gebeth in den Staub: Daß ich jeden Moment meines Lebens antworten möge: „ Herr! Du weissest alle Dinge! Du weissest, daß ich Dich liebe! „

3.

„ Hast du dir solches nicht selbst gethan, daß du den Herrn
„ deinen Gott verlassen hast zu der Zeit, als Er dich auf
„ dem Weg leitete? Und nun, was hast du auf der Strasse
„ nach Aegypten zu schaffen, daß du die Wasser Sihor
„ trinkest? Oder, was hast du auf der Strasse Assyriens
„ auszurichten, daß du das Wasser des Flusses trinkest?
„ Ich hatte dich aus eitel edeln Reben und guten Setzlin-
„ gen gepflanzt — Wie bist du Mir denn zu einem bit-
„ tern und wilden Weinstock geworden? „ — „ Warum
„ wollet Ihr denn mit Mir haddern, so Ihr doch alle von
„ Mir abgefallen seyt? Bin Ich denn dem Volke Israels
„ zu einer Wüste worden? Oder zu einem Lande, das kein

„ Licht hat? Warum spricht dann mein Volk: Wir wei-
„ chen ab, und wollen fürbin nicht mehr zu Dir gehen.
„ Vergißt auch eine Jungfrau ihre Zierde? Oder eine Braut
„ ihres Brusttuchs? Und mein Volk vergißt Meiner eine so
„ lange Zeit? „ —

T.

Fragen des richtenden Gottes.

1.

„ Willst du, daß sieben Jahr Theurung in dein Land
„ komme? — Oder, daß du drey Monden vor deinen Wi-
„ dersächern fliehen müssest, und sie dich verfolgen? — Oder
„ daß drey Tage Pest in deinem Lande sey? „ Wie furcht-
bar und wie gnädig? Ach! Daß mein Herz nie in das Ge-
dränge komme, eine so furchtbare Gnade zu wählen!

2.

„ Wer will Ahab, den König Israels überreden, daß er
„ hinaufziehe und falle zu Ramod in Gilead?

3.

Die Parallelstelle lautet: „ Darum wird ihnen Gott kräfti-
„ ge Irrthümer senden, daß sie der Lüge glauben; — Weil
„ sie die Liebe der Wahrheit nicht haben angenommen —

„Auf das alle gerichtet werden, die der Wahrheit nicht ge„glaubt haben.„

4.

„Sollte ich das Böse nicht heimsuchen an ihnen? Und Mei„ne Seele sollte sich nicht rächen an solchem Volk, wie „dieß ist? Was gilt's, ob Ich solcher ihrer Werke ewig „vergessen werde? Soll nicht um solches willen das Land „erbeben müssen, und alle Einwohner trauren?„

5.

„Freund! Wie bist du hereingekommen, und hast doch kein „Hochzeitliches Kleid an?„ — Welche Fragen des Gerichtes, deren Antwort Verstummen ist?

U.

Noch mehr Fragen der Zärtlichkeit Gottes.

1.

„Lieber! Fraget doch unter den Heiden: Ob doch jemand „dergleichen gehört habe? So grausame Dinge, als die „Tochter Israels begangen hat?„

2.

„Wer ergiebet sein Herz, spricht der Herr, daß er zu Mir „komme?„

3.

„ Wer sollte sich deiner erbarmen, o Jerusalem? Und „ wer wollte ein Mitleiden mit dir haben? „ —

4.

„ Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn? Ist Er nicht „ das Kind, an dem Ich große Lust hatte? „ —

5.

„ O Ihr vom Hause Israels! Warum wollet Ihr doch „ sterben? „

6.

„ Kann auch ein Weib ihres Kindes vergessen, daß Sie „ sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? — „ Und sollte Sie . . .

7.

„ Was soll Ich aus dir machen, Ephraim? Soll Ich „ dich schützen, Israel? Soll ich nicht billig ein Adamah „ aus dir machen? Und dich wie Zeboim zurichten? „ Aber — Mein Herz wendet sich in Mir um, daß Ich „ Mich deiner erbarmen muß? „

8.

Welche Weise oder Dichter der Welt, welche Priester oder Propheeten haben irgend einem Gotte solche Worte in den Mund gelegt? Welche Menschenherzen durften es je wagen

einen Gott sprechen zu lassen, wie die Propheeten den Gott Israels?

V.

Noch mehr Fragen der Treu und der Liebe Christus.

I.

„ Willst du gesund werden? „ — „ Was willst du,
„ daß Ich dir thue? „

2.

„ Kindlein! Habt Ihr etwas zu essen? „

3.

„ Wo habt Ihr Ihn hingelegt? „

4.

„ Was macht Ihr für ein Getümmel? Und was weynet
„ Ihr? „

5.

„ Was sind das für Reden, die Ihr unterwegs mit einan=
„ der wechselt, und seyt so traurig? „

6.

„ Weib! Was weynest du? Wen suchest du? „

7.

„ Wen suchet Ihr? Suchet Ihr Mich; So lasset diese hin-
„ gehen! „

8.

Und der, der so erhaben fragen konnte — steht gebunden vor Pontius Pilatus und wird als Inquisite gefragt.

W.

Vermischte Fragen Christus. (An Heuchler.)

1.

„ Was versuchet Ihr Mich? Gleichsner! „

2.

„ Was siehest du den Splitter, der in deines Bruders Auge
„ ist? Und des Balkens in deinem Aug achtest du nicht?
„ Wie darfst du zu deinem Bruder sagen: halt! Ich will
„ dir den Splitter aus deinem Aug ausziehen? „

3.

An Unwissende und Schwache.

„ Was ist's, daß Ihr Mich gesucht habet? Wußtet Ihr
„ nicht, daß ich in dem Hause meines Vaters seyn mußte? „

4.

„ So lange bin Ich bey Euch? Und du hast Mich nicht
„ erkennt? Philippus! Wer Mich siehet, siehet den Va-
„ ter — Wie sprichst du dann: Zeig uns den Va-
„ ter! Glaubest du nicht, daß Ich im Vater und der
„ Vater in Mir ist? „

5.

„ O du ungläubige und verkehrte Art! Wie lange soll Ich
„ bey Euch seyn? Wie lange soll Ich Euch dulden? „

6.

„ Was seyt Ihr erschrocken? Und warum steigen solche Ge-
„ danken auf in Euern Herzen? „

7.

Großer Frager! Was würdest Du mich fragen? Und gros-
Antworter! Was mir antworten, wenn ich dich fragen könn-
te? Bald würde eine beschämende Frage — auf die ich nichts
antworten, bald eine allgenugsame Antwort, auf die ich nicht
weiter fragen könnte, von deinen holdseeligen Lippen flies-
sen — Wie oft würd' ich hören müssen — „ Hab' ich di
„ nicht gesagt? — Hast du nicht gelesen? — Wie liesest
„ du? – Bist du ein Lehrer und Schreiber in Israel und
„ weissest das nicht? „ — Warum so flüchtig? Warum
so bald wieder so fern von Mir? Warum heute so, wenn

dir so himmlisch wohl ist beym Aufsehen auf Mich? — So ganz anders wieder Morgen, da du doch nicht Ruhe findest, als wenn du Mir am nächsten bist?

X.

Noch mehr vermischte Fragen Gottes.

1.

„ Was für eine Gemeinschaft hat das Stroh mit dem „ Waizen? Ist nicht mein Wort wie ein Feuer, und wie „ ein Hammer, der die Felsen zerschmettert? „

2.

Was Dagon neben dem Gotte Israels, das ist das Wort der Propheeten, die Gott nicht gesendet hat, der Lehrer, die Gott nicht gesalbt, nicht begeistert, neben dem Worte, das Gott in den Mund legt, und der Offenbahrung, die vom Geiste der Wahrheit gegeben wird.

3.

„ Ein Sohn soll seinen Vater ehren, und ein Knecht seinen „ Herrn. Bin Ich nun der Vater; Wo ist meine Ehre? „ Bin Ich der Herr; Wo dienet man Mir?

4.

„ Ist es recht, daß ein Mensch Gott täuschet, wie Ihr „ Mich täuschet? „

5.

„ Wenn Ihr ein Blindes opfert; So muß es nicht böse „ heissen — Und, wenn Ihr ein Lahmes oder Krankes „ opfert; So muß es auch nicht böse heissen — Bringe „ es deinem Fürsten! Was gilt's: Ob du Ihm gefallen wer„ dest? Oder: Ob Er deine Person ansehen werde? „

6.

„ Ist's nicht also, daß Ich recht habe, und Ihr unrecht „ habet? „

7.

„ Wer ist Mir gleich? Wer will Mich meistern? Und wer „ ist der Hirte, der Mir widerstehen kann? „

8.

„ Haltet Ihr denn dieß Hause, nach meinem Namen ge„ nannt, für eine Mördergrube? „

9.

„ Ach! Mit wem soll ich doch reden und zeugen? Daß doch „ Jemand hören wollte? „

10.

„ Was frag' Ich nach dem Weyhrauch, der aus dem rei-

„ chen Arabien, und nach den guten Zimmetrinden, die
„ aus fernen Landen kommen? „

11.

„ Wollet Ihr Mich nicht fürchten? Und vor Mir nicht er-
„ schrecken, der Ich doch dem Meere den Sand zum Ufer
„ setze, darüber es nicht gehen muß? „

12.

„ Siehe! Wer will sich wider dich rotten, und dich über-
„ fallen — So sie sich ohne Mich rotten? „

13.

„ Ich! Ich bin Euer Tröster — Wer bist du dann, daß
„ du dich vor Menschen fürchtest, die doch sterben? „

14.

„ Wer ist Mir gleich, der da rufe und verkündige, und
„ Mir's zurichte, der Ich vor der Welt her die Völker se-
„ tze? — Ist auch ein Gott ausser Mir? — Ist auch
„ ein Hort? Ich weiß keinen. „

15.

„ Wer erwecket den Gerechten vom Aufgang? Wer ruft
„ Ihm, daß Er gehet? Wer giebt seinem Schwerte die
„ Heiden, wie Staub, und die Könige, wie zerstreute
„ Stoppeln? „

16.

„ Wer rufet alle Menschen nach einander vom Anfange her?

17.

„ Mag sich auch eine Axt rühmen wider den, so damit „ hauet? Oder eine Säge trotzen wider den, so sie zeuht? „

18.

„ Was wollet Ihr thun am Tage der Heimsuchung und „ des Unglückes? Zu wem wollt Ihr fliehen um Hülfe? „

V.

Fragen dehmüthigender Belehrung.

1.

„ Weissest du, wenn Gott das Licht seiner Wolken läßt „ hervorbrechen? Weissest du, wie sich die Wolken aus„ streuen? — Welche Wunder die Vollkommenen wissen! — „ Wo warest du, da ich die Erde gründete? Weissest du: „ Wer ihr das Maaß gesetzet hat? Oder, wer über sie ein „ Richtschnur gezogen hat? Oder, wer hat ihr einen Eckstein „ geleget? — Wer hat das Meer, wie mit Thüren ver„ schlossen, da es herausbrach, wie aus Mutterleibe? Hast „ du bey deiner Zeit dem Morgen geboten? Oder der Mor„ genröthe ihren Ort gezeiget? Bist du in den Grund des

„ Meers gekommen? Und hast du in den Fußstapfen der
„ Tiefen gewandelt? Haben sich die Thore des Todes auf-
„ gethan? Oder hast du gesehen die Pforten der Finster-
„ niß? Hast du vernommen, wie breit die Erde sey? —
„ Welches ist der Weg des Lichtes, und die Stätte der Fin-
„ sterniß? Wußtest du, daß du zu der Zeit solltest gebohren
„ werden? Und wie viel deiner Tage seyn würden? Bist
„ du gewesen, da der Schnee herkommt, und wo der Ha-
„ gel gebohren wird? Wer theilet dem Platzregen seinen
„ Lauf aus? Und den Blitzen und dem Donner den Weg?
„ Wer ist des Regens Vater, und wer hat die Tropfen des
„ Thaus gezeugt? Kannst du die Bande der Sieben Ster-
„ ne zusammenbinden? Oder den Wagen am Himmel über
„ seine Kinder führen? Weissest du, wie der Himmel zu
„ regieren ist? Oder kannst du deinen Donner in den Wol-
„ ken hoch herführen? Kannst du die Blitze auslassen, daß
„ sie hinfahren und sprechen: Hier sind wir!„ —
„ Wer giebt die Weisheit ins Verborgne? Wer giebt ver-
„ ständige Gedanken? Wer ist so weise, der die Wolken er-
„ zählen könnte? Wer kann die Wasserschläuche am Him-
„ mel verstopfen? — „ Wer bereitet dem Raben die Spei-
„ se, wenn seine Jungen zu Gott rufen, und fliegen irre,
„ wenn sie nichts zu essen haben? Wer hat das Wild so

„ frey lassen gehen? Wer hat die Bande des Wildes auf-
„ gelöset? Fleugt der Habicht durch deinen Verstand, und
„ breitet seine Flügel gegen Mittag? Fleugt der Adler auf
„ deinen Befehl so hoch und machte sein Nest in der Höhe?
„ Wer mit dem Allmächtigen hadern will; Soll der ver-
„ ständig seyn? Und wer Gott tadelt, soll's der nicht ver-
„ antworten? „ — „ Hast du einen Arm, wie Gott, und
„ kannst mit gleicher Stimme donnern, als Er thut? „ —
„ Wer hat Mir etwas zuvor gethan, daß Ich's ihm ver-
„ gelte? „

Z.

Fragen Christus oder der reinen Vernunft.

I.

„ Sorget nicht für Euer Leben; Was Ihr essen und trin-
„ ken werdet; Auch nicht für Euern Leib, was Ihr anzie-
„ hen werdet! Ist nicht das Leben mehr, dann die Speise
„ und der Leib mehr, denn die Kleidung? — Sehet an
„ die Vögel des Himmels. Sie säen nicht und ernden nicht,
„ sie sammeln nicht in die Scheunen, und Euer Himmli-
„ sche Vater nähret sie doch — Seyt Ihr dann nicht
„ viel besser als sie? „ — Und Du stehest vor Pon-
tius Pilatus!

2.

„Wer ist unter Euch, der seiner Länge Eine Elle zusetzen „möge, ob er gleich darum sorget? Und warum sorget Ihr „für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie „sie wachsen; Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. „Darum sollt Ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir „essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns „kleiden?„ — Und Du Ruhe verbreitende Einfalt! Du Gottvertrauer ohne Sorge! Du Kummerloser Kummerverdränger — Du sanfter Führer zum Vater — Du siehst gebunden vor Pontius Pilatus!

3.

„Wenn das Licht, das in dir ist, Finsterniß ist, wie groß „wird dann die Finsterniß seyn?„

4.

„So Ich die Teufel durch Beelsebub austreibe; durch „wen treiben sie Euere Söhne aus?„

5.

„Welcher ist unter Euch, so er ein Schaaf hat, das ihm „am Sabbath in eine Grube fällt — Der es nicht ergreife und aufhebe? Wie viel besser ist nun ein Mensch, „denn ein Schaaf?„

6.

„ Was dünket Euch? Es hatte ein Mensch zween Söhne,
„ und gieng zu dem Ersten und sprach: Mein Sohn!
„ gehe hin, und arbeit' heut in meinem Wein-
„ garten. Er antwortete aber, und sprach: Ich wills
„ nicht thun. Darnach reuete es ihn, und er gieng hin.
„ Und Er gieng zum andern, und sprach gleich also: Der
„ antwortete und sprach: Ja Herr! Und gieng nicht hin.
„ Welcher unter den Zweenen hat des Vaters Willen ge-
„ than? „

7.

„ Was dünket Euch? Wenn irgend ein Mensch hundert
„ Schaafe hätte, und Eines unter denselben verirrte sich;
„ Lässet er nicht die Neun und Neunzig auf den Bergen,
„ und gehet hin, und suchet das Verirrte? „

8.

„ Hab' Ich nicht Gewalt, mit dem Meinigen zu thun,
„ was ich will? Oder soll dein Auge böse seyn, darum,
„ daß Ich gut bin? „

Aa.

Fragen Christus, des Theologen.

1.

„Habt Ihr nicht gelesen, was David that, „da Ihn, und die, so bey Ihm waren, hungerte?

2.

„Habet Ihr nicht gelesen im Gesetze, wie die Prie„ster am Sabbath im Tempel den Sabbath entheiligen und „sind doch ohne Schuld?„

3.

„(Hörest Du, was diese sagen?) — Habt Ihr nie „gelesen: Aus dem Munde der Unmündigen und Säug„lingen hast Du Dir ein Lob zugerichtet?„

4.

„Habt Ihr nicht gelesen von der Todtenauferstehung, „was Euch gesagt ist von Gott, da Er spricht: Ich bin „der Gott Abrahams, und der Gott Isaaks, „und der Gott Jakobs.„

5.

„Was dünket Euch von Christus? Wessen Sohn ist „Er? . . . . Wie nennt Ihn David im Geiste einen

„ Herrn? Da Er sagt: Der Herr hat zu meinem Herrn
„ gesagt: Setze Dich zu meiner Rechten; Bis
„ daß Ich Deine Feinde zum Schemel Dei-
„ ner Füße lege! So nun David Ihn einen Herrn
„ nennet; Wie ist Er denn sein Sohn? „

6.

Christus großes Wort ist immer: „ Habt Ihr nicht gelesen? „ Seine Theologie ist Schrifttheologie. Seine Weisheit weiß nichts Weiseres anzuführen, als das heut zu Tage von Christus Schülern, so verrufene alte Testament.

7.

Und ist nicht Er der Menschensohn, der Mensch κατ᾽ἐξοχην — immer ein Hauptgegenstand seiner Fragen, so wie seiner übrigen Lehren? Er, der Sohn und Herr Davids; Die Wurzel und das Geschlecht Davids?

8.

O Du zur Rechten Jehovahs erhobener, dessen Fußschemel die Feinde deines Namens noch bebend zu küssen schmachten werden! O Du Einziger Lehrer aller Lehrer — Wie würdest Du heut zu Tage bey den Theologen mit deiner Schrifttheologie stehen? Wie Sie bey Dir? Wie würde dein einfältig erhabenes: „ Habt Ihr nicht gelesen? „ So oft

das veráchtelnde Hohnlächeln des Unglaubens immer die Lippen zurückhalten?

Bb.

Fragen der Belehrung von Christus.

1.

„Hat nicht Christus solches leiden, und in seine Herr„lichkeit eingehen müssen?„ —

2.

„Sind nicht zwölf Stunden des Tages?„ — Thu alles ruhig, — und zur Zeit, da das Licht der Welt dir noch leuchtet! Thue am Tage, was am Tage gethan werden soll! „Wirke, so lang es Tag ist! Es kömmt die Nacht, da „niemand wirken kann.„ —

3.

„Was heissest Du Mich gut?„ —

„Es ist Niemand gut, als der einige Gott.„ Sollte dieß Wort uns nicht vor Vergötterung der Menschen, die Christus, der beßte Mensch, böse nennt, warnen? Sollt' es uns nicht Entsetzen einflössen, daß der, der es aussprach, als ein Uebelthäter vor Pontius Pilatus stehen mußte?

4.

„ Hab' ich dir nicht gesagt: Wenn du glauben werdest — „ So werdest du die Herrlichkeit Gottes sehen? „ — Auch hier gilts: „ Mit welchem Maß' Ihr messet, mit demsel- „ ben wird Euch wiederum gemessen werden „ — Wie wir glauben — werden wir sehen. Jeder wird seines Glaubens an Gott und Christus froh — und „ keiner zu „ schanden werden, der auf Ihn harrt. „

5.

„ Wenn Ich Euch ohne Säckel und Tasche und Schuhe ge- „ sandt habe; Hat Euch etwas gemangelt? „ — „ Su- „ chet zum Ersten Gottes Reich und Gottes Gerechtigkeit; „ So wird Euch Alles andere zu fallen. „

6.

„ Warum kennet Ihr meine Sprache nicht? „ Weil Ihr nicht des Vaters Kinder seyt. Wer des Vaters Kind ist, verkennt des Vaters Erstgebohrnen nicht.

7.

„ Möget Ihr den Kelch trinken, den Ich trinke? Und mit „ der Taufe, womit Ich getauft werden soll, getauft wer- „ den? „ —

8.

„ So sie das am grünen Holze thun — was wird am Dür- „ ren geschehen? „

9.

„ Von wem nehmen die Könige der Erde Zoll oder Zins?
„ Von ihren Kindern? Oder von den Fremden? — So
„ sind je die Söhne frey? „

Cc.

Fragen Gottes und Christus, die keiner Antwort bedürfen, indem sie die Antwort in sich selber haben.

1.

„ Du Narr! Diese Nacht fordern sie deine Seele von
„ dir — Und, wem wird das werden, was du bereitet
„ hast? „

2.

„ Können die Hochzeitleuthe fasten, so lange der Bräutigam
„ bey ihnen ist? „

3.

„ Kommt auch ein Licht, daß es unter das Viertel, oder
„ unter das Bette, und nicht, daß es auf den Leuchter ge-
„ setzt werde? „

4.

„ Wenn das Salz ungesalzen ist, womit wird man es sal-
„ zen? „

5.

„ Soll nicht ein Volk bey seinem Gotte fra-
„ gen? „

6.

„ Sollte Ich die Gebährmutter aufbrechen, und selbst nicht
„ gebähren? Sollt' Ich Andere gebähren machen, und Mich
„ selbst verschliessen? „

7.

„ Was würde es den Menschen nützen, wenn er die ganze
„ Welt gewönne, litte aber Schaden an seiner Seele? Oder,
„ was würde ein Mensch zum Gegenwerth seiner Seele
„ geben? „

8.

„ Welches ist leichter, zum Tropfschlägigen sagen: Dir
„ sind deine Sünden vergeben, oder sagen: Steh'
„ auf und wandle? „

9.

„ Was haben doch Euere Väter für Unrecht an Mir ge-
„ funden, daß sie so fern von Mir abgetreten, und so eitel
„ worden sind? „

10.

„ Wenn Ihr nur die liebet, die Euch lieben; Was habt
„ Ihr für einen Dank? Und, wenn Ihr nur denen leihet,

„ von denen Ihr hoffet, zu empfahen? Was thut Ihr gros-
„ ses? Thun nicht auch die Zöllner allso? „

11.

„ Ihr Otterngezüchte! Wie könnet Ihr Gutes reden, die-
„ weil Ihr böse seyt? „

12.

„ Du böser Knecht, wußtest du, daß ich ein rauher
„ Mensch bin, der ich aufhebe, was ich nicht hingelegt,
„ und schneide, was ich nicht gesäet habe? Warum hast
„ du denn mein Geld nicht auf den Wechseltisch gegeben,
„ auf daß, wenn ich kommen wäre, ich dasselbe mit Wu-
„ cher gefordert hätte? „

13.

„ Ist nicht in Euerm Gesetze geschrieben: Ich habe gesagt:
„ Ihr seyt Götter! So Er nun diejenigen Götter ge-
„ nennt hat, zu welchen das Wort Gottes geschehen ist,
„ und die Schrift nicht mag aufgelöset werden — Wie
„ saget Ihr dann zu dem, den der Vater geheiligt und in
„ die Welt gesendet hat; Du lästerst; Darum, daß Ich ge-
„ sagt habe: Ich bin Gottes Sohn. „

14.

„ Wo ist unter Euch ein Vater, der, wenn ihn sein Sohn
„ um Brod bitten würde, ihm dafür einen Stein gebe?

„ Oder, so er auch um einen Fisch bitten würde, er ihm „ für den Fisch eine Schlange gebe? Oder, so er auch um „ ein Ey bitten würde, er ihm einen Skorpion gebe? So „ dann Ihr, die Ihr böse seyt, Euern Kindern gute Ga„ ben geben könnt; Wird nicht vielmehr Euer Himmlische „ Vater denen, die Ihn bitten, den heiligen Geist geben?„

15.

Ach! Du Weiser und Treuer! Du Edler und Guter — Für so ein Einziges Wort, welcher Dank gebührt Dir! Welches Jauchzen der Freude! Welche Stimme der Danksagung! Welches Verstummen der Anbethung? Und Du stehst gebunden vor Pontius Pilatus?

16.

„ Hab' Ich unrecht geredet; So beweise, daß es unrecht „ sey. Hab' Ich aber recht geredet; Was schlagest du Mich?„

17.

„ Bin Ich dann nur ein Gott in der Nähe? Und nicht „ auch ein Gott in der Ferne?„

18.

„ Siehe! Ich bin der Gott alles Fleisches. Ist mir dann „ etwas zu schwehr?„

Dd.

Vermischte Fragen.

Aus Hiob.

1.

„Gott ist weise und mächtig. Wem ist's gelungen, der „sich wider Ihn geleget hat?„

2.

„Was ist die Hoffnung des Heuchlers, der geizig ist? Meynest du, daß Gott sein Schreyen hören wird, wenn die „Angst über ihn kömmt?„

3.

„Wer will heimsuchen seinen Weg? Wer will zu Ihm „sagen: Du thust unrecht?„

4.

„Woher kommt die Weisheit? Und wo ist die Stätte des „Verstandes?„

5.

„Was wollt' ich thun, wenn Gott sich aufmachte? Und „was würd' ich antworten, wenn Er mich heimsuchte?„

6.

„Siehet Gott nicht meine Wege? Zählet Er nicht meine „Gänge?„

7.

„ Wo ist ein Lehrer, wie Er ist? „

8.

„ Wer hat das, was auf Erden ist, verordnet? Und wer
„ hat den ganzen Erdboden gesetzet? „

9.

„ Sündigst du, was kannst du mit Ihm machen? Und ob
„ deiner Missethat viel ist, was kannst du Ihm thun? Bist
„ du gerecht, was kannst du Ihm geben? Oder, was wird
„ Er von deinen Händen nehmen? Meynest du, daß Er
„ deine Gewalt achte? Oder Gold? Oder irgend eine Stärke
„ von Vermögen? „

Ee.

Fragen der Prüfung.

1.

„ Hab' ich gewandelt in Eitelkeit? Oder hat mein Fuß
„ geeilet zum Betruge? — Hat mein Gang gewichen aus
„ dem Wege? Hat mein Herz meinen Augen nachgefolget?
„ Und ist etwas in meinen Händen beklebet? „

2.

„ Hat sich mein Herz laßen reizen zum Weibe? Und hab'
„ ich an meines Nächsten Thür gelauert? „ —

3.

„ Hab' ich verachtet das Recht meines Knechtes oder meiner
„ Magd, wenn sie eine Sache wider mich hatten? „

4.

„ Hab' ich den Dürftigen ihre Begierde versagt — Und
„ die Augen der Wittwen verschmachten lassen? „ —

5.

„ Hab' ich das Gold zu meiner Zuversicht gestellt, und zu
„ Goldklumpen gesagt: Mein Trost! „

6.

„ Hab' ich mich gefreut, daß ich groß Gut hatte, und mei-
„ ne Hand allerley erworben hatte? „

7.

„ Hab' ich mich gefreut, wenn es meinem Feinde übel
„ gieng? Und hab' ich mich erhoben, daß ihn Unglück be-
„ troffen hatte? „

8.

„ Hab' ich meine Schalkheit bedeckt? Und meine Missethat
„ heimlich verborgen? „

9.

„ Hab' ich mir grauen lassen vor der grossen Menge? Und
„ hat mich abgeschreckt die Verachtung der Freundschaft? „

10.

„ Hab' ich Böses vergolten dem, der mit mir friedlich leb-
„ te? Oder die, so mir feind waren, beschädigt? „

Ff.

Vermischte Fragen von den Propheeten Israels.

I.

„ Wer glaubt unsern Predigten, und wem ist der Arm
„ des Herrn offenbahrt? „

2.

„ Der Löwe brüllt; Wer sollte sich nicht fürchten? Der
„ Herr redet; Wer sollte nicht weissagen? „

3.

„ Wie dürfet Ihr sagen: Wir sind weise, und haben das
„ Gesetz Gottes an der Hand; So doch die falsche Feder
„ der Schriftgelehrten fälschlich handelt? „

4.

„ Ueber welche ist Er vierzig Jahre entrüstet worden? Wa

„ ren es nicht die, so gesündigt hatten? Denen Er geschwoh-
„ ren, daß sie nicht in seine Ruhe eingehen werden? „

5.

„ Wir fürchten den Herrn nicht; Was kann uns der Kö-
„ nig helfen? „

6.

„ Kann auch ein Mohr seine Haut, und ein Parder seine
„ Flecken verändern? „

7.

„ Wenn man des Menschen Sache verkehrt; Sollte es der
„ Herr nicht sehen? „

8.

„ Wenn du mit den Fußknechten gelaufen bist, und sie dich
„ müde gemacht haben; Wie? Willst du dich dann mit
„ den Pferden einlassen? Du bist zwahr in einem friedsa-
„ men Lande sicher gewesen; Aber, was willst du thun in
„ ungestümmer Erhebung des Jordans? „

9.

„ Wer kann stehen vor dem Herrn, dem heiligen Gotte? „

10.

„ Wer hat den Geist des Herrn abgemessen? Wer Ihn,
„ als sein Rathgeber unterwiesen? Wem wollet Ihr dann

„ Gott nachbilden? Oder was für eine Gleichniß wollet Ihr
„ Ihm zurichten? „

11.

„ Weissest du es nicht? Hast du es niemals gehört, daß der
„ ewige Gott Jehovah, der die Ende der Erde erschaffen hat,
„ nicht müde, noch matt wird? „

12.

„ Dankest du allso dem Herrn, deinem Gotte, du tolles
„ und töhrigtes Volk? Ist Er nicht dein Vater und dein
„ Herr? Ist Er's nicht allein, der dich gemachet und be-
„ reitet hat? „

13.

„ Wer wird den Tag seiner Zukunft erleiden mögen? Und
„ wer wird bestehen, wenn Er wird erscheinen? „

14.

„ Wie können sie Gutes lehren, weil sie das Wort des
„ Herrn verwerfen? „

15.

„ Wie lange hinket Ihr auf beyden Seiten? „ —

16.

„ Wer ist in dem Rathe des Herrn gestanden, daß Er Ihn
„ gesehen und seinen Anschlag gehöret habe? „

17.

„ Wer ist, der sagen dürfe: Daß Etwas geschehe, welches „ der Herr nicht geboten habe? Sollte von dem Munde „ des Höchsten nicht das Gute und Böse ausgehen? „ — „ Ist auch ein Uebel in der Stadt, welches der Herr nicht „ verhänge? „

18.

„ Herr! Wer wird wohnen in deiner Hütte? Wer wird „ bleiben auf deinem heiligen Berge? „ —

Die Antwort steht im funfzehnten Psalm — Und in Allerhöchster Person vor Pontius Pilatus.

19.

Männer, die so fragen können in ihrem und in eines Gottes Namen, wie die, die wir eben anführten — Solche Männer verachten — Heißt das nicht: Die Vernunft verachten? Und über solche Propheeten spotten; Heißt das nicht: Der Wahrheit und dem sittlichen Gefühle Hohn sprechen?

20.

Man sammle aus allen Schriften der Weisen und Dichter der Vorzeit „ quibus nihil divinius „ — Fragen und reihe sie! Man vergleiche sie mit denen aus den Propheeten — Und urtheile, wenn man verglichen hat — Ob man von diesen, den Jüdischen, oder ienen, den Römischen

und Griechischen sagen könne „ Quibus nihil divi-
„ nius „ — Es ist nichts Göttlicheres, als sie.

Gg.

Apostolische Fragen.

Oder:

Fragen aus der Apostolischen Theologie.

I.

„ Nachdem Gott vor Zeiten manchmahl und auf mancher„ ley Weise mit den Vätern durch die Propheeten geredet, „ — Hatt' Er in der letzten Zeit mit uns durch den „ Sohn geredet. „ Ist die ganze Apostolische Theologie mehr und weniger, als was dieser Vers enthält?

2.

Unmittelbare Schüler dieses Sohnes — Dieses „ Jesus „ von Nazareth, „ den wir vor Pilatus gebunden sehen — Wie habt Ihr in seiner Schule fragen gelernt? Die Vernunft, das sittliche Gefühl, das Gewissen — fragen gelernt? Welche Fragen der Weisheit, des Muths, der Einfalt, der Ueberzeugung, der Fülle des Glaubens hat

Christus und der Geist Christus in Euere Herzen und auf Euere Lippen gelegt?

3.

„ Bin Ich nicht ein Apostel? Bin Ich nicht frey? Hab'
„ Ich nicht Jesus Christus unsern Herrn gesehen? Seyt
„ Ihr nicht mein Werk in dem Herrn? „ Paulus.

4.

Ist nicht eine einzige solche Frage mehr werth? Soll sie nicht auf den reinen Wahrheitssinn mehr Eindruck machen, als ein ganzes Buch von dem Zwecke Jesus und seiner Apostel?

5.

„ Ananias! Warum hat der Satan dein Herz erfüllet,
„ daß du dem Heiligen Geist lügen, und von des Ackers
„ Werth entwenden solltest? — Da er verkauft war, war
„ er nicht in deiner Gewalt? Warum hast du solches dann
„ in deinem Herzen dir vorgenommen? — Habt Ihr den
„ Acker so theuer verkauft? Wie seyt Ihr denn Eins wor-
„ den, den Geist des Herrn zu versuchen? „ —

Ein Beyspiel — Wie die Heiligen einst die Welt richten werden.

6.

„ Urtheilet: Ob es vor Gott recht sey, Euch mehr zu ge-

„ horsamen, denn Gott? „ So frägt der, der vor wenig Wochen schwach genug war zu betheuern: Ich kenne diesen Menschen nicht!

7.

„ Was? Wird das bey Euch für unglaublich erklärt, daß „ Gott die Todten auferweckt? „

8.

„ Habet Ihr, nachdem Ihr gläubig worden, den Heiligen „ Geist empfangen? — Worauf seyt Ihr dann getauft „ worden „ — Wer erfindet solche Fragen?

9.

„ Nun aber, so Ihr Gott erkennet, vielmehr aber „ von Gott seyt erkennt worden; Wie wendet Ihr Euch „ dann wieder zu den schwachen und dürftigen Elemen„ ten? „

10.

„ Höret zu, meine lieben Brüder! Hat nicht Gott die Ar„ men dieser Welt erwählet, die am Glauben reich und Er„ ben sind des Reichs, welches Er — „ Der das gute Be„ kenntniß vor Pontius Pilatus abgelegt „ — „ de„ nen, die Ihn lieben, verheissen hat! „ —

11.

„ Du aber, was richtest du deinen Bruder, oder vernich-

„ tigst Ihn — Wer bist du, der du einen fremden Knecht
„ richtest?„

12.

„ Was hast du, o Mensch, das du nicht empfangen hast?
„ So du es aber empfangen hast; Was rühmest du dich,
„ als ob du es nicht empfangen hättest? „

13.

„ So wir die Väter unsers Fleisches zu Züchtigern gehabt,
„ und sie geschohen haben; — Sollten wir denn nicht viel-
„ mehr dem Vater der Geister unterthänig seyn, und leben?

14.

„ Quillet auch ein Brunn aus Einem Loche süß und bit-
„ ter? Mag auch, meine Brüder! Ein Feigenbaum Oliven,
„ oder ein Weinstock Feigen bringen? „ —

15.

Diese Frage ist in dessen Schule gelernt, der einst auch fragte: „ Kann man auch Trauben lesen von den Dor-
„ nen? Oder Feigen von den Disteln?

16.

„ Wisset Ihr nicht, daß das Gesetz über einen Menschen
„ herrscht, so lang er lebt? „ —

17.

„ Ist denn das Gesetz wider die Verheissungen Gottes? Ist

„ dann das Gesetz Sünde? Machen wir das Gesetz durch „ den Glauben kraftlos? „

18.

„ Was ist es, daß etliche nicht geglaubt haben? Sollte ihr „ Unglaube den Glauben — ihre Untreue die Treue Got- „ Gottes wankend machen? „

19.

„ Ist Gott nur allein der Juden Gott? Ist Er nicht auch „ der Heiden Gott? „

20.

„ Wie werden sie aber den anrufen, an den sie nicht ge- „ glaubt haben? Wie werden sie aber glauben, von dem „ sie nicht gehört haben? Wie werden sie aber hören ohne „ einen Prediger? Wie werden sie aber predigen, wo sie „ nicht gesendet werden? „ — Wie wohl und weh wird mir, indem ich diese lichthelle Fragen ausschreibe?

21.

„ So der Juden Fall der Welt Reichthum ist — und „ Ihr Abnehmen der Heiden Reichthum; Wie vielmehr denn „ ihre Völle? So ihre Verwerfung der Welt Versöhnung „ ist; Was wird Ihre Annehmung anders, als das Leben „ aus den Todten seyn? „

22.

„ Sind sie alle Apostel? Sind sie alle Propheeten? Sind „ sie alle Lehrer? Sind sie alle Wunderthäter? Haben „ sie alle Gaben gesund zu machen? Reden sie alle mit „ Sprachen? Dollmetschen sie alle? „

23.

„ Wo ist der Weise? Wo ist der Schriftgelehrte? Hat nicht „ Gott die Weisheit dieser Welt zur Tohrheit gemacht? „

24.

„ Wisset Ihr nicht: Daß ein Wenig Sauertaig den gan„ zen Taig versäuret? „

25.

„ Wisset Ihr nicht: Daß die Ungerechten das Reich Gottes „ nicht ererben werden? „

26.

„ Wollen wir den Herrn zum Eifer reizen? Sind wir „ stärker als Er? „

27.

„ So jemand das Gesetz Moses bricht, der stirbet ohne Er„ bärmd, auf zween oder drey Zeugen hin — Wie viel „ böserer Strafe, meynet Ihr, wird der werth geachtet wer„ den, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt, und das

„ Blut des Testamentes, in welchem Er geheiligt ist, ge-
„ mein achtet, und den Geist der Gnaden schändet? „

28.

„ So aber wir, die wir suchen durch Christus gerechtge-
„ sprochen zu werden, auch selbst Sünder erfunden worden
„ sind; Ist denn Christus ein Diener der Sünde? „

29.

„ Wenn ich zu Ephesen mit den wilden Thieren gestritten
„ habe; Was nützt es mich, wenn die Todten nicht auf-
„ erweckt werden? Was werden sonst die thun, die sich um
„ der Todten willen taufen lassen, wenn die Todten gänz-
„ lich nicht auferweckt werden? Was lassen sie sich um der
„ Todten willen „ — (Im Namen, oder auf den Grä-
bern der Todten) taufen? „ — „ Was stehen wir auch
„ alle Stunden in Gefahr? „

30.

„ Das Trinkgeschirr der Benedeyung, welches wir benedeyen,
„ ist es nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das
„ Brod, das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des
„ Leibes Christi? „

31.

„ Habet Ihr den Geist aus den Werken des Gesetzes, oder
„ aus der Predigt des Glaubens empfangen? Seyt Ihr so

„ unverständig, daß, da Ihr im Geist habet angefangen, „ Ihr itzt im Fleisch vollenden wollet? Habet Ihr denn „ umsonst so viel erlitten? Der nun Euch den Geist dar„ reicht, und die Kräfte unter Euch wirket; Thut Er's aus „ den Werken des Gesetzes? Oder aus der Predigt des Glau„ bens? „

32.

„ Wer ist's, der die Welt überwindet, als nur der, der glau„ bet: Daß Jesus sey der Meßias, der Sohn Got„ tes? „.

33.

„ Wer ist der Lügner anders, als der da leugnet: Daß Je„ sus der Meßias sey? „

34.

„ Zu welchen unter den Engeln hat Er jemahls gesagt: „ Du bist mein Sohn! Heut hab ich dich gebohren? Und „ abermahl: Ich werd' ihm ein Vater seyn, und er wird „ mir ein Sohn seyn? „ — „ Zu welchem unter den „ Engeln hat Er jemals gesagt: Sitz zu meiner Rech„ ten, bis Ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße „ lege? Sind sie nicht alle dienstbare Geister, zum Dienst „ ausgesendet, um deren willen, so die Seeligkeit ererben „ werden? „

35.

„ O Mensch! Wer bist du, der du mit Gott zankest? Sagt
„ auch ein Werk zu dem, der es gemachet hat: Warum
„ hast du mich allso gemacht? Oder hat nicht der
„ Haffner Gewalt über den Laim, eben aus Einem Laim-
„ schollen das Eine Geschirr zwar zu Ehren, das andere
„ aber zu Unehren zu machen? „

36.

„ O welch eine Tiefe des Reichthums, beydes der Weisheit
„ und der Erkenntniß Gottes! Wie gar unergründlich sind
„ seine Gerichte und unerforschlich seine Wege? Denn wer
„ hat des Herrn Gemüth erkennt? Oder wer ist sein Rath-
„ geber gewesen? Oder wer hat Ihm etwas zuvor gegeben,
„ daß es Ihm sollte wieder vergolten werden? Denn aus
„ Ihm, und durch Ihn, und in Ihm sind alle Dinge.
„ Ihm sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Hh.

Apostolische Fragen an das sittliche Gefühl von Christen.

1.

„ So nun ein Unbeschnittener die Rechte des Gesetzes „ hält; Wird nicht seine Vorhaut für eine Beschneidung ge„ rechnet werden? Und wird nicht der, der von Natur ein „ Unbeschnittener ist, wenn er das Gesetz hält, dich rich„ ten, der du unter dem Buchstaben und der Beschneidung „ das Gesetz übertritst? „

2.

„ Habe ich gesündigt, indem ich mich selbst erniedrigt, auf „ daß Ihr erhöhet würdet? Und daß ich Euch das Evange„ lium Gottes umsonst verkündigt habe? „

3.

„ So jemand dich, der du die Erkenntniß hast, im Götzen„ hause siehet zu Tische sitzen, wird nicht sein Gewissen, die„ weil es schwach ist, verursacht werden, Götzenopfer zu „ essen? „

4.

„ Der du nun einen andern lehrest, lehrest dich selber nicht?

„ Der du predigest: Man solle nicht stählen, und du stihlest?
„ Der du sprichst: Man solle nicht ehebrechen, brichest die
„ Ehe? Der du einen Greuel ab den Götzen hast, raubest
„ das Heilige? Der du dich des Gesetzes rühmest, entuneh-
„ rest Gott durch die Uebertretung des Gesetzes? „

5.

„ So nun die Welt durch Euch gerichtet wird; Seyt Ihr
„ dann nicht gut genug geringere Händel zu richten? „

6.

„ Was weissest du, Weib: Ob du den Mann wirst seelig
„ machen? Oder du, Mann, was weissest du: Ob du das
„ Weib wirst seelig machen? „

7.

„ Was wollet Ihr? Soll ich mit der Ruthe, oder mit der
„ Liebe, und mit dem Geist der Sanftmuth zu Euch kom-
„ men? „

8.

„ Was wollen wir denn sagen: Ist dann Ungerechtigkeit
„ bey Gott? „

9.

„ Woher sind unter Euch Krieg und Streit? Sind sie nicht
„ daher? Aus Euern Wollüsten, die in Euern Gliedern
„ streiten? „

10.

„ Ihr Ehebrecher und Ehebrecherinnen! Wisset Ihr nicht:
„ Daß die Freundschaft der Welt eine Feindschaft Gottes
„ ist? „

11.

„ Wisset Ihr nicht: Daß Euere Leiber Christus Glieder
„ sind? Sollt' ich nun die Glieder Christus nehmen und
„ Hurenglieder daraus machen? — Oder wisset Ihr nicht,
„ daß, wer an einer Hure hängt, der ist Ein Leib mit
„ Ihr? — Oder wisset Ihr nicht, daß Euere Leiber Tem-
„ pel des heiligen Geistes sind, welchen Ihr von Gott habt,
„ und seyt nicht Euer selbst? „

12.

„ Was wollen wir sagen? Sollen wir in der Sünde ver-
„ harren, auf daß die Gnade überflüßiger werde? Das sey
„ fern! Wie wollten wir, die wir der Sünde abgestorben
„ sind, fürhin in derselbigen leben? Oder: Wißt Ihr nicht:
„ Daß alle, die auf Christus Jesus getauft sind, auf
„ seinen Tod getauft sind? „ Getauft sind, um der Sün-
de, wie Er, zu entsterben?

13.

„ Was hattet Ihr damals für eine Frucht von denen Din-
„ gen, deren Ihr Euch itzo schämet? Sollen wir in der

„ Sünde verharren, weil wir nicht mehr unter dem Gesetze,
„ sondern unter der Gnade sind? „

14.

„ Wisset Ihr nicht: Daß, so Ihr Euch jemand zu Knechten darstellet zum Gehorsam, Ihr dessen Knechte seyt, dem Ihr gehorchet? Es sey der Sünde zum Tode? Oder der Gerechtigkeit — zum Leben? „

15.

„ Was hilft es, meine Brüder, so jemand sagt: Er habe den Glauben; Er hat aber die Werke nicht — Mag Ihn auch der Glaube seelig machen? . .

16.

„ Wenn jemand die Nahrung der Welt hätte, und sähe seinen Bruder Mangel haben, und beschlösse vor Ihm seine innigliche Anmuthung; Wie bliebe die Liebe Gottes in Ihm? „

17.

„ Wer ist, der Euch Böses thun könne, so Ihr dem Guten nachkommen werdet? „

18.

Diese Fragen sind nun einmahl geschehen; Sind uns in ehrwürdigen alten Urkunden aufbewahrt worden. Ich mögte fragen: Ob ein sterblicher Mensch; Ob irgend ein Weiser

oder Tohr, Philosoph oder Sophist mit jener Ruhe und Heiterkeit, die der Ueberzeugung eigen ist, sagen und aussprechen dürfe:

„ Die, welche diese Fragen niedergeschrieben haben, sind „ schlechte, unweise, unwürdige, zweydeutige Menschen. „— Ich mögte Weisere, Bessere, Würdigere kennen. Und, wenn keine gezeigt werden; Und, wenn jeder, der ein menschliches Angesicht hat, bey Lesung dieser Fragen entweder betroffen verstummen muß, wenn er die Urheber derselben zu Schwärmern oder Betrügern verurtheilt hat — Oder gestehen muß: „ Diese Fragen haben das unverkennbare Gepräge „ der erhabensten Weisheit und Sittlichkeit „ — Welche Ehrfurcht gebührt dann denselben — und welche Verachtung denen, die von solchen Männern verächtlich sprechen!

II.

Engelsfragen.

1.

„ Weib! Was weynest du? „

2.

„ Was suchet Ihr den Lebendigen bey den Todten? „

Eine Frage von großem Sinn — O daß sie vielen die Augen öffnen mögte!

Kk.

Vermischte Fragen.

I.

„Sag mir: Worinn deine große Kraft sey? Und womit „man dich binden möge, daß man dich zwinge.„ Fragen der Delila's aller Zeiten.

2.

„Hab' ich dich nicht bey Ihm im Garten gesehen?„ — Wenn die Frage: „Hab ich dich nicht bey Christus oder „Christus Jüngern gesehen?„ Beschämen und verwirren kann; Wie wird einst die beschämen und verwirren: „Hab ich dich nicht mit den Feinden der Wahrheit und „Tugend zu Einem Zwecke vereinigt gesehen?„

3.

„Rabbi! Wer hat gesündigt? Dieser? Oder seine Aeltern, „daß er blind gebohren worden?„ Was doch der Mensch sich alles aufbinden und einpfropfen läßt; Das Widernatürlichste! — Daß es der reinen einfältigen Wahrheit so schwehr wird, sich des menschlichen Gemüthes zu bemächtigen —

„ Gesündigt haben — und deswegen blind geboh„ ren werden? „ Diese zwey Dinge kann der menschliche Geist vereinigen?

4.

Noch ein Paar Fragen des Vorurtheils aller Zeiten — „ Warum wandeln deine Jünger nicht nach den Aufsätzen „ der Alten? — Wir sind Abrahams Saamen, und „ niemahls jemandes Knechte gewesen; Wie sprichst Du „ dann: Ihr werdet frey werden? „ —

LI.

Fragen des beginnenden Glaubens.

I.

„ Wie kann Dieser die Schrift, so Er sie doch nicht ge„ lernt hat? Mag ein sündiger Mensch solche Zeichen thun? „ Mag dann der Teufel die Augen der Blinden aufthun? — „ Wenn der Meßias kommen wird; Wird Er auch mehr „ Zeichen thun, als Dieser gethan hat? „

2.

„ Meister! Wo bleibest Du? — Woher kennest Du mich? „

3.

„ Kommet! Sehet einen Menschen, der mir alles gesagt,

„ was ich gethan habe! Ist das nicht der Meßias?„ — Ja! Eben der, der vor Pontius Pilatus steht.

4.

„ Daniel! Du Knecht des lebendigen Gottes! Hat dich „ auch dein Gott, dem du ohn' Unterlaß dienest, mögen „ von den Löwen erlösen?„

5.

„ Siehe Wasser! Was hindert mich, daß ich nicht getauft „ werde?„

6.

„ Herr! Zu wem sollten wir gehen?„

7.

Leser dieser Schrift! Warum ich nicht müde werde, Euch Biblische Fragen auszuschreiben? Warum ich Euch die Bibel im Kleinen in dieser Form gebe? Warum ich sie dem Pontius Pilatus einverleibe? Warum ich dieß Werk den Menschen im Großen nenne? — Was soll ich auf alle diese Fragen antworten?

8.

Fühlet Ihr's nicht: Warum es mir zu thun ist? — Euch die Unmöglichkeit fühlen zu machen; Daß die Bibel, daß die Schreiber dieser Fragen, daß die Veranlaßungen und Beziehungen derselben Kinder der Erdichtung sind! Um Euch

die größten Menschen in ihren religiosen Bedürfnissen und Kräften so nahe, wie möglich, darzustellen — Um Euch Dem näher zu führen, der der Mittelpunkt, die Seele, der Geist der Bibel, und aller dieser Fragen und des ganzen Göttlichen Drama und Wunderlosen Wunderspiels ist — Jesus vor Pontius Pilatus — Oder: Der Gott Israels, der auf Gabbatha steht, als wär' Er nicht werth, „das Land Immanuels„ mit seiner Ferse zu berühren.

Mm.

Fragen des Erstaunens.

1.

„Wer hätte das von Abraham sagen dürfen, daß „Sarah Kinder säugte, und hätte Ihm einen Sohn ge„bohren in seinem Alter?„

2.

„Ist das nicht der, welcher zu Jerusalem alle die zer„störete, die diesen Namen anruften?„ —

3.

Wer darf seinen Namen hergeben, und sagen: Diese Fragen sind nicht gethan worden! —

4.

Und wenn sie gethan worden sind — Steht denn nicht der auf Gabbatha, „ der ist, eh' Abraham war! „

Nn.

Fragen der Angst und des Vertrauens.

1.

„ Mein Gott! Mein Gott! Warum hast Du mich verlassen? „

2.

„ Herr! Wie lange willst Du zusehen? „

3.

„ Was betrübest du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? „

4.

„ Herr! Wie lange willst Du so gar zürnen? „ — „ Zürnen über dem Gebethe deines Volkes? Warum lässest Du die Heiden sagen: Wo ist nun ihr Gott? „

5.

„ Willst Du denn ewiglich über uns zürnen, und deinen Zorn gehen lassen immer, für und für? „ — „ Willst

„ Du uns denn nicht wieder erquicken, daß sich dein Volk
„ über Dir freuen möge? „

6.

„ Warum verstossest Du, Herr, meine Seele, und verbir-
„ gest dein Antlitz vor mir? „ — „ Herr! Wo ist deine
„ vorige Gnade, die Du geschworen hast dem David in
„ deiner Wahrheit? „

7.

„ Herr! Wie lange sollen die Gottlosen prahlen, und so
„ trotziglich reden? Und alle Uebelthäter sich so rühmen? „

8.

„ So Du willst Sünde zu rechnen; Herr! Wer wird be-
„ stehen? „

9.

„ Wo ist dein Eifer und deine Macht? Wo ist das Brau-
„ sen deines Herzens und deiner Barmherzigkeit, welche sich
„ gegen mich innhalten? „

10.

„ Ach! Warum lassest Du uns irren von deinen Wegen,
„ und verhärtest unser Herz, daß wir Dich nicht fürchten?

11.

„ Hast Du denn Juda gar verworfen? Hast Du an Zion
„ einen solchen Greuel? —

12.

„ Du bist die Zuversicht Israels, sein Heiland zur Zeit „ der Trübsal. Warum wolltest Du werden, wie ein Fremd„ ling im Lande? Und wie einer, der über Felde gehet, „ und einkehret, über Nacht zu bleiben? Warum wolltest „ Du Dich stellen, wie ein scheuher Mann? Und wie ein „ Held, der nicht helfen kann? Sind denn unter den Hei„ den auch Götter, welche den Regen machen? — Bist „ Du nicht derselbe, o Herr unser Gott? „

13.

„ Warum soll mein Schmerz allezeit währen? Sind dann „ meine Streiche so unheilsam, daß sie nimmermehr geheilt „ werden mögen? Willst Du mir dann seyn, wie einer, „ der fehlet? Wie Wasser, welches nicht beständig ist? „

Oo.

Fragen des muthigen Glaubens.

I.

„ Wo ist nun der Herr, der Gott des Elias? „ — „ Und Er nahm den Mantel des Elias, der Ihm ent„ fallen war, und schlug in's Wasser; Da theilete sich's auf „ beyden Seiten, und Elisa gieng hindurch. Und da

„ Ihn sahen der Propheeten Kinder, die zu Jericho ge„ gen Ihn waren, sprachen sie: Der Geist Elias ru„ het auf Elisa, und giengen Ihm entgegen, und be„ theten an zur Erde „ — Und der auf den Wogen dahergieng, „ dem Wind und Meer gehorsam waren „ — steht gebunden vor Pontius Pilatus, und jede Zunge lästert Ihn.

2.

„ Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn? „

3.

„ Welcher seines Eingebohrnen Sohnes nicht geschohnet, „ sondern Denselben für uns alle dahin gab — Wie sollte „ uns Der nicht Alles mit Ihm schenken? „

4.

Wer denkt den tausendsten Theil dessen, was dieß Wort bedeutet, und beugt seine Kniee nicht, anzubethen? Ein solch Wort, welche Bibel im Kleinen! Welche Menschheit im Großen — Und welch ein Siegel auf beydes, welche Darstellung deß Alles — Jesus auf Gabbatha!

5.

„ Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? — „ Etwa Gott, der sie gerecht spricht? — Wer will sie ver„ dammen? Etwa Christus, der für sie gestorben ist? Ja

„ vielmehr, der auch auferweckt worden ist? Welcher auch „ zur Rechten Gottes sitzt? Er? Welcher uns auch vertritt? „

6.

„ Wer will uns von der Liebe Christus scheiden? Trübsal? Oder Angst? Oder Verfolgung? Oder Hunger? Oder „ Blöße, oder Gefährlichkeit? Oder Schwerdt? „

Pp.

Fragen der Dehmuth und der Bescheidenheit.

1.

„ Herr! Solltest Du mir meine Füße waschen? „ — Antwort: „ Werd' Ich dich nicht waschen; So hast du keinen Theil mit Mir! „ —

2.

Wer, der dieß Wort voll großen Sinnes, voll Göttlicher Erbarmung versteht, wird nicht mit hingestreckten Händen, anschmachtender Lippe ausrufen — „ Herr! Nicht allein die „ Füße! Sondern auch die Hände und das Haupt! „

3.

Und — muß ich wiederum fragen: Wer kann diese Stelle lesen und aussprechen: „ Sie ist nicht wahr! „ Und, wenn

sie wahr ist! Welch ein Mensch steht auf Gabbatha!!!

4.

„ Wer ist zu diesen Dingen geschickt? „

5.

„ Ihr Israelitische Männer! Was verwundert Ihr Euch „ dessen? Oder was sehet Ihr auf Uns, als ob wir durch „ eigne Kraft oder Frömmigkeit gemacht hätten, daß die- „ ser wandelt? „

6.

Eine Parallelstelle — die mir durch Mark und Bein geht, und den tiefsten Funken des Glaubens aus meinem Herzen ausschlägt — „ Ein Mann saß zu Lystra, der war lahm „ von Mutterleib an, und hatte gar nie gewandelt — Der „ hörete Paullus reden. Und als Er ihn ansahe, und „ merkete, daß er den Glauben hätte, ihm mögte geholfen „ werden — Sprach Er mit lauter Stimme: Steh auf, „ recht auf deine Füße! Und er sprang und wan- „ delte. Da aber das Volk sahe, was Paullus gethan „ hatte, erhuben sie ihre Stimme und sprachen auf Ly- „ coonisch: — (So ein einziges Historischörtliches Wort ist mir immer Zeigefinger der Wahrheit) Die Götter „ sind den Menschen gleich worden, und zu

„ uns hernieder gekommen. Und sie nenneten den „ Barnabas Jupiter, und Paullus Merkurius, „ dieweil Er das Wort führete. Der Priester aber Jupi„ ters, der vor ihrer Stadt war, brachte Ochsen und „ Kränze vor das Thor, und wollte opfern sammt dem „ Volke. Da das die Apostel, Barnabas und Paullus „ höreten, zerrissen sie ihre Kleider, und sprangen unter „ das Volk und schryen, und sprachen: Ihr Männer, „ was machet Ihr da? Wir sind auch sterbli„ che Menschen, gleich wie Ihr, und predigen „ Euch das Evangelium, daß Ihr Euch be„ kehren sollt von diesen falschen, zu dem „ lebendigen Gott, welcher gemacht hat Him„ mel und Erde, und das Meer, und Alles, „ was darinnen ist. „

7.

Bey allem, was heilig ist, mögt' ich jeden, der diese Stelle lieset, erflehen und beschwören, mir zu sagen: „ Ob Er „ irgend etwas in der Welt für wahr halten könne, was „ er selbst nicht gesehen und gehört „ — Wenn er keinen Sinn hat, die Wahrheit dieser Geschichte zu empfinden — Leser! Leserinnen! Brüder! Schwestern! Eines Vaters Kinder! Gleichgegliederte, gleichbeseelte Wesen — Wer vor

uns kann hier still stehen, ohne Wahrheit zu sehen? Wer Wahrheit sehen, ohne anzubethen?

8.

Und nun noch eine Frage gutherziger Bescheidenheit — Eins von Millionen, was jenen Tag mitherrlich machen wird. „Herr! Wann haben wir Dich hungrig gesehen, und haben Dich gespeiset? Oder durstig und haben Dich getränkt? „Wann haben wir Dich einen Gast gesehen und Dich beherberget? Oder nackt, und haben Dich bekleidet? Wann „haben wir Dich krank, oder gefangen gesehen und sind „zu Dir gekommen?„

9.

Und die Antwort auf diese Frage: „Wahrlich! Ich sage „Euch: So fern Ihr es einem dieser meiner geringsten „Brüder gethan habet; So habt Ihr es Mir gethan„ — Wie wird Pontius Pilatus dastehn, wenn Er dieß Wort aus dem Munde dessen hören wird, der gebunden vor seinem Richterstuhle stand!

10.

Und, welche Ueberschrift wollen wir der Frage geben; Die den Pendant, das Gegenüberstück zu der Vorigen ausmacht: — „Herr! Wann haben wir Dich hungrig gesehen, oder „durstig, oder einen Gast, oder nackt, oder krank, oder ge-

„fangen — Und haben Dir nicht gedienet? „ Wollen wir's Frage des Unverstandes, oder der Unverschämtheit — Oder wie wollen wir's nennen?

Qq.

Fragen des Vertrauens und des Kindersinns.

I.

„Herr! Herr! Was willst Du mir geben? „ — So darf eine Handvoll Erde mit dem reden, der den Himmel ausspannt, wie einen Teppich —

2.

„Willst Du den Gerechten mit dem Gottlosen umbringen?
„Es mögten vielleicht Fünfzig Gerechte in der Stadt seyn?
„Wolltest Du die umbringen, und dem Orte nicht vergeben um Fünfzig Gerechter willen, die drinnen wären? —
„Das sey ferne von Dir, daß Du das thust und tödest den Gerechten mit den Gottlosen; Daß der Gerechte sey gleich wie der Gottlose! Das sey ferne von Dir, der Du aller Welt Richter bist; Du wirst so nicht richten. . . .
„Ach! Siehe! Ich habe mich unterwunden zu reden mit dem Herrn, wiewohl ich Staub und Asche bin; Es mögten vielleicht Fünf weniger dann Fünfzig Gerechte drinnen seyn; Wolltest Du denn die ganze Stadt verderben

„ um der Fünfe willen? . . . Oder man mögte vielleicht „ Vierzig drinnen finden? . . . Zürne nicht, Herr, daß „ ich noch mehr rede: Man mögte vielleicht Dreyßig drin„nen finden? . . . Ach! Siehe! Ich habe mich unterwun„den mit dem Herrn zu reden; Man mögte vielleicht Zwan„zig drinnen finden? . . . Ach! Zürne nicht Herr! Daß „ ich nur noch Einmahl rede; Man mögte vielleicht Zehen „ drinnen finden? „

3.

Ich mögte Etwas Erhabneres wissen, als diese Fragen von „ Staub und Asche „ — an Den „ der aller Welt Rich„ter ist. „ — Und die Antwort dessen „ der aller Welt „ Richter ist „ — an „ Staub und Asche „ — „ Find' „ Ich Fünfzig Gerechte zu Sodom, so will Ich um ihrer „ willen allen den Orten vergeben. . . Find' Ich Fünf „ und Vierzig — So will Ich sie nicht verderben. . . . „ Ich will ihnen nichts thun, um Vierzig willen. . . . „ Ja find' Ich nur Dreyßig drinnen, so will Ich ihnen „ nichts thun. — Ich will sie nicht verderben um der „ Zwanzig willen — Ich will sie nicht verderben um der „ Zehen willen. „

4.

Ich bitte Euch — Freunde und Feinde der Wahrheit!

Zeigt mir etwas Erhabneres in allen Helden- und Göttergedichten und Geschichten — Eine Geschichte, oder Dichtung, die dieser den Schuhriemen aufzulösen werth sey! — „ Aber dieß ist eine Patriarchengeschichte „ deren freylich der Wolfszahn unserer holden Zeit gewachsen ist — die Er zerreißt, wie ein Lamm! Hört aber das Lamm auf, Lamm zu seyn, wenn es vom Wolfe — Ja vom Wolfe im Schaafskleide zerrissen wird? — Vor allen Euern Göttern und Göttinnen — Frag' ich Euch — Zeitgenoßen und Zeitvertreiber und Schmerzens und Lieblingsstundenfabrikanten — Zeigt mir Etwas, das dem Prologe dieser Unterredung gleich komme — „ Sollt' Ich dem Abraham verhalten, was Ich thun will? „

Rr.

Fragen des Gewissens.

1.

„ Was hilft es uns, daß wir unsern Bruder erwürgen, „ und sein Blut verbergen? „

2.

„ Sagt' ich's Euch nicht: Versündigt Euch nicht an dem „ Knaben, und Ihr wolltet mich nicht hören? „

Ss.

Fragen der Gottstillhaltenden Geduld.

1.

„ Meynest du, daß Ich nicht könnte meinen Vater bit-
„ ten, daß Er Mir zuschickte mehr, denn zwölf Legionen
„ Engel? Wie würde aber sodann die Schrift erfüllt? „

2.

„ Sollt' Ich den Kelch nicht trinken, den Mir mein Va-
„ ter darreicht? „

3.

So frägt der — der wenige Tage vorher sagte: „ Itzt ist
„ meine Seele betrübet! Und was soll Ich sagen? Vater!
„ Hilf Mir aus dieser Stunde! Doch darum bin Ich in
„ diese Stunde gekommen! „ —

4.

Laßt mich noch Fünfzigmahle, Brüder, die Frage wieder-
hohlen: Wer kann so dichten? So lügen? Und wann so
eine Frage gethan worden — Wer steht vor Pilatus?

5.

Ist es nicht der Erste Sohn des Vaters aller Väter und
Söhne — Der sagen durfte: „ Vater! Verherrliche dei-

„ nen Namen! „ Und dem eine Stimme vom Himmel antwortet: „ Ich hab' Ihn verherrlicht, und will Ihn abermahls verherrlichen! „ —

Tt.

Frage der Billigkeit und der Vernunft.

„ Richtet denn unser Gesetz auch einen Menschen, es „ habe dann von ihm selbst vorher gehört und verstanden, „ was er that? „

Uu.

Fragen wahrer Empfindung.

1.

„ Brannte nicht unser Herz in uns, als Er auf der Strasse mit uns redete? „

2.

Und wessen Herz brennt nicht, bebt nicht, ahndet nicht, mit froher Ehrfurcht — Wenn er in Stille das neue Testament aufschlägt — Alles vergißt, und nur das sieht und hört, was ihm gesagt wird — „ Es hat noch kein Mensch „ geredet wie dieser Mensch. „

3.

Und wessen Herz brennt nicht, wenn er bey einer solchen Frage fühlt — Sie kann nicht erdichtet seyn — Sie hat das scharfe Gepräge der reinen Wahrheit. Sie muß, sie muß von diesen Menschen, unter diesen Umständen gethan worden seyn. Und wenn sie gethan worden ist; Wer ist dann der, der sie veranlaßte? Wer ist dann der Schrifteneröffnende Unbekannte? Wer dieser ferngeglaubte Nahe? Wer? — Der „ todt war, und von Ewigkeit zu Ewig„ keit lebet! „

Ww.

Fragen der Lehr- und Lernensbegierde.

1.

„ Verstehest Du auch, was Du liesest? „ — „ Wie soll„ te ich es können, wenn mich niemand leitet? „

2.

„ Wem wollen wir das Reich Gottes vergleichen? Oder „ durch welch Gleichniß wollen wir es vorstellen? „

3.

„ Wer sagen die Leuthe, daß Ich sey? Wer saget Ihr, daß „ Ich sey? „

4.

„ Glaubest du an den Sohn Gottes? „ — „ Wer ist es,
„ auf daß ich an Ihn glaube? „

5.

„ Woher war die Taufe Johannes? Aus dem Himmel?
„ Oder aus den Menschen? „ —

6.

„ Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an Mich
„ glaubt, ob er schon stürbe, wird' er doch leben — und
„ wer da lebt, und an Mich glaubt, der wird in die Ewig-
„ keit nicht sterben — Glaubest du das? „ —

7.

„ Solltest du dein Leben für Mich lassen? „

8.

„ Davon fraget Ihr unter einander: Daß Ich gesagt ha-
„ be: Ueber ein Kleines werdet ihr Mich nicht sehen, und
„ abermahl: Ueber ein Kleines werdet Ihr Mich sehen! „

Xx.

Fragen der Lernensbegier.

I.

„Wie können wir den Weg wissen?„ Welche ewig schallende Frage der dehmüthigen Weisheit und des tiefsten Bedürfnisses der einfältigen Menschheit?

2.

„Herr! Was ist es, daß Du Dich uns und nicht der Welt „willst offenbahren?„ — Erbarmen ist's!

3.

„Du hast doch kein Schöpfgeschirr und der Brunn ist tief „— Woher hast Du dann das lebendige Wasser?„ —

4.

„Wer ist mein Nächster?„ — Jeder, der dir Jeden Augenblick näher steht, als Jeder andre.

5.

„Warum konnten wir den Teufel nicht austreiben?„ — „Um Euers Unglaubens willen!„

6.

„Herr! Wie oft muß ich meinem Bruder, der wider mich „sündigen wird, verzeihen? Ist's genug Siebenmahl?„

Siebenzigmahl siebenmahl! „ War die Antwort Dessen, der siebentausendmahl siebentausendmahl verzeihen will — Und vor Pilatus als ein Uebelthäter gebunden steht.

7.

„ Ihr Männer! Brüder! Was sollen wir thun? „ — „ Herr! Was willst Du, daß ich thue „ — „ Was muß „ ich thun, daß ich seelig werde? „ Auf solche Fragen antwortet die Schrift, und der Geist und die Seele der Schrift — Jesus Christus: Glaube und Liebe!

8.

„ Meister! Wann wird dieß geschehen, und welches ist das „ Zeichen deiner Zukunft? „

9.

„ Wie werden die Todten auferweckt? Und mit welcherley „ Leibe kommen sie? „

10.

Auf solche Fragen antwortet Jesus Christus, wie niemand; Und der Geist von Jesus Christus, wie kein Geist der Welt und Weltweisheit.

Yy.

Frage mütterlicher Sorgfalt.

„Sohn! Warum hast Du uns das gethan?„ Welche Mutterfreuden belohnten diesen Mutterschmerz!

Zz.

Fragen der Liebe.

1.

„Steht dir nicht das ganze Land offen? Willst du zur „Rechten? . . . So will ich zur Linken — Willst Du „zur Linken? — So will ich zur Rechten.

2.

„Wie kannst Du sagen, daß Du Mich lieb habest, so doch „dein Herz nicht mit Mir ist?„ — Die buhlersche und tückische Liebe athmet die Sprache der ächten Liebe nach.

3.

„Ihr Männer! Ihr seyt Brüder! Warum thut Ihr ein„ander Unrecht?„

Aaa.

Frage des Patriotismus.

„ Wie kann Ich zusehen dem Uebel, das mein Volk treffen würde? Und, wie kann Ich zusehen, daß mein Geschlecht umkomme? „

Bbb.

Fragen der Liebe und des Danks.

I.

„ Siehe! Du hast uns allen diesen Dienst gethan? Was soll ich Dir thun? Hast Du eine Sache an den König? Oder an den Feldhauptmann? „ . . . Was ist Dir dann zu thun? „

2.

„ So hat denn Gott auch den Heiden Buße, oder Umkehr zum Leben gegeben? „

Ccc.

Fragen des Unverstandes und der Verlegenheit.

1.

„ Haben wir Euch nicht mit Ernste geboten: Daß Ihr in „ diesem Namen nicht lehren sollt? „

2.

„ Durch was Kraft und in wessen Namen habet Ihr das „ gethan? „

3.

„ Was thun wir? Dieser Mensch thut viel Zeichen? — Wir überliefern Ihn dem Pontius Pilatus mit dem Worte: „ Wär' Er nicht ein Uebelthäter; So hätten wir „ Ihn Dir nicht überliefert. „

4.

„ Wie sind dir deine Augen aufgethan worden? — Ist „ dieß Euer Sohn, von welchem Ihr saget, daß er blind „ gebohren? Wie ist er dann nun sehend? „

5.

„ Warum habt Ihr Ihn nicht gebracht? Seyt dann auch „ Ihr verführt worden? „

6.

Abermahl! Abermahl! Sind das Erdichtungen? Und wenn's keine sind?

Ddd.

Fragen der Beschämung.

I.

„Woher, Gehasi? . . . Wandelte nicht mein Herz „mit dir, da der Mann umkehrte von seinem Wagen, dir „entgegen? War das die Zeit, Silber und Kleider zu neh„men, Oehlgärten, Weinberge, Schaafe, Rinder, Knechte, „Mägde?„ Elisa.

2.

„Kennst du diesen Ring, und die Schnur und den Stab?„ Thamar.

3.

„Warum urtheilet Ihr nicht von Euch selbst, was recht „ist?„

4.

„Hat nicht Moses Euch das Gesetz gegeben, und Niemand „aus Euch thut das Gesetz?„

5.

„Habt Ihr Augen und sehet nicht? Habet Ihr Ohren und „höret nicht? Und seyt nicht eingedenk — Seyt Ihr denn „auch so unverständig? Merket Ihr doch nicht: Daß alles „was aussen ist, und in den Menschen gehet, das kann „ihn nicht gemein machen?„

6.

„Jesus kenn' ich wohl! Paullus weiß ich wohl! Wer „seyt aber Ihr?„

Eee.

Fragen der Wehmuth.

1.

„Hast Du nur Einen Seegen? Hast Du mir denn kei„nen Seegen vorbehalten?„ Esau.

2.

„Mein Herr! Ist der Herr mit uns, warum ist uns dann „solches alles wiederfahren? Und, wo sind alle seine Wun„der, die uns unsere Väter erzähleten?„ Gedeon.

3.

„Herr, bin Ich's?„ Die Jünger Jesus.

4.

„ Könnet Ihr nicht Eine Stunde mit Mir wachen? „

5.

„ Ist dann Israel ein Knecht, oder im Hause gebohren? „ Wie wird es denn allso beraubt? Daß Er Jedermanns „ Raub seyn muß? „

6.

„ Weissest Du auch, daß der Herr heut deinen Herrn wird „ von deinem Haupte nehmen? „

7.

Frage des Jammers.

„ Hilft der Herr nicht; Woher soll Ich dir helfen? Von „ Tenn' oder von der Kelter? „

Fff.

Fragen des Unrechtleidenden und des Unrechtstrafenden.

I.

„ Was hab' ich dir gethan, daß du mich geschlagen hast „ dreymahl? — Bin ich nicht deine Eselin, darauf du „ geritten hast deiner Zeit bis auf diesen Tag? Hab' ich „ auch je gepfleget dir allso zu thun? „ —

2.

„ Warum hast du deine Eselin dreymahl geschlagen? „ – Ueber jeden Schlag, einem unvernünftigen Thiere gegeben, wird der Mensch von Gott durch Thiere, Menschen oder Engel zur Rechenschaft gefordert werden — Wie vielmehr über Schläge, Menschen gegeben? — Ueber die, Christus Jesus gegeben?

Ggg.

Fragen des gerechten Gottes.

I.

„ Wie bist du vom Himmel gefallen, du Morgenstern! „ Du Sohn der Morgenröthe! Wie bist du abgehauen und „ zur Erde gefället, der du die Völker schwächtest? „

2.

„ Wer sind sie, die einen Gott machen, und Götzen gies„ sen, die nichts nütze sind? „ — „ Sie gehen nicht in ihr „ Herz. Keine Vernunft, noch Witz ist da, daß sie doch „ dächten: Ich habe die Hälfte mit Feuer verbrannt, und „ habe auf den Kohlen Brod gebacken, und Fleisch gebra„ ten und gegessen, und sollte das übrige zum Greuel ma„ chen? Und sollte knieen vor meinem Klotze? Es giebet

„ Asche, und täuschet das Herz, das sich zu ihm neiget, „ und kann seine Seele nicht erretten — Noch denket er „ nicht: Ist das nicht Trügerey, das meine rechte Hand „ treibet? „ —

3.

Eine Parallelstelle, die einer Gebeinzermalmenden Frage ähnlich siehet: „ Rufet laut! Denn Er ist ein Gott! Er „ dichtet, oder hat zu schaffen? Oder ist über Feld, oder „ schläft vielleicht? Daß Er aufwache! „ —

4.

Und der Eingang zu diesem Drama — Abermahl Eines ohne seines gleichen in allen Geschichten, die auf unsere Zeiten gekommen sind — Welche Frage der höchsten Weisheit und Vernunft — An Vernunft und Gewissen: „ Wie „ lange hinket Ihr auf beyden Seiten? Ist Jehovah „ Gott; So wandelt Ihm nach! Ist's aber Baal; So „ wandelt Ihm nach! „ —

5.

„ Und das Volk antwortete nichts — Da fragte Elias: „ Rufet Ihr an den Namen Euers Gottes! Ich will den „ Namen Jehovah anrufen. Welcher Gott nun mit Feuer „ antworten wird, der sey Gott! Und das Volk antwortete „ und sprach: Das ist recht! „

Hhh.

Fragen der Klugheit.

1.

„Ich bin eine der friedsamen Städte in Israel. Und „Du willst die Stadt töden? Warum willst Du den Erb„theil des Herrn verschlingen? „ —

2.

„Glaubest Du, König Agrippa, den Propheeten? „

3.

„Ist nicht die Nachlese Ephraims besser, denn die ganze „Weinerndte Abieser? „ Gedeon.

Iii.

Frage der Unklugheit und Unverschämtheit.

„Ist denn die flache Hand von Seba und Zalmuna „schon in deinen Händen, daß wir deinem Volke Brod „geben sollen? „

Kkk.

Frage des Undanks.

„ Warum sind wir aus Aegypten ausgegangen? „]

Lll.

Fragen der Aengstlichkeit und des Mißtrauens.

1.

„ Was werden wir essen? Was werden wir trinken?
„ Oder womit werden wir uns bekleiden? „

2.

„ Meister! Achtest Du nicht: Daß wir verdärben? „

Mmm.

Fragen der Einfalt, die Gott nicht verachtet.

1.

„ Ist's meinem Herrn nicht angesagt, was ich gethan ha-
„ be, da Isabel die Propheeten des Herrn erwürgte?
„ Daß ich der Propheeten des Herrn hundert versteckte? Hie

„ Fünfzig und dort Fünfzig in der Höhle, und versorgete „ sie mit Brod und Wasser? „ Obadia.

2.

Die Parallelstelle: „ Wer einen Propheeten aufnimmt in „ eines Propheeten Namen, der wird den Lohn eines Pro„ pheeten empfangen. „ —

3.

„ Siehe! Wir haben Alles verlassen, und sind Dir nach„ gefolget; Was wird wohl uns werden? „ —

4.

Antwort: „ Wahrlich! Ich sage Euch, die Ihr Mir nach „ gefolget seyt, in der Wiedergebuhrt „ — Wenn des „ Menschen Sohn „ — Der vor Pontius Pilatus auf Gabbatha steht — „ Wird sitzen auf dem Stuh„ le seiner Herrlichkeit, auch Ihr werdet sitzen auf zwölf „ Stühlen und die zwölf Geschlechter Israels rich„ ten. Und wer verlässet Häuser, oder Brüder, oder Schwe„ stern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kin„ der, oder Aecker um meines Namens willen, der wird es „ hundertfältig empfangen — Itzt in dieser Zeit, Häuser „ und Brüder und Schwestern, und Vater, und Mutter, „ und Kinder, und Aecker mit Verfolgung, und in der „ zukünftigen Welt das ewige Leben. „

Nnn.

Fragen der Wahrheit und Heucheley.

1.

„ Wie soll ich fluchen, dem Gott nicht fluchet? Wie soll „ ich schelten, den der Herr nicht schilt? „

2.

Pharisäer und Sadduzäer vor Gabbatha! Pilatus — Und Ihr, Kreuzige! Kreuzige Rufer — Hätt' Euch Bileams Weisheit geleitet — Welche Lasten von Jammer und Verzweiflung hättet Ihr Euch von der Seele gewälzet!

3.

„ Muß ich nicht das halten, was mir der Herr in den „ Mund giebt? „

4.

So redet ein Zauberer und falscher Propheet — Wie soll der weise Zeuge und Sohn der Wahrheit reden? Und wer nicht so redet; Wird's dem nicht ahnden: Daß Eine Stimme einst Ihm sagen dürfte — „ Bileam wird am Ge„ richte wider dich aufstehn, und dich verdammen! „ —

Ooo.

Frage des frommen Eifers.

„ Warum verbessert Ihr nicht, was am Hause des Herrn
„ baufällig ist? „

Ppp.

Frage des Gottsuchenden.

1.

„ Womit soll ich den Herrn versöhnen? Mit Bücken vor
„ dem hohen Gotte? Soll ich mit Brandopfern und jähri-
„ gen Kälbern Ihn versöhnen? Meynest du, der Herr habe
„ Gefallen an viel tausend Widdern, oder unzähligen Bä-
„ chen Oehles? Oder soll ich meinen ersten Sohn für meine
„ Uebertretung geben? Oder meines Leibes Frucht, für die
„ Sünde meiner Seele? „

2.

Antwort: „ Es ist dir gesagt, Mensch! Was gut ist; Und,
„ was der Herr von dir fordert — Nämlich: Gottes Wort
„ halten, Liebe üben — Und dehmüthig wandeln vor dei-
„ nem Gotte. „ —

Qqq.

Frage der Gottehrenden Tugend.

„ Wie sollt' ich ein solch groß Uebel thun, und wider
„ Gott sündigen? „

Rrr.

Fragen der Weisheit.

1.

„ So nun Gott den Heiden gleiche Gabe gegeben, wie
„ auch uns, die wir an den Herrn Jesus Christus ge-
„ glaubt haben; Wer war ich denn, der ich Gott wehren
„ konnte? „

2.

„ Wie viel besser seyt Ihr als die Vögel? „

3.

„ Ist dann kein Gott in Israel, daß Ihr hingehet zu fra-
„ gen Baalsebub, den Gott zu Ekron? „

4.

„ Siehe! Der Himmel und aller Himmel Himmel kann

„ Dich nicht versorgen; Wie sollte es denn das Hause thun, „ das ich Dir gebauet habe? „

Sss.

Fragen der Neugier, oder des Vorwitzes.

1.

„ Herr! Was soll aber Dieser? „

2.

Antwort: „ So Ich will, daß Er bleibe, bis daß Ich komme, „ me, was gehet es dich an? „

3.

Was ist von dem Wahrheitssinn, und der Logik eines Menschen zu halten, der an die Aechtheit dieser Stelle, oder, welches Eins ist, die Wahrheit dessen glaubt, was hier dem Herrn in den Mund gelegt wird — Und dennoch es als Schwärmerey taxirt, wenn man behauptet — Die Schrift lehre: Daß Christus Herr sey über Tod und Leben? —

4.

„ Wer Ohren hat, zu hören, der höre „ — wie der spricht — den Pilatus fragt: „ Weissest Du nicht, daß „ ich Gewalt habe, Dich zu kreuzigen, und Gewalt habe, „ Dich ledig zu lassen? „

5.

„ Herr! Wirst Du zu dieser Zeit dem Israel das Reich
„ wiederum zustellen? „ —

6.

Antwort: „ Euch gebühret nicht zu wissen die Zeiten und
„ Gelegenheiten, die der Vater seiner eigenen Gewalt vor-
„ behält. „

Ttt.

Frage,
die Gott im Himmel hört und unbemerkt mit schneller That beantwortet.

„ Wer wird uns den Stein von der Thür des Grabes
„ wegwälzen? „

Uuu.

Frage des vermischten Glaubens und Unglaubens.

„ Konnte Der, der die Augen dem Blinden aufgethan,
„ nicht auch verschaffen, daß Dieser nicht stürbe? „

Www.

Fragen des zärtlichen Zutrauens, und des herzlichen Dankes.

1.

„Wer ist unsre Hoffnung, oder Freude, oder Krone des „Ruhms? Seyt nicht auch Ihr's vor unserm Herrn Jesus „Christus in seiner Zukunft?„

2.

„Was für eine Danksagung mögen wir Gott um Euch „wieder vergelten, für alle diese Freude, mit deren wir „uns Euertwegen vor unserm Gott freuen?„

Xxx.

Vermischte Fragen, dazu sich jeder die Aufschrift selbst suchen mag.

1.

„Wer ist würdig, das Buch aufzuthun, und seine Sie„gel aufzulösen?„

2.

Antwort: „Weyne nicht! Der Löw aus dem Stammen

„ Juda hat überwunden, die Wurzel Davids — auf„ zuthun das Buch und zu brechen seine Siegel. „ —

3.

Und wer ist dieser Löwe vom Geschlechte Juda? — Der, den Pilatus fraget: „ Bist Du der König der „ Juden? „ Und der, von dem geschrieben steht in dem Buche der Bücher und in dem Liede der Lieder, dem es gieng, wie's Jesus gieng vor Pilatus, und an dem geschehen wird, was geschah' an Ihm — Von dem geschrieben steht im Buch' ohne seines gleichen — „ Du bist „ würdig zu nehmen das Buch, und aufzuthun seine Sie„ gel; Denn Du bist geschlachtet, und hast uns Gott er„ kauft mit deinem Blute aus allerley Geschlecht und Zun„ gen und Volk und Heiden „ — Der, von dem „ eine „ Zahl vieler Tausendmahl Tausend — mit großer Stim„ me gesungen haben soll: Das Lamm, das geschlach„ tet ist, ist würdig zu nehmen Kraft, und „ Reichthum und Weisheit und Ehre und „ Preis und Lob; Der, von dem alle Creatur, die im „ Himmel ist, und auf Erden und unter der Erde, und im „ Meer, und alles, was drinnen ist, sagen gehört ward — „ Dem Lamme sey Lob und Preis und Ehre und „ Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

4.

Und den Verfasser, oder Dichter dieses Buches — Männer von Poetischem Sinne, von Kenntniß aller Dichtungen, von feinem Gefühle — Unsers Jahrhunderts Lichter! Psychologen! Herzenkenner! Richter der Vorzeit! Abwechselnde Erhöher und Erniedriger unsers Zeitalters — Diesen Verfasser und Dichter benagt Ihr wie Würmer ein saftloses Holz — Und wollt angesehen seyn, mit Adlerskraft zu fassen, mit Adlersaugen zu sehen, mit Adlersfittig Euch in die Höhe z. schwingen? — — Wenn das nicht Affektation, oder Fühllosigkeit, oder Partheylichkeit, oder Nachgeschwätz ist angesehener Absprecher, denen, Gott weiß, und Ihr wißt's, kein Funke Euers Dichtersinnes gegeben ist — Was ist's dann?

5.

Wir kommen wieder zu den Fragen zurück, dazu sich jeder die Aufschrift selbst suchen mag.

6.

„ Wie hör' ich das von dir? „ — st

7.

„ Was ist das für eine Rede, daß Er sagt: Ihr werdet
„ Mich suchen und nicht finden? Und, wo Ich bin, mö-
„ get Ihr nicht kommen? „

8.

„ Antwortest Du dem obersten Priester also? „

9.

„ Sollte man auch verschaffen können, daß ein Land gebähre auf Einen Tag? Oder: Sollte ein Volk gebohren werden auf Einmahl? „

10.

„ Warum haben die Heiden getobet? Und die Völker nach eitelen Dingen getrachtet? „

Yyy.

Noch eine Frage.

Bevor wir zu der Frage des Pilatus zurückkommen, die uns zu diesem großen Fragekapitel die Veranlaßung gegeben hat.

1.

„ Wer ist jener König der Ehre? „

2.

„ Es ist der Herr der Heerschaaren „ — Ueber den und an den Pilatus folgende Fragen thut.

Zzz.

Fragen Pilatus.

1.

„ Was bringet Ihr für eine Klage wider Diesen Men-
„ schen? „

2.

„ Bist Du der König der Juden? „

3.

„ Wollet Ihr nun; Daß ich Euch der Juden König ledig
„ lasse? „

4.

„ Soll ich Euern König kreuzigen? „ —

5.

„ Was hat Er dann Uebels gethan? „

6.

„ Welchen wollet Ihr, daß Ich Euch ledig lasse. — Bar-
„ rabas? Oder Jesus, den man nennt Christus? „

7.

„ Bin Ich dann ein Jude? „

8.

„ Was hast Du gethan? „

9.

„ So bist Du dann ein König? „

10.

„ Was ist Wahrheit? „

11.

„ Von wannen bist Du? „

12.

„ Redest Du nicht mit Mir? Weissest Du nicht, daß Ich „ Gewalt habe, Dich zu kreuzigen, und Gewalt habe, Dich „ ledig zu lassen? „

Man erinnere sich, was wir im Anfange dieses Kapitels von der verrätherschen Natur der Fragen gesagt haben — Wer den Pilatus aus diesen Fragen nicht kennen lernt — Wodurch will er Ihn kennen lernen? —

Censur des Verfassers.

Ich habe dieß große Fragekapitel sorgfältig vom Anfange zum Ende durchgelesen, und folgende Anmerkungen darüber zu machen gut gefunden:

1.

Wer das Ganze desselben und zugleich den Zweck und Geist davon übersieht; Der wird darinn den Kern und Geist der Bibel einerseits — Und anderseits das Siegel der Wahrheit und der Göttlichen Authorität der Schrift nicht verkennen können. Er wird sich seiner Bibel mit neuer kindlicher Freude freuen — Und es vor Freude kaum glauben dürfen — Daß eine solche Sammlung alter heiliger Urkunden vorhanden und auch zu uns gekommen ist.

2.

Einige Stellen, wo der Verfasser nichts anmerkte, keine Folgen herleitete, nur Frage an Frage anschloß, fürcht' ich, werden überschlagen, und nicht mit der prüfenden Stille gelesen werden, wie sie's dem Verfasser zu verdienen scheinen.

3.

Neu, und als noch nie gelesen, nie gehört, nie betrachtet, hoff' ich, wird manchem Schriftentkräfter manche biblische Frage in dieser Fragebibel vorkommen müssen.

4.

Manchem werden bey Anlaß dieser oder jener Frage, dieser oder jener Ueberschrift der Fragen, ähnliche Fragen beyfallen müssen, die er zu thun pflegt; Oder die an ihn und vor ihm gethan werden. Wie er diese, hier angeführten, beurtheilt, so beurtheile er auch die, die diesen vollkommen ähnlich sind.

5.

Zu L., oder den Fragen des eigensinnigen Unglaubens, setzt noch folgende hinzu.

a.

„ Warum führet uns der Herr in dieß Land, daß unsre
„ Weiber durch's Schwert fallen? Und unsre Kinder ein
„ Raub werden? Ist's nicht besser: Wir ziehen wieder in
„ Aegypten? — Wer kann wider die Kinder Enacks
„ bestehen? „ —

b.

Gottes Gegenfrage: „ Wie lange lästert Mich dieß Volk?
„ Und, wie lange wollen sie nicht an Mich glauben, unge-
„ achtet aller der Zeichen, die Ich unter ihnen gegeben
„ habe? „

c.

Noch eine Frage des Unglaubens: „ Und wenn der Herr

„ Fenster am Himmel machte; Wie könnte solches geschehen? „

d.

Antwort: „ Siehe da, mit deinen Augen wirst du es sehen, „ und nicht davon essen! „ — „ Und der König bestellete „ den Ritter, auf dessen Hand Er sich lehnete unter das „ Thor, und das Volk zertrat Ihn im Thor, daß Er starb, „ wie der Mann Gottes geredet hatte, da der König zu „ Ihm hinab kam „ —

e.

„ Wobey soll ich das erkennen; Denn ich bin alt, und mein „ Weib ist wohlbetagt? „

f.

Antwort: „ Ich bin Gabriel, der vor Gott stehet, und „ bin gesandt, mit dir zu reden, daß Ich dir solches verkündige! Und siehe! Du wirst verstummen und nicht reden „ können, bis auf den Tag, da dieß geschehen wird; Darum, „ daß du meinen Worten nicht geglaubt hast, die da sollen „ erfüllt werden zu ihrer Zeit. „

6.

Und dann stellt auch noch die wichtige Geschichte irgendwohin — Wo sie am schicklichsten stehen mag — Und gebt

den Fragen, die darinn vorkommen, Ueberschriften, wie Ihr wollt. -

7.

„ Und Amazia, der König Juda nahm aus Israel
„ hunderttausend starke Kriegsleute, um hundert Zentner Sil-
„ bers. Es kam aber ein Mann Gottes zu Ihm und sprach:
„ König! Laß nicht das Heer Israels mit Dir kommen,
„ denn der Herr ist nicht mit Israel, noch mit allen
„ Kindern Ephraim; Denn so du kommest, daß du eine
„ Kühnheit beweisest im Streite, wird Gott dich fallen las-
„ sen vor deinen Feinden. Denn bey Gott stehet die Kraft
„ zu helfen, und fallen zu lassen. Amazia sprach zum Man-
„ ne Gottes: Was soll man denn thun mit den hundert
„ Zentnern, die Ich den Kriegsknechten von Israel gege-
„ ben habe? Der Mann Gottes sprach: Der Herr hat
„ noch mehr, denn das ist, das Er Dir geben
„ kann. —

8.

„ Und da Amazia wiederkam von der Edomiterschlacht,
„ brachte Er die Götter der Kinder von Seir und stel-
„ lete sie Ihm zu Göttern, und bethete an vor ihnen und
„ räucherte ihnen. Da ergrimmete der Zorn des Herrn
„ über Amazia und sandte einen Propheeten zu Ihm,

„ der sprach zu Ihm: Warum suchest Du die Götter des
„ Volkes, die ihr Volk nicht konnten erretten von deiner
„ Hand? Und da Er mit Ihm redete, sprach Er zu Ihm:
„ Hat man Dich zu des Königs Rath gemacht? Höre auf!
„ Warum willst Du geschlagen seyn? Da hörete der Pro-
„ pheet auf und sprach: Ich merke wohl, daß Gott sich
„ berathen hat, Dich zu verderben, daß Du solches gethan
„ hast, und gehorchest meinem Rathe nicht!„

9.

Abermahl eine Bibel im Kleinen in dieser kurzen Geschichte! Abermahl die Menschheit im Großen! Abgötterey und Religion im Kampfe! Abermahl eine Geschichte, deren Wahrheit Jeder reine Wahrheitssinn fühlt, wie das Aug das Licht der Sonne — Und die, wenn sie wahr ist — den Gott der Bibel und die Männer der Bibel — und die Ehre der Offenbahrung — Wie sehr verherrlicht!

10.

Frage 7. — 10. auf der 237. bis 241. Seite.

Die Stelle von der Weisheit wird manchem ein Aussenwerk scheinen, der vergißt, daß der Verfasser eine Bibel im Kleinen liefern und den Menschen im Großen zeigen wollte. Kann und muß nicht Alles, was in der ganzen Stelle von der Weisheit gesagt wird, den Schriften zufolge,

auf die wir unsern Glauben gründen, von Christus gesagt werden? Und kann etwas den Menschen größer darstellen, als daß das Alles von einem Menschen, von Jesus Christus, ganz gesagt werden kann? Und kann etwas Christus größer darstellen, als daß solches von Ihm allein gesagt werden kann?

11.

S. 268. Frage 4. ist von Stephanus, einem Propheeten des neuen Bundes, „ einem Manne voll Glaubens und Hei„ ligen Geistes. „

12.

S. 269. Fr. 9. thut hinzu: „ Wer unter uns will bey ei„ nem verzehrenden Feuer, oder der ewigen Hitze wohnen? „

Alles Uebrige findet der Verfasser dem Zwecke und Titel dieser Schrift vollkommen gemäß.

Zürich, den 1. Februar 1782.

Pontius Pilatus.

Oder

Die Bibel im Kleinen

und

Der Mensch im Großen.

Drittes Buch.

Daniel.

„ Merk' eigentlich auf diese Sache; Daß Du dieß Gesicht
„ verstehest. „

„ Nach den Zwo und Sechszig Wochen wird der Meßias
„ ausgerottet werden; Aber nicht um Seinetwillen!

I.

1.

„Bist Du der König der Juden?„ Bey dieser Frage entliessen wir den Pilatus. Laßt uns wieder zu dem großen Frager, zu der größern Frage und dem größten Gefragten zurückkehren.

2.

„Bist Du der König der Juden?„ — Heißt in dem Munde des Fragers entweder: „Bist Du ein „Empörer wider den Cäsar? Ein Heerführer der Juden? „Ein Haupt von Rebellen?„ Oder; Es heißt: „Bist „Du der, den die Juden, ihren Orakeln zufolge — schon „Jahrhunderte erwarten? Ein — Göttlicher König?„

3.

Aus der Gegenfrage des Herrn: „Redest Du das von Dir „selbst? Oder haben es Dir Andere von Mir gesagt?„ Scheint's mir beynahe gewiß: Daß Pilatus in seinen Mienen und in der Art zu fragen blicken ließ; Daß diese beyde Begriffe dunkel und vermischt Ihm vor dem Gemüthe schwebten; Daß Er eigentlich nicht genau wußte, was Er Ihn fragte? Sondern diese Frage bloß deßwegen an Ihn that,

weil das den Hauptpunkt der Anklage seiner Gegner ausmachte.

4.

„ Bist Du der König der Juden? — Sie wissen nicht, was sie thun „ — Ist Gottes und aller Ihn anbethenden Götter Urtheil bey jeglichem Schritte dieser Geschichte. Und — Sie wissen nicht, was sie sagen und fragen.

5.

Welche Frage von einem Menschen an einen Gott? Oder; Wie wollen wir, Christen, meyn' ich, Den nennen — Von dem bezeugt wird in den heiligen Urkunden, an die wir glauben sollen, wenn wir die Taufe nicht reklamiren „ auf den Namen des Heiligen Geistes „ — Der durch die Propheeten und Apostel Gottes Wahrheit aussprach — Den nennen, von dem bezeugt wird: „ Du Herr hast von „ Anfang die Erde gegründet; Und die Himmel sind deiner „ Hände Werk! Dieselbigen werden vergehen! Du aber „ wirst bleiben; Und sie werden alle veralten, wie ein Kleid! „ Und wie ein Gewand wirst Du sie wandeln! Und sie wer„ den verwandelt werden — Du aber bist Ebenderselbe „ und deine Jahre werden nicht aufhören. „ Wie wollen wir Den nennen? — Nennt Ihn, wie Ihr wollt! Der, von dem das gesagt wird, steht auf Gabbatha! Den

frägt ein Mensch, von Erde gebaut, welchen ein Mensch, von Erde gebaut, zeugte, eine Mutter von Erde gebahr — Den, ein Götzenverehrer und Götterverächter — Welchen Rom nach Jerusalem sandte, das Volk des Jehovah zu beherrschen — Den frägt der Prokurator des Tiberius, der mit aller seiner Römischen Herrlichkeit nicht werth ist, ein Stäubchen an der Fußsohle Christus zu seyn — Den frägt Pilatus mit dem Tone, wie Er in derselben Stunde zween Aufrührer, die zum Sklaventode schon gebrandmarkt waren, fragte — Bist Du der König der Juden?

6.

Pontius Pilatus! Wie wird Dir einst seyn? Wie den Tausenden um Dich — Wenn der große Gefragte deine Frage umwenden und sagen wird — Daß es alle Ohren hören; Daß Jeder Odem aller Athmenden an sich halten — Jedes hochschlagende Herz einige Momente still stehen — Kein Finger sich regen — Jeder Fuß wie gewurzelt stehen wird in strahlenden Wolken; Oder auf der glühenden Erde — Oder in der Finsterniß des Abgrunds — Stillstehn der beginnenden Frage jeder Stern und jeder Satellite von den Monden ferner Sonnen: „ Bin Ich der König der Juden? „

7.

„ Bist Du der König der Juden? „ Das war

wohl die Erste aller Fragen, die an unsern Herrn gethan worden seyn mag — So wie es die Letzte aller Fragen seyn wird — die der Glaube und Unglaube sterblicher Menschen an Ihn thun wird.

8.

„Bist Du der König der Juden?„ — Was Anders mußte Maria denken und sagen? Welche Frage eher aussprechen, als diese — Da Sie auf Ihrem Schooße liegen sahe — den Wundersohn „empfangen vom Heiligen „Geiste„ — „Das Heilige, von Ihr gebohren„ — Bist Du der Gesalbte des Herrn? Bist Du es, nach „welchem die Zwölf Stämme harrten — Emsiglich, mit „Gottesdienste, Tags und Nachts?„ — Du die Hoffnung Israels? Sohn meines Herzens! Bist Du's — von dem die himmlische Erscheinung bezeugte — „Er wird „groß seyn, und ein Sohn des Höchsten genennt werden „— Und Gott, Jehovah, wird Ihm den Thron seines „Vaters Davids geben — Und Er wird ein König seyn, „über das Haus Jakobs ewiglich; Und seines Königreichs „wird kein Ende seyn?„

9.

„Bist Du der König der Juden?„ Mußte das nicht Die Erste Frage jener begnadigten Einfalt seyn, die

Gottes „ Tohrheit, weiser, als die Menschen „ — würdigte, die Erste Anbetherinn des in der Nacht gebohrnen Lichtes der Welt zu seyn — Jener überglücklichen Hirten, von denen entweder ein wahrhafter, wohl unterrichteter Geschichtschreiber — Oder ein Dichter — Oder ein Lügner — Wählt nun! Ich beschwöre Euch bey der Würde der Menschheit, dem Wahrheitssinne, den Der, dem Ihr und ich Leben, Odem und Alles zu danken haben, in unsere Brust gelegt hat, und als „ eine Kohle von Ihm ange„ zündet, die viele Wasser nicht auslöschen, die keine Strö„ me ersäufen mögen „ — Unaufhörlich mit seinem Alles belebenden Odem anfacht — Bey diesem Allerheiligsten der Menschheit beschwör' ich Euch — Wählt und entscheidet — Welcher von diesen dreyen — Ob ein Lügner, ein Dichter, oder ein wahrhafter Geschichtschreiber uns Folgendes erzählt?

10.

„ Es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde „ — Leser! Ueberschlaget diese bekannte Geschichte nicht! Leset! Haltet still! Fragt Euch: Ist's wahr oder erdichtet? — Antwortet Euch — Entscheidet! Handelt der Entscheidung gemäß! — Nur überschlagt sie nicht! — „ Es waren „ Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bey den Hür-

„ den, die hüteten des Nachts ihrer Heerde. Und siehe! Des „ Herrn Engel trat zu ihnen; Und die Klarheit des Herrn „ leuchtete um sie. Und sie furchten sich sehr. Und der „ Engel sprach zu ihnen: Fürchtet Euch nicht! Siehe! Ich „ verkündige Euch große Freude „ — Ja! wohl eine ewig-unbeschreibliche Freude, wie keine der Erde, keine der Natur, keine der Zeit, keine dem Abgrunde, keine dem stillen Sternenhimmel und der sanftesten Sommermondnacht entthauen oder entströmen, kann und wird — „ Siehe Ich verkündige Euch „ eine große Freude, die allem Volke wiederfahren wird „ fortfliessen wird von Jahrhundert zu Jahrhundert — Auf „ Völker, die gebohren werden sollen, seine Gerechtigkeit aus- „ zukündigen „ — Eine Freude, die von Bethlehem „ her- „ ausgehen wird, wie ein Bräutigam aus seiner Kammer, „ und sich freuen wird, wie ein Held die Strasse zu lau- „ fen; Die aufgieng an einem Ende des Himmels und um- „ läuft bis wieder an dasselbe Ende — Und vor deren „ Gluht nichts verborgen ist „ — — „ Siehe! Ich ver- „ kündige Euch eine große Freude, die allem „ Volke wiederfahren wird; Denn Euch ist „ heute der Heyland gebohren, welcher ist „ Christus, der Herr, in der Stadt Da- „ vids. Und das habt zum Zeichen! Ihr wer-

„ det finden das Kind in Windeln gewickelt
„ und in der Krippe liegen. Und alsbald war da
„ bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren,
„ die lobeten Gott und sprachen: Ehre sey Gott in
„ der Höhe! Friede auf Erden! Und an den
„ Menschen ein Wohlgefallen. Und da die Engel
„ von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten un-
„ ter einander: Lasset uns gehen gen Bethlehem,
„ und die Geschichte sehen, die da geschehen
„ ist, die uns der Herr kund gethan hat.
„ Und sie kamen eilend und fanden beyde, die Maria und
„ den Joseph, dazu das Kind in der Krippen liegend.
„ Da sie Es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus,
„ welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt ward. Und alle,
„ vor die es kam, verwunderten sich über die Rede, die
„ ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt
„ alle diese Worte und bewegete oder verglich sie in ihrem
„ Herzen. Und die Hirten kehreten wieder um, preiseten
„ und lobeten Gott um Alles, das sie gehört und gesehen
„ hatten. „ —

II.

Wer, der dieß Alles in seinem Herzen bewegt und vergleicht,
— Muß nicht anbethend ausrufen, oder still und verstum-

mend die Frage in seiner Seele auf und abwälzen: „Bist „Du der König der Juden?„

12.

„Bist Du der König der Juden?„ Was Anders konnten jene Magier des Orients — Jene Vertraute der höheren Weisheit, die „ihre Liebhaber lieb hat„ — sagen, oder denken, da Sie vor Freude bebend — Wirklich die heilige Hütte betraten! Sahen — Ach! Endlich sahen das Sehenswürdigste in allen Reichen der Unermeßlichkeit — Sahen, niedersanken, anbetheten — Die lebende Antwort auf die Weiseste und Verhöhnteste aller Fragen: „Wo ist „der gebohrne König der Juden?„

13.

Ja! Wo ist Er — Wo sehen wir Ihn, den Ihr fandet von einem Königlichen Gottessterne geleitet — O von der unnennbaren Freude, die Euch ward, da Ihr den Stern wiedersahet, „den Ihr im Oriente gesehen, und der Euch „vorgieng, bis daß er kam, und oben über stuhnd, da „das Kind war„ — Von dieser unnennbaren Freude wird mir einst auch etwas werden, wenn ein Lichtglanz, ein Strahl, reiner, als keinem Engelsangesicht entfliessen kann, den kommenden, den schnell dastehenden Erbarmer mir verkündigen und doch nicht verkündigen — Mich nur in

Bereitschaft setzen und stärken wird, der Entzückung über sein Dastehn nicht zu erliegen — Wo sehen wir Ihn, den Ihr fandet von einem Königlichen Gottessterne geleitet? Von dem Sterne, der vielleicht wieder einmahl — „ Wenn „ die Zeiten der Erquickung von dem Angesichte des Herrn „ kommen werden „ — Als ein Elias oder Johannes des Firmamentes seiner erschmachteten Erscheinung — vorgehen wird!

14.

Wo sehen wir Ihn? Auf Gabbatha! — Wie gebannt von dem Geiste, der Euch nach Bethlehem sandte — „ Forschet eigentlich nach dem Kinde; Und, wenn Ihr Es „ werdet gefunden haben; — So verkündigt Es mir, auf daß „ auch Ich komme und Es anbethe „ — Von demselben Geiste, der herrscht und würgt von Adam bis auf Abel; — Von Abel bis auf Zacharias den Sohn Barachias; Von Zacharias auf das Blut Stephanus — der da anrief Den, der vor Pilatus steht — Niederknieend vor Dem, den er in Menschensohnes Gestalt sahe zur Rech- „ ten Gottes — Herr! Rechne ihnen diese Sün- „ de nicht zu — Herr! Jesus — Nimm mei- „ nen Geist auf! „ — Herrscht bis auf den Moment, da ich dieß schreibe — Mit der wehmüthigen, doch ruhigen

Erwartung — Daß Er alles, was, so unmittelbar wie möglich, aus den Evangelischen und Apostolischen Schriften geschöpft — Und dessen Summa dieses ist — „ Jesus „ von Nazareth, König der Juden — Diesem Jesus geben Zeugniß alle Propheeten: „ Daß ein Jeder, der an Ihn glaubt, durch „ seinen Namen Verzeihung der Sünden empfangen soll „ als eigenes, in die Bibel hineingetragenes, wohl gar „ Lavatersches Christenthum „ behohnlachen werde — Von dem Geiste, der herrschen wird bis Ihn „ der Geist seines Mundes ausmachen wird — Und alle „ Geschlechter der Erde heulen werden! Ja amen! „

15.

„ Bist Du der König der Juden? „ Was Anders konnte bey seinem Anblicke sagen jene „ Seherinn „ Hanna, die Tochter Phanuels, vom Geschlechte Aser, „ die wohl betagt war, und sieben Jahre mit ihrem Manne „ gelebt hatte, nach ihrer Jungfrauschaft — Jene Wittwe „ von vier und achtzig Jahren, die nimmer vom Tempel kam, „ und Gott dienete mit Fasten und Bethen Tags und Nachts „ und die eben in derselben Stunde „ — „ Da sie Ihn „ gen Jerusalem brachten, auf daß sie Ihn dem Herrn „ darstelleten „ — „ Hinzutrat und den Herrn preisete,

„ und von Ihm redete zu Allen, die da auf die Erlösung „ zu Jerusalem warteten „ — Was Anders konnte diese — Ob Gott will, nicht erdichtete, nicht hingelogne Person — (Und wenn wahrhafte Person? Was ist wahr?) Anders sagen und fragen; Indem Sie von der Glücklichsten Mutter — Der Geseegnetesten aller Frauen ihr Auge weg auf Den wandte, auf Dem das Auge des Himmels ruhte — Als — „ Bist Du der König der Juden? „

16.

Was Anders war die Summe und die Seele dessen, was jener Greis beym Anblicke des da vor seinen Augen liegengenden Gottesheiles sagte und nicht sagen konnte — dachte, und nicht ausdenken konnte?

17.

Wird es Euch, Christliche Leser — müde machen, wenn wir in unsre Bibel im Kleinen auch wiederum diesen grossen Menschen aufnehmen — Und die Frage: „ Bist „ Du der König der Juden? „ — Die Pilatus an Jesus that, so wie sie in dem Herzen und Munde eines Antipharisäers, Antisadduzäers, Antipilatus, und Antiphilosophen unsers Zeitalters herrlich rein und groß liegt — beherzigen? Und darf ich hoffen; Daß wir auch dadurch dem großen Zwecke dieser Schrift um einige Schritte näher kom-

men werden, welcher ist — Der des großen Apostels und des kleinen Schriftstellers Johannes — „ Damit wir „ glauben, daß Jesus sey der König der Juden; „ Und daß wir durch diesen Glauben das Leben haben „ in Seinem Namen? „

18.

„ Und — Siehe! Ein Mensch war zu Jerusalem, mit „ Namen Simeon. Und derselbe Mensch war fromm „ und Gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels „ (Das ist, „ den König der Juden. „) „ Und der „ Heilige Geist war ob Ihm. Und Ihm war eine Antwort „ worden vom Heiligen Geiste „ — (Von dem Gotte, der mit der Menschheit spricht) — „ Er sollte den Tod „ nicht sehen; Er hätte dann zuvor den Gesalbten des Herrn „ gesehen — Und Er kam aus Anregen des Geistes in den „ Tempel. Und da die Aeltern das Kind Jesus in den „ Tempel brachten, daß sie für Ihn thäten, wie man pfle„ get nach dem Gesetze; Da nahm Er Ihn auf seine Arme „ und lobete Gott und sprach: Herr! Nun lässest Du „ deinen Diener im Frieden hinfahren nach „ deinem Worte — Denn meine Augen ha„ ben dein Heil gesehen — Welches Du be„ reitet hast vor allen Völkern; Ein Licht

„zu erleuchten die Heiden und zum Preise
„deines Volkes Israels. Und sein Vater und seine
„Mutter wunderten sich deß, das von Ihm geredet ward.
„Und Simeon seegnete sie, und sprach zu Maria,
„seiner Mutter: Siehe! Dieser ist gesetzt zum
„Falle und zur Auferstehung Vieler in Is-
„rael, und zu einem Zeichen, dem wider-
„sprochen wird (und es wird ein Schwert
„durch deine Seele dringen) auf daß vieler
„Herzen Gedanken offenbahr werden.„

19.

Was Simeon vorhersah und vorhersagte, war das Gegenüberstück zu dem, was auf Gabbatha geschahe — Gabbatha drückte das Siegel auf seine Worte. Gabbatha machte wirklich, was jedem unprophetischen Auge unmöglich schien. Die Frage, die dem Simeon, da Er das Kind Jesus auf seine Arme nahm, auf den Lippen geschwebt haben muß. „Bist Du der König der „Juden?„ Begegnete gleichsam der Frage des Pilatus: „Bist Du der König der Juden?„

20.

Wie gleich — Wie einförmig, wie unbegreiflich begreiflich in sich selbst, und als Ein Gemählde betrachtet, ist die

ganze Geschichte Jesus — Oder die Geschichte der erhabensten und mißkanntesten Menschheit! Oder die Geschichte der menschlichen Größe und Kleinheit! Oder die Geschichte der Bibel! Oder die Geschichte der Regierung Gottes! Oder die Geschichte des ganzen Menschengeschlechtes, wenn es als Eine Person angesehen werden könnte! Wie bezieht sich Eines so genau aufs Andre! Wie wird Eines so sehr durch das Andre entwickelt und aufgeschlossen! Wie ist immer das erste Erstaunen der Grundstein der zuletzt erscheinenden Wahrheit! Wie liegt das Unbegreifliche, Unerwartbare immer im ersten Keime! Wie bestäthigt Eins das Andere! Wie liegt im Kind' auf Simeons Armen schon Der, der vor Pilatus stand! Und in Diesem wieder ganz jener angestaunte, angebethete, durch Weissagungen geehrte Säugling! Ich werde nicht müde, die Frage zu wiederhohlen und jedem redlichen Leser auf die Seele zu legen: „ Wer hat je so gedichtet? Kann je so „ dichten? „ — Vom Lügen, dünkt mich, kann gar nicht mehr die Rede seyn — Und, wenn es keine Censur mir ausstriche — So hätt' ich Lust zu sagen: Ich wollte den Satan in Person auf sein Gewissen fragen dürfen: „ Ob Er „ sich nicht schämen würde; Vor andern Satanen zu sagen: „ Das Alles ist nicht wahr „ Und, wenn es wahr

ist — Wenn Jesus Christus, wenn Der, den Pilatus fragt: „Bist Du der König der Juden?„ so von Simeon angeredet ward — Wer steht denn gebunden vor Ihm? Welchen Namen wollen wir denn Dem geben, den ein Scherge zwischen Soldaten an einem Stricke gebunden hält?

21.

„Bist Du der König der Juden?„ Wer von Allen, die je Jesum, auf welche Weise es seyn mogte, zu sehen bekamen, konnte entweder laut oder leise eine andere Frage an Ihn thun? — „Bist Du es, der da „kömmt, oder warten wir eines Andern?„ — „Wenn Christus kommen wird, wird Er „auch mehr Zeichen thun? Kommt denn Chri„stus aus Galiläa? Herr! Wer ist es, auf „daß ich an Ihn, (den Sohn Gottes) glaube? — „Aus was Gewalt thust Du dieß? — Was „für Zeichen zeigest Du uns? Bist Du grös„ser, als unser Vater Abraham?„ Diese, und zwanzig andre, unter verschiedenen Aufschriften oben schon angeführte Fragen — Bis auf die des zu Boden geblendeten Saullus — Herr! Wer bist Du? — Bis auf die — Wer mag bestehen? Denn der große Tag

„ seines Zornes ist gekommen? „ Was sind sie alle zusammen im Grunde für eine andere Frage, als die, womit Pilatus sein unmittelbares Verhör Jesus anfängt — „ Bist Du der König der Juden? „ Wer dieß, liebe Leser, übersieht und unter Einen Gesichtspunkt bringt, der, däucht mir — ist, ich mögte sagen — im Brennpunkte des Glaubens an Jesus.

22.

„ Bist Du der König der Juden? „ — Wann, ach! Wann wird die Zeit kommen, da die gesammte unzerstörte und unzerstörbahre Israelitische Nation — Aufbehalten großen Ehren und Freuden — Bestimmt und geweissagt — „ Zweyfältiges zu empfangen von der Hand deß „ Herrn „ — Diese Frage aus Einem Mund und aus Einer Seele thun wird! Ach! Wann – Wann? Werd' ich es, wirst du es Leser — erleben und erschmachten mögen das Ziel frommer christlicher Sehnsucht — Da mit neuer, allen Glauben erfreuender, alle Erwartung übertreffender Wahrheit die Stimme erschallen wird: „Tröstet! Tröstet mein „ Volk! Redet mit Jerusalem freundlich und prediget „ Ihr, daß ihre Ritterschaft (Ihr Streit) ein Ende hat; „ Denn ihre Missethat ist vergeben „ — Da noch einmahl — Eine Stimme eines Predigers in der Wüste er-

schallen wird — „Bereitet Jehovah den Weg! „Machet auf dem Gefilde ebene Bahn unserm „Gott! Denn die Herrlichkeit des Herrn soll „offenbahr werden und alles Fleisch mit „einander soll sehen: Daß des Herrn Mund „es geredet hat. „ Wann wird Zion die Stimme hören: „Zion! Du Predigerinn! Steig auf „einen hohen Berg! Hebe deine Stimme auf „mit Macht! Hebe auf und fürchte dich nicht! „Sage den Städten Juda: Siehe! Da ist „Euer Gott! Wann wird das Schreckenwort deß, der auf Gabatha steht — Das Letzte, womit Er seinen Tempel verließ, Wort der Wonne werden — „Ich sage „Euch: Ihr werdet Mich von itzt an nicht „sehen, bis Ihr sprechet: Gelobt sey der da „kommt im Namen des Herrn! „ Oder mit andern Worten: „Bist Du der König der Juden? „

23.

„Bist Du der König der Juden? „ So mußte den auf Gabbatha der fragen, der in jener Wüste in Lichtengelsgestalt Ihm begegnete und Ihn fragte — „Bist „Du der Sohn Gottes? — Nun, so sprich: „Daß diese Steine Brod werden? „ Der Satan

hatte, wie die Wahrheit, immer nur Eine und ebendieselbe Frage zu thun: „Bist Du der Sohn Gottes? „Meßias? König der Juden?„ In allen Jahrhunderten bis ans Ende der Tage — Durch alle seine Werkzeuge von Pontius Pilatus an, bis auf den, dessen Zahl ist „Sechshundert Sechs und Sechszig.„ „Bist Du der Sohn Gottes; So steig vom Kreuz „herab? Ist Er der König Israels; So steige Er „nun vom Kreuze; So wollen wir Ihm glauben. Er „hat Gott vertraut! Der erlöse Ihn nun, lüstet's Ihn; „Denn Er hat ja gesagt: Ich bin Gottes Sohn.„

24.

„Bist Du der König der Juden?„ Können Engel des Himmels, können jene Helden Gottes, die seine Gebuhrt verkündeten, bey seiner Gebuhrt sangen; Die Ihm in der Wüste dieneten; Die seine Jünger sahen auf Ihn, den Menschensohn, vom Himmel herab, und von Ihm wieder in den Himmel heraufsteigen; — Seine Boten, und seine Stärker — „Da Er mit dem Tode rang, und heftiger bethete, daß sein Schweiß wie Blutstropfen auf „die Erde fiel„ — — Konnte dieser Einer, konnten diese Alle zusammen eine andere Frage in ihren Herzen bewegen, und auf ihre Lippen hinzittern lassen, als diese:

„Bist Du der König der Juden?„ Bist Du's, ach Du selbst es, über dem der Geist Jehovahs schwebte? „Dem die Himmel sich öffneten? „ Dem nicht eines Erschaffnen, dem des Unendlichen Stimme herabrief: Mein Sohn! Mein geliebter! Freude meiner Seele! Die Allmächtige Lichtdaube schwebt und brütet Sie noch über deinem wundgeschlagnen Haupte? Bist Du es, „ den Je„hovah sandte, den Sanftmüthigen gute Bottschaft zu „bringen? — Und zu verbinden die verwundeten Herzen? „Den Gefangenen Erledigung zu verkünden, und den Ge„bundenen Kerker aufzuthun? Bist Du's, der denen, die „zu Zion klagen, Schönheit giebt, anstatt des Staubes? „Freudenöhl anstatt der Traurigkeit? Schöne Kleider an„statt des geängstigten Geistes? Du, Pflanzer der Bäume „der Gerechtigkeit? — Der Pflanzungen des Herrn, Ihm „zum Lobe?„

25.

„Bist Du der König der Juden?„ — Muß nicht der ewige Vater selbst den Ersten seiner Lieblinge, deren Zahl ist so viel Tausendmahl Tausend, als einzele Sandkörner an allen Gestaden, und so viel Zehentausendmahl Tausend, als Sterne in allen Himmeln sind — Muß nicht Er selbst den Ersten Aller, den Innbegriff, die Summe, das

Haupt Aller, wenn Er Ihn auf Gabbatha erblickt, also anreden? — — Bist Du „ mein Hirte, und der Mann, „ der Mir der Nächste ist? „ —

26.

„ Bist Du der König der Juden? „ Wir kommen am Ende dieses Ersten Bandes auf den Gedanken zurücke, mit welchem wir anhuben: „ War Pilatus „ nicht der Mund aller Geister und des Vaters aller Gei„ ster? Aller Satanskinder und aller Gotteskinder? Wie „ sprach Er so unendlich viel höher, tiefer, allgemeiner, „ sinnreicher, als Er zu sprechen dachte? „

Censur des Verfassers.

Ich habe auch dieß dritte und letzte Buch des ersten Bandes von Pontius Pilatus mit sorgfältig prüfender Aufmerksamkeit durchgelesen, und nichts darinn bemerken können, was dem Geist und Zwecke dieser Schrift, die Menschheit im Großen, und die Bibel im Kleinen darzustellen, oder welches Eins ist, dem Biblischen Zeugnisse: Daß Jesus der Meßias sey, und dem innern Wahrheitssinne aller ruhigen, Leidenschaftlosen Verehrer des Königes aller Könige zuwider sey. —

II.

Rezension des ganzen Ersten Bandes.

Pontius Pilatus, oder: Die Bibel im Kleinen und der Mensch im Großen. Erster Band — Was mag die Absicht des Verfassers seyn? — Bibel, Evangelium, Christus, Menschheit, wie sie Ihm erscheinen — sympathisirenden Menschen zur Lehre, Stärkung, Freude darzustellen!

Das Buch vom Anfange bis zum Ende, nach einander schnell durchgelesen oder Stückweise betrachtet, ist in Einem Geiste der Bibelverehrung, Christusverehrung, und im Gefühle der Würde der menschlichen Natur geschrieben. Nach des Verfassers Angabe soll es seyn „ Ein Magazin menschlicher, „ christlicher, poetischer, sittlicher Bemerkungen und Ge„ fühle„ (aber ia – individueller Gefühle) „über den Men„ schen „ — „ Davon erwarten wir noch mehr in dem folgenden Bande — „ Eine Darstellung der Höhe und „ Tiefe, der Würde und des Verfalls der menschlichen Na„ tur „ — „ Ein Menschenbuch — Eine Schrift zur „ Schande und Ehre unsers Geschlechts; Lesbar für Chri-

„ sten, Nichtchristen, Unchristen, Antichristen „ — Für Kaltblütige, Warmblütige, Schwärmersche „ . . O ja für diese besonders! — Und „ Weltweise „ —— Ich weiß nicht; Es müßte noch kommen — „ dichtersche „; und undichtersche Menschen! „ — Oft mit kindischer Einfalt, oft mit scharfem Salz, oft mit froher Laune geschrieben. Digreßionen und Einschiebseln, unerwartete Wendungen und Herbeyhohlungen entfernter Gedanken sind häufig — Oft erhebt sich der Verfasser in dichterschem Schwunge, oft gefällt er sich in der gemeinsten Prosa. Pontius Pilatus macht freylich die Hauptperson aus — An Ihn ist freylich Alles — Oft ganz sonderbahr angeknüpft; Doch sieht man ganz klahr; Daß die ganze Geschichte dem Verfasser ein herrliches, allweites Gefäße seyn sollte, seine Gedanken und Empfindungen aller Art drinn niederzulegen. Und man muß gestehen; Daß es ihm bisweilen geglückt hat — Dinge, die man hier gar nicht suchen würde, an Ort und Stelle anzubinden, daß sie daraus erwachsen zu seyn scheinen können. Das Ganze hat Ordnung — Und doch ist man beynahe immer in einer Art von Irrgarten, wo doch jeder Haupt- und Nebenweg numerirt ist. Eine Bibel im Kleinen ist es wirklich — Ganze Geschichten, Tiraden, halbe Kapitel, Verse, Redensarten, Worte und Haupt-

blicke der Schrift werden auf alle Weise angebracht und so zusammengestellt, daß die Absicht des Verfassers — Die Bibel lieb zu machen, gar nicht verkannt werden kann.

Die Präliminarien, die aus Sieben Schriftstellen bestehen — Lassen uns gleich den Geist des Ganzen sehen.

Die Vorrede zeigt die Absicht so deutlich; Daß kein Beurtheiler dieses Werkes sie deutlicher wird darstellen können.

Das IV. Kapitel zeigt die Veranlaßung dieser Schrift. Und V. Anmerkung für gelehrte Leser ist beynahe schalkhaft, doch gutmüthig.

Das I. Kapitel, über Pilatus selbst, zeigt sogleich klar, was man zu erwarten habe, und daß der Verfasser das Symbolische, Allgemeine und Göttliche dieser Geschichte aufzuspühren Lust hat.

Sodann folgen hiehergehörige Stellen aus Profan und heiligen Skribenten. Die Pilatus betreffen — Die ganze Leidensgeschichte des Herrn, in so fern Pilatus damit zu schaffen hat — Sodann Anmerkungen drüber, deren Summe ist — „Diese Geschichte kann „nicht erdichtet seyn „ — Ein Gedanke, der durchs gan-

ze Werk sich immer und immer wieder als ein Zeigefinger empor hebt.

Das VII. Kapitel von dem Dramatischen der Biblischen Geschichte überhaupt und der Leidensgeschichte besonders — Zielt offenbar und unmittelbar wieder zum großen Hauptzwecke des Verfassers „ Die Bi„bel, den Gott der Bibel, die Geschichte der Bi„bel, die Menschheit, den Gegenstand der Bibel und „der ganzen Natur, ehrwürdig zu machen „ —— Uns wenigstens hat dieß Kapitel im Glauben an die Biblische Wahrheit gestärkt, und mit dem Geiste der Biblischen Geschichte bekannter gemacht — Im Zweyten Buche kommt der Verfasser näher zur unmittelbahren Geschichte — Er fängt bey der Bindung des Herrn an; Läßt uns noch einen ernsten Blick auf die wichtigste aller Nächte thun, und nimmt uns sodann mit sich an die Hand, indem Er den Herrn von Cajaphas zu Pilatus begleitet. Hier wird vieles, man wird vielleicht sagen, allzu dichtersch gezeichnet; Oft bis ins kleinste Detail ausgemahlt — Bisweilen läßt uns der Verfasser in das Schlafgemach — Bisweilen in das Herz des Pilatus sehen — Auch von Pilatus Frau werden schon einige dichtersche Winke gegeben —

Ueber die Gebundenheit Jesus kommen Anmerkungen vor, die manchem Leser durch die Seele gehen werden, und die, wie es uns dünkt, niemand als der persönliche Leichtsinn belachen kann — Besonders werden wir auf die Zeit, da das vorgeht, aufmerksam gemacht.

Die Anmerkungen auf der 163 — 165 Seite über die Worte: Richtet Ihn nach Euerm Gesetze — Und die in dem VIII. Kapitel von den Klagen wider Jesus über Lügen, Verläumden und Wahrerzählen schienen uns besonders schicklich und höchst bemerkenswerth.

In dem IX. Kapitel über die Frage — Bist Du der König der Juden? Hat uns die Anmerkung über das Incognito aller, an denen man sich versündigt, gerührt — Und dann, was der Verfasser übers Fragen sagt, Beherzigungswerth geschienen. Wir hätten dieß Kapitel noch ausführlicher wünschen mögen.

Das X. grosse, weitläuftige Kapitel über Biblische Fragen, welches über hundert Seiten größtentheils nur Schriftfragen enthält, die unter verschiedene Aufschriften vertheilt sind, wird den wenigsten Lesern behagen, die sonst an dem

Wendungen und eignen Gedanken des Verfassers Vergnügen fanden — Denn es ist eine gar zu trockne, langweilige Bibel im Kleinen. Hin und wieder sind freylich Fragen und Antworten zwischen eingeschoben — Die schwehrlich so gefallend als auffallend seyn dürften.

Das Letzte Kapitel oder das III. Buch ist größtentheils nichts als eine ernsthafte Parodie, Anwendung, Erweiterung der Frage: Bist Du der König der Juden? — Die aus dem Gesichtspunkte des Verfassers seinem Zwecke angemessen — Aber gewiß sehr vielen Lesern so anstößig, unbedeutend und widerlich seyn muß, als lieb und unterhaltend denen, die mit Paullus sagen, denken, glauben und fühlen: Niemand mag einen andern Grund legen, ausser dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

Zürich, Dienstags den 19. Febr. 1782.

Bayerische Staatsbibliothek München

Innhalt.

Seite.

I. Zueignungsschrift. 3. 4.
II. Präliminarien. 5. – 7.
III. Vorrede. 8. – 10.
IV. Etwas von der Veranlaßung dieser Schrift. 11. – 12.
V. Anmerkungen für Gelehrte Leser. 13. – 15.
Censur des Verfaßers. 16.
Neue Titel zum Pontius Pilatus. 17.
I. Ueber Pontius Pilatus. 18. – 26.
Censur des Verfaßers. 26.
II. Stellen, die Ihn betreffen. Aus Tacitus. 27.
Aus Josephus. 28. 29.
— Philo. 30. — 32.
— Eusebius. 32.
III. Anmerkungen zu den vorhergehenden Stellen. 32–34.
IV. Stellen aus den Evangelischen und Apostolischen Urkunden. Vorerinnerung. 34. – 36.
V. Die Stellen selbst, betreffend Pontius Pilatus. Lukas. 37.
Matthäus. 37. — 41.
Markus. 41. — 43.
Lukas. 43. — 47.
Johannes. 47. — 53.
Apostelgeschichte. 54.

Seite.

Paullus. 55.

VI. Anmerkungen über die Evangelischen Stellen Pontius Pilatus betreffend. 56. — 74.

Censur des Verfassers. 74.

VII. Pontius Pilatus, oder von dem Dramatischen (Schauspielmäßigen) der Biblischen Geschichte. 75. — 92.

VIII. Das Dramatische in der Geschichte Jesus, besonders der Paßionsgeschichte. 93. — 100.

Censur des Verfassers. 101.

Zweytes Buch. 103.

I. II. Jesus an Pilatus überliefert. 105. — 133.

Censur des Verfassers. 135.

III. Jesus vor Pilatus. Text. 135. — 137.

IV. Verhör Jesus. 138. — 147.

V. Fortsetzung. Was bringet Ihr für eine Klage wider diesen Menschen? 147. 148.

Wär' Er nicht ein Uebelthäter. 148.—158.

VI. So nehmet Ihr Ihn hin und richtet Ihn nach Euerm Gesetze. 158—165.

VII. Es ist uns nicht erlaubt, jemand zu töden. 165.

VIII. Klagen wider Jesus. 171.

Wir haben Diesen gefunden — 171—173.

Er verbeut dem Kaiser Tribut zu geben. 174. — 182.
Und sagt: Er sey Christus ein König. 182. — 188.
IX. Jesus stand vor dem Landpfleger und der Landpfleger fragte Ihn. 180. — 197.
X. Beylage. Die wichtigsten Biblischen Fragen, jede an ihr gehöriges Ort gestellt, und bisweilen mit einigen Fragen und Antworten begleitet. 203.
Ueber Biblische Fragen. 205. — 209.
A. Teuflische Fragen. 210.
B. Fragen der Frechheit. 211.
C. Fragen der Unerkenntniß. 213.
D. Fragen der Kurzsichtigkeit, und des mit Zweifeln kämpfenden Glaubens. 218.
E. Frage des Leichtsinns. 219.
F. Frage häuslicher Geschäfftigkeit. 219.
G. Frage der Eitelkeit. 220.
H. Fragen des Neides. 220.
I. Fragen des Zorns. 221.
K. Frage der Verzweiflung. 221.
L. Fragen des eigensinnigen Unglaubens. 222.
M. Verfängliche Schalksfragen. 223.
N. Fragen des Unmuths. 227.
O. Frage des abscheulichsten Geizes. 228.

		Seite.
P.	Fragen der edelsten Wehmuth.	229.
Q.	Vermischte Göttliche Fragen.	230.
R.	Fragen der höchsten Güte.	233.
S.	Fragen Gottes, die an die Seele dringen.	241.
T.	Fragen des richtenden Gottes.	243.
U.	Noch mehr Fragen der Zärtlichkeit Gottes.	244.
V.	Noch mehr Fragen der Treu und der Liebe Christus.	246.
W.	Vermischte Fragen Christus. An Heuchler. An Unwissende und Schwache.	247.
X.	Noch mehr vermischte Fragen Gottes.	249.
Y.	Fragen dehmüthigender Belehrung.	252.
Z.	Fragen Christus oder der reinen Vernunft.	254.
Aa.	Fragen Christus des Theologen.	257.
Bb.	Fragen der Belehrung von Christus.	259.
Cc.	Fragen Gottes und Christus, die keiner Antwort bedürfen, indem sie die Antwort in sich selber haben.	261.
Dd.	Vermischte Fragen. Aus Hiob.	265.
Ee.	Fragen der Prüfung.	266.
Ff.	Vermischte Fragen von den Propheeten Israels.	268.

		Seite.
Gg.	Apostolische Fragen, oder Fragen aus der Apostolischen Theologie.	272.
Hh.	Apostolische Fragen an das sittliche Gefühl von Christen.	281.
Ii.	Engelsfragen.	285.
Kk.	Vermischte Fragen.	286.
Ll.	Fragen des beginnenden Glaubens.	287.
Mm.	Fragen des Erstaunens.	289.
Nn.	Fragen der Angst und des Vertrauens.	290.
Oo.	Fragen des muthigen Glaubens.	292.
Pp.	Fragen der Dehmuth und Bescheidenheit.	294.
Qq.	Fragen des Vertrauens und des Kindersinns.	298.
Rr.	Fragen des Gewissens.	300.
Ss.	Fragen der Gottstillhaltenden Geduld.	301.
Tt.	Frage der Billigkeit und der Vernunft.	302.
Uu.	Fragen wahrer Empfindung.	302.
Ww.	Fragen der Lehr- und der Lernensbegier.	303.
Xx.	Fragen der Lernensbegier.	305.
Yy.	Frage mütterlicher Sorgfalt.	307.
Zz.	Fragen der Liebe.	307.
Aaa.	Frage des Patriotismus.	308.
Bbb.	Fragen der Liebe und des Dankes.	308.

Seite.

Ccc. Fragen des Unverstandes und der Verlegenheit. 309.

Ddd. Fragen der Beschämung. 310.

Eee. Fragen der Wehmuth. 311.

Fff. Fragen des Unrechtleidenden und des Unrechtstrafenden. 312.

Ggg. Fragen des gerechten Spottes. 313.

Hhh. Fragen der Klugheit. 315.

Iii. Frage der Unklugheit und Unverschämtheit. 315.

Kkk. Frage des Undanks. 316.

Lll. Fragen der Aengstlichkeit und des Mißtrauens. 316.

Mmm. Fragen der Einfalt, die Gott nicht verachtet. 316.

Nnn. Fragen der Wahrheit und Heucheley. 318.

Ooo. Frage des frommen Eifers. 319.

Ppp. Frage des Gottsuchenden. 319.

Qqq. Frage der Gottehrenden Tugend. 320.

Rrr. Fragen der Weisheit. 320.

Sss. Fragen der Neugier, oder des Vorwitzes. 321.

Ttt. Frage, die Gott im Himmel hört, und unbemerkt mit schneller That beantwortet. 322.

Uuu. Frage des vermischten Glaubens und Unglaubens. 322.

Seite.

Www. Fragen des zärtlichen Zutrauens und des herzlichen Dankes. 323.

Xxx. Vermischte Fragen, dazu sich jeder die Aufschrift selbst suchen mag. 323.

Yyy. Noch eine Frage. 326.

Zzz. Fragen Pilatus. 327.

Censur des Verfassers. 329. — 334.

Pontius Pilatus. Drittes Buch. 335.

Bist Du der König der Juden? 337.–356.

Censur des Verfassers. 357.

Rezension des Ersten Bandes. 358. — 363.

Register.

A.

Seite.

Abel. 83.
Abieser. 315.
Abraham. 81. 289. 298. ff.
Achab. 212. 242.
Adam. 28. 205.
Ahndungen des Pilatus. 111.
Allergrößtes, wie es geschicht? 111.
Allerheiligstes der Menschheit. 341.
Amazia. 33.
Ananias. 273.

B.

Baal. 314.
Barabbas. 98.
Berühmtheit. 19. 20.
Besessener. 118.
Bibel. 77.
— — Geschichte Gottes und des Satans. 207.
— — im Kleinen. 83.
— — legt Gotte Fragen in den Mund, wie keine Religionslehre. 245.
Biblische Helden. 88.
Biblische und Heidnische Fragen. 272. 300.
Biblische Geschichte, was daraus zu lernen? 77.
Bileam. 312. 313. 318.
Bin Ich der König der Juden? 339.

C.

Canonisches Ansehen. 14.

Seite.
Christus, der Engel vor Israel. 123.
— — der Logos. 237. ff.
— — geht gebunden. 107. 118. 119. 126.
— — Theologie. 257. ff.
— — Worte erfüllt durch seine Feinde. 170.
— — was von Ihm zu halten, wenn wir unsre Taufe nicht reklamiren. 338.

D.

Dagon. 249.
Daniel. 336.
David. 129. ff.
Delila. 286. 307.
Deus ex Machina. 90.
Drama. Jesus vor Pilatus. 75. ff. 93.
Dramatisch, was? 76.
Dramatisches der Biblischen Geschichte. 75. ff. 89.—111.

E.

Ecce Homo. 10.
Einfalt. 60.
Einförmigkeit der Evangelischen Geschichte. 349.
Enakskinder. 331.
Ende des Drama: Jesus vor Pilatus. 98. ff.
Engel. 354.
Elias. 88. 314.
Elisa. 88.
Ephraim. 315. 245.
Erstgebuhrt. 123.
Etwas (Sonderbares) in uns. 57. 61.
Esau. 216.
Evangelisten ob Lügner? Dichter? Geschichtschreiber? 341.

Seite.
Evangelium. 35.
Eusebius. 32.

F.

Falsche Propheeten. 160.
Fest des Ueberschrittes. 98. ff.
Fortdauer des Drama: Jesus vor Pilatus. 99.
Fragen — welche nicht erdichtet seyn können? 288.
— — was es ist? 198.
— — über Christus, die itzt noch geschehen. 216.
— — (durch) lässet sich Alles ins Licht setzen. 200.
Fragment der Geschichte Jesus. 64.
Freude, Jesum zu finden. 171. 342. 344.
Furcht der Priester vor Befleckung. 127. 128.

G.

Gabriel. 331.
Galiläa. 214.
Ganze Welt vor Gabbatha. 97.
Gedeon. 315.
Gefährlichkeit des öffentlichen Absprechens. 148.
Gehasi. 310.
Geist — widerchristlicher. 345. ff.
Gerechter — Anrede an Ihn. 196.
Gesalbter des Herrn. 128. ff.
Gericht, künftiges, dichterscher Gedanke davon. 147.
Geschichte der Jüdischen Nation. 89.
— — erklärt Weissagungen. 110.
Glauben. 61.
Große Worte großer Menschen. 169.

H.

Habt Ihr nicht gelesen? 257.
Halle vor Pilatus Zimmer. 112.

Seite.
Hanna. 346.
Harmonie der Evangelien. 35.
Heilig war's, wo Jesus stand. 127.
Heilige richten die Welt. 194. 273.
Heß. Stelle von Ihm. 139. 140.
Hiob. 88. 210.
Hirten zu Bethlehem. 341.

J.

Jakob, Israel. 85.
Jechonias. 88.
Jeglicher nach seinem Gesetze zu richten. 163.
Jesus auf Gabbatha. 133.
— — gebunden. 107. 118. 119.
— — mehr als Salomon. 237.
— — vor Pilatus verdeckt. 191.
— — wovon Er das Volk abwandte? 173.
Johannes. 47. — 53.
— — Respekt für die Worte Jesus. 167.
Joseph. 85 ff.
Josephs Brüder. 117.
Josephus. 28.
Isabel. 316.
Israelitische Nation. 352.
Jüdische Priesterschaft. 68.
Judas Ischariot. 213.
Judith. 308.

K.

Kain. 83.
Keines von Christus Worten fällt auf die Erde. 167.
Kinder der Einfalt. 81.
Klopstock. Stellen von Ihm. 150. ff. 185.
König der Ehre. 326.

Seite.
König der Juden. 70. 72. 185. — 188.
Königswürde Jesus itzt, wie vormahls, der Klagepunkt. 145.
Kunst, wahr zu erzählen. 180.
Kunstgriff, nicht ganz zu lügen. 179.

L.

Lardner. 27.
Lavatersches Christenthum. 346.
Lieblinge Gottes. 355.
Lügen ist aussermenschlich. 181.
Lügen und Wahrheitreden zugleich. 184.
Lukas. 37. 43. — 47.

M.

Magier. 344.
Maria. 340.
Markus. 41. — 43.
Matthäus. 37. — 41.
Menschen klaßifiziren sich nach Fragen. 199.
Moses. 88.

N.

Nacht vor dem Verhöre Jesus. 93. ff.
Narren und Blinde. 132. 133.
Nazareth. 83.
Nebeneinanderstellen der Wahrheit und Lüge. 180.
Nebukadnezar. 212.
Neueste Charakter deutscher Schriftsteller. 15.
Nikodemus. 213.
Nichts Neues unter der Sonne. 145.
Noah. 83.
Nothwendigkeit der Gesetze. 163.

Seite.
Nothwendigkeit klarer, bestimmter Gesetze, besonders über die Todeswürdigkeit. 165.

O.

Obadia. 317.

P.

Paradiesische Geschichte. 79. ff.
Passahgesänge der Juden. 120. — 122.
Paullus. 55.
— — zu Lystra. 295.
Petrus. 54.
Philippus. 248.
Philo. 30.
Pilatus, Berühmtheit. 19.
— — Charakter und Schicksal. 20 — 26. 33.
— — in der Nacht vor dem Verhöre Jesus. 112.
— — in wessen Namen Er spricht? 356.
— — Licht und Finsterniß. 21.
— — Prediger der Gerechtigkeit. 163.
— — von Jesus gekannt, kennt Jesum nicht. 195.
Poetisches in der Geschichte der Ersten Sünde. 82. ff.
Pontius in's Credo. 19.
Portias Unruhe und Traum. 113.

Q.

Quod scripsi. 11.

R.

Rezension des Ersten Bandes. 358.
Richter und Regenten angeredt. 149. ff.
Roman biblischer. 13.
Rousseau. 102.

S.

Seite.
Satan. 350. 353. 209.
Salomon. 233. ff.
Schiefheit und Lüge. 177.
Schimpfnamen sollen die Richter nicht irre machen. 150.
Schalksfrage, was? 224.
Schlange. 79.
Schläge, Thieren gegeben. 313.
Schlüssel, zu einem Räthsel. 236.
Schreiber im Vorzimmer des Pilatus. 114.
Schrift, Heilige. 77.
— — Jesus' auf die Erde. 225.
Schriftlehre vom Glauben. 201.
Schwärmerey, ob es sey, an Christus als Herrn über Tod und Leben zu glauben? 343.
Seba. 315.
Senacherib. 212.
Simeon. 347.
Sittliches Gefühl. 57.
Sokrates. 73.
Sollte Gott? 210. 211.
Sonderbarste im Drama: Jesus vor Pilatus. 99.
Stephanus. 334. 345.

T.

Θεῖον. 57.
Tacitus. 28.
Tag der Ueberlieferung Jesus. 119.
Tiberius. 33. 339.
Thomas. 310.
Traum des Pilatus. 113.
Trost der Gerechten vor ungerechten Richtern. 197.

U.

Uebelthäter; was? 158.

Seite.
Unglaube. 62.
Ungleiche Bedeutung des Worts: König der Juden. 185 — 188.
Ungleiches Interesse Gottes und des Satans. 209.
Unphilosophischer Kopf des Verfassers. 82.
Urkunden-Heiligkeit. 119.
Unvereinbarscheinendes. 94. 95.

V.

Verächter der Apokalypse. 321.
Verfasser, was er sich beym schreiben wünscht. 207.
Verbrecher ruft am lautesten gegen Verbrecher. 156.
Vergessen dessen, den man vor sich hat. 192.
Verhör Jesus. 138. 145.
Volk. 69. 70.
Vox Populi. 11.

W.

Wahrheit der Paßionsgeschichte. 57. ff.
Wahrheitssinn. 341.
Warnung vor Vergötterey der Menschen. 259.
Weyhnacht 1779. 12.
Weisheit, ihr Charakter. 236.
— — ist Christus. 236. ff.
Wem diese Schrift lieb, und wem sie unerträglich sey? 9. 10.
Wer klagt Jesum als einen Uebelthäter an? 154. 155.
Werth der Christen-Tugend. 190.
Wessen Worte Gott erfüllt? 167.
Wunderlosigkeit der Leidensgeschichte. 63. 64.

Z.

Zalmuna. 315.
Zweck und Geist dieser Schrift. 910.

Mens Auctoris

Hæc eſt; Miſcere ſacra profanis, ſine confuſione; Quadrata rotundis cum proportione. Qui aliter potui aut debui? Argumentum Homo eſt, ſtupendum illud divini Artificis opificium, & primum naturæ miraculum, in quo non tantum creaturarum omnium compendium ſubtiliter Deus & eleganter abſolvit, ſed & Divinitatis ſuæ imaginem luculenter expreſſit: Nam non modo diverſos in corpore habitus homo ſortitus eſt, ſed & animum adeo multis ſimul rebus idoneum, ut nulla pictura pluribus coloribus poſſit, aut lineis delectare intuentes, quam quas in homine divina Providentia duxit. Quæ virtutum, vitiorumque ſeries, quæ artium ſublimitas, quodue calliditatis ingenium non eſt in hoc ſapientiæ penetrali a nature conditum? Majora Deum poſſe, vix aſſequi caligo mentis noſtræ patitur.

Angelus

in

„ Homo omnia. „

Die beträchtlichsten Druckfehler.

Seite.	Vers.	Zeile.	
58.	5.	2.	Zeit wird weggestrichen.
59.	9.	12.	i h, weggestrichen.
68.	33.	3.	leset: Sitten.
72.	41.	4.	ver. weggestrichen.
75.	1.	3.	hinten leset: eines.
81.	14.	5.	leset: in der Bibel.
194.	10.	4.	leset: andern.
222,	2.	3.	streichet die weg.
248.	7.	6.	leset: dir:
313.	Ggg.		leset: Spottes.
333.	9.	8.	leset: Aug.

360. in der fünften Zeile von unten auf leset: Schreiben-
ten, die Pilatus betreffen.

Zürich, bey Joh. Caspar Füeßli, Sohn. 1782.

23,754.
1 – 4
A
(x|9330|ke)
125.–
XX(1-4) I. 85
XXX(1-4 III. 89
...Dut

23,754.

1 – 4

A

(x|9330|ke)

125.–

XX (1-4) I. 85
XXX (1-4 III. 89

Dut

23,754.
1 – 4
A
(x|9330|ke)
125.–
XX (1-4) I. 85
XXX (1-4 III. 89
.Dut

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lavater, Johann Caspar, 1741-1801

Pontius Pilatus. Oder Die Bibel im Kleinen und Der Mensch im Großen

Bd.: [1]

Zürich (1782)

B.hist. 155-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10271742-6
VD18 80253474